

**Wojciech Zbaraszewski, Martin Balas, Krzysztof Dmytrów,
Agnieszka Majewska, Marius Mayer, Wilhelm Steingrube**

**Sozioökonomische Untersuchungen
in Schutzgebieten der Euroregion Pomerania:
Besucherzufriedenheit, wirtschaftliche Effekte und
Akzeptanz der Schutzgebiete**

**Wojciech Zbaraszewski, Martin Balas, Krzysztof Dmytrów,
Agnieszka Majewska, Marius Mayer, Wilhelm Steingrube**

**Sozioökonomische Untersuchungen
in Schutzgebieten der Euroregion Pomerania:
Besucherzufriedenheit, wirtschaftliche Effekte und
Akzeptanz der Schutzgebiete**

Bogucki Wydawnictwo Naukowe • Poznań 2022



Interreg

Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg/Polska



EUROPEAN UNION

Diese Monografie wurde im Rahmen des Projekts INT107 (Akronym: REGE) erstellt, das unter dem Titel „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Hochschulen und Großschutzgebieten in der Euroregion Pomerania“ (pol.: „Współpraca transgraniczna między uczelniami i dużymi obszarami chronionymi w Euroregionie Pomerania“) durchgeführt wurde.

Rezensent:

Prof. Dr. habil. Dariusz Pieńkowski

Zitiervorschlag:

Zbaraszewski, W., Balas, M., Dmytrów, K., Majewska, A., Mayer, M., & Steingrube, W. (2022). *Sozioökonomische Untersuchungen in Schutzgebieten der Euroregion Pomerania: Besuchszufriedenheit, wirtschaftliche Effekte und Akzeptanz der Schutzgebiete*. Poznań: Bogucki Wydawnictwo Naukowe. <https://doi.org/10.12657/9788379864225>

Copyright © die Autoren, Poznań 2022

ISBN 978-83-7986-422-5

Bogucki Wydawnictwo Naukowe
ul. Górna Wilda 90, 61-576 Poznań
www.bogucki.com.pl
biuro@bogucki.com.pl

Gedruckt und gebunden in Polen durch CER Druk

Inhalt

Vorwort und Danksagung	13
1. Einführung	15
1.1. Relevanz und Motivation für das Projekt	15
1.2. Stand der Forschung: ein Überblick	17
1.3. Hauptziele des Projektes	22
1.4. Überblick über die verwendeten empirischen Ansätze und Methoden	23
1.5. Aufbau dieses Buches	26
Literatur	27
2. Die Euroregion Pomerania und ihre Schutzgebiete	31
2.1. Die Euroregion Pomerania als eine Form grenzüberschreitender Zusammenarbeit	31
2.2. Umweltbedingungen	32
2.3. Sozioökonomische Situation	36
Literatur	41
3. Analyse der Besucherzufriedenheit	43
3.1. Einführung	43
3.2. Stand der Forschung	47
3.3. Methoden	55
3.4. Ergebnisse der Zufriedenheitsanalyse in polnischen Schutzgebieten	57
3.5. Ergebnisse der Zufriedenheitsanalyse in deutschen Schutzgebieten	74
3.6. Vergleich zwischen polnischen und deutschen Schutzgebieten	82
3.7. Diskussion	85
3.8. Zwischenfazit	88
Literatur	88
4. Analyse der Schutzgebietsakzeptanz in der Region Pomerania	95
4.1. Einführung	95
4.2. Stand der Akzeptanzforschung in polnischen und deutschen Schutzgebieten	98
4.3. Methoden	107
4.4. Ergebnisse der Akzeptanzanalysen	110
4.5. Diskussion	131
4.6. Zwischenfazit	136
Literatur	137

5. Analyse der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten der Pomerania-Region	144
5.1. Einführung	144
5.2. Forschungsstand	147
5.3. Methodisches Vorgehen	157
5.4. Wirtschaftliche Effekte des Tourismus in Schutzgebieten der Region Pomerania	168
5.5. Diskussion: Auf dem Weg zu einer grenzüberschreitenden Methodik zur Bestimmung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten?	181
5.6. Zwischenfazit	185
Literatur	187
6. Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Tourismus in Schutzgebieten der Euroregion Pomerania	195
6.1. Einführung	195
6.2. Auswirkungen von COVID-19 auf den Tourismus	197
6.3. Auswirkungen von COVID-19 auf die wirtschaftliche Situation des Tourismus in Schutzgebieten der Euroregion Pomerania ..	202
6.4. Diskussion	217
6.5. Zwischenfazit	219
Literatur	220
7. Schlussfolgerungen	223
7.1. Zusammenfassung der wichtigsten Projektergebnisse	223
7.2. Praktische Implikationen des Projekts und seiner Ergebnisse	227
7.3. Best-Practice-Beispiele grenzüberschreitender Zusammenarbeit	231
7.4. Künftiger Forschungsbedarf	234
Literatur	236

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1. Schutzgebiete in der Euroregion Pomerania, die im Rahmen des REGE-Projekts untersucht wurden.	22
Abbildung 2.1. Das Gebiet der Euroregion Pomerania.	30
Abbildung 3.1. Bildungsniveau der Befragten.	57
Abbildung 3.2. Herkunft der Besucher nach Woiwodschaft.	57
Abbildung 3.3. Besuchshäufigkeit in den Schutzgebieten	59
Abbildung 3.4. Anzahl der Nächte, die Besucher in den Schutzgebieten verbracht haben.	59
Abbildung 3.5. Einfluss des Schutzgebietsstatus auf die Reiseentscheidung der Besucher.	60
Abbildung 3.6. Hauptaktivitäten der Besucher in den Schutzgebieten.	61
Abbildung 3.7. Zufriedenheit der Besucher mit dem Nahverkehr während ihres Schutzgebietsbesuchs.	65
Abbildung 3.8. Zufriedenheit der Besucher mit den Gesamtkosten der Reise während ihres Schutzgebietsbesuchs.	65
Abbildung 3.9. Einstellung der Besucher zu der Aussage, dass es auf Campingplätzen so wenig Mülltonnen wie möglich geben sollte.	70
Abbildung 3.10. Einstellung der Besucher zu der Aussage, dass die Bewohner der Schutzgebietsgemeinden von den Eintrittsgebühren für den Nationalpark befreit werden sollten.	70
Abbildung 3.11. Gesamtzufriedenheit mit dem Besuch polnischer Schutzgebiete	71
Abbildung 3.12. Besuchshäufigkeit differenziert nach Besuchertypen.	73
Abbildung 3.13. Informationsquellen über die Nationalparks Jasmund und VPBL (basierend auf Mehrfachnennungen)	74
Abbildung 3.14. Gründe für einen Besuch der Nationalparks Jasmund und VPBL (basierend auf Mehrfachnennungen)	75
Abbildung 3.15. Aktivitäten in den Nationalparks Jasmund und VPBL (basierend auf Mehrfachnennungen)	76
Abbildung 3.16. Bedeutung des Nationalparkstatus für die Entscheidung der Besucher in die Nationalparks Jasmund und VPBL zu reisen.	76
Abbildung 3.17. Gesamtzufriedenheit der Besucher mit den Nationalparks Jasmund und VPBL (erste beiden Balken), Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Nationalparkbesuchs (mittlere Balken) und Bereitschaft zur Wiederholung des Nationalparkbesuchs (letzte beiden Balken)	78
Abbildung 3.18. Gesamtzufriedenheit der Besucher, Bereitschaft zur Wiederholung des Parkbesuchs und Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Parkbesuchs im Vergleich zwischen allen analysierten Schutzgebieten.	82
Abbildung 4.1. Erklärungsmodell für Einstellungen und Verhalten der lokalen Bevölkerung gegenüber Schutzgebieten	95
Abbildung 4.2. Seit wann leben die Befragten in den Schutzgebietsregionen?	109
Abbildung 4.3. Zeiträume, in denen die Befragten in die Schutzgebietsregionen gezogen sind.	110

Abbildung 4.4. Berufliche Situation der Befragten.	111
Abbildung 4.5. Kenntnis der Befragten über die Existenz von Schutzgebieten in ihrer Umgebung.	112
Abbildung 4.6. Allgemeine Einstellung zu den Schutzgebieten in der Pomerania-Region auf der Grundlage der „Sonntagsfrage“.	116
Abbildung 4.7. Veränderung der persönlichen Einstellung zum Schutzgebiet seit seiner Ausweisung oder dem Umzug in die Region.	118
Abbildung 4.8. Haben Sie jemals etwas für oder gegen das Schutzgebiet unternommen?	118
Abbildung 4.9. Wie gut fühlen Sie sich über die Arbeit der Schutzgebietsverwaltung informiert?	119
Abbildung 4.10. Wie groß ist ihr Vertrauen in die Arbeit der Schutzgebietsverwaltung?	121
Abbildung 4.11. Bedeutung von Schutzgebieten für den Tourismus in der Pomerania-Region.	123
Abbildung 4.12. Antworten auf die Aussage „Ich fühle mich mit Natur und Landschaft in meiner Region eng verbunden“.	124
Abbildung 4.13. Einflüsse auf die Schutzgebietsakzeptanz in der Euroregion Pomerania	126
Abbildung 5.1. Kategorisierung der Tagestypen (in Klammern) und Anzahl der Tage für jede Kategorie	163
Abbildung 5.2. Ansatz zur Schätzung der endgültigen Besucherzahlen	163
Abbildung 5.3. Ansatz zur Ermittlung von Besuchern mit hoher Biosphärenreservatsaffinität	164
Abbildung 5.4. Ansatz zur Berechnung der regionalen wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten.	166
Abbildung 5.5. Besucherstruktur im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin 2020/21 im Vergleich zur Vorgängerstudie 2017/18	171
Abbildung 5.6. Auswahl an Unterkunftsarten und durchschnittliche Ausgaben pro Nacht im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	172
Abbildung 5.7. Aktivitäten (rechts) und Verkehrsmittel (links) zur Anreise ins Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	173
Abbildung 5.8. Quellmärkte und Altersgruppen der Besucher im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	174
Abbildung 5.9. Tagesausgaben der Besucher im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	175
Abbildung 5.10. Tourismusumsatz im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	176
Abbildung 5.11. Wertschöpfung der touristischen Aktivitäten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	177
Abbildung 5.12. Einkommensäquivalente durch touristische Aktivitäten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	178
Abbildung 6.1. Absolute Zahlen der Coronavirusfälle, Todesfälle und geimpften Personen für Polen und Deutschland bis 2. Mai 2022.	194
Abbildung 6.2. Relative Anteile von Coronavirus-Fällen, Todesfällen und geimpften Personen in der Bevölkerung von Polen und Deutschland bis zum 2. Mai 2022.	194
Abbildung 6.3. Veränderungen der Besucheranzahl von Parks und Freiflächen in Deutschland und Polen während der Pandemiezeit (in %).	196
Abbildung 6.4. Einfluss der Reisepläne durch die Corona-Pandemie	202

Abbildung 6.5. Besucherspezifische Besorgnis und Betroffenheit von der Corona-Pandemie	204
Abbildung 6.6. Schutzgebietsaffinität des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin in Bezug auf den COVID-19-Einfluss	204
Abbildung 6.7. Touristische Aktivitäten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in Bezug auf den Corona-Einfluss	205
Abbildung 6.8. Prozentuale Umsatzunterschiede 2021/2019 der befragten Tourismusbetriebe im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	207
Abbildung 6.9. Umsatzunterschiede 2021/2019 der verschiedenen Betriebstypen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin.	208
Abbildung 6.10. Wirtschaftliche Perspektiven der Tourismusbetriebe im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin.	208
Abbildung 6.11. Erwartete wirtschaftliche Erholung der Tourismusbetriebe im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	208
Abbildung 6.12. Kenntnisstand über das neuartige Coronavirus.	209
Abbildung 6.13. Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die berufliche Situation der Befragten	210
Abbildung 6.14a–b. Sorgen der Befragten in Bezug auf das Coronavirus.	211
Abbildung 6.15. Einschätzung der eigenen Fähigkeit, auf die Coronavirus-Situation zu reagieren	212
Abbildung 6.16. Einschätzung, inwiefern sich Touristen an die Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus halten.	215
Foto 1. Überschwemmungsgebiete bei Kostrzyn	230
Foto 2. Landschaftsschutzpark Unteres Odertal. Die Aussichtsplattform Widuchowa im Winter	231
Foto 3. Landschaftsschutzpark Warthemündung, Namyslin	231
Foto 4. Siekierki-Neurüdnitz Brücke im Landschaftsschutzpark Cedynia	232

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1. INT107 – REGE Projektpartner	19
Tabelle 1.2. Umfang der in den Schutzgebieten der Euroregion Pomerania im Rahmen des REGE-Projekts durchgeführten Untersuchungen.	25
Tabelle 2.1. Merkmale der NUTS-2-Einheiten der Euroregion Pomerania.	38
Tabelle 3.1. Überblick über Studien zur Besucherzufriedenheit in polnischen Nationalparks	49
Tabelle 3.2. Übersicht über Studien zur Besucherzufriedenheit in deutschen Nationalparks	54
Tabelle 3.3. Altersstruktur der befragten Besucher [Jahre]	58
Tabelle 3.4. Grundlegende deskriptive Statistiken zum Alter der Befragten [Jahre]	58
Tabelle 3.5. Geschlechterverteilung der befragten Besucher	58
Tabelle 3.6. Bekanntheit der Schutzgebiete bei den Besuchern	62
Tabelle 3.7. Zufriedenheit der Besucher mit verschiedenen Aspekten von Schutzgebietsbesuchen	65
Tabelle 3.8. Zusammenhänge zwischen der Bewertung der Zufriedenheit der Besucher mit den verschiedenen Aspekten des Besuchs des Schutzgebiets und den Arten von Schutzgebieten	66
Tabelle 3.9. Fühlen sich die Befragten beim Besuch der Schutzgebiete eingeschränkt?	68
Tabelle 3.10. Sollte der Eintritt in einen Nationalpark kostenpflichtig sein?	68
Tabelle 3.11. Deskriptive Statistik der Einstellung der Besucher zu den Aussagen.	70
Tabelle 3.12. Zusammenhänge zwischen der Einstellung der Besucher zu Aussagen und Arten von Schutzgebieten	71
Tabelle 3.13. Wissen über den Status von Schutzgebieten	77
Tabelle 3.14. Spearman-Rho-Korrelationen zwischen Messungen der Besucherzufriedenheit und anderen Variablen	81
Tabelle 3.15. Indikatoren der Besucherzufriedenheit im Vergleich zwischen polnischen und deutschen Schutzgebieten sowie Schutzgebietskategorien	83
Tabelle 3.16. Spearman-Rho-Korrelationen zwischen den Besucherzufriedenheitsmaßen für alle Schutzgebiete, polnische und deutsche Schutzgebiete	84
Tabelle 4.1. Überblick über Studien zu den Beziehungen zwischen Schutzgebieten und der lokalen Bevölkerung in Polen	100
Tabelle 4.2. Akzeptanzstudien in deutschen Großschutzgebieten	105
Tabelle 4.3. Alter der Befragten (in Jahren)	110
Tabelle 4.4. Einstellungen der Befragten zum Naturschutz/zur Naturnutzung.	116
Tabelle 4.5. Zusammenhänge zwischen den Antworten auf die „Sonntagsfrage“ und den Schutzgebietskategorien	119
Tabelle 4.6. Zusammenhänge zwischen der Einschätzung des Informationsgrades über die Arbeit der Schutzgebietsverwaltungen und den Schutzgebietskategorien.	122
Tabelle 4.7. Zusammenhänge zwischen dem Grad des Vertrauens in die Schutzgebietsverwaltung und den Schutzgebietskategorien	123

Tabelle 4.8. Zusammenhänge zwischen der Bewertung der Einschränkungen durch das Leben in der Nähe der Schutzgebiete und den Schutzgebietskategorien . . .	124
Tabelle 4.9. Zusammenhänge zwischen der Einschätzung der Bedeutung von Schutzgebieten für den Tourismus und den Arten von Schutzgebieten	124
Tabelle 4.10. Zusammenhänge zwischen dem Grad der Zustimmung zu den folgenden Aussagen und den Schutzgebietskategorien	126
Tabelle 5.1. Regionalwirtschaftliche Auswirkungen des Tourismus in ausgewählten deutschen Schutzgebieten	155
Tabelle 5.2. I/O-Tabelle in der monetären Form.	158
Tabelle 5.3. Befragungstage pro Saison.	163
Tabelle 5.4. Zahl der Besuchstage pro Jahr und die gesamten Nettoausgaben der Besucher	169
Tabelle 5.5. Ausgabenstruktur der Besucher	169
Tabelle 5.6. Geschätzte regionalökonomische Effekte des Tourismus im Nationalpark Wolin in 2020 (in Tsd. PLN)	170
Tabelle 5.7. Geschätzte Anzahl von Einkommensäquivalenten durch den Tourismus im Nationalpark Wolin im Jahr 2020.	171
Tabelle 5.8. Zusammenfassung der wirtschaftlichen Effekte von Besuchern im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin im Jahr 2020/21 im Vergleich zu 2017/18	182
Tabelle 6.1. Reiseintensität der polnischen Bevölkerung im Alter von >15 Jahren in den Jahren 2020 und 2021	202
Tabelle 6.2. Durchführung von Befragungen zu Auswirkungen von COVID-19 . . .	203
Tabelle 6.3. Liste der Tourismusbetriebe und Befragten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	208
Tabelle 6.4. Einstellungen der Befragten zum Tourismus und zu Besuchern in polnischen Schutzgebieten während der Pandemie	215
Tabelle 7.1. Empfehlungen für ein sozioökonomisches Monitoringsystem von Schutzgebieten.	228

Vorwort und Danksagung

Diese Monografie ist das Ergebnis der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Rahmen des INT107-Projekts (Akronym: REGE). Das Projekt wurde zwischen 2018 und 2022 unter dem Titel „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Hochschulen und Großschutzgebieten in der Euroregion Pomerania“ durchgeführt (pol.: *„Współpraca transgraniczna między uczelniami i dużymi obszarami chronionymi w Euroregionie Pomerania“*). Das Projekt wurde von der Europäischen Union aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Kooperationsprogramms Interreg V-A Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg/Polen kofinanziert.

Die Autoren bedanken sich bei folgenden Personen und Institutionen, die diese Arbeit ermöglicht haben:

- Zunächst gilt unser Dank der Förderinstitution für die Unterstützung des REGE-Projekts. Ohne die EU-Förderung wäre es uns nicht möglich gewesen, eine umfangreiche polnisch-deutsche Untersuchung über die sozioökonomische Struktur der Großschutzgebiete in der Euroregion Pomerania durchzuführen. Außerdem wäre es ohne diese finanzielle Unterstützung unmöglich gewesen, die gemeinsamen Projektveranstaltungen, Workshops, Treffen mit Interessengruppen und Studienreisen durchzuführen, die trotz der COVID-19-Beschränkungen auf außerordentliches Interesse stießen.
- Wir danken dem Gemeinsamen Sekretariat, insbesondere Emilia Szczygieł-Lembicz und Ewa Lewoczko, für ihr großes Engagement und die Unterstützung, die sie dem Projektteam in jeder Phase des Vorhabens, von der Konzeptphase bis zur Umsetzung, geboten haben. Es waren zahlreiche Vorkehrungen und Änderungen erforderlich, um die geplanten Aktivitäten an die durch die COVID-19-Pandemie in den beiden beteiligten Ländern auferlegten Beschränkungen anzupassen.
- Wir möchten auch allen Beteiligten danken, die mit ihren Ideen, Kommentaren, Vorschlägen und Ratschlägen von unschätzbarem Wert waren. Ihr Einsatz war (und ist) eine große Inspirationsquelle für uns!
- Insbesondere danken wir den Mitarbeitern der Nationalparks, Landschaftsschutzparks und Biosphärenreservate für ihre wertvolle Anleitung und kontinuierliche Unterstützung bei der Durchführung des Projekts: Katrin Bärwald vom Nationalparkamt Vorpommern, Joanna Osińska und Paweł Bilski vom Nationalpark Drawa, Marek Dylawski vom Nationalpark Wolin, Agata Suchta und Igor Szakowski vom Landschaftsschutzparkkomplex der Woiwodschaft Westpommern, Hans-Jörg Wilke vom Nationalpark Unteres Odertal sowie Dorota Wypychowska und Jacek Juskowiak vom Nationalpark Warthemündung.

- Nicht zu vergessen sind auch alle Kolleginnen und Kollegen, die bei den zahlreichen Projektveranstaltungen mitgewirkt haben. Unser besonderer Dank gilt Michelle Bröcking für ihre wertvolle Unterstützung während der ersten Phase zu den Akzeptanzstudien, Manuel Woltering für seine tiefen Einblicke in die Methodik der ökonomischen Wirkungsanalyse sowie Julius Arnegger für seine Expertise bei Input-Output-Berechnungen.
- Besonderer und herzlicher Dank gebührt Irena Obstawska für ihre unschätzbare Hilfe bei den Übersetzungen und für ihre außerordentlichen Sprachkenntnisse.

Wir sind all jenen dankbar, die auf die eine oder andere Weise an dieser Arbeit beteiligt waren.

Wojciech Zbaraszewski (Stettin, Polen)
Martin Balas (Eberswalde, Deutschland)
Krzysztof Dmytrów (Stettin, Polen)
Agnieszka Majewska (Stettin, Polen)
Marius Mayer (Innsbruck, Österreich/München, Deutschland)
Wilhelm Steingrube (Greifswald, Deutschland)

1. Einführung

1.1. Relevanz und Motivation für das Projekt

Der Verlust der biologischen Vielfalt ist eine der wichtigsten globalen Herausforderungen unserer Zeit. Zu den Faktoren, die den beobachteten signifikanten Rückgang der biologischen Vielfalt verursachen, gehören der Verlust von Lebensräumen, die Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten, die Übernutzung natürlicher Ressourcen, Umweltverschmutzung, die Auswirkungen des Klimawandels im Zusammenhang mit der globalen Erwärmung sowie weitere Probleme (IPBES, 2019). Die bestehenden und neu geschaffenen Schutzgebiete werden in diesem Kontext als Chance für die Menschheit gesehen, die Werte der Natur in einem unbeeinträchtigten Zustand zu erhalten, damit künftige Generationen von ihren Ökosystemleistungen profitieren können (Lopoukhine et al., 2012; Maxwell et al., 2020). Der „World Database on Protected Areas“ (UNEP-WCMC und IUCN, 2022) zu Folge, haben die Anzahl und die Gesamtfläche der Schutzgebiete in den letzten Jahren weltweit erheblich zugenommen. In der Zwischenzeit überwacht die internationale Gemeinschaft ständig die Fortschritte bei der Erreichung der ehrgeizigen Biodiversitätsziele (UNEP-WCMC und IUCN, 2020), indem sie die entsprechenden Instrumente wie Datenerfassungsverfahren und -instrumente, Datenbanken, Datenanalyse- und -bewertungsmethoden sowie Mittel zur Gewährleistung der Vergleichbarkeit von Daten einsetzt. Gleichzeitig schaffen Schutzgebiete Bedingungen, welche die Entwicklung von naturnahem Tourismus, Bildung und Forschung begünstigen; diese werden als mögliche Triebkräfte der regionalen Entwicklung wahrgenommen (Job et al., 2005, 2008; Woltering, 2012; Mayer, 2013). Allerdings sind Schutzgebiete auch häufig Gegenstand von Auseinandersetzungen, Konflikten und Widerstand, der vor allem von der in oder an ihren Grenzen lebenden lokalen Bevölkerung artikuliert wird und die Ziele des Naturschutzes gefährden könnte (Allendorf, 2022).

Globale Probleme und Herausforderungen sollten durch geeignete Maßnahmen auf regionaler und lokaler Ebene angegangen werden, auch durch internationale Zusammenarbeit. Euroregionen, deren Hauptziel es ist, die durch nationale Grenzen geschaffenen Barrieren zu überwinden, sind eine der vielen Formen der regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Europäischen Union. Entlang der deutsch-polnischen Grenze gibt es vier Euroregionen, nämlich (von Süden nach Norden): Die Euroregion Neiße, die Euroregion Spree-Neiße-Bober, die Euroregion Pro Europa Viadrina und die Euroregion Pomerania. Die Euroregion Pomerania umfasst auf deutscher Seite den nordöstlichen Teil Brandenburgs und den östlichen Teil Mecklenburg-Vorpommerns sowie auf polnischer

Seite das gesamte Gebiet der Woiwodschaft Westpommern (poln. województwo zachodniopomorskie). Diese Region zeichnet sich durch eine relativ schwache Wirtschaftsstruktur und eine geringe industrielle Entwicklung aus (Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V., in Kooperation mit dem Verein der polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania, 2020, S. 19, 39). Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf liegt sowohl im deutschen als auch im polnischen Teil der Region deutlich unter dem Durchschnitt der jeweiligen Länder, wobei der deutsche Teil der Euroregion bei nur ca. 70% des deutschen BIP liegt, während die Woiwodschaft Westpommern ca. 80% des polnischen erreicht. Diese Phänomene tragen unter anderem dazu bei, dass junge, qualifizierte Menschen abwandern.

Eine der Stärken der Euroregion liegt in ihrem reichen Natur- und Kulturerbe, das hervorragende Bedingungen für die Entwicklung des Tourismus schafft. Der Tourismus ist ein sehr wichtiger Wirtschaftsfaktor für beide Teile der Euroregion Pomerania, was sich beispielsweise darin zeigt, dass sowohl Mecklenburg-Vorpommern als auch die Woiwodschaft Westpommern zu den wichtigsten binnentouristischen Reisezielen ihrer Länder gehören (Statista, 2021; GUS, 2021b, S. 18). Die Bedeutung des Naturerbes und des Tourismus für die Bestandteile der Euroregion Pomerania wird nicht nur in den nationalen Konzepten und Strategien (SRWZ, 2019; Vorpommern-Strategie, 2021), sondern auch in den Dokumenten zur Regelung der grenzüberschreitenden Beziehungen hervorgehoben (Zathey et al., 2016).

Der natürliche Reichtum der Euroregion Pomerania ist insbesondere auf die Großschutzgebiete zurückzuführen. Hierzu gehören sowohl Nationalparks und Biosphärenreservate als auch solche Schutzgebietskategorien, die im Nachbarland keine Entsprechung haben, wie die polnischen Landschaftsschutzparks (polnisch: *parki krajobrazowe*) und die deutschen Naturparks. Wie wichtig Großschutzgebiete sind, zeigt die Tatsache, dass es in der Euroregion 22 solcher Einheiten mit einer Gesamtfläche von 920.000 ha gibt, was ca. 25% der Gesamtfläche ausmacht (Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V., in Kooperation mit dem Verein der polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania, 2020, S. 57). Aufgrund ihrer Größe, ihrer Funktionen und der Zahl ihrer Besucher haben sie einen erheblichen Einfluss auf die Region, einschließlich ihres Images und ihrer Wirtschaft (Mayer et al., 2019). Die enorme Bedeutung von Schutzgebieten, einschließlich der Nationalparks, wird durch die Tatsache belegt, dass die 23 polnischen Nationalparks im Jahr 2020 von 13,4 Millionen Menschen besucht wurden (GUS, 2021a, S. 119), verglichen mit 53,1 Millionen Besuchertagen in den 16 deutschen Nationalparks (Job et al., 2016).

Wie in anderen Teilen der Welt (siehe Allendorf, 2022) sind auch die Schutzgebiete der Euroregion Pomerania mitunter konfliktträchtig und stoßen in ihren Gemeinden auf Widerstand. Das Gleiche geschieht, wenn Pläne zur Schaffung neuer Schutzgebiete oder zur Erweiterung bestehender Schutzgebiete gemacht werden. Dies wird von der Tatsache unterstrichen, dass nach 2002 in Polen kein Nationalpark mehr geschaffen wurde und die bestehenden Parks nur geringfügig erweitert wurden. In der aktuellen Diskussion wird argumentiert, dass solche

Parks Landnutzungsbeschränkungen und -einschränkungen für Landwirte, Unternehmen (einschließlich Tourismusunternehmen), Angler, Fischer, Jäger und lokale Behörden mit sich brächten oder dass es keine subjektive Akzeptanz für das Schutzgebiet in der jeweiligen lokalen Bevölkerung gäbe (NDR, 2021; Reimer, 2020; Mickiewicz, 2015, swinoujskie.info, 2017, S. 3; Vössing, 1999). Dies könnte damit zusammenhängen, dass inhaltliche Argumente zu den positiven wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen von Schutzgebieten nur sehr selten vorgebracht werden.

1.2. Stand der Forschung: ein Überblick

Obwohl Polen und Deutschland seit mehr als 18 Jahren innerhalb der Europäischen Union kooperieren und seit mehr als 27 Jahren ihre gemeinsamen Probleme als Teil der Euroregion Pomerania lösen, ist es ihnen bisher nicht gelungen, gemeinsame Methoden zur Datenerhebung, Analyse und Bewertung der sozioökonomischen Auswirkungen ihrer Schutzgebiete zu entwickeln. Dies ist der Fall trotz der umfangreichen Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Teilen Schutzgebiete in Polen und Deutschland.

In Deutschland wurde die weit verbreitete Methode zur Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Großschutzgebieten von Professor Hubert Job und seinem Team an der Universität Würzburg entwickelt (Job et al., 2005, 2008, 2016, 2019). Auf der Grundlage dieser Methode, die auch von anderen Forschern angewandt wird, wurden die wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus in allen deutschen Nationalparks geschätzt, während die Ergebnisse für alle Biosphärenreservate derzeit fertiggestellt werden. In Polen hingegen werden Schätzungen der sozioökonomischen Effekte nicht für alle Nationalparks vorgenommen, und dort, wo solche Studien tatsächlich durchgeführt werden, ohne den Einsatz standardisierter Methoden (Mika et al., 2015; Nocoń et al., 2020; Zawilińska, 2020). Diese methodische Vielfalt ist zwar wissenschaftlich bereichernd, auch was die Entwicklung von Forschungsinstrumenten betrifft, macht es aber unmöglich, die Ergebnisse verschiedener Studien direkt zu vergleichen. Dieses Defizit verhindert einen Vergleich der wirtschaftlichen Effekte zwischen den Schutzgebieten in Polen und zwischen den polnischen und deutschen Schutzgebieten, auch wenn sie nebeneinander und in ein und derselben Euroregion liegen (z. B. die Nationalparks Warthemündung in Polen und Unteres Odertal in Deutschland).

Obwohl der von Job und seinem Team entwickelte Ansatz bei den für die Verwaltung der deutschen Schutzgebiete zuständigen Stellen weithin anerkannt ist, kann er auf der polnischen Seite der Euroregion nicht ohne zusätzliche tiefgreifende und damit aufwändige Untersuchungen angewandt werden. Der Grund dafür ist, dass diese Methode auf regionale, ökonomische Multiplikatoren (eigentlich Wertschöpfungsquoten) in den einzelnen analysierten Schutzgebietsregionen zurückgreift. Diese benötigten Daten werden im Rahmen von teuren Studien erhoben, die in Deutschland von einem spezialisierten Marktforschungsinstitut

(dwif-Consulting GmbH¹) durchgeführt werden. In Polen werden solche ökonomischen Multiplikatoren nicht erhoben und sind daher nur für den deutschen Teil der Euroregion Pomerania verfügbar.

Es fehlt also ein Instrument, das eine einheitliche Abschätzung und Bewertung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten entlang der gesamten deutsch-polnischen Grenze ermöglichen würde. Es wäre wünschenswert, wenn Methoden entwickelt würden, um die Bestimmung der wirtschaftlichen Auswirkungen des Besuchs von Schutzgebieten auf beiden Seiten der Grenze zu harmonisieren, wobei die weit verbreitete Knappheit an finanziellen und personellen Ressourcen zu berücksichtigen ist. Darüber hinaus wäre es sinnvoll, die Methode zur Abschätzung der wirtschaftlichen Effekte von Schutzgebietsbesuchen zu vereinfachen, um nicht nur einen wissenschaftlichen Nutzen zu erzielen, sondern vor allem ein regelmäßiges Monitoring der sozioökonomischen Situation von Großschutzgebieten zu ermöglichen (Woltering, 2012) und damit ein praktisches Instrument zu schaffen.

Die oben genannten Bedingungen haben die Hochschulen der Euroregion Pomerania und die Verwaltungen ihrer Schutzgebiete dazu veranlasst, Maßnahmen zu ergreifen und die festgestellten Probleme und Forschungs-/Wissenslücken anzugehen. Die Zweckmäßigkeit grenzüberschreitender Maßnahmen zur Erforschung der sozioökonomischen Gegebenheiten dieser Schutzgebiete ergab sich auch aus den bisherigen gemeinsamen Erfahrungen und den Schlussfolgerungen, die im Laufe der Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten gezogen wurden. Beispiele für eine fruchtbare Zusammenarbeit im polnisch-deutschen Grenzgebiet, die von den Universitäten und den Verwaltungsbehörden der in der Euroregion Pomerania eingerichteten Schutzgebiete durchgeführt wurde, sind

- das 2013–2014 durchgeführte Projekt mit dem Titel „*Sozioökonomische Determinanten des grenzüberschreitenden Tourismus in der Euroregion Pomerania am Beispiel des Nationalparks Wolin*“ (pol.: „Społeczno-ekonomiczne uwarunkowania turystyki transgranicznej w Euroregionie Pomerania na przykładzie Wolińskiego Parku Narodowego“), bei dem es um die Ermittlung der Attraktivität von Gebieten mit hohem Naturschutzwert in Polen für deutsche Touristen ging (Zbarszewski et al., 2014),
- das ReeT-Projekt mit dem Titel „*The regional economic effects of national park tourism as illustrated using the example of Drawa National Park*“, das in den Jahren 2018–2019 durchgeführt wurde und einen wegweisenden Versuch darstellte, die regionalwirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus eines polnischen Nationalparks anhand des von Job et al. entwickelten Ansatzes zu bestimmen (Zbarszewski & Pieńkowski, 2022),
- das Projekt TAPA „*Tourist Activities in Protected Areas*“, das sich auf die empirische Forschung im polnisch-deutschen Grenzgebiet unter besonderer Berücksichtigung des grenzüberschreitenden Naturtourismus zwischen Polen und Deutschland konzentrierte, insbesondere auf den Nationalpark Warthemün-

¹ Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr an der Universität München e. V.

Tabelle 1.1. INT107 – REGE Projektpartner

Das deutsche Gebiet der Euroregion Pomerania	Das polnische Gebiet der Euroregion Pomerania
Hochschulen	
<ul style="list-style-type: none"> • Universität Greifswald • Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde 	<ul style="list-style-type: none"> • Universität Stettin (pol.: <i>Uniwersytet Szczeciński</i>) • Westpommersche Technische Universität Stettin (pol.: <i>Zachodniopomorski Uniwersytet Technologiczny w Szczecinie</i>) • Universität für Naturwissenschaften Posen (pol.: <i>Uniwersytet Przyrodniczy w Poznaniu</i>)*
Großschutzgebiete – assoziierte Partner	
<ul style="list-style-type: none"> • Nationalpark Unteres Odertal • Nationalpark Jasmund • Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft • Biosphärenreservat Südost-Rügen • Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin 	<ul style="list-style-type: none"> • Nationalpark Drawa (pol.: <i>Drawieński Park Narodowy</i>) • Nationalpark Warthemündung (pol.: <i>Park Narodowy „Ujście Warty“</i>)* • Nationalpark Wolin (pol.: <i>Woliński Park Narodowy</i>) • Landschaftsschutzparkverwaltung der Woiwodschaft Westpommern (pol.: <i>Zespół Parków Krajobrazowych Województwa Zachodniopomorskiego</i>) mit der Aufsicht über: <ul style="list-style-type: none"> – Landschaftsschutzpark Ińsko (pol.: <i>Iński Park Krajobrazowy</i>) – Landschaftsschutzpark Drawsko (pol.: <i>Drawski Park Krajobrazowy</i>), – Landschaftsschutzpark Cedynia (pol.: <i>Cedyński Park Krajobrazowy</i>), – Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide (pol.: <i>Szczeciński Park Krajobrazowy „Puszcza Bukowa”</i>), – Landschaftsschutzpark Warthemündung (pol.: <i>Park Krajobrazowy „Ujście Warty“</i>), – Landschaftsschutzpark Barlinecko-Gorzowski (pol.: <i>Barlinecko-Gorzowski Park Krajobrazowy</i>), – Landschaftsschutzpark Unteres Odertal (pol.: <i>Park Krajobrazowy Dolina Dolnej Odry</i>), • Nationalpark Białowieża (pol.: <i>Białowiecki Park Narodowy</i>)*

* Partner außerhalb der Euroregion Pomerania.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

dung in Polen und den Nationalpark Unteres Odertal in Deutschland (Mayer et al., 2019).

Die bei der Umsetzung dieser und anderer Projekte gesammelten Erfahrungen schufen günstige Voraussetzungen für vertiefte Diskussionen. Diese Diskussionen und die daraus resultierenden Vereinbarungen trugen dazu bei, Verbindungen zwischen Vertretern von fünf Universitäten und 16 Schutzgebieten im polnisch-deutschen Grenzgebiet herzustellen (Tabelle 1.1). Auf diese Weise entstand ein polnisch-deutsches Projektteam, welches das Projekt „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Großschutzgebieten in der Euroregion Pomerania“, kurz REGE genannt, entwickelte (Projekt INT107 – REGE, 2022).

Neben den bereits erwähnten Forschungslücken wurden in der Konzeptionsphase des Projekts eine Vielzahl von Barrieren aufgezeigt, die eine verstärkte Zusammenarbeit im Rahmen der Euroregion Pomerania im Kontext der sozio-ökonomischen Gegebenheiten der Schutzgebiete verhindern². So wurde auf erhebliche Unterschiede und eine ungleiche Zugänglichkeit der gesammelten Daten sowie auf das Fehlen einheitlicher Methoden der Datenerhebung und -auswertung hingewiesen. Diese Probleme machen die Auswertungen, die für die einzelnen Schutzgebiete auf der einen oder anderen Seite der deutsch-polnischen Grenze erstellt wurden, kaum vergleichbar. Außerdem wurde auf Probleme bei der Akzeptanz der Schutzgebiete durch die lokale Bevölkerung hingewiesen, die damit zusammenhängen, dass die Schutzgebiete nach ökologischen Kriterien ausgewiesen wurden. Es wurde betont, dass zur Überwindung oder zumindest zum besseren Verständnis des häufigen Widerstands der Bevölkerung gegen Schutzgebiete nicht naturwissenschaftliche, sondern vielmehr sozialwissenschaftliche Forschung erforderlich ist. Dank einer solchen Forschung könnten geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um das Bewusstsein der lokalen Gemeinschaften in Gebieten mit festgestellten Defiziten zu schärfen. Darüber hinaus könnten die Forschungsergebnisse jede Diskussion über die Zukunft von Schutzgebieten bereichern, indem sie inhaltliche Argumente liefern, die sich auf die regionalen Bedürfnisse und Interessen der lokalen Bevölkerung beziehen.

Die reichhaltige Literatur zu Akzeptanz von Schutzgebieten (im Englischen park-people-relationship) unterstreicht die enorme Bedeutung sozialer und wirtschaftlicher Fragen in der Diskussion um Schutzgebiete. Job et al. (2016, S. 36) weisen darauf hin, dass das Ziel der Forschung zu regionalwirtschaftlichen Effekten des Tourismus in Schutzgebieten nicht darin besteht, die Idee von Großschutzgebieten als Mittel zur Erhaltung der Natur in den Hintergrund zu drängen, sondern vielmehr zu zeigen, dass die Forschung zu den regionalwirtschaftlichen Auswirkungen, die diese Gebiete erbringen, hervorragende Argumente für ihre Einrichtung und Erhaltung liefert. In der Literatur wird die Bedeutung

² In der Konzeptionsphase des Projekts fanden 31 grenzüberschreitende Treffen mit Vertretern von Universitäten und Schutzgebieten statt. Ein Team aus diesen Vertretern entwickelte im Laufe zahlreicher Diskussionen und Beratungen einen gemeinsamen Projektvorschlag, der die wichtigsten Forschungsfragen abdeckt.

demographischer, räumlicher und bildungsbezogener Faktoren hervorgehoben, die eine Schlüsselrolle dabei spielen, die Bevölkerung vor Ort für die Idee eines Schutzgebiets zu gewinnen (Mbise et al., 2021). Was die in Europa durchgeführte Forschung betrifft, so verdienen die Arbeiten über den Widerstand der lokalen Bevölkerung gegen Schutzgebiete (Stoll-Kleemann, 2015; Stoll-Kleemann et al., 2013; Hibszer, 2013) sowie Kosten-Nutzen-Analysen von Schutzgebieten (Mayer, 2013) besondere Aufmerksamkeit. Forscher weisen auf den breit gefächerten Nutzen von Schutzgebieten in Abhängigkeit von ihrer Schutzkategorie hin (Dudley, 2008), was auf die Notwendigkeit weiterer Forschung zur Abschätzung der von Schutzgebieten ausgehenden regionalwirtschaftlichen Auswirkungen hinweist (Mayer et al., 2010). Eagles et al. (2000, S. 75) kommen auf der Grundlage von in Kanada und den USA durchgeführten Untersuchungen zu dem Schluss,

„[dass] die wirtschaftlichen Auswirkungen der Parknutzung und der Wert, den die Gesellschaft ihr beimisst, groß [sind] und nicht ausreichend erfasst [werden]. ... Wenn diese wichtigen wirtschaftlichen Auswirkungen für die Gestaltung von Politik genutzt werden sollen, wäre es effektiver, wenn die Informationen darüber in den beiden Ländern koordiniert und professionell entwickelt würden“ (Übers., d. Verf.).

Beide Teile der Euroregion Pomerania sind in ihren jeweiligen Ländern traditionelle Tourismusdestinationen, was dazu führt, dass die Tourismusbranche als entscheidend für die gesamte Euroregion wahrgenommen wird. Die Region schöpft ihr touristisches Potenzial sowohl aus der Attraktivität der Ostsee, als auch aus den natürlichen Qualitäten ihrer Schutzgebiete, die von denjenigen besucht werden, die ihre außergewöhnliche natürliche Schönheit genießen wollen. Die Besucherzahlen etwa des Nationalparks Jasmund, des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft (Job et al., 2016) und des Nationalparks Wolin (Partyka, 2010) belegen die Beliebtheit der Region. Allerdings sind die Touristenströme, die in die Millionen gehen, weitgehend auf die Sommersaison beschränkt. Dies kann dazu führen, dass der Eindruck einer Überfüllung entsteht, was die Zufriedenheit der Besucher mindern könnte. Um sicherzustellen, dass die Touristen, die diese Schutzgebiete besuchen, mit ihrem Aufenthalt zufrieden sind, müssen die Akteure der Parks – insbesondere die Schutzgebietsverwaltungen – einen Einblick in die Erwartungen der Besucher und die Erfahrungen, die sie machen, erhalten. In der Literatur finden sich Beispiele für Untersuchungen zur Besucherzufriedenheit, bei denen die Qualitäten der Schutzgebiete, die sich auf das Zufriedenheitsniveau auswirken, ermittelt und bewertet (Agyeman et al., 2019; Ranasinghe et al., 2019; Geng et al., 2021) und die Erwartungen der Touristen erforscht werden, um so eine optimale Zuweisung von Ressourcen und Bereitstellung von Dienstleistungen zu ermöglichen (Bushell & Griffin, 2006). Solche Studien ermöglichen es den Besuchern, dass sie den vom Besuch des Schutzgebietes erwarteten Nutzen auch erzielen (Crilley et al., 2012). Insgesamt gilt die Besucherzufriedenheit als einer der wichtigsten Indikatoren für die Charakterisierung einer bestimmten Destination und hat das Potenzial, die

touristische Entwicklung in diesem Gebiet voranzutreiben (Rodger et al. 2012; Wang 2016).

Unser Überblick über die Literatur und die Informationen, die wir von Schutzgebietsverwaltungen der Euroregion Pomerania erhalten haben, zeigen, dass es einen Mangel an Studien zur Bewertung der Besucherzufriedenheit gibt, insbesondere für die Landschaftsschutzparks im polnischen Teil der Region. Darüber hinaus sind die Ergebnisse der in einigen Teilen der Euroregion durchgeführten Untersuchungen nicht zuverlässig vergleichbar, da nicht kompatible Methoden zur Datenerhebung verwendet und unterschiedliche Fragen gestellt wurden. So sind die Schutzgebiete zwar Teil derselben Region, aber die Tatsache, dass sie auf gegenüberliegenden Seiten der Grenze liegen, machte vergleichende Studien zur Besucherzufriedenheit bisher unmöglich. In diesem Zusammenhang stellen das von uns entwickelte grenzüberschreitende Instrument (unsere Befragung) und die von uns durchgeführten Studien einen neuartigen Ansatz zur Messung der Besucherzufriedenheit in Schutzgebieten dar und schließen die festgestellte Forschungslücke.

Obwohl in vielen Veröffentlichungen die Bedeutung der Forschung über die sozioökonomischen Aspekte von Großschutzgebieten hervorgehoben wird, und trotz der weltweit zu beobachtenden Fortschritte in diesen Bereichen, zeigt unsere Literaturübersicht, dass diese Fragen im deutsch-polnischen Grenzkontext kaum behandelt werden. Für die Länder der Euroregion Pomerania, nämlich Deutschland und Polen, gibt es keine gemeinsamen Methoden zur Erhebung und Analyse von Daten über die Akzeptanz von Schutzgebieten.

1.3. Hauptziele des Projektes

Die Lösung von Problemen, die beide Teile der Euroregion in Bezug auf die Funktionsweise von Schutzgebieten betreffen, erfordert eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit, wobei versucht werden sollte, die bestehenden Barrieren und Beschränkungen mit Hilfe gemeinsamer Datenerfassungsinstrumente und gemeinsam entwickelter Analysemethoden zu überwinden und dabei Synergien zu nutzen. Um dieser Herausforderung zu begegnen, haben wir beschlossen, dass das wissenschaftliche Hauptziel des REGE-Projekts die Erarbeitung gemeinsamer Methoden zur Erhebung, Analyse und Bewertung von Daten über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen von Großschutzgebieten sein sollte. Dieses Ziel wurde in drei Forschungsbereichen verfolgt:

1. eine Analyse der Akzeptanz der Schutzgebiete, welche die Beziehungen zwischen den Großschutzgebieten und der jeweiligen lokalen Bevölkerung untersucht,
2. eine Analyse der Besucherzufriedenheit, die den Grad der Zufriedenheit der Besucher mit ihrem Aufenthalt in den Schutzgebieten untersucht,
3. eine Analyse der regionalwirtschaftlichen Effekte des Parkbesuchs, in welcher der monetäre Nutzen für die Region durch die Ausgaben der Besucher in den Schutzgebieten bzw. in der Schutzgebietsregion bestimmt wird.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden der breiten Öffentlichkeit vorgestellt, was hoffentlich der Einstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber diesen Schutzgebieten zu Gute kommen wird. Dies wird zu größeren Chancen für ein besseres Funktionieren der Euroregion Pomerania führen.

Als Ergänzung zum Hauptziel des REGE-Projekts wurden die folgenden spezifischen Ziele formuliert:

- Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Hochschulen im Hinblick auf die Funktionsweise der Schutzgebiete, z.B. durch gemeinsame Anstrengungen zur Lösung wissenschaftlicher Probleme und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen (Workshops, Seminare),
- gegenseitiges Kennenlernen und Unterstützung bei der Verbesserung der Bedingungen, unter denen die Schutzgebiete im grenzüberschreitenden Kontext arbeiten, da alle Schutzgebiete mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind: unzureichende Finanzierung und Personalmangel im Verhältnis zum jeweiligen Bedarf, geringe Besucherzahlen aus dem Nachbarland und ein Mangel an Argumenten, die bestätigen, dass der Nutzen der Schutzgebiete über den Umweltbereich hinausreicht,
- die Vermittlung von Kenntnissen über die sozioökonomischen Auswirkungen der Schutzgebiete und die Vergleichbarkeit der Datenbanken, um fundiertere Schlussfolgerungen für die gesamte Euroregion ziehen zu können.

1.4. Überblick über die verwendeten empirischen Ansätze und Methoden

Im Rahmen des Forschungsprozesses wurde ein breites Spektrum an Methoden eingesetzt, um die Projektziele zu erreichen. Es wurden quantitative und qualitative Methoden angewandt, die sich auf primäre und sekundäre Datenquellen stützten. Die empirische Forschung, die in Form von Befragungen durchgeführt wurde, war die Hauptquelle für Primärdaten. Die Auswertungen im Rahmen des REGE-Projekts wurden für fünfzehn Großschutzgebiete in der Euroregion Pomerania durchgeführt, d.h. sechs Nationalparks, sieben Landschaftsschutzparks und zwei Biosphärenreservate (siehe Tabelle 1.2). Dabei wurde die CAPI-Methode (computergestützte persönliche Befragung) für eine Analyse der Besucherzufriedenheit und von Fragen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie sowie die CATI-Methode (computergestützte telefonische Befragung) für die Akzeptanz-Analyse sowie für Pilotstudien im Zusammenhang mit der Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Auswirkungen verwendet. Alle Erhebungen im Rahmen des REGE-Projekts wurden auf der Grundlage von Fragebögen durchgeführt, die gemeinsam während unserer grenzüberschreitenden Workshops entwickelt wurden.

- Nationalparks:**
- 1) Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft
 - 2) Nationalpark Jasmond
 - 3) Nationalpark Wolin
 - 4) Nationalpark Unteres Odertal
 - 5) Nationalpark Drawa
 - 6) Nationalpark Warthemündung
- Biosphärenreservate:**
- 7) Biosphärenreservat Südost-Rügen
 - 8) Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
- Landschaftsschutzparks:**
- 9) Landschaftsschutzpark Drawsko
 - 10) Landschaftsschutzpark Ińsko
 - 11) Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide
 - 12) Landschaftsschutzpark Unteres Odertal
 - 13) Landschaftsschutzpark Cedynia
 - 14) Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów
 - 15) Landschaftsschutzpark Warthemündung

Abbildung 1.1. Schutzgebiete in der Euroregion Pomerania, die im Rahmen des REGE-Projekts untersucht wurden.
 Quelle: eigene Darstellung basierend auf Euroregion Pomerania (2014).

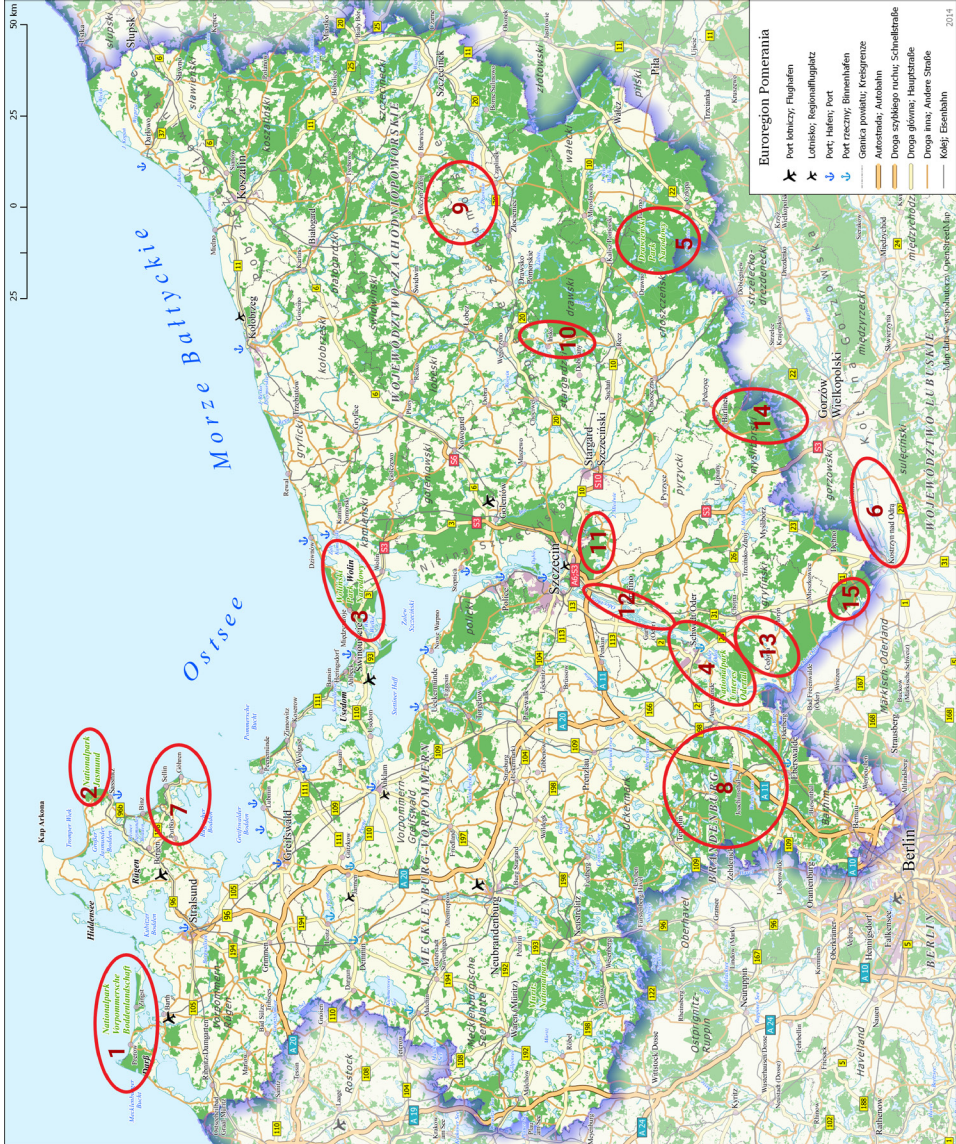


Tabelle 1.2. Umfang der in den Schutzgebieten der Euroregion Pomerania im Rahmen des REGE-Projekts durchgeführten Untersuchungen.³

Großschutzgebiete	Akzeptanz der Schutzgebiete	Besucherzufriedenheit	Bewertung wirtschaftlicher Effekte des Parkbesuchs	Effekte von COVID-19 auf die Parkbesuche
Polnisches Gebiet der Euroregion Pomerania				
Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów ⁴	■	■	■	■
Landschaftsschutzpark Cedynia	■	■	■	■
Nationalpark Drawa	■	■	■	■
Landschaftsschutzpark Drawsko	■	■	■	■
Landschaftsschutzpark Ińsko	■	■	■	■
Landschaftsschutzpark Unteres Odertal	■	■	■	■
Landschaftsschutzpark Warthemündung	■	■	■	■
Nationalpark Warthemündung	■	■	■	■
Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide	■	■	■	■
Wolin National Park	■	■	■	■
Deutsches Gebiet der Euroregion Pomerania				
Nationalpark Unteres Odertal	■	■	■	■
Nationalpark Jasmund	■	■	■	■
Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft	■	■	■	■
Biosphärenreservat Südost-Rügen	■	■	■	■
Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin	■	■	■	■*

* inkl. Bewertung der wirtschaftlichen Effekte von Tourismusunternehmen.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

³ Die Notwendigkeit und der Umfang der Forschung in einem bestimmten Schutzgebiet wurden jedes Mal bei gemeinsamen grenzüberschreitenden Treffen erörtert, an denen auch die Parkverwaltungen beteiligt waren.

⁴ In den Jahren 2020–2021 wurden im Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów organisatorische Änderungen vorgenommen. Im September 2020 wurde der Teil des Parks, der in der Woiwodschaft Westpommern liegt, von der Woiwodschaftsversammlung Westpommern in den Landschaftsschutzpark Barlinek umgewandelt. Der verbleibende Teil in der Woiwodschaft Lebus wurde im April 2021 von der Lebuser Woiwodschaftsversammlung in den Landschaftsschutzpark Gorzów umgewandelt, und der Park wird nun vom Leiter des Landschaftsschutzparkkomplexes der Woiwodschaft Lebuser Land betreut. Trotz dieser Umwandlung wird hier der frühere Name „Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów“ verwendet, da die Erhebungen vor dieser Änderung durchgeführt wurden.

1.5. Aufbau dieses Buches

Der Aufbau dieser Veröffentlichung wird durch das Hauptziel und die Herausforderungen des Projekts beeinflusst. Das Buch besteht aus sieben Kapiteln, in denen die Ergebnisse der sozialwissenschaftlichen Forschung für 15 Großschutzgebiete in der Euroregion Pomerania vorgestellt werden. Die Gliederung folgt den grundlegenden Forschungsfragen der Besucherzufriedenheitsanalyse, der Akzeptanzanalyse und der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Großschutzgebieten. Alle hier behandelten Probleme wurden in einem grenzüberschreitenden Kontext untersucht, insbesondere durch das polnisch-deutsche Projektteam, das gemeinsam ein in beiden Ländern anwendbares methodisches Instrumentarium entwickelte, die Forschung durchführte und die Ergebnisse dieser Forschung auswertete.

In Kapitel 1 dieser Monographie werden die Gründe für die im Rahmen des Projekts durchgeführten Maßnahmen vor allem aus der Sicht der Euroregion Pomerania dargestellt. Die Bedeutung des Projekts für die Bewältigung der aktuellen sozioökonomischen Herausforderungen im Zusammenhang mit Schutzgebieten wird aufgezeigt. Der aktuelle Stand der Forschung wird kurz skizziert, die bestehenden Wissenslücken aufgezeigt und Wege zur Schließung dieser Lücken vorgeschlagen. Es wird auf die relevanten empirischen Methoden eingegangen, insbesondere auf die Erfahrungen der polnischen und deutschen Akteure.

Kapitel 2 gibt einen Überblick über die Euroregion als eine Form der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Hier wird der Naturraum der Euroregion Pomerania charakterisiert, einschließlich der Rechtsformen der Schutzgebiete in Polen und Deutschland. In diesem Kapitel wird auch die sozioökonomische Situation dargelegt, wobei die bestehenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgezeigt werden.

Kapitel 3 konzentriert sich auf die Untersuchung der Besucherzufriedenheit in ausgewählten Großschutzgebieten der Euroregion Pomerania. Das Kapitel gibt einen Überblick über frühere Zufriedenheitsanalysen in Polen und Deutschland und beschreibt die Methodik der im Rahmen des REGE-Projekts durchgeführten Studien. Insgesamt wurden acht Großschutzgebiete in der Euroregion Pomerania untersucht. Da für die deutschen Schutzgebiete bereits aktuelle Forschungsergebnisse vorlagen, lag der Schwerpunkt auf Erhebungen für die Schutzgebiete auf der polnischen Seite der Euroregion. Für den deutschen Teil der Euroregion wurden zwei Nationalparks – der Nationalpark Jasmund und der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft – einbezogen.

In Kapitel 4 werden die Ergebnisse der Akzeptanz-Studien vorgestellt. Wie im vorangegangenen Kapitel wird der Ergebnisdarstellung ein Überblick über bestehende Studien zu diesem Themenbereich und die dabei angewandten Methoden vorangestellt. Dieses Kapitel enthält eine breit angelegte Vergleichsstudie und umfasst Akzeptanz-Analysen für 14 Schutzgebiete der Euroregion Pomerania (vier deutsche und zehn polnische Großschutzgebiete).

Kapitel 5 befasst sich mit den regionalwirtschaftlichen Effekten des Parkbesuchs und enthält einen Überblick über frühere Studien zur Abschätzung der wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus in Schutzgebieten. Das Kapitel stellt einen angepassten methodischen Ansatz zur Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekten des Tourismus in Schutzgebieten vor, der von dem polnisch-deutschen Forschungsteam entwickelt wurde und mit den verfügbaren Sekundärdaten in Polen kompatibel ist.

Kapitel 6 enthält die Ergebnisse von Befragungen, die unter Besuchern der Schutzgebiete während der COVID-19-Pandemie durchgeführt wurden. Diese Studien stellen eine wertvolle Wissensquelle über die Rolle der Schutzgebiete während der Pandemie und über die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf das Verhalten, die Beziehungen und die Zahl der Besucher der Schutzgebiete dar. Sie ermöglichen es uns, die Mechanismen besser zu verstehen, die für unser Verhalten während der Pandemie verantwortlich sind.

Nach den empirischen Kapiteln folgen die Schlussfolgerungen aus unseren Studien und Analysen, die in Kapitel 7 zusammengefasst sind. Diese Schlussfolgerungen betreffen sowohl theoretische als auch praktische Fragen, die für die Akteure in den Großschutzgebieten, insbesondere für deren Verwaltung, und für die Verantwortlichen für das Besuchermanagement von Bedeutung sind.

Literatur

- Agyeman, Y. B., Aboagye, O. K., & Ashie, E. (2019). Visitor satisfaction at Kakum National Park in Ghana. *Tourism Recreation Research*, 44(2), 178–189. <https://doi.org/10.1080/02508281.2019.1566048>.
- Allendorf, T. D. (2022). A global summary of local residents' perceptions of benefits and problems of protected areas. *Biodiversity and Conservation*, 31, 379–396. <https://doi.org/10.1007/s10531-022-02359-z>.
- Bushell, R., & Griffin, T. (2006). Monitoring visitor experiences in protected areas. *Parks* 16(2). <https://researchdirect.westernsydney.edu.au/islandora/object/uws%3A11314/>.
- Crilley, G., Weber, D., & Taplin, R. (2012). Predicting Visitor Satisfaction in Parks: Comparing the Value of Personal Benefit Attainment and Service Levels in Kakadu National Park, Australia. *Visitor Studies*, 15, 217–237. <https://doi.org/10.1080/10645578.2012.715038>.
- Dudley, N. (Hrsg.) (2008). *Guidelines for Applying Protected Area Management Categories*. Gland, Switzerland: IUCN.
- Eagles, P. F. J., McLean, D., & Stabler, M. J. (2000). Estimating the tourism volume and value in parks and protected areas in Canada and the USA. *George Wright Forum*, 17(3), 62–82.
- Geng, D. C., Innes, J. L., Wu, W., Wang, W., & Wang, G. (2021). Seasonal Variation in Visitor Satisfaction and Its Management Implications in Banff National Park. *Sustainability*, 13(4), 1681. <https://doi.org/10.3390/su13041681>.
- GUS (2021a). *Ochrona środowiska 2021*. Warszawa: Główny Urząd Statystyczny. URL: <https://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/srodowisko-energia/srodowisko/ochrona-srodowiska-2019,1,20.html>. Abgerufen am 12. April 2022.

- GUS (2021b). *Turystyka w 2020 roku*. Warszawa: Główny Urząd Statystyczny. URL: <https://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/kultura-turystyka-sport/turystyka/turystyka-w-2020-roku,1,18.html>. Abgerufen am 12. April 2022.
- Hibszer, A. (2013). *Parki narodowe w świadomości i działaniach społeczności lokalnych*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego.
- IPBES (2019). *Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services*. Bonn: IPBES Sekretariat. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3553579>.
- Job, H., Harrer, B., Metzler, D., & Hajizadeh-Alamdary, D. (2005). *Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten* (= BfN-Skripten 135). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Job, H., Mayer, M., Woltering, M., Müller, M., Harrer, B., & Metzler, D. (2008). *Der Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor*. Nationalpark Bayerischer Wald. Grafenau: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald.
- Job, H., Merlin, C., Metzler, D., Schamel, J., & Woltering, M. (2016). *Regionalwirtschaftliche Effekte durch Naturtourismus in deutschen Nationalparks als Beitrag zum Integrativen Monitoring-Programm für Großschutzgebiete* (= BfN-Skripten 431). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V., in Kooperation mit dem Verein der polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania (2020). *Gemeinsam die Zukunft der Euroregion Pomerania gestalten – Entwicklungs- und Handlungskonzept 2021–2030. Wspólnie tworzymy przyszłość Euroregionu Pomerania Koncepcja rozwoju i działań 2021–2030. Sprawozdanie*. Potsdam: Infrastruktur & Umwelt. URL: https://pomerania.org.pl/files/site/674_PL_EHK-Pomerania_Raport.pdf. Abgerufen am 10. Juni 2022.
- Lopoukhine, N., Crawhall, N., Dudley, N., Figgis, P., Karibuhoye, C., Laffoley, D., Londoño, J. M., MacKinnon, K., & Sandwith, T. (2012). Protected areas: Providing natural solutions to 21st Century challenges. *S.A.P.I.E.N.S. Surveys and Perspectives Integrating Environment and Society*, 5.2, URL: <https://journals.openedition.org/sapiens/1254>. Abgerufen am 16. Mai 2022.
- Maxwell, S. L., Cazalis, V., Dudley, N., Hoffmann, M., Rodrigues, A. S. L., Stolton, S., Visconti, P., Woodley, S., Kingston, N., Lewis, E., Maron, M., Strassburg, B. B. N., Wenger, A., Jonas, H. D., Venter, O., & Watson, J. E. M. (2020). Area-based conservation in the twenty-first century. *Nature*, 586(7828), 217–227. <https://doi.org/10.1038/s41586-020-2773-z>.
- Mayer, M. (2013). *Kosten und Nutzen des Nationalparks Bayerischer Wald: Eine ökonomische Bewertung unter Berücksichtigung von Tourismus und Forstwirtschaft*. München: Oekom.
- Mayer, M., Müller, M., Woltering, M., Arnegger, J., & Job, H. (2010). The economic impact of tourism in six German national parks. *Landscape and Urban Planning*, 97(2), 73–82. <https://doi.org/10.1016/j.landurbplan.2010.04.013>.
- Mayer, M., Zbarszewski, W., Pieńkowski, D., Gach, G., & Gernert, J. (2019). *Cross-Border Tourism in Protected Areas: Potentials, Pitfalls and Perspectives*. Cham: Springer Nature.
- Mbise, F. P., Ranke, P. S., & Røskoft, E. (2021). Community spatial distance and educational determinants of how local people appreciate conservation benefits around Tarangire and Saadani National Parks, Tanzania. *Global Ecology and Conservation*, 28, e01641. <https://doi.org/10.1016/j.gecco.2021.e01641>.
- Mickiewicz, A. (2015). *Drawa w Drawieńskim Parku Narodowym – toksyczna miłość kajakarzy. Dzikie Życie*, 7–8(253–254). URL: <https://dzikiezycie.pl/archiwum/2015/lipiec-i-sierpień-2015/drawa-w-drawieńskim-parku-narodowym-toksyczna-milosc-kajakarzy>. Abgerufen am 03. Juni 2022.

- Mika, M., Zawilińska, B., Ptaszycka-Jackowska, D., & Pawlusiński, R. (2015). *Park narodowy a gospodarka lokalna: Model relacji ekonomicznych na przykładzie Babiogórskiego Parku Narodowego*. Kraków: Instytut Geografii i Gospodarki Przestrzennej Uniwersytetu Jagiellońskiego.
- NDR (= Norddeutscher Rundfunk) (2021). *Nationalpark-Ranger bekommen Selbstverteidigungskurse*. URL: <https://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Nationalpark-Ranger-bekommen-Selbstverteidigungskurse,nationalpark264.html>. Abgerufen am 28. April 2022.
- Nocoń, M., Pasierbek, T., Raj, A., & Walas, B. (Hrsg.) (2020). *Spoleczno-ekonomiczne i prawne aspekty zrównoważonego zarządzania parkami narodowymi*. Sucha Beskidzka: Wyższa Szkoła Turystyki i Ekologii.
- Partyka, J. (2010). Ruch turystyczny w polskich parkach narodowych. *Folia Turistica. Turystyka i ekologia*, 22, 9–23.
- Projekt INT107REGE (2022). Projektwebsite. URL: <https://www.i-rege.eu/>. Abgerufen am 18. April 2022.
- Ranasinghe, R., Kumudulali, U., & Ranaweera, A. (2019). The Role of Park Attributes in Visitor Satisfaction: Evidence From Minneriya National Park in Sri Lanka. *Journal of Sustainable Tourism and Entrepreneurship*, 1(1), 87–104. <https://doi.org/10.35912/joste.v1i2.218>.
- Reimer, N. (2020). Geplante Odervertiefung im Nationalpark: Baggerpläne bedrohen Artenreichtum. *Die Tageszeitung: taz*. URL: <https://taz.de/15725327/>. Abgerufen am 23. April 2022.
- Rodger, K., Moore, S. A., & Taplin, R. (2012). *Visitor satisfaction, loyalty, and protected areas: a review and the future*. Murdoch: Murdoch University.
- SRWZ (2019). *Strategia Rozwoju Województwa Zachodniopomorskiego do roku 2030*. Szczecin: Urząd Marszałkowski Województwa Zachodniopomorskiego.
- Statista (2021). *Innerdeutsche Reiseziele nach Bundesländern bis 2020*. Statista. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/181767/umfrage/innerdeutsche-reiseziele-nach-bundeslaendern/>. Abgerufen am 18. April 2022.
- Stoll-Kleemann, S. (Hrsg.) (2015). *Wahrnehmung und Akzeptanz des bundesländerübergreifenden Naturparks Barnim* (= Greifswalder Geographische Arbeiten 50). Greifswald: Institut für Geographie und Geologie.
- Stoll-Kleemann, S., Solbrig, F., & Buer, C. (2013). *Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin* (= Greifswalder Geographische Arbeiten 47). Greifswald: Institut für Geographie und Geologie. swinoujskie.info.
- swinoujskie.info. (2017). *Budowa S3 zagraża przyrodzie w Wolińskim Parku Narodowym*. Świnoujście. URL: <https://www.swinoujskie.info/2017/02/24/budowa-s3-zagraza-przyrodzie-w-wolinskim-parku-narodowym/>. Abgerufen am 28. Mai 2022.
- UNEP-WCMC and IUCN (2020). *Protected Planet Report 2020*. UNEP-WCMC and IUCN. URL: <https://livereport.protectedplanet.net/>. Abgerufen am 13. März 2022.
- UNEP-WCMC and IUCN (2022). *Protected Planet: The World Database on Protected Areas (WDPA)*. URL: www.protectedplanet.net. Abgerufen am 13. März 2022.
- Vorpommern-Strategie (2021). *Vorpommern-Strategie. Impulse zur Entwicklung des östlichen Landesteils bis 2030*. Parlamentarischer Staatssekretär für Vorpommern. URL: <https://www.regierung-mv.de/static/Regierungsportal/Ministerpr%C3%A4sidentin%20und%20Staatskanzlei/Dateien/pdf-Dokumente/Vorpommern-Strategie%20-%20DS.pdf>. Abgerufen am 20. April 2022.
- Vössing, A. (1999). Konflikt und Konsens im Nationalpark Unteres Odertal. *Limnologie aktuell*, 9, 431–442.

- Wang, Y. (2016). *More Important Than Ever: Measuring Tourist Satisfaction*. Griffith Institute for Tourism, Griffith University: Queensland, Australia.
- Woltering, M. (2012). *Tourismus und Regionalentwicklung in deutschen Nationalparken: Regionalwirtschaftliche Wirkungsanalyse des Tourismus als Schwerpunkt eines sozioökonomischen Monitoringsystems* (=Würzburger Geographische Arbeiten 108). Würzburg: Geographische Gesellschaft Würzburg.
- Zathey, M., Sauer, H., & Kurnol, J. (2016). *Wspólna koncepcja przyszłości dla polsko-niemieckiego obszaru powiązań. Wizja 2030 / Gemeinsames Zukunftskonzept für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum. Vision 2030*. Komitet ds. Gospodarki Przestrzennej Polsko-Niemieckiej Komisji Międzyrządowej ds. Współpracy Regionalnej i Przygranicznej. URL: http://rbgp.pl/wp-content/uploads/2019/03/07_PUB_2016_Wizja_2030_Wspolna_Koncepcja_Przyszlosci_PL_DE.pdf. Abgerufen am 03. Juni 2022.
- Zawilińska, B. (2020). Wpływ parków narodowych na społeczności lokalne. In M. Nocoń, T. Pasierbek, A. Raj, & B. Walas (Hrsg.), *Społeczno-ekonomiczne i prawne aspekty zrównoważonego zarządzania parkami narodowymi* (pp. 120–146). Sucha Beskidzka: Wyższa Szkoła Turystyki i Ekologii.
- Zbaraszewski, W., & Pieńkowski, D. (2022). The Regional Economic Impact of Tourism in Drawa National Park. *Economics and Environment* (in Vorbereitung).
- Zbaraszewski, W., Pieńkowski, D., & Steingrube, W. (Hrsg.) (2014). *Społeczno-ekonomiczne uwarunkowania turystyki transgranicznej na obszarach przyrodniczo cennych*. Greifswald/Szczecin: Bogucki Wydawnictwo Naukowe.

2. Die Euroregion Pomerania und ihre Schutzgebiete

2.1. Die Euroregion Pomerania als eine Form grenzüberschreitender Zusammenarbeit

Die fortschreitende Erweiterung der Europäischen Union dokumentiert die wirtschaftliche und politische Einigung des Kontinents (zur Geschichte der Europäischen Union vgl. EU, 2022). Einer der wichtigsten Faktoren zur Stärkung der gemeinsamen europäischen Entwicklung ist die Zusammenarbeit zwischen den Grenzregionen. Um diesen Prozess zu erleichtern, wurden die so genannten „Euroregionen“ gegründet. Dabei handelt es sich um Zusammenschlüsse von Bezirken und Gemeinden an den Binnen- und Außengrenzen der EU. Derzeit gibt es viele solcher Zusammenschlüsse, die verschiedene Ziele auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen verfolgen (Mayer et al., 2019).

Die Euroregion Pomerania wurde 1995 gegründet und ist heute eine von vier Euroregionen entlang der polnisch-deutschen Grenze. Auf polnischer Seite umfasst sie derzeit die gesamte Woiwodschaft Zachodniopomorskie entlang der Ostseeküste und südlich der Grenze, auf deutscher Seite die Landkreise Vorpommern-Greifswald, Vorpommern-Rügen und Mecklenburgische Seenplatte im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern sowie die Landkreise Barnim und Uckermark im Bundesland Brandenburg. Die Staatsgrenze innerhalb der Euroregion ist 189 Kilometer lang (vgl. Abb. 2.1).

„Die Zusammenarbeit in der Euroregion Pomerania zielt darauf ab, gemeinsame Aktivitäten für eine gleichmäßige und ausgewogene Entwicklung der Region zu initiieren und die Menschen und Institutionen der betroffenen Gebiete einander näher zu bringen.“ (Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V., 2016).

Zur Bewältigung der vielfältigen wirtschaftlichen, sozialen und auch ökologischen Herausforderungen, die nicht an den Grenzen Halt machen und daher grenzüberschreitende Lösungen erfordern, hat die EU mehrere Förderprogramme aufgelegt. Das interregionale Programm INTERREG, das sich ab 2021 in seiner sechsten Programmphase befindet, widmet sich im Rahmen der Komponente „Interreg A“ speziell der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (BBR, 2022).

Die Euroregion Pomerania ist für die administrative Verwaltung der im Rahmen des Programms „Interreg A“ finanzierten lokalen Projekte zuständig. Die Ziele der vorherigen Programmperioden bezogen sich auf die folgenden Bereiche (Interreg VA 2021, S. 10):

- Aus-, Fort- und Weiterbildung,



Abbildung 2.1. Das Gebiet der Euroregion Pomerania
Quelle: Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V., 2016

- Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
 - grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt,
 - Tourismus mit Schwerpunkt auf dem Wassertourismus,
 - ständiger grenzüberschreitender Austausch von Informationen und Wissen.
- Unser REGE-Projekt passte in den zweiten dieser Bereiche, da die Antragsteller vier Hochschuleinrichtungen waren.

In der aktuellen finanziellen Vorausschau des Interreg-Programms (2021–2027) konzentriert sich die Euroregion Pomerania auf vier neue Entwicklungsziele (vgl. Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V., 2020, S. 65):

- Verbesserung der grenzüberschreitenden Verkehrsverbindungen,
- Stärkung eines innovativen grünen Wachstums,
- Stärkung der Zusammenarbeit in Gesellschaft und Verwaltung,
- gemeinsame Erhaltung der natürlichen Ressourcen.

2.2. Umweltbedingungen

Geologisch gesehen ist die südliche Ostseeküste durch vergleichsweise junge Küstensedimente geprägt, die höchstens 100.000 Jahre alt sind. „Die Überreste einer langen geologischen Transformation, die weitaus älter ist, liegen mit

wenigen Ausnahmen (z. B. Kreide oder Findlinge an Stränden und im Hinterland) tief unter der Erde verborgen“ (Scheibe, 2014, S. 29 f.). Die südliche Ostseeküste in Polen und Deutschland sowie die angrenzenden Teile des Festlandes bieten eine faszinierende Landschaft, die zunehmend der anthropogenen Nutzung und Veränderung ausgesetzt ist. Um die nahezu unberührten Naturräume zu erhalten, haben beide Länder Schutzgebiete ausgewiesen. „In der Euroregion gibt es 22 Großschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 920.000 ha, was fast einem Viertel der Gesamtfläche der Euroregion entspricht“ (Kommunalgemeinschaft Euroregion Pomerania e.V., 2020, S. 59 ff.).

Im Jahr 2021 umfassten die terrestrischen Schutzgebiete 13,4% der gesamten Landfläche aller Länder weltweit, während die geschützten Meeressgewässer 17,4% aller Hoheitsgewässer ausmachten. In den EU-Mitgliedstaaten waren die terrestrischen Schutzgebiete doppelt so groß wie im weltweiten Durchschnitt, da sie 26,0% der Gesamtfläche der Länder ausmachten, während die Meeresschutzgebiete 11,0% ausmachten. Den größten Anteil an terrestrischen Schutzgebieten gab es in Luxemburg (51,1% der Landesfläche), Bulgarien (41,0%), Slowenien (40,5%) und Polen (39,6%). In Deutschland beliefen sich die terrestrischen Schutzgebiete auf 37,8%. Den größten Anteil an Meeresschutzgebieten gab es in Frankreich (45,6% der Fläche unter nationaler Gerichtsbarkeit). In Deutschland lag dieser Anteil bei 45,4%, in Polen bei 23,4%. Die EU-Länder mit den geringsten Anteilen an geschützten Meeressgebieten waren Irland (2,4%) und Slowenien (3,7%) (OECD, 2022).

Die Verwaltung von Schutzgebieten ist Aufgabe staatlicher Institutionen und unterscheidet sich zwischen Deutschland und Polen.

Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks bilden in Deutschland sogenannte Großschutzgebiete, die in der Regel größer als 10.000 Hektar sein sollten. Ihnen werden unterschiedliche Ziele zugewiesen, was zu einer unterschiedlichen Bedeutung des Naturschutzes führt (Job, 2018):

- **Nationalparks** (§24 Bundesnaturschutzgesetz) dienen in erster Linie dem Naturschutz; langfristig soll die Natur möglichst ihrer eigenen Dynamik überlassen werden. Das bedeutet, dass die wirtschaftliche Nutzung der natürlichen Ressourcen durch Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Jagd und Fischerei weitgehend ausgeschlossen oder nur unter strenger Anleitung der Naturschutzbehörden erlaubt ist. Nationalparks werden von den Bundesländern im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) ausgewiesen und von den eigens dafür eingesetzten Nationalparkverwaltungen betreut. Die Nationalparks in Deutschland entsprechen den Gebieten der IUCN-Kategorie II. Derzeit gibt es in Deutschland 16 Nationalparks, die allerdings nur 0,6% der Landesfläche einnehmen (BfN, 2022a).
- **Biosphärenreservate** (§25 Bundesnaturschutzgesetz) sind einheitlich zu schützende und zu entwickelnde Gebiete, die jeweils landschaftstypische Merkmale aufweisen. Sie sind national und international repräsentative Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung, in denen eine nachhaltige und umweltverträgliche Nutzung der natürlichen Ressourcen gemeinsam mit den

Menschen vor Ort entwickelt und umgesetzt wird. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Beziehung zwischen Mensch und Natur. Die UNESCO vergibt seit 1976 den Titel „Biosphärenreservat“. Die Bundesländer haben die Aufgabe, eigene zuständige Stellen einzurichten und zu betreuen. Diese Ämter können (zusätzlich) andere öffentliche Aufgaben übernehmen, oder umgekehrt können bestehende Behörden die Verwaltung des jeweiligen Biosphärenreservats übernehmen. Biosphärenreservate sollen streng geschützte Kernzonen umfassen, die mindestens 3% der jeweiligen Fläche einnehmen. In Deutschland gibt es derzeit 18 Biosphärenreservate, von denen 16 von der UNESCO anerkannt sind und die 3,9% der Landesfläche einnehmen (BfN, 2022b).

- **Naturparks** (§27 Bundesnaturschutzgesetz) sind Gebiete, die einheitlich zu entwickeln und zu pflegen sind. Sie dienen dem Schutz, der Pflege und der Entwicklung der Kulturlandschaften sowie deren Nutzung und Bewirtschaftung für die Naherholung und den Tourismus. Dabei steht die Nutzbarkeit für Erholungszwecke im Vordergrund. Derzeit gibt es in Deutschland 105 Naturparks, die 28,4% der Gesamtfläche des Landes bedecken (BfN, 2022c).

Ausführliche Beschreibungen der deutschen Großschutzgebiete in der Euroregion Pomerania sind in Steingrube und Zbaraszewski (2014, S. 39 ff.) zu finden.

In Polen regelt das Naturschutzgesetz (UoP, 2004) die grundlegenden Ziele, operativen Grundsätze und Methoden für die Einrichtung der verschiedenen Naturschutzformen.

Zu den verfügbaren Naturschutzformen gehören nach diesem Gesetz Naturschutzgebiete, Natura-2000-Gebiete, Naturdenkmäler, Dokumentationsstätten, Gebiete von ökologischem Interesse, Natur- und Landschaftskomplexe, der Schutz von Pflanzen-, Tier- und Pilzarten (Artikel 6 UoP, 2004) und die so genannten Großschutzgebiete. Großschutzgebiete sind solche Gebiete, die eine empfohlene Fläche von mindestens 1.000 Hektar aufweisen (Kostowski, 2001, S. 80):

- **Nationalparks** (polnisch: *park narodowy* (Artikel 8.1, UoP, 2004) sollten als Gebiete verstanden werden, die sich durch ihre einzigartigen natürlichen, wissenschaftlichen, sozialen, kulturellen und erzieherischen Werte auszeichnen und sich über mindestens 1.000 Hektar erstrecken, in denen alle Elemente der Natur und des Landschaftspotenzials geschützt werden. Ein Nationalpark wird eingerichtet, um die biologische Vielfalt, die Ressourcen, Formationen und Bestandteile der unbelebten Natur sowie die landschaftlichen Werte zu erhalten, die Ressourcen und Bestandteile der Natur in einen angemessenen Zustand zu versetzen und die gestörten natürlichen, pflanzlichen, tierischen und pilzlichen Lebensräume wiederherzustellen. Ein neuer Nationalpark in Polen wird durch eine Verordnung des Ministerrats eingerichtet (der jüngste Nationalpark Warthemündung wurde 2001 eingerichtet). Jeder polnische Nationalpark ist eine staatliche Haushaltseinheit mit eigenem Budget und steht unter der Aufsicht des für die Umwelt zuständigen Ministers. Bis 2020 wurden in Polen 23 Nationalparks mit einer Gesamtfläche von 315.128 Hektar eingerichtet, die 1% der Landesfläche abdecken (GUS OS, 2022, S. 118). Nationalparks sind aufgrund ihrer einzigartigen natürlichen, kulturellen und

pädagogischen Werte sehr beliebte Reiseziele. Die Besucherfrequenz ist einer der Indikatoren zur Messung ihrer Erholungsfunktion. Ende 2020 gab es in den Nationalparks 3.900 km Wanderwege, die 13,4 Millionen Besucher anzogen (738.000 weniger als 2019). Die höchsten Besucherzahlen wurden für die Nationalparks Tatra (3,5 Mio.) und Karkonosze (2,0 Mio.) verzeichnet, während die Nationalparks Narew und Drawa mit 23.500 bzw. 27.300 Besuchern am wenigsten frequentiert waren (GUS OS, 2022, S. 120).

- **Landschaftsschutzparks** (polnisch: *park krajobrazowy* (Artikel 16, UoP, 2004) enthalten Gebiete, die aufgrund ihrer natürlichen, historischen, kulturellen und landschaftlichen Werte geschützt sind, um diese Werte unter den Bedingungen einer nachhaltigen Entwicklung zu erhalten und zu fördern. Ein Landschaftsschutzpark wird durch einen Beschluss der Woiwodschaftsversammlung geschaffen oder vergrößert. Ende 2020 gab es in Polen 126 Landschaftsschutzparks mit einer Fläche von 2,6 Millionen Hektar, was 8,3% der Landesfläche entspricht. Seit 2000 hat die Gesamtfläche der Landschaftsparks um 78.500 Hektar oder 3,1% zugenommen. Der erste Landschaftsschutzpark des Landes wurde 1976 gegründet (Landschaftsschutzpark Suwalski). Im Jahr 2020 wurde der Landschaftsschutzpark Barlinek mit einer Fläche von 11.700 Hektar, der vollständig in der Woiwodschaft Westpommern liegt, aus dem Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów ausgegliedert (GUS OS, 2022, S. 121).
- **Landschaftsschutzgebiete** (polnisch: *obszar chronionego krajobrazu*) (Artikel 23.1, UoP, 2004) sind Gebiete, die aufgrund ihrer charakteristischen Landschaft mit verschiedenen Ökosystemen geschützt sind und wegen ihres Potenzials für Tourismus und Erholung sowie ihrer Rolle als Korridore für Wildtiere geschätzt werden. Ein Landschaftsschutzgebiet wird durch einen entsprechenden Beschluss der Woiwodschaftsversammlung geschaffen. Im Jahr 2020 gab es in Polen 387 Landschaftsschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 7,023 Mio. Hektar, was 22,5% der Landesfläche entspricht (GUS OS 2022, S. 121). Im Jahr 2020 gab es in der Woiwodschaft Westpommern 22 Landschaftsschutzgebiete mit einer Fläche von 351.000 Hektar (GUS BDL, 2022).

Gemäß dem Naturschutzgesetz (Artikel 113, UoP, 2004) betreibt Polen ein zentrales Register der Naturschutzformen. Alle durch das Gesetz geregelten Naturschutzformen werden von der Behörde, die sie eingerichtet hat, in das Register eingetragen. Die zuständigen Behörden sind: die Gemeinderäte für Naturdenkmäler, Dokumentationsstätten, Natur- und Landschaftskomplexe und Gebiete von ökologischem Interesse; die Woiwodschaftsversammlungen für Landschaftsschutzparks und Landschaftsschutzgebiete; die regionalen Umweltschutzdirektoren für Naturschutzgebiete; der Generaldirektor für Umweltschutz für Natura-2000-Gebiete; und die Nationalparkdirektoren für Nationalparks (CRFOP, 2022).

Neben diesen großflächigen Schutzgebieten gibt es in Polen elf Biosphärenreservate, in Deutschland sind es sechzehn. Im Gegensatz zu Deutschland ist die Tätigkeit dieser Schutzgebiete in Polen jedoch nicht durch nationales Recht, d. h.

das polnische Naturschutzgesetz, geregelt. Dies mag daran liegen, dass fünf von ihnen grenzüberschreitende Reservate sind, während es in Deutschland nur ein einziges grenzüberschreitendes Reservat gibt (UNESCO, 2022).

Im Frühjahr 2022 arbeitete Polen weiter an der Überarbeitung seiner Naturschutzgesetze, insbesondere im Hinblick auf die Nationalparks. Das Gesetz über die Nationalparks (RCL, 2022) sieht unter anderem Folgendes vor:

- die Einrichtung einer einzigen staatlichen Rechtsperson mit der Bezeichnung „Polnische Nationalparks“, die aus einer Direktion und den einzelnen Nationalparks besteht,
- Zuweisung folgender Aufgaben an die Direktion der polnischen Nationalparks: Koordinierung der Überwachung, wissenschaftliche Tätigkeit, Bildungsarbeit und internationale Zusammenarbeit,
- ein zentrales Budget für alle Parks, das z. B. durch Eintrittsgelder für die Bereitstellung der Parks auch von Besuchern finanziert wird,
- die Einbeziehung aller bisherigen Mitarbeiter der einzelnen Nationalparks in den Parkdienst.

Im Gegensatz zu den bestehenden Regelungen sieht der Gesetzentwurf eine klare Unterordnung aller Nationalparkaktivitäten unter den Naturschutz vor. Darüber hinaus wird der Naturschutz (und nicht nur die Schaffung oder Erweiterung eines Parks, wie es in der derzeitigen Gesetzgebung der Fall ist) im Gesetzentwurf zu einem öffentlichen Zweck erklärt, was zum Beispiel die Möglichkeit der Enteignung von Land innerhalb einer Landschaftsschutzzone des Parks zur Folge hat, wenn die Erhaltung anderweitig unmöglich ist.

Der Bericht über die Zukunft der Pomerania-Region bestätigt, dass diese Euroregion über hohe Naturwerte verfügt, und empfiehlt neben anderen Vorschlägen die Durchführung der folgenden zwei Maßnahmen (Kommunalgemeinschaft Euroregion Pomerania e.V., 2020, S. 64):

- „Gemeinsame Aktionen zum Schutz der biologischen Vielfalt und zur nachhaltigen Nutzung der Schutzgebiete“.
- „Verstärkter Informationsaustausch über nachhaltige Entwicklung und über die Durchführung gemeinsamer Pilotprojekte“.

2.3. Sozioökonomische Situation

Die Euroregion Pomerania ist mit einer Fläche von 40.000 km² die größte der deutsch-polnischen Euroregionen. Sie hat ca. 2,7 Mio. Einwohner; die Bevölkerungsdichte liegt mit 68 Einwohnern pro km² deutlich unter dem Durchschnitt sowohl der Bundesrepublik Deutschland (231 Einwohner pro km²) als auch der Republik Polen (123 Einwohner pro km²) (Kommunalgemeinschaft Euroregion Pomerania e.V., 2020, S. 17).

Demographisch gesehen ist der deutsche Teil der Euroregion Pomerania mit wenigen Ausnahmen in Orten mit verstärktem Tourismus seit vielen Jahren durch einen Bevölkerungsrückgang gekennzeichnet. Infolge der Abwanderung

junger Menschen aus der Region steigt das Durchschnittsalter stetig an, so dass die Region derzeit eine fortschreitende Überalterung erfährt (BBR, 2021).

Diese Altersstruktur korreliert mit dem unterdurchschnittlichen Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter, verschärft durch den auffallend hohen Anteil an Langzeitarbeitslosen, mit dem der deutsche Teil der Euroregion Pomerania seit Jahren konfrontiert ist (BBR, 2021).

„Die Wirtschaft der Euroregion zeichnet sich durch ihre Lage an der Ostsee und an wichtigen Verkehrskorridoren aus, ebenso wie durch die Metropolregion Szczecin, die vielen Wälder und Seen und die landwirtschaftlichen Flächen. Darüber hinaus spielen die Hochschuleinrichtungen und deren Profile eine wichtige Rolle“ (Kommunalgemeinschaft Euroregion Pomerania e.V., 2020, S. 41).

Die Wirtschaftsstruktur der Region ist von kleinen Unternehmen geprägt: Mehr als 95% aller Unternehmen beschäftigen weniger als neun Personen (Kommunalgemeinschaft Euroregion Pomerania e.V., 2020, S. 41).

„Obwohl die Wirtschaft in den letzten Jahren stetig gewachsen ist, „liegt das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf sowohl im deutschen als auch im polnischen Teil der Euroregion unter dem Bundesdurchschnitt: in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern liegt es bei ca. 70% des deutschen Wertes, in der Woiwodschaft Westpommern bei 83% des polnischen“ (Kommunalgemeinschaft Euroregion Pomerania e.V., 2020, S. 40).

Diese unterdurchschnittliche Wirtschaftskraft ist vor allem das Ergebnis der sehr geringen Industriedichte. Der primäre Sektor einschließlich der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft hat einen im nationalen Vergleich überdurchschnittlichen Anteil an der Wertschöpfung, wobei der Anteil des Dienstleistungssektors in der Euroregion fast drei Viertel beträgt (Kommunalgemeinschaft Euroregion Pomerania e.V., 2020, S. 41). Dies verweist auf die Bedeutung des Tourismussektors, der zumindest im deutschen Teil der Euroregion durch eine starke räumliche Konzentration an der Ostseeküste und einigen Binnenseen gekennzeichnet ist (Mayer & Stoll-Kleemann, 2020).

Tabelle 2.1 enthält ausgewählte Merkmale der Euroregion Pomerania. Der Vergleich basiert auf der einzigen kohärenten Quelle für die verfügbaren ausgewählten Merkmale der Referenzeinheiten, d. h. der Einheiten der Ebene NUTS-2 (Eurostat, 2022). Diese Einheiten waren: Woiwodschaft Westpommern in Polen sowie die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg in Deutschland.

Tabelle 2.1. Merkmale der NUTS-2-Einheiten der Euroregion Pomerania

Indikator	Jahr	Zachodniopomorskie	Mecklenburg-Vorpommern	Brandenburg
Einwohnerzahl zum 1. Januar	2017	1.681.246	1.610.674	2.494.648
	2018	1.678.873	1.611.119	2.504.040
	2019	1.675.502	1.609.675	2.511.917
Bevölkerungsdichte [pro km ²]	2017	76,9	71,4	86,1
	2018	76,8	71,3	86,4
	2019	76,6	71,3	86,7
Medianalter der Bevölkerung [Jahre]	2017	40,9	49,8	49,9
	2018	41,3	50,0	50,2
	2019	41,7	50,3	50,3
Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf zu jeweiligen Marktpreisen [Euro]	2017	10.100	27.400	28.300
	2018	10.800	27.600	29.000
	2019	11.500	29.200	30.000
Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu aktuellen Marktpreisen [KKS pro Kopf]	2017	17.000	25.300	26.100
	2018	17.800	25.400	26.800
	2019	18.800	26.500	27.200
Arbeitslosenquote [%]	2017	4,7	5,2	4,5
	2018	3,8	4,9	4,1
	2019	3,2	4,0	3,4
Anzahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben	2017	10.596.002	25.537.298	10.222.421
	2018	11.319.165	26.569.371	10.558.659
	2019	12.045.049	29.776.929	10.981.869
Anzahl der Beherbergungsbetriebe	2017	1.449	2.795	1.608
	2018	1.553	2.818	1.626
	2019	1.604	3.328	1.654

Quelle: eigene Ausarbeitung auf der Grundlage von Eurostat, 2022.

Der ländliche Charakter dieser Region lässt sich aus den Werten der Bevölkerungsdichte ableiten, die auf beiden Seiten der Grenze ähnlich sind (d. h. 79 Einwohner/km², +/-10%) und deutlich unter den nationalen Durchschnittswerten liegen (123 Einwohner/km² in Polen bzw. 231 Personen/km² in Deutschland). Gleichzeitig ist zu beachten, dass die Bevölkerungsdichte in der Euroregion sehr unterschiedlich ist. Die Euroregion umfasst einerseits ein dicht besiedeltes Ballungsgebiet, nämlich Szczecin (1.325 Einwohner/km²), und andererseits ländliche Gebiete, wie den Kreis Choszczno mit einer Bevölkerungsdichte von nur 16 Einwohner/km². Gleichzeitig wiesen die drei NUTS-2-Gebiete der Euroregion eine ähnliche Arbeitslosenquote auf, die im Jahr 2019 bei 3,5% lag.

Ein gemeinsames Merkmal der Woiwodschaft Zachodniopomorskie und Mecklenburg-Vorpommerns ist der seit Jahren zu beobachtende Bevölkerungsrückgang. In Brandenburg hingegen ist ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Der Grund dafür ist höchstwahrscheinlich der Einfluss der deutschen Hauptstadt Berlin. Nach den vorliegenden Prognosen wird sich der rückläufige Bevölkerungstrend in Mecklenburg-Vorpommern (MEID MV, 2019) und der

Woiwodschaft Zachodniopomorskie (GUS, 2017, S. 15) fortsetzen. Auch die fortschreitende Alterung der Bevölkerung, ein weiterer negativer Trend, hält in beiden Bundesländern seit Jahren an. Obwohl das Medianalter der Einwohner in der Woiwodschaft Zachodniopomorskie ca. 10 Jahre niedriger ist als in den beiden untersuchten deutschen Bundesländern, ist in allen diesen Gebieten im betrachteten Zeitraum nämlich zwischen 2017 und 2019 eine Alterung der Bevölkerung zu beobachten (Tabelle 2.1).

Die schwache wirtschaftliche Position der Euroregion Pomerania spiegelt sich in ihrem BIP pro Kopf wider. Sowohl die Woiwodschaft Zachodniopomorskie als auch Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg liegen unter dem jeweiligen nationalen Durchschnittswert des Pro-Kopf-BIP und belegen Platz 9 von 17 NUTS-2-Regionen in Polen und Platz 36 bzw. 34 von 38 NUTS-2-Regionen in Deutschland (Eurostat, 2022).

Erhebliche Unterschiede zwischen den untersuchten Bundesländern sind bei den Einkommen zu beobachten. Den in Tabelle 2.1 dargestellten Daten zufolge war das verfügbare Einkommen eines alleinstehenden Einwohners von Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2019 um 41% höher als das eines Einwohners der Woiwodschaft Zachodniopomorskie, während der Unterschied im Vergleich zu Brandenburg sogar noch größer war (44%). Bemerkenswert ist jedoch, dass sich diese Unterschiede in der Euroregion Pomerania im betrachteten Zeitraum verringert haben. Im Jahr 2017 betrug der Unterschied zwischen der Woiwodschaft Zachodniopomorskie und Mecklenburg-Vorpommern 49% und zwischen der Woiwodschaft und Brandenburg sogar 53%.

Unter dem Gesichtspunkt der Lebensbedingungen der Bewohner der Euroregion Pomerania ist diese Situation für Deutsche günstiger als für Polen. Aus rein wirtschaftlicher Sicht des grenzüberschreitenden Tourismus begünstigt diese Situation jedoch die Entwicklung des Tourismus und der damit verbundenen Infrastruktur im polnischen Teil der Euroregion Pomerania, um von den niedrigeren Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Dienstleistungen usw. in Polen zu profitieren.

Die Wirtschaftsanalysen und -prognosen der EU-Kommission zeigen, dass Polens Wirtschaft sich während der COVID-19-Pandemie um ein Vielfaches schneller entwickelt hat als die deutsche. Die Wirtschaftskrise, die mit der COVID-19-Pandemie zusammenfiel, hat viele der Unterschiede zwischen diesen Ländern verwischt. Die der Wirtschaft auferlegten Beschränkungen, die durch die Verlangsamung des weltweiten Automobilmarktes noch verschärft wurden, haben in Deutschland zu einem Rückgang des BIP geführt. In den Jahren 2020–2022 wuchs das deutsche BIP um insgesamt 1,8%, während das polnische BIP sogar um 8,7% zunahm (EC, 2022). Es zeigt sich also, dass die Krise Polen einen schnelleren Aufholprozess ermöglicht hat. Es ist erwähnenswert, dass das Pro-Kopf-BIP Polens zum Zeitpunkt seines Beitritts zur Europäischen Union im Jahr 2004 nur 24,6% des deutschen betrug, um 2019 36,2% und ein Jahr später bereits 37,0% zu erreichen (Eurostat, 2022).

Dank der großen Anziehungskraft der Ostsee und des natürlichen Reichtums der Euroregion Pomerania sind sowohl der deutsche als auch der polnische Teil

der Region traditionell sehr beliebte Reiseziele. Selbst die bevölkerungsmäßig kleinen Städte der Region sind in ihren jeweiligen Ländern weithin bekannt, so zum Beispiel Bansin, Ahlbeck, Heringsdorf und Sassnitz in Deutschland bzw. Miedzyzdroje, Rewal, Dziwinów und Kołobrzeg in Polen. In beiden Teilen der Euroregion wurde im betrachteten Zeitraum, d. h. zwischen 2017 und 2019, ein Aufwärtstrend bei der Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben beobachtet, der von 7,4% in Brandenburg über 13,6% in der Woiwodschaft Zachodniopomorskie bis zu 16,6% in Mecklenburg-Vorpommern reichte. Ein ähnliches Wachstum wurde bei der Zahl der Beherbergungsbetriebe beobachtet. Trotz dieser Ähnlichkeit weisen die beiden Teile der Euroregion ein deutlich unterschiedliches touristisches Potenzial auf. Mecklenburg-Vorpommern hebt sich deutlich ab, da sowohl die Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben als auch die Zahl der Beherbergungsbetriebe doppelt so hoch ist wie in den beiden anderen Gebieten, d. h. Brandenburg und der Woiwodschaft Zachodniopomorskie (StatA MV, 2021, S. 571; GUS Tur, 2021, S. 45).

Der Tourismus ist einer der Sektoren, die direkt von der COVID-19-Pandemie betroffen sind. Die im Jahr 2020 eingeführten Beschränkungen des Personenverkehrs und des Gastgewerbes führten zu einem deutlichen Rückgang der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben im Vergleich zu den Vorjahren (vgl. Kapitel 6). Ein grenzüberschreitender Vergleich der Auswirkungen dieser COVID-19 bezogenen Beschränkungen des Tourismus wird jedoch nur anhand von Daten aus einer übergeordneten Quelle möglich sein, die noch nicht veröffentlicht wurden.

Die sozioökonomische Situation in der Euroregion Pomerania lässt sich mit der Aussage zusammenfassen, dass der Tourismus aufgrund der Attraktivität der Ostseeküste und der Seen- und Waldlandschaft einen wichtigen Wirtschaftsfaktor in der Region darstellt. Deshalb sollten Großschutzgebiete als Chance für die Zukunft gesehen werden, wobei ein grenzüberschreitendes Management empfohlen wird (Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V., 2020, S. 48).

Der Krieg gegen die Ukraine, der im Februar 2022 begann, birgt jedoch eine Reihe von Risiken für die gesamte Weltwirtschaft. Neben den menschlichen Opfern sind diese Risiken mit der Unterbrechung der Versorgungsketten, der Verknappung der Warenlieferungen, insbesondere an Länder, die enge wirtschaftliche Beziehungen zur Ukraine und zu Russland unterhalten, sowie mit den steigenden Preisen für Weizen und Energie im Jahr 2022 verbunden (IWF, 2022). Dies kann sich auch auf die künftige sozioökonomische Lage der Euroregion Pomerania auswirken.

Literatur

- BBR (= Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung) (2021). *INKAR – Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung*. URL: <https://www.inkar.de/>. Abgerufen am 02. März 2022.
- BBR (= Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung) (2022). *Was ist Interreg?*. URL: <https://www.interreg.de/INTERREG2014/DE/Interreg/WasistINTERREG/wasis-tinterreg-node.html>. Abgerufen am 19. Januar 2022.
- BDL (2022). *Baza Danych Lokalnych*. Warszawa: Główny Urząd Statystyczny. URL: <https://bdl.stat.gov.pl/bdl/dane/podgrup/tablica>. Abgerufen am 11. März 2022.
- BfN (= Bundesamt für Naturschutz) (2022a). *Nationalparke*. URL: <https://www.bfn.de/nationalparke>. Abgerufen am 01. März 2022.
- BfN (= Bundesamt für Naturschutz) (2022b). *Biosphärenreservate*. URL: <https://www.bfn.de/biosphaerenreservate>. Abgerufen am 01. März 2022.
- BfN (= Bundesamt für Naturschutz) (2022c). *Naturparke*. URL: <https://www.bfn.de/naturparke>. Abgerufen am 01. März 2022.
- CRFOP (2022). *Centralny Rejestr Form Ochrony Przyrody*. <http://crfop.gdos.gov.pl/CRFOP/>. Abgerufen am 05. März 2022.
- EC (= European Commission) (2022). *Winter 2022 Economic Forecast: Growth expected to regain traction after winter slowdown*. European Commission. URL: https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/economic-performance-and-forecasts/economic-forecasts/winter-2022-economic-forecast-growth-expected-regain-traction-after-winter-slowdown_en. Abgerufen am 09. März 2022.
- EU (= European Union) (2022). *Geschichte der EU*. European Union. URL: https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/history-eu_de. Abgerufen am 19. Januar 2022.
- Eurostat (2022). *Database by themes*. URL: <https://ec.europa.eu/eurostat/web/main/data/database>. Abgerufen am 10. März 2022.
- Gössling, S., Scott, D., & Hall, C. M. (2021). Pandemics, tourism and global change: A rapid assessment of COVID-19. *Journal of Sustainable Tourism*, 29(1), 1–20. <https://doi.org/10.1080/09669582.2020.1758708>.
- GUS (2017). *Prognoza ludności gmin na lata 2017 – 2030*. Warszawa: Główny Urząd Statystyczny. URL: https://stat.gov.pl/files/gfx/portalinformacyjny/pl/defaultaktualnosci/5469/10/1/1/prognoza_ludnosci_gmin_2017_2030.docx. Abgerufen am 12. März 2022.
- GUS OS (2021). *Ochrona środowiska 2021*, Warszawa: Główny Urząd Statystyczny. URL: https://stat.gov.pl/download/gfx/portalinformacyjny/pl/defaultaktualnosci/5484/1/22/1/ochrona_srodowiska_2021.pdf. Abgerufen am 12. März 2022.
- GUS Tur (2021). *Turystyka w 2020*, Warszawa: Główny Urząd Statystyczny. URL: https://stat.gov.pl/download/gfx/portalinformacyjny/pl/defaultaktualnosci/5494/1/18/1/turystyka_w_2020.pdf. Abgerufen am 10. März 2022.
- Interreg V A (2021). *Handbuch für Antragsteller und Begünstigte, Kooperationsprogramm Interreg V A Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Polen*. URL: [. Abgerufen am 18. März 2022.](https://interreg5a.info/de/component/edocman/handbuch/handbuch-fuer-antragsteller-und-beguenstigte.html?Itemid=)
- IMF (= International Monetary Fund) (2022). *IMF Staff Statement on the Economic Impact of War in Ukraine*. International Monetary Fund. URL: <https://www.imf.org/en/News/Articles/2022/03/05/pr2261-imf-staff-statement-on-the-economic-impact-of-war-in-ukraine?cid=em-COM-123-44397>. Abgerufen am 11. März 2022.

- Job, H. (2018). Großschutzgebiete. In ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.), *Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung* (S. 867–874). Hannover: ARL.
- Kistowski, M. (2001). Indywidualne formy ochrony przyrody w obrębie parków krajobrazowych województwa pomorskiego – „dylemat babuszki”. *Problemy Ekologii Krajobrazu*, IX. URL: https://zbkiks.ug.edu.pl/mk/kistowski_a_1_43.pdf. Abgerufen am 18. März 2022.
- Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V. (2016). *Was ist die Euroregion Pomerania?* <https://pomerania.net/de/die-euroregion.html>. Abgerufen am 19. Januar 2022.
- Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V. (2020). *Gemeinsam die Zukunft der Euroregion Pomerania gestalten – Wspólnie tworzymy przyszłość Euroregionu Pomerania*. URL: <https://www.pomerania.net/de/die-euroregion/entwicklungs-und-handlungskonzept/gemeinsam-die-zukunft-der-euroregion-pomerania-gestalten-entwicklungs-und-handlungskonzept-2021-2030/download.html>. Abgerufen am 19. Januar 2022.
- Mayer, M., Zbaraszewski, W., Pieńkowski, D., Gach, G., & Gernert, J. (2019). *Cross-border Tourism in Protected Areas along the Polish-German Border: Potentials, Pitfalls and Perspectives*. Cham, Switzerland: Springer Nature.
- Mayer, M., & Stoll-Kleemann, S. (2020). Tourismus und Regionalentwicklung innerhalb und außerhalb ostdeutscher Großschutzgebiete. In S. Becker, & M. Naumann (Hrsg.), *Regionalentwicklung in Ostdeutschland. Dynamiken, Perspektiven und der Beitrag der Humanographie* (S. 481–495). Berlin: Springer.
- MEID MV (= Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern) (2019). *5. Bevölkerungsprognose Mecklenburg-Vorpommern bis 2040 Landesprognose*, Schwerin: Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern. URL: <https://www.regierungmv.de/static/Regierungsportal/Ministerium%20f%C3%BCr%20Energie%2c%20Infrastruktur%20und%20Digitalisierung/Dateien/Downloads/Bev%C3%B6lkerungsprognose-Landesprognose.pdf>. Abgerufen am 10. März 2022.
- OECD. (2022). *Protected areas*. Organisation for Economic Co-operation and Development. URL: <https://data.oecd.org/biodiver/protected-areas.htm#indicator-chart>. Abgerufen am 05. März 2022.
- RCL (2022). *Projekt ustawy o parkach narodowych*. Rządowe Centrum Legislacji. URL: <https://legislacja.rcl.gov.pl/projekt/12356100>. Abgerufen am 05. März 2022.
- Scheibe, R. (2014). Der Naturraum der südlichen Ostseeküste. In W. Zbaraszewski, D. Pieńkowski, & W. Steingrube (Hrsg.), *Sozioökonomische Determinanten des grenzüberschreitenden Tourismus auf wertvollen Naturgebieten* (S. 29–35). Greifswald-Szczecin: Bogucki Wydawnictwo Naukowe.
- StatA MV (= Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern) (2021). *Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 2021*. Schwerin: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern. URL: <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/Statistisches%20Jahrbuch/Z011%202021%2000.pdf>. Abgerufen am 10. März 2022.
- Steingrube, W., & Zbaraszewski, W. (2014). *Schutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern*. In W. Zbaraszewski, D. Pieńkowski, & W. Steingrube (Hrsg.), *Sozioökonomische Determinanten des grenzüberschreitenden Tourismus auf wertvollen Naturgebieten* (S. 39–52). Greifswald-Szczecin: Bogucki Wydawnictwo Naukowe.
- UNESCO (2022). *Biosphere reserves in Europe & North America*. United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization. URL: <https://en.unesco.org/biosphere/eu-na>. Accessed Abgerufen am 06. März 2022.
- UoP (2004). *Ustawa o ochronie przyrody*, Dziennik Ustaw 2004, nr 92, poz. 880. URL: <http://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/download.xsp/WDU20040920880/T/D20040880L.pdf>. Abgerufen am 05. März 2022.

3. Analyse der Besucherzufriedenheit

3.1. Einführung

Schutzgebiete haben in der Regel den zweifachen Auftrag, sowohl das Naturerbe und/oder die ökologische Intaktheit und/oder Lebensräume für seltene und gefährdete Arten zu erhalten, als auch Möglichkeiten für die Erholung im Freien und den Genuss von naturbelassenen/naturnahen Räumen zu bieten, oft mit begrenzten finanziellen Ressourcen und Personalmitteln (Newsome et al., 2013; Crilley et al., 2012; Moore et al., 2015). Das Besuchermanagement von Schutzgebieten ist daher mit einem inhärenten Zielkonflikt verbunden. Wenn etwa die Besucherzahlen durch Managementmaßnahmen zur Verringerung negativer ökologischer Auswirkungen begrenzt werden, führt dies zu weniger Begegnungen zwischen Besuchern und einer geringeren Crowding-Wahrnehmung. Allerdings ist auch die Zahl der Menschen, die ein bestimmtes Gebiet besuchen können, viel geringer (Kalisch, 2012, S. 15). Im Laufe der Jahrzehnte ist das Bewusstsein dafür gewachsen, dass Besucher nicht nur die Schutz- und Erhaltungsziele von Schutzgebieten gefährden können, sondern im Gegenteil (bei richtigem Management) dazu beitragen können, diese Ziele zu erreichen. Dies kann dadurch geschehen indem sie die notwendigen Mittel zur Finanzierung des Schutzgebietsmanagements bereitstellen und darüber hinaus die Schutzgebiete in erheblichem Maße in die Gesellschaft integrieren, indem sie politische Unterstützung und eine positive Einstellung gegenüber den Schutzgebieten sicherstellen, da die Schutzgebiete vielfältige Nutzen für die Gesellschaft mit sich bringen (Einzelheiten siehe Kapitel 4) (McCool, 2006; Moore et al., 2015; Pearce & Dowling, 2019) – „Besucher werden eher als Bereicherung denn als Belastung angesehen“ (Moore et al., 2015, S. 668, Übers., d. Verf.). Ein entscheidender Aspekt dieses Nutzens ist das Besuchererlebnis in den Schutzgebieten, das so positiv wie möglich sein muss, um den zweiten Teil des Doppelauftrags zu erfüllen, d. h. die Bereitstellung von Erholungsmöglichkeiten für die Menschen (Wardell & Moore, 2005; Tonge et al., 2011). Um jedoch sicherzustellen, dass Schutzgebietsbesucher dort tatsächlich positive Erfahrungen machen, die zu den genannten Vorteilen führen, müssen diese Besuchererfahrungen in Schutzgebieten systematisch bewertet und evaluiert werden. Dies ist die Voraussetzung für möglicherweise notwendige Änderungen im Besuchermanagement der Schutzgebiete, um die Besuchererfahrungen zu verbessern. Nur wenn den Entscheidungsträgern in den Schutzgebietsverwaltungen und den zuständigen staatlichen Behörden der Grad der Zufriedenheit mit dem derzeitigen Besuchererlebnis in den Schutzgebieten bekannt ist, können die Verantwortlichen das bisherige Besuchermanagement bewerten, über Anpassungen entscheiden und später die Auswirkungen dieser Maßnahmen erfassen

(Kalisch & Klaphake, 2007). Dementsprechend fasst die Literatur folgende Gründe zusammen, warum Schutzgebietsverwaltungen die Besucherzufriedenheit analysieren sollten (Hornback & Eagles, 1999; Baker & Crompton, 2000; Borrie & Birzell, 2001; Bushell & Griffin, 2006, S. 26; Carbone, 2006, S. 53; Tonge & Moore, 2007; Weber, 2007; Tonge et al., 2011, S. 290; Manning, 2011; Crilley et al., 2012, S. 217 f.; Moore et al., 2015, S. 668; Geng et al., 2021, S. 2):

- Die Analyse der Besucherzufriedenheit ermöglicht es, zu überprüfen, ob die in den Schutzgebieten bereitgestellten Einrichtungen und Dienstleistungen den Erwartungen der Besucher entsprechen (Besucherzufriedenheit als Schlüsselindikator für die Qualität des Schutzgebietsmanagements/der Schutzgebietsleistung) und Verbesserungspotenziale zu erkunden, um wettbewerbsfähig und für (potenzielle) Besucher relevant zu bleiben;
- Verbesserte Besuchererfahrungen, die Qualität der Einrichtungen und Dienstleistungen und die daraus resultierende Zufriedenheit werden zu wiederholten (Besuchertreue) und/oder verstärkten Besuchen sowie zur politischen Unterstützung der Schutzgebiete durch die Besucher führen;
- Die Analyse der Besucherzufriedenheit kann zur systematischen Information von Schutzgebietsplanung und -management verwendet werden, da so festgestellt werden kann, ob die gewünschten Ergebnisse der Managementmaßnahmen (z. B. Wiederholungsbesuche, Weiterempfehlungen) erreicht wurden, und was diese Ergebnisse beeinflusst;
- Die Folgen von Managemententscheidungen müssen überprüft werden, um ihre Wirksamkeit zu bestimmen, da sie auf zuverlässigen Daten und nicht auf dem Bauchgefühl beruhen sollten;
- Die Analyse der Besucherzufriedenheit ist ein entscheidender Schritt bei der Erstellung und Umsetzung eines effektiven Besuchermanagementplans/-konzepts;
- Diese Analyse ist wichtig, um die Ausgaben der Schutzgebiete zu rechtfertigen und die begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen sinnvoll zu verteilen.

Doch was genau ist „Besucherzufriedenheit“? Crilley et al. (2012, S. 217f.) zu Folge ist

„die Besucherzufriedenheit ... ein komplexes, mehrdimensionales Konzept. Sie wird von vielen Variablen beeinflusst, wie z. B. dem Grad der Nutzung, dem wahrgenommenen Crowding, dem Fehlen von Abfällen, dem Grad der Wertschätzung des Ortes durch den Besucher, dem Entwicklungsstand, dem Wetter, dem Verhalten anderer, der Interaktion mit Familie und Freunden und dem Zustand der Wege“ (Übers., d. Verf.).

Zufriedenheit kann (im Freizeitkontext) definiert werden als „die positive Wahrnehmung oder das Gefühl, das ein Individuum als Ergebnis seiner Freizeitaktivitäten und -entscheidungen bildet, hervorruft oder gewinnt; es ist das Ausmaß, in dem man mit seinen allgemeinen Freizeiterfahrungen und -situationen zufrieden oder zufrieden ist“ (Beard & Ragheb, 1980, S. 22, Übers., d. Verf.). Zufriedenheit ist also die Differenz zwischen gewünschten und erreichten Zielen

oder die Übereinstimmung zwischen Erwartungen (d. h. Motivationen) und Ergebnissen (Needham & Rollins, 2009, S. 142). Während der Begriff von Beard und Ragheb (1980) in das sog. Paradigma der emotionalen Reaktion passt, bei dem die Zufriedenheit emotional aus einer Konsumerfahrung abgeleitet wird, scheint das zweite Paradigma der kognitiven Bewertung bei den meisten Zufriedenheitsstudien vorherrschend zu sein (Del Bosque & San Martín, 2008; Lee & Thapa, 2017). Die kognitive Perspektive auf die Zufriedenheit wird von Hunt (1977, S. 459) hervorgehoben als „nicht die Annehmlichkeit der Erfahrung, sondern die Bewertung, dass die Erfahrung mindestens so gut war, wie sie sein sollte“ (Übers. d. Verf.).

Andere Autoren konzentrierten sich stärker auf die wichtige Unterscheidung zwischen Besucherzufriedenheit und Servicequalität. Moore et al. (2015, S. 669) unterscheiden beide Konzepte wie folgt:

„Die Zufriedenheit⁵ ist ein Maß für den emotionalen Zustand eines Besuchers, nachdem er ein Reiseziel erlebt hat, während sich die Servicequalität auf die wahrgenommene Qualität der Leistung konzentriert, die auf der Bewertung von Dienstleistungen (z. B. Interaktion des Personals mit den Besuchern) und Einrichtungen (z. B. Infrastruktur) beruht.“ (Übers., d. Verf.)

In ähnlicher Weise erkennen Lee und Thapa (2017, S. 62 ff.) an, dass die Wahrnehmungen von Zufriedenheit und Servicequalität durch die Verbraucher miteinander vermengt sind und führen daher drei Perspektiven zur Unterscheidung der beiden Konzepte an:

- Zufriedenheit wird als subjektive Bewertung definiert, während die Dienstleistungsqualität als objektives Urteil angesehen wird (z. B. kann die Dienstleistungsqualität in einem Schutzgebiet anhand der Sauberkeit der Toiletten und der Freundlichkeit des Personals bewertet werden). Im Gegensatz dazu kann die Zufriedenheit von vielen anderen Faktoren (z. B. starke Frequentierung, Wetter) sowie von der Qualität der erbrachten Dienstleistung beeinflusst werden.
- Die Zufriedenheit basiert auf den erlebten Aspekten der Dienstleistung aus der Sicht der Besucher, während die Dienstleistungsqualität von den Anbietern bzw. dem Management beeinflusst werden kann.
- Die wahrgenommene Dienstleistungsqualität ist eine spezifischere Bewertung, während die Zufriedenheit die umfassendere Gesamtbewertung darstellt. Das bedeutet, dass die Qualität bei jedem Schritt des Besuchererlebnisses bewertet wird und sich kontinuierlich summiert, um zu einer Gesamtzufriedenheit zu führen.

Daher betrachten Chen et al. (2011) die Servicequalität im naturnahen Tourismus als Vorstufe der Zufriedenheit. Daher ist es für das Management von

⁵ Neal und Gursoy (2008) kategorisierten die Tourismuszufriedenheit in vier theoretische Modelle: Erwartungsbestätigungsmodell (Oliver, 1980), Normentheorie (Woodruff et al., 1983), Equity-Theorie und das reine Leistungsmodell (Burns et al., 2003) (vgl. Lee & Thapa 2017, S. 62 ff.).

Schutzgebieten wichtig, herauszufinden, welche Serviceaspekte die Zufriedenheit der Besucher beeinflussen (Lee & Thapa, 2017).

Es gibt jedoch auch eine abweichende Argumentationslinie, die auf Hendee (1974) mit seinem Ansatz der „multiplen Befriedigung“ zurückgeht – die Freizeit bietet eine Reihe von Erfahrungen, die zu verschiedenen Befriedigungen führen – oder Mannell (1989), der die Zufriedenheit in eine „globale Bewertung“ (d. h. die Zufriedenheit mit der gesamten Erfahrung) und eine „Facettenbewertung“ (d. h. die Zufriedenheit mit verschiedenen Teilkomponenten der Erfahrung) unterteilt (Needham & Rollins, 2009).

Diese Begriffe haben wichtige Auswirkungen auf die Messung der Besucherzufriedenheit, die entweder anhand einer globalen Bewertung des Gesamterlebnisses (Frage: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Besuch im Nationalpark XY?) oder durch die Frage nach der Zufriedenheit mit spezifischeren Eigenschaften der Umgebung und des Erlebnisses gemessen werden kann. Beide Ansätze haben Vor- und Nachteile: Globale Zufriedenheitsmaße sind einfach zu analysieren, zu kommunizieren und zu verstehen und tendieren oft dazu, einheitlich hoch zu sein, während die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten andere überwiegen kann, aber detailliertere Informationen für das Schutzgebietsmanagement liefert (Ryan & Cessford, 2003; Needham & Rollins, 2009; Roemer & Vaske, 2014). Nichtsdestotrotz ist es sinnvoll, die relative Wichtigkeit von Zufriedenheitselementen zu bestimmen, zum Beispiel mithilfe der Importance-Performance-Analyse (IPA) (Martilla & James, 1977), die einer der beliebtesten Ansätze zur Messung der Besucherzufriedenheit ist (Tonge et al., 2011; Lee & Thapa, 2017). In einem Schutzgebietskontext haben Tonge und Moore (2007) die IPA als Importance-Satisfaction-Analyse (ISA) neu gefasst, die sich auf die Zufriedenheit fokussiert, da sie sich auf die gewünschten Erholungs- und Freizeiterlebnisse konzentriert. In jüngerer Zeit hat sich in der Literatur eine Verlagerung des Interesses von der Qualitätswahrnehmung und der Besucherzufriedenheit hin zur Besucherloyalität vollzogen (Rodger et al., 2015; Pearce & Dowling, 2019). Loyalität kann einfach als Bindung an ein Reiseziel definiert werden (Rivera & Croes, 2010). In der Forschung zum naturnahen Tourismus wurde Loyalität weitgehend als ein Konstrukt mit mehreren Items operationalisiert und gemessen, wobei die Absicht, den Ort wieder zu besuchen und ihn weiterzuempfehlen, die am häufigsten gemessenen Items sind. In der Literatur wird die Loyalität der Besucher in der Regel in einen kausalen Zusammenhang mit der Servicequalität und der (allgemeinen) Besucherzufriedenheit gebracht, wobei erstere die Loyalität direkt und letztere über die Zufriedenheit vermittelt beeinflusst. Daher ist es notwendig, aber nicht ausreichend, die Zufriedenheit in Loyalitätsstudien einzubeziehen (Moore et al., 2015). Andere Ansätze verwenden jedoch Fragen zur Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung eines Schutzgebietsbesuchs an Freunde/Familie oder die eigene Absicht, ein Schutzgebiet erneut zu besuchen, als Teil der Zufriedenheitsbewertungen (siehe Ryan & Cessford, 2003).

Zusammenfassend kommen Manning (2011), Tonge et al. (2011) und Moore et al. (2015) zu dem Schluss, dass die Zufriedenheit der Besucher mit Erholungs-erlebnissen im Freien (in und außerhalb von Schutzgebieten) seit Jahrzehnten

ein wichtiges Forschungsgebiet ist, das in der Freizeit-, Erholungs- und Tourismusforschung und in jüngerer Zeit auch in der Forschung zum naturnahen Tourismus große Beachtung gefunden hat. In den USA hat etwa der National Park Service (NPS) seit den 1980er Jahren ein systematisches Monitoring der Besuchererfahrungen eingeführt, das seit 1995 auch standardisierte Analysen der Besucherzufriedenheit umfasst (Roemer & Vaske, 2014). Diese Autoren konnten ihre Metaanalyse über die Besucherzufriedenheit in NPS-Einheiten auf mehr als 170 Studien stützen, die dieselbe Methodik verwenden und mehr als 80.000 Antworten enthalten. Wie in Abschnitt 3.2 gezeigt wird, erreichen die Studien zur Besucherzufriedenheit in Polen und Deutschland diesen Umfang nicht. Dies deckt sich mit der Beobachtung von Burns et al. (2010), dass die in den USA üblichen Ansätze des Schutzgebietsmanagements langfristige Monitoringmaßnahmen in Bezug auf soziale Aspekte erfordern, während in den meisten mitteleuropäischen Ländern eine langfristiges Monitoring nur für ökologische Fragen durchgeführt wird. Diese Autoren argumentieren, dass angesichts des hohen Besucheraufkommens in vielen Schutzgebieten, insbesondere in Nationalparks, sozialwissenschaftliche Forschung (Besucherzufriedenheit, Besucherandrang usw.) in die Managementstandards aufgenommen werden sollte (Burns & Cardozo Moreira, 2013). Ziel dieses Kapitels ist es daher, die Methodik und die Ergebnisse der explorativen Pilotstudien zur Besucherzufriedenheit in mehreren Schutzgebieten der Pomerania-Region vorzustellen.

Dieses Kapitel ist wie folgt gegliedert: Im nächsten Abschnitt (3.2) geben wir einen Überblick über den Forschungsstand zu Besucherzufriedenheitsanalysen in polnischen und deutschen Schutzgebieten, während Abschnitt 3.3 die Methoden vorstellt, die zur Bewertung der Besucherzufriedenheit in Schutzgebieten der Pomerania-Region verwendet wurden. In den Abschnitten 3.4 und 3.5 stellen wir die Ergebnisse dieser Analysen für die polnischen bzw. deutschen Schutzgebiete vor, gefolgt von einem Vergleich (3.6) und einer Diskussion (3.7) dieser Ergebnisse. Ein kurzes Zwischenfazit (3.8) schließt dieses Kapitel ab.

3.2. Stand der Forschung

Ähnlich wie für das oben genannte Beispiel der USA gibt es Zufriedenheitsanalysen für eine Reihe von Schutzgebieten rund um den Globus, wie den Banff-Nationalpark, Kanada (Geng et al., 2021), den Kafue-Nationalpark, Sambia (Thapa & Lee, 2016), den Kakum-Nationalpark, Ghana (Agyeman et al., 2019), den Dadia-Lefkimi-Souflion-Nationalpark, Griechenland (Arabatzis & Grigoroudis, 2010), um nur einige zu nennen. Im Folgenden geben wir einen Überblick über Studien zur Besucherzufriedenheit in polnischen (3.2.1) und deutschen (3.2.2) Schutzgebieten.

3.2.1. Polen

Schutzgebiete sind aufgrund ihrer natürlichen und kulturellen Qualitäten sowie ihrer Eignung für pädagogische Zwecke attraktive Ziele für eine große Zahl von Besuchern. Gleichzeitig ist ihre Einzigartigkeit der Grund dafür, dass ihre Nutzung zu Erholungszwecken vielfältigen Einschränkungen unterworfen sein muss. Die Frequentierung durch Besucher kann als Maß für die Erfüllung der Erholungsfunktion eines Schutzgebiets angesehen werden. Ende 2020 zählten die polnischen Nationalparks 13,4 Millionen Besucher (738.000 weniger als im Jahr 2019). Die höchsten Besucherzahlen verzeichneten der Tatra-Nationalpark (NP) (3,5 Millionen) und der Karkonosze NP (2,0 Millionen), während der Narew NP und der Drawa NP mit 23.500 bzw. 27.300 Besuchern die niedrigsten Besucherzahlen aufwiesen (GUS, 2021, S. 120).

Die polnische Literatur enthält wesentliche Studien über Tourismus und Erholung in Schutzgebieten, wobei die Schwerpunkte auf folgenden Themenbereichen liegen: dem Ausmaß des Tourismus (Partyka, 2010; Kruczek & Przybyło-Kisielewska, 2019; Miazek, 2020), der Attraktivität von Schutzgebieten (Czarnecki, 2009; Muszyńska-Kurnik & Gajewski, 2009; Muszyńska-Kurnik, 2010; Adamski et al., 2014; Muszyńska-Kurnik, 2016; Widawski et al., 2018), dem Besucherprofil in Nationalparks (Bąk & Zbaraszewski, 2014; Urbaniak & Mazur, 2014; Rogowski & Artur, 2018) sowie auf Konflikten zwischen Naturschutz und der Rolle von Schutzgebieten als touristische Destinationen (Stasiak, 1997; Matuszewska, 2003; Hibszer & Partyka, 2005; Hibszer, 2008; Felczak, 2019).

Bemerkenswert ist jedoch, dass unsere Übersicht über die vorhandenen Veröffentlichungen keine Studien zur Bewertung der Besucherzufriedenheit in polnischen Schutzgebieten vor dem Jahr 2010 ergeben hat. Die Übersicht ergab jedoch Veröffentlichungen, die den hier untersuchten Zeitraum für alle polnischen Nationalparks abdecken, mit Ausnahme des Nationalparks Narew, welcher der am wenigsten besuchte Nationalpark des Landes ist. Tabelle 3.1 stellt die Ergebnisse dieser Studien zusammen.

Diese äußerst positive Bewertung der Zufriedenheit durch die Besucher der polnischen Nationalparks fügt sich in das allgemeine Phänomen der hohen Zufriedenheit mit touristischen Reisen ein, das von der Polnischen Tourismusorganisation beobachtet wird. Laut ihren Erhebungen (POT, 2016) war die überwiegende Mehrheit der inländischen Touristen mit ihren Reisen zufrieden (93%), während der Anteil der unsicheren oder unzufriedenen Touristen weniger als 7% betrug. Eine unter ausländischen Besuchern durchgeführte Umfrage (POT, 2019) ergab, dass sie hauptsächlich zu Freizeit-, Erholungs- und Urlaubszwecken nach Polen kamen (53%), während sie ihre Aufenthalte als definitiv positiv (65% der Befragten) und eher positiv (30%) bewerteten.

Unser Überblick über die Literatur, die sich mit Besucherzufriedenheitsanalysen in polnischen Schutzgebieten befasst, zeigt, dass dieses Thema mehr und mehr an Aufmerksamkeit gewinnt. Darüber hinaus führt die Polnische Tourismusorganisation nicht nur eigene Forschungen in diesem Bereich durch, sondern beteiligt sich auch an einer Reihe von unterstützenden Maßnahmen, indem sie

Tabelle 3.1. Überblick über Studien zur Besucherzufriedenheit in polnischen Nationalparks

Nationalpark	Studie/ Quelle/ Jahr	Wichtigste Ergebnisse
Bieszczady, Góry Stołowe, Gorce, Kampinos, Narew, Pieniny, Ojców, Polesie, Słowiński, Wielkopolski, Świętokrzyski, Wigry	Prószniska-Bordas, 2013, 2014	<ul style="list-style-type: none"> • Die Befragten (n=4.044) wurden nach ihrer Zufriedenheit mit der Organisation des Tourismus in 12 der 23 polnischen Nationalparks befragt. • Die größten Anteile an voll zufriedenen Besuchern wurden für die Gebirgs-Nationalparks Bieszczady (69,3%) und Góry Stołowe (66,3%) ermittelt, gefolgt von Gorce (53,8%). Die für die Nationalparks Ojców, Pieniny und Wigry erhobenen positiven und negativen Meinungen verteilten sich etwa gleichmäßig. Die niedrigsten Anteile an vollständig zufriedenen Besuchern gab es im Świętokrzyskie NP (24,6%), Kampinos NP (32,5%), Polesie NP (32,8%), Wielkopolska NP (33,3%) und Babia Góra NP (40,0%). • Die Unzufriedenheit mit der Organisation des Tourismus nimmt mit dem Alter zu, wobei fast 15% der negativen Meinungen von Männern >50 Jahren stammen. Bei den Frauen waren die Besucherinnen zwischen 50 und 59 Jahren am unzufriedensten (15,9%), obwohl die über 60-Jährigen in ihrer Bewertung viel nachsichtiger waren (7,1%) als die Männer. • Eine große Mehrheit der Befragten gab an, dass die Nationalparks, die sie besuchten, gut auf den Tourismus eingestellt seien. In zehn der untersuchten Parks schwankten die negativen Meinungen zwischen 5% und 13%. Die beiden Parks, die hier deutlich hervorstechen, sind der Wielkopolski NP (25,6%) und der Narew NP (37,6%). • Männer waren deutlich häufiger unzufrieden als Frauen. • Personen mit einem hohen Bildungsniveau äußerten sich deutlich häufiger negativ über die Vorbereitung der Parks für den Tourismus. • Am unzufriedensten waren die Touristen, die ein von Muskelkraft angetriebenes Verkehrsmittel (Fahrrad, Kanu) benutzen.

Tabelle 3.1. Fort.

Nationalpark	Studie/Quelle/Jahr	Wichtigste Ergebnisse
<p>Babia Góra, Białowieża, Biebrza, Bory Tucholskie, Drawa, Gorce, Góry Stołowe, Kampinos, Magura, Ojców, Pieniny, Polesie, Roztocze, Słowiński, Świętokrzyski, Tatra, Karkonosze, Ujście Warty, Wielkopolski, Wigry, Wolin</p>	<p>Adamiak & Dubownik, 2017</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Durchschnittliche TripAdvisor-Bewertung (auf einer Skala von 1 bis 5): <ul style="list-style-type: none"> - Babia Góra 4,9 - Biebrza 4,8 - Bory Tucholskie 4,7 - Drawa 5,0 - Gorce 4,6 - Góry Stołowe 4,8 - Białowieża 4,4 - Kampinos 4,7 - Magura 4,5 - Ojców 4,8 - Pieniny 4,8 - Polesie 4,8 - Roztocze 4,9 - Słowiński 4,7 - Świętokrzyski 4,6 - Tatra 4,6 - Karkonosze 4,5 - Ujście Warty 4,3 - Wielkopolski 4,0 - Wigry 4,9 - Wolin 4,4 • Etwa fünfzig Prozent der Bewertungen für die Nationalparks Tatra, Białowieża und Biebrza wurden in anderen Sprachen als Polnisch abgegeben. Bei den anderen Gebirgsnationalparks lag dieser Anteil bei 20%, während er bei den Küstenparks zwischen 33% und 38% schwankte. Dies bedeutet jedoch nicht, dass diese Zahlen den tatsächlichen Zahlen ausländischer Besucher entsprechen, da Ausländer im Allgemeinen eher bereit sind, ihr Feedback auf der Website abzugeben, und einige Polen die Gewohnheit haben, ihre Kommentare auf Englisch zu hinterlassen.
<p>Babia Góra</p>	<p>Bar-niak & Banaś, 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 80% der Besucher des Parks erklärten, dass sie wiederkommen würden, was indirekt auf eine hohe Zufriedenheit der Besucher hindeutet.
<p>Gorce</p>	<p>Bordas & Markiewicz, 2011</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die große Mehrheit der Befragten (75,2%) gab an, dass der Park gut auf den Tourismus vorbereitet sei, nur 8,7% behaupteten das Gegenteil. • Mehr als die Hälfte der Besucher (53,8%) waren mit ihrem Aufenthalt im Park vollkommen zufrieden.

Tabelle 3.1. Fort.

Nationalpark	Studie/ Quelle/ Jahr	Wichtigste Ergebnisse
Góry Stołowe	Rogowski, 2019, S. 125–135	<ul style="list-style-type: none"> • Es bestand ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Grad der Besucherzufriedenheit zu bestimmten Tageszeiten und der Frequentierung (IN+OUT). Um 10 Uhr gab es 601 gezählte Besucherbewegungen, bei denen jeder zweite Befragte seine Zufriedenheit (mit einer Note von 5 oder 4) und jeder vierte Besucher seine Unzufriedenheit zum Ausdruck brachte. Später änderte sich die Situation, so dass um 11 Uhr 985 Zählungen stattfanden, bei denen jeder dritte Befragte zufrieden und 42% unzufrieden war, während um 12 Uhr, als die höchste Zahl an Zählungen beobachtet wurde (1 191), jeder fünfte zufrieden und fast 70% unzufrieden war. In den folgenden Stunden sank das Verhältnis zwischen zufriedenen und unzufriedenen Besuchern, da die Zahl der Zählungen weiter zurückging. Um 13 Uhr (800 Zählungen) waren zwei Drittel der Befragten unzufrieden und jeder Fünfte zufrieden, während um 14 Uhr (665 Zählungen) 54% der Touristen unzufrieden und 26% zufrieden waren. Diese Tendenz setzte sich im Laufe der Zeit fort, und um 18.00 Uhr gab nur noch jeder fünfte Befragte an, unzufrieden zu sein, während zwei Drittel der Befragten angaben, zufrieden zu sein. In den meisten Fällen wurde die Unzufriedenheit zu einem Zeitpunkt geäußert, an dem die Besucherfrequenz am größten war, d. h. zwischen Mittag und 14.00 Uhr.
Kampinos	Gałązka, 2018	<ul style="list-style-type: none"> • Die Befragten äußerten sich sehr positiv darüber, inwieweit ihre Erwartungen an den Park erfüllt wurden, denn über 36% von ihnen gaben Bewertungen zwischen 90 und 100% ab. Ihre Bewertungen waren insofern umfassend, als sie alle Erwartungen (Tourismus- und Freizeitinfrastruktur, Verkehrsanbindung, freundlicher Kundenservice usw.), die sie an die Reise hatten, berücksichtigten. • Dann gab es Personen, deren Erwartungen zu 80 bis 90% erfüllt wurden (21%), was immer noch ein sehr hoher Wert ist, und solche, deren Erwartungen zu 70–80% (15 %) und zu 50–60% (10%) erfüllt wurden, was ein zufriedenstellendes Ergebnis ist.
Pieniny	Barniak & Olucha, 2018	<ul style="list-style-type: none"> • Die Befragten bewerteten die Vorbereitung des Parks als gut (80% der Befragten) oder sehr gut (18%). • Die überwiegende Mehrheit der Besucher (94%) würde wahrscheinlich wiederkommen, was bedeutet, dass sie mit ihrem Aufenthalt zufrieden waren.

Tabelle 3.1. Fort.

Nationalpark	Studie/Quelle/Jahr	Wichtigste Ergebnisse
Polesie	Śliwińska et al., 2020, S. 153–160	<ul style="list-style-type: none"> • Fast die Hälfte der Befragten (48%) gab an, dass die Ausgaben während ihrer Reise weitaus geringer waren als die Vorteile, die sie genossen hätten, und dass sie daher sehr zufrieden mit ihrer Zeit vor Ort waren. • Weitere 42% waren mit ihrem Aufenthalt im Park zufrieden und fanden, dass der Nutzen etwas höher war als die Kosten, die ihnen durch die Anreise und den Aufenthalt entstanden waren. • Nur 10% der Befragten gaben an, dass beim Besuch des Parks die Kosten höher als die Nutzen seien.
Wielkopolski	Kubiczak, 2015	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr als die Hälfte der Befragten (53%) waren mit ihrem Besuch im Park zufrieden, nur 13,6% waren weder zufrieden noch unzufrieden. • Der Zufriedenheitsgrad der Befragten folgt dem Muster einer Sinuskurve: Bei den unter 30-Jährigen steigt er mit dem Alter an, bei den 31- bis 50-Jährigen sinkt er, und bei den über 50-Jährigen steigt er wieder. • Es gab keine statistisch signifikanten Unterschiede im Grad der Zufriedenheit in Abhängigkeit vom Bildungshintergrund der Befragten.

Quelle: eigene Zusammenstellung auf der Grundlage der aufgeführten Quellen.

etwa ein wertvolles Kompendium von Studien zur Zufriedenheit von Touristen mit einem Schwerpunkt auf Messmethoden, Methoden der Datenpräsentation und Beispielen für bewährte Verfahren veröffentlicht (Dziedzic, 2015).

Gleichzeitig zeigt die Literaturrecherche zur Analyse der Besucherzufriedenheit, dass es zwar viele Studien gibt, diese sich aber nur auf die 23 polnischen Nationalparks beziehen, die etwa 1% der Fläche Polens ausmachen. In der verfügbaren Literatur gibt es keine Studien, die Ergebnisse von Besucherzufriedenheitsbefragungen für die 126 Landschaftsschutzparks präsentieren, die immerhin 8,3% der Landesfläche einnehmen (weitere Informationen zu flächenhaften Formen des Naturschutzes in Polen befinden sich in Kapitel 2.2). Aufgrund der bestehenden Forschungslücke, die sich im Fehlen von Studien zur Analyse der Besucherzufriedenheit in polnischen Landschaftsschutzparks manifestiert, ist es nicht möglich, die Richtigkeit und Genauigkeit der von der Verwaltung dieser Gebiete ergriffenen Maßnahmen in Bezug auf die touristische Infrastruktur, die Erfüllung der Erwartungen der Besucher und die Wirksamkeitsprüfung der ergriffenen Maßnahmen verbindlich zu bewerten. Gleichzeitig wurden die meisten der in Tabelle 3.1 genannten Studien zu den Nationalparks bereits vor einigen Jahren (mehr als fünf Jahre) durchgeführt, und aufgrund der unterschiedlichen Forschungsmethoden gibt es keine Grundlage für einen Vergleich mit den Ergebnissen der Studien für die Schutzgebiete in der Euroregion Pomerania. Um die festgestellten Forschungslücken zu schließen, ist es daher gerechtfertigt, eine

Befragung zur Besucherzufriedenheit auf der Grundlage eines von einem polnisch-deutschen Wissenschaftlerteam entwickelten Fragebogens durchzuführen und neben den Nationalparks auch die polnischen Landschaftsschutzparks einzubeziehen.

3.2.2. Deutschland

Fast ein Jahrzehnt zuvor berichteten Burns und Cardozo Moreira (2013), dass sozioökonomische Themen wie Tourismus, Erholung und Konflikte zwischen verschiedenen Nutzergruppen bei den Forschungs- und Managementaktivitäten in deutschen Schutzgebieten im Vergleich zu ökologischen Themen weitaus weniger berücksichtigt würden. Seitdem hat das Interesse an diesen Themen jedoch zugenommen, und immer mehr Parks haben auch sozioökonomische Monitoringmaßnahmen eingeführt (siehe auch Kapitel 4 und 5). Trotz dieser Bemühungen gibt es in deutschen Schutzgebieten kein systematisches Monitoring der Besucherzufriedenheit, das auch nur annähernd mit dem oben erwähnten US-amerikanischen Beispiel vergleichbar wäre. Veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten und Dissertationen wie Kalisch und Klaphake (2007), Kalisch (2011) oder Schamel und Job (2013) befassen sich zwar mit Crowding und der damit verbundenen Besucherzufriedenheit, liefern aber interessanterweise keine Daten zur Zufriedenheit an sich. Die meisten Studien zur Besucherzufriedenheit werden offenbar von den Parkverwaltungen selbst oder von StudentInnen im Rahmen von Abschlussarbeiten durchgeführt. Dies bedeutet, dass ein beträchtlicher Teil der vorhandenen Forschung nicht veröffentlicht wird und als graue Literatur bezeichnet werden muss.

In Tabelle 3.2 geben wir dennoch einen ersten, sicherlich nicht umfassenden Überblick über die Ergebnisse der Besucherzufriedenheit in den deutschen Nationalparks, basierend auf einer kombinierten Literaturrecherche über Google Scholar®, den Websites der Parks sowie Einschätzungen von Experten, einschließlich der Arbeitsgruppe „Sozioökonomisches Monitoring“ des Netzwerks Deutscher Nationaler Naturlandschaften. Für die Nationalparks Berchtesgaden, Eifel, Hainich, Harz und Müritz sowie für die beiden deutschen Untersuchungsgebiete dieser Studie, die Nationalparks Jasmund und Vorpommersche Boddenlandschaft, wurden keine Ergebnisse zur Besucherzufriedenheit gefunden bzw. waren nicht zugänglich. Für das Niedersächsische und Schleswig-Holsteinische Wattenmeer gibt es zwar Zufriedenheitsstudien, diese beziehen sich aber nicht eindeutig nur auf die Nationalparks und können daher nicht als Besucherzufriedenheitsstudien für beide Großschutzgebiete angesehen werden.

Tabelle 3.2. Übersicht über Studien zur Besucherzufriedenheit in deutschen Nationalparks

Nationalpark	Studie/Quelle/Jahr	Wichtigste Ergebnisse
Bayerischer Wald	<p>Centouris, 2007, S. 25 f., 28</p> <p>Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald & Nationalparkverwaltung Šumava, 2020, S. 17, 38, 41, 55f.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Tschechische Besucher des Nationalparks Bayerischer Wald sind sehr zufrieden mit Natur und Landschaft (1,2), Gastfreundschaft (1,3), Informationszentren (1,4), Wanderwegen (1,4) und Tiergehegen (1,5). Weniger zufrieden sind sie mit den tschechischsprachigen Angeboten: Informationsangebot auf Tschechisch (2,8), Speisekarten auf Tschechisch (3,1), tschechischsprachiges Personal (2,9) und tschechischsprachige Führungen im Park (3,4). • 86,4% der tschechischen Besucher des Nationalparks Bayerischer Wald beabsichtigen, ihn wieder zu besuchen • 95,5% der Besucher sind sehr zufrieden und zufrieden mit ihrem Besuch im Park, 96,2% mit dem Park als Erholungsgebiet • Vergleicht man den Bayerischen Wald mit dem benachbarten tschechischen Nationalpark Šumava, so sind die Besucher auf deutscher Seite bei den meisten Indikatoren zufriedener. • Im Vergleich zu 2007 sind die tschechischen Besucher deutlich zufriedener mit den tschechischsprachigen Angeboten des Nationalparks Bayerischer Wald • 99,4% der Befragten würden einen Parkbesuch der Familie oder Freunden empfehlen • Die Wiederbesuchsabsicht ist bei den Šumava-Besuchern deutlich höher • Signifikante positive Korrelationen konnten zwischen Besucherzufriedenheit, Wiederbesuchsabsicht, Weiterempfehlungsrates und wahrgenommenem Naturerlebnis festgestellt werden.
Eifel	<p>Landesbetrieb Wald und Holz NRW Nationalparkforstamt Eifel, 2012, S. 21</p> <p>Wölfle et al., 2016, S. 77f., 103, 115</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die meisten Nationalparkgäste sind mit dem Wegenetz vollkommen einverstanden: Einheimische sind mit 79% noch zufriedener als Nicht-Einheimische (69%). • Die Zufriedenheit der Besucher mit dem Servicepersonal ist sehr hoch: 98% der Besucher bewerten die Freundlichkeit und Kompetenz (97%) des Personals als „sehr gut“ oder „gut“. • 93,8% waren mit dem Park als Erholungsgebiet sehr zufrieden oder zufrieden • 92,0% der Befragten waren am Tag der Umfrage sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrem Besuch im Park • 97,1% besuchen den Park sehr gerne und halten ihn für etwas Besonderes (83,4%).

Nationalpark	Studie/Quelle/Jahr	Wichtigste Ergebnisse
Kellerwald-Edersee	Nationalpark Kellerwald-Edersee, 2017	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Aspekte wurden von mindestens 80% der Befragten als gut bewertet. • Die Einheimischen kritisierten die Qualität der Wege und die Anzahl der vorhandenen Routen stärker als die Gäste
Sächsische Schweiz	Schreiner, 2009, S. 85f.	<ul style="list-style-type: none"> • Zufriedenheit mit der Gesamterfahrung des Nationalparks: 44,6% „sehr gut“, 50,4% „gut“ • Signifikant negative, aber sehr schwache Korrelation zwischen der Besucherzufriedenheit und der Crowding-Wahrnehmung (Spearman Rho $-0,118$)
	Schamel, 2011	<ul style="list-style-type: none"> • >95% der Besucher sind sehr zufrieden oder zufrieden • Signifikant negative, aber geringe Korrelation zwischen Besucherzufriedenheit und Crowding-Wahrnehmung ($r = -0,24$) • >80% der Besucher fühlen sich in ihrem Naturerlebnis nicht oder nur geringfügig gestört, auf der Bastei ist jedoch jeder dritte Besucher gestört
Hunsrück-Hochwald	Analyse & Transfer UG, 2017	<ul style="list-style-type: none"> • „Erfüllt die Erwartungen an einen Nationalpark“: 45,4% „sehr zufrieden“, 42,6% „eher zufrieden“ • Signifikante Verbesserung im Vergleich zur Studie von 2001: Mittelwert verbesserte sich von 2,14 auf 1,68 • Stammgäste sind kritischer als Erstbesucher
	Hollweg, 2017	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholte Besuche: fast 70% stimmen völlig zu, ca. 25% stimmen eher zu • „Insgesamt gefällt mir der Park sehr gut“: ca. 64% stimmen voll zu, ca. 31% stimmen eher zu • Am zufriedensten sind die Besucher mit den Parkmöglichkeiten, der Kinderfreundlichkeit und dem Zustand der Wanderwege • Geringste Zufriedenheit mit öffentlichem Verkehr, Gastronomieangebot, Marketing
Unteres Odertal	Nationalpark Unteres Odertal, 2017, S. 71	<ul style="list-style-type: none"> • Im Allgemeinen sehr zufriedene Besucher • 88,4% würden den Besuch auf jeden Fall weiterempfehlen • 6% melden Störungen: Konflikte auf den Wegen • Besucher vermissen gastronomische Angebote, Rastmöglichkeiten wie Bänke und Picknicktische; Beschilderung und Besucherinformation werden kritisiert.

Quelle: eigene Zusammenstellung auf der Grundlage der aufgeführten Quellen.

3.3. Methoden

Wir haben Studien zur Besucherzufriedenheit auf der Grundlage von Besucherbefragungen in sechs polnischen Schutzgebieten in der Pomerania-Region

durchgeführt, und zwar in drei Nationalparks und drei Landschaftsschutzparks (der Fragebogen ist in Anhang A, <https://doi.org/10.12657/9788379864225-apps> beigefügt):

- Nationalpark Drawa (pol. *Drawieński Park Narodowy*) – DNP,
- Nationalpark Wolin (pol. *Woliński Park Narodowy*) – WNP,
- Nationalpark Warthemündung (pol. *Ujście Warty Park Narodowy*) – WMNP,
- Landschaftsschutzpark Cedynia (pol. *Cedyński Park Krajobrazowy*) – CLP,
- Landschaftsschutzpark Ińsko (pol. *Iński Park Krajobrazowy*) – ILP,
- Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide (pol. *Szczeciński Park Krajobrazowy Puszcza Bukowa*) – SLP,

sowie zwei deutschen Nationalparks in der Region Pomerania (Fragebogen siehe Anhang B, <https://doi.org/10.12657/9788379864225-apps>)

- Nationalpark Jasmund,
- Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft (VPBL)

Die Erhebungen für die polnischen Schutzgebiete wurden mit der CAPI-Methode (computerunterstützte persönliche Befragung) durchgeführt. Die Befragung wurde zwischen dem 25. September und dem 23. Oktober 2021 von einem professionellen Marktforschungsunternehmen vor Ort in den Parks durchgeführt. Die Grundgesamtheit bestand aus Personen im Alter von 18 Jahren oder älter. Für jedes Schutzgebiet wurden etwa 400 ausgefüllte Fragebögen gesammelt, um ein Konfidenzniveau von 95% und eine Genauigkeit von 5% zu gewährleisten. Das Erhebungsinstrument enthielt 23 Fragen, darunter vier zu soziodemographischen Daten. Unsere Analyse zeigt die soziodemographische Struktur der Befragten und ihre Zufriedenheit mit dem Besuch des Schutzgebiets. Die Zufriedenheit der Besucher wurde als Gesamtzufriedenheit mit dem Besuch des Schutzgebiets auf einer fünfstufigen Likert-Skala von 1 bis 5 gemessen, wobei 1 ein sehr niedriges und 5 ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit angibt (siehe Ryan & Cessford, 2003; Roemer & Vaske, 2014). Zusätzlich wurden die Wahrscheinlichkeiten, den Besuch eines Schutzgebietes an Familie und Freunde weiterzuempfehlen, sowie die eigene Absicht, das jeweilige Schutzgebiet erneut zu besuchen, mit der gleichen Skala abgefragt, um weitere Indikatoren für die Gesamtzufriedenheit der Besucher und die Besucherloyalität zu erfassen (Moore et al., 2015).

Im Allgemeinen zielt die Analyse darauf ab, Unterschiede zwischen den Besuchern verschiedener Schutzgebiete festzustellen. Wir bewerten die Unterschiede, indem wir die Assoziationen zwischen der Nationalität oder der Schutzgebietskategorie und den Antworten auf die Fragen analysieren. Da der Datensatz hauptsächlich nominale oder ordinalskalierte Daten enthält, verwenden wir den Assoziationskoeffizienten Cramérs V^6 (Cleff, 2019, S. 81f.). Statistische Unterschiede zwischen metrisch skalierten Variablen (Alter) wurden mittels einseitiger Varianzanalyse mit Welch-Korrektur analysiert (da die Annahme der Homogenität der Varianzen nicht erfüllt war) (Welch, 1951). Die paarweisen Post-hoc-Vergleiche

⁶ Sein Wert liegt im Intervall [0; 1]. Auf seiner Grundlage können wir die folgenden Wertebereiche für die Stärke der Assoziation unterscheiden: [0,0; 0,1] – keine Assoziation, [0,1; 0,3] – schwache Assoziation, [0,3; 0,6] – moderate Assoziation, [0,6; 1,0] – starke Assoziation.

wurden mit dem nicht-parametrischen Games-Howell-Test (Lee & Lee, 2018)⁷ durchgeführt. Wir stellen zudem die grundlegenden deskriptiven Statistiken vor (Mittelwert, Median und Prozentsätze der beiden Top-Kategorien 4 und 5, die den höchsten Grad der Zufriedenheit oder Zustimmung bedeuten).

Die Besucherzufriedenheit in den beiden deutschen Nationalparks wurde auf der Grundlage von standardisierten Onsite-Interviews analysiert, die Mitarbeiter eines renommierten Marktforschungsunternehmens und Universitätsmitarbeiter zwischen dem 30. August und 14. Oktober 2021 (Jasmund) bzw. dem 7. September und 13. Oktober 2021 (VPBL) vor Ort in den Parks durchführten. Die Grundgesamtheit waren erwachsene Parkbesucher (älter als 17 Jahre). Der Fragebogen wurde gemeinsam mit den polnischen Projektpartnern entwickelt, aber aufgrund von Anmerkungen der Nationalparkverwaltung etwas modifiziert. Im Nationalpark Jasmund konnten 937 Interviews durchgeführt werden, in VPBL 891.

3.4. Ergebnisse der Zufriedenheitsanalyse in polnischen Schutzgebieten

3.4.1. Soziodemographische Merkmale der Befragten

In einem ersten Schritt der Zufriedenheitsanalyse stellen wir die soziodemographische Struktur der Besucher der untersuchten Schutzgebiete dar. Die Struktur der Befragten in Bezug auf das Alter ist in Tabelle 3.3 dargestellt.

Grundlegende deskriptive Statistiken für das Alter finden sich in Tabelle 3.4.

Der größte Anteil der Besucher des Drawa Nationalparks und des Nationalparks Warthemündung war zwischen 25 und 34 Jahre alt. In den Landschaftsschutzparks Cedyňa, Ińsko und Szczecin war der größte Anteil der Besucher 35 bis 44 Jahre alt. Im Wolin Nationalpark war die Altersstruktur der Besucher zwischen 25 und 64 Jahren recht einheitlich. Das höchste Durchschnittsalter wiesen die Besucher im Nationalpark Wolin auf, das jüngste im Nationalpark Drawa sowie im Nationalpark Warthemündung. Der Welch-Test zeigte, dass das Durchschnittsalter der Besucher nicht in allen Parks gleich war ($F = 24,387^{***}$). Die Ergebnisse des Games-Howell-Post-hoc-Tests zeigen, dass die Unterschiede im Durchschnittsalter in den meisten Fällen statistisch signifikant waren. Zwischen dem Drawa Nationalpark und dem Nationalpark Warthemündung, dem Nationalpark Wolin und dem Landschaftsschutzpark Cedyňa – sowie dem Landschaftsschutzpark Ińsko und dem Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide waren die Unterschiede des Durchschnittsalters statistisch nicht signifikant. Die Geschlechterverteilung der Schutzgebietsbesucher ist in Tabelle 3.5 dargestellt.

In allen Schutzgebieten außer einem (Nationalpark Wolin) stellten Männer den größten Anteil der Besucher (fast 63% im Nationalpark Warthemündung als höchster Wert).

⁷ Für alle Signifikanztests wurden die folgenden Schwellenwerte für p-Werte verwendet: *** $p < 0,001$, ** $p < 0,01$, * $p < 0,05$.

Tabelle 3.3. Altersstruktur der befragten Besucher [Jahre]

Schutzgebiet	Prozentsatz der Befragten								
	15–24	25–34	35–44	45–54	55–64	65–74	75–84	85–94	95–104
DNP	8,70	40,06	27,02	13,04	8,70	2,48	0,00	0,00	0,00
WNP	5,21	21,59	22,33	19,60	22,08	8,93	0,25	0,00	0,00
WMNP	14,96	33,33	23,10	15,75	10,50	1,31	0,79	0,26	0,00
CLP	8,50	16,25	30,00	17,00	16,50	10,25	1,50	0,00	0,00
ILP	7,77	25,47	27,61	21,98	11,80	4,02	0,80	0,27	0,27
SLP	6,70	27,79	31,02	15,38	13,15	5,21	0,74	0,00	0,00

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Tabelle 3.4. Grundlegende deskriptive Statistiken zum Alter der Befragten [Jahre]

Schutzgebiet	Deskriptive Statistik		
	Mittelwert	Median	Standardabweichung
DNP	37,52	35,00	11,03
WNP	45,00	45,00	13,51
WMNP	37,52	35,00	12,62
CLP	44,59	43,00	14,19
ILP	41,67	40,00	13,18
SLP	41,27	39,00	12,62

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Tabelle 3.5. Geschlechterverteilung der befragten Besucher

Schutzgebiet	Prozentualer Anteil der Besucher		
	weiblich	männlich	keine Antwort
DNP	36,32	59,95	3,73
WNP	52,48	47,52	0,00
WMNP	37,25	62,75	0,00
CLP	48,25	51,75	0,00
ILP	43,70	55,31	0,99
SLP	47,89	52,11	0,00

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Abbildung 3.1 zeigt das Bildungsniveau der Befragten. In den meisten Schutzgebieten hatte der größte Teil der Besucher einen höheren Schulabschluss. Eine Ausnahme bildet der Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide, wo der Anteil der Besucher mit höherer Bildung am höchsten ist. Auch im Nationalpark Wolin war der Anteil der Besucher mit den zwei höchsten Bildungsniveaus – Sekundarstufe und Hochschule – gleich hoch.

Schließlich fragten wir nach der Herkunft der Schutzgebietsbesucher, d. h. aus welcher Woiwodschaft oder, falls sie nicht aus Polen kamen, aus welchem Land sie stammten (siehe Abbildung 3.2). Da es in Polen 16 Woiwodschaften gibt und in den meisten von ihnen der Anteil der Besucher sehr gering oder sogar gleich Null war, haben wir nur die Woiwodschaften berücksichtigt, in denen der Anteil der Besucher in einem der Schutzgebiete nicht unter 5% lag.

Analyse der Besucherzufriedenheit

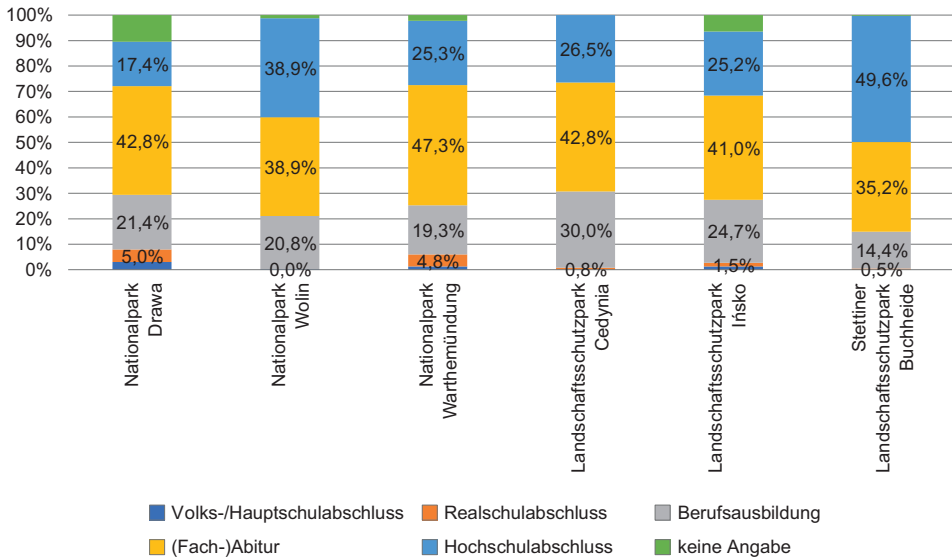


Abbildung 3.1. Bildungsniveau der Befragten.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

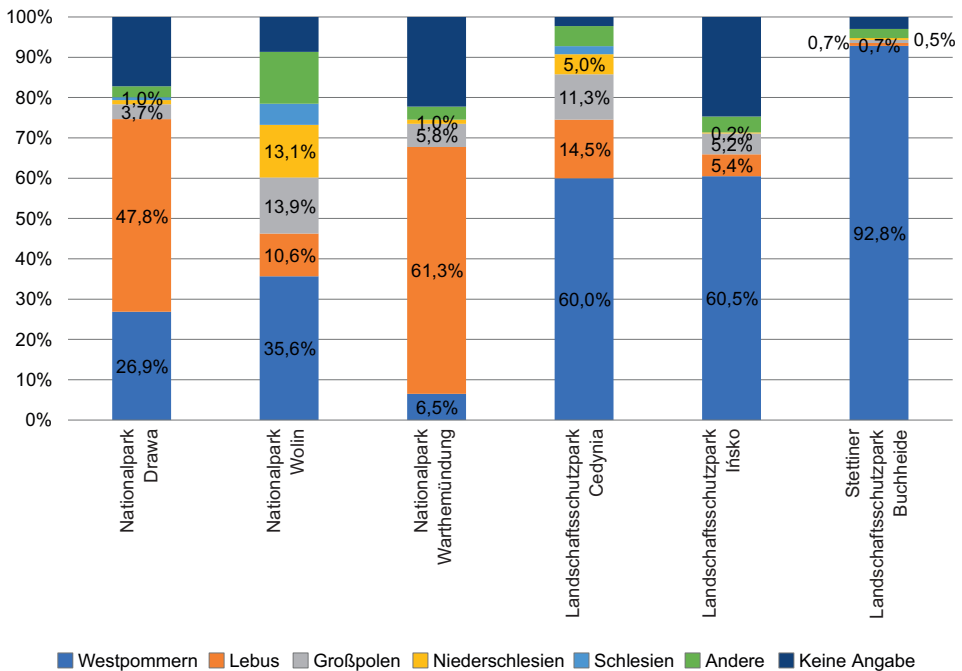


Abbildung 3.2. Herkunft der Besucher nach Woiwodschaft

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Die Herkunft der Besucher ist in den einzelnen Schutzgebieten sehr unterschiedlich. Die überwiegende Mehrheit der Besucher des Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide (fast 93%) kam aus der Woiwodschaft Westpommern. Dies lässt sich dadurch erklären, dass dieses Schutzgebiet am Rande des Stadtgebiets von Szczecin liegt und daher der größte Teil der Besucher aus der Bevölkerung dieses Ballungsgebietes stammt. Der größte Anteil der Besucher in den Nationalparks Drawa und Warthemündungen kam aus der Woiwodschaft Lebus. Dies ist auch verständlich, da beide Parks (der erste teilweise und der zweite fast ausschließlich) auf dem Gebiet dieser Woiwodschaft liegen. Im Nationalpark Wolin und im Landschaftsschutzpark Cedynia stammte ein beträchtlicher Teil der Besucher (13,9% bzw. 11,3%) aus der Woiwodschaft Großpolen. Im Nationalpark Wolin kamen zudem über 13% der Besucher aus der Woiwodschaft Niederschlesien und 5% aus der Woiwodschaft Schlesien. Die Besucherstruktur in diesem Park war am stärksten diversifiziert. Dies ist höchstwahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass der Nationalpark Wolin das touristisch attraktivste Schutzgebiet innerhalb unserer Untersuchungsgebiete ist und Besucher aus ganz Polen anzieht. Ein kleiner Teil der Besucher des Nationalparks Wolin kam auch aus Deutschland und Tschechien (1,73% bzw. 0,5%). Sehr wenige deutsche Staatsbürger besuchten auch den Landschaftsschutzpark Cedynia (0,25%) und ukrainische Besucher kamen in den Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide (0,5%).

3.4.2. Reisemerkmale und Bekanntheit/Rolle von Schutzgebieten

Der nächste Abschnitt befasst sich mit den Reisemerkmale der Besucher, der Bekanntheit der Schutzgebiete und der Rolle, welche die Schutzgebiete bei den Reiseentscheidungen spielten. Zunächst wird die Häufigkeit der Besuche in den untersuchten Schutzgebieten dargestellt (Abbildung 3.3).

Der größte Anteil der Besucher in den beiden Nationalparks besuchte sie zum ersten Mal. Im Fall des Landschaftsschutzparks Cedynia wies der größte Anteil der Besucher zwischen zwei und fünf Besuche dort auf. Die Besuchshäufigkeit des Stettiner Landschaftsschutzparks Buchheide unterschied sich am stärksten von den anderen Parks. Ein großer Teil der dortigen Besucher gab mehr als zehn Aufenthalte dort an. Dies bestätigt die Ergebnisse von Abbildung 3.3. Bei den Besuchern des Stettiner Landschaftsschutzparks Buchheide handelt es sich überwiegend um Einwohner von Szczecin, die den Park regelmäßig als Tagesausflügler besuchen. Abbildung 3.4 veranschaulicht die Dauer des Aufenthalts in den Schutzgebieten.

In den meisten Schutzgebieten war die überwiegende Mehrheit der Besucher Tagesausflügler. Der höchste Anteil (96,5%) an Tagesausflüglern wurde im Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide registriert, was die Ergebnisse in Abbildung 3.2 und 3.3 bestätigt. Die einzige Ausnahme bildete der Nationalpark Wolin mit einem Anteil an Tagesausflüglern von lediglich 32%. Weitaus mehr (68%) übernachteten dort. Dies war zu erwarten, da der Nationalpark Wolin das mit Abstand beliebteste Reiseziel unter den untersuchten Schutzgebieten ist.

Analyse der Besucherzufriedenheit

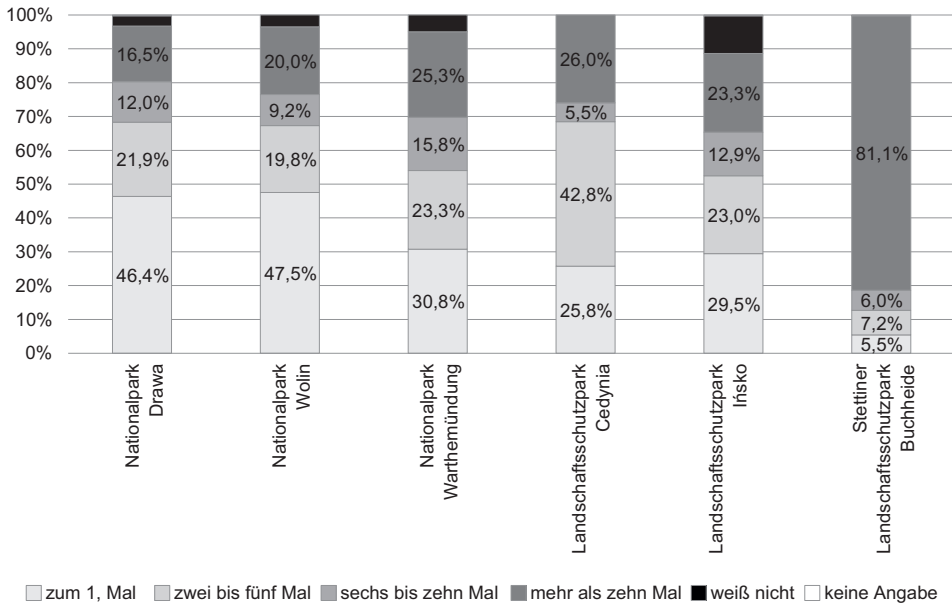


Abbildung 3.3. Besuchshäufigkeit in den Schutzgebieten
Quelle: eigene Ausarbeitung.

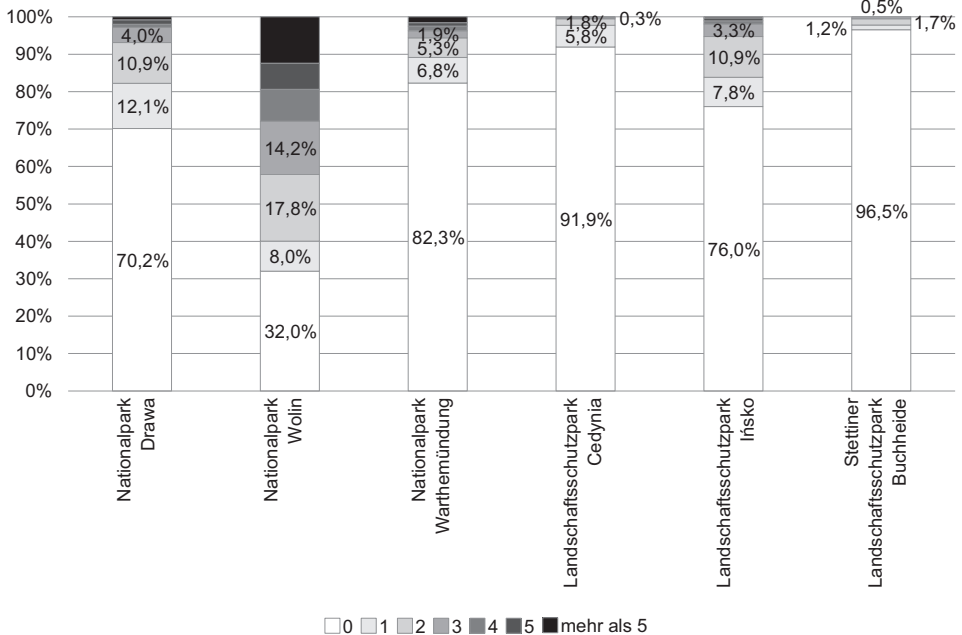


Abbildung 3.4. Anzahl der Nächte, die Besucher in den Schutzgebieten verbracht haben.
Quelle: eigene Ausarbeitung.

Als nächstes analysieren wir die Bekanntheit der Schutzgebiete bei den Besuchern (Tabelle 3.6).

Tabelle 3.6. Bekanntheit der Schutzgebiete bei den Besuchern

Schutzgebiet	Prozentualer Anteil der Besucher			
	ja	nein	Ich weiß es nicht	keine Antwort
DNP	83,33	13,43	2,74	0,50
WNP	98,02	1,73	0,25	0,00
WMNP	83,25	9,50	7,00	0,25
CLP	93,25	1,75	4,75	0,25
ILP	92,33	2,72	4,46	0,50
SLP	98,26	0,99	0,74	0,00

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Obwohl es einige geringfügige Unterschiede gibt, war der großen Mehrheit der Befragten (über 83%) bekannt, dass sie ein Schutzgebiet besucht haben. Die Unterschiede sind nicht groß genug, um statistisch signifikant zu sein.

Als nächstes wurden die Besucher gefragt, inwieweit das Vorhandensein der Schutzgebiete ihre Entscheidung, dorthin zu reisen, beeinflusst hat (Abbildung 3.5).

Überraschenderweise hatte bei den Nationalparks das strengere Schutzniveau im Vergleich zu den Landschaftsschutzparks keinen größeren Einfluss auf die

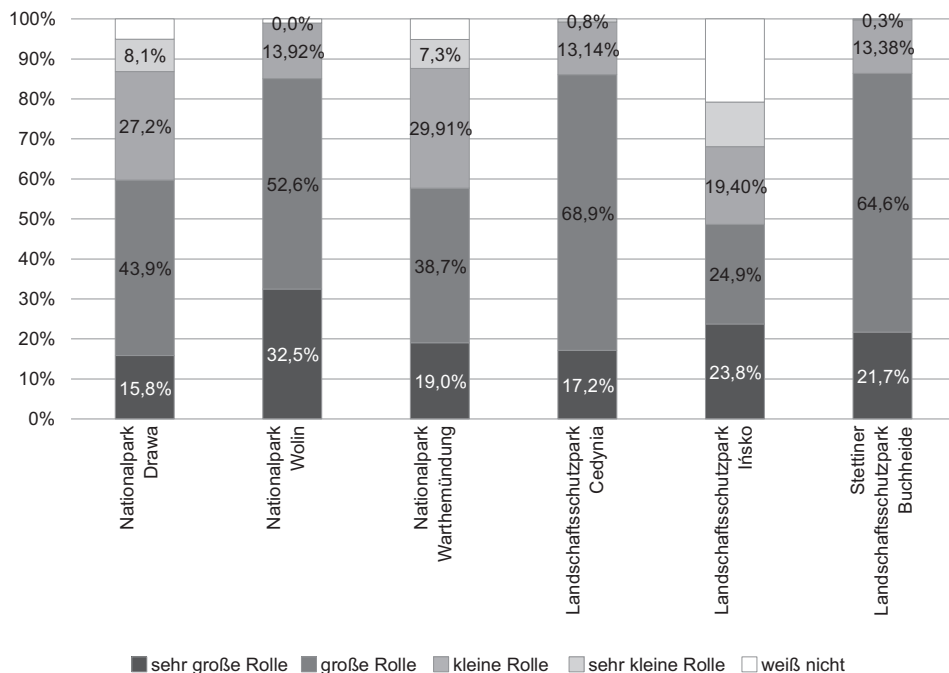


Abbildung 3.5. Einfluss des Schutzgebietsstatus auf die Reiseentscheidung der Besucher. Quelle: eigene Ausarbeitung.

Entscheidung der Besucher. Im Falle des Nationalparks Wolin, des Landschaftsschutzparks Cedyňa und des Stettiner Landschaftsschutzparks Buchheide entfielen auf die Antworten „sehr hoch“ und „hoch“ mindestens 85% der Antworten. In den übrigen Gebieten lag der Gesamtanteil dieser beiden Antworten nicht über 60%. Der Zusammenhang zwischen den Schutzgebietskategorien und den Antworten auf die Frage, wie das Vorhandensein des Schutzgebiets die Reiseentscheidung der Besucher beeinflusst, war schwach, wenn auch statistisch signifikant (Cramér's $V = 0,1221^{***}$).

Das nächste Thema ist der Zusammenhang zwischen den Hauptaktivitäten der Besucher in den Parks und ihrer Zufriedenheit (Abbildung 3.6).

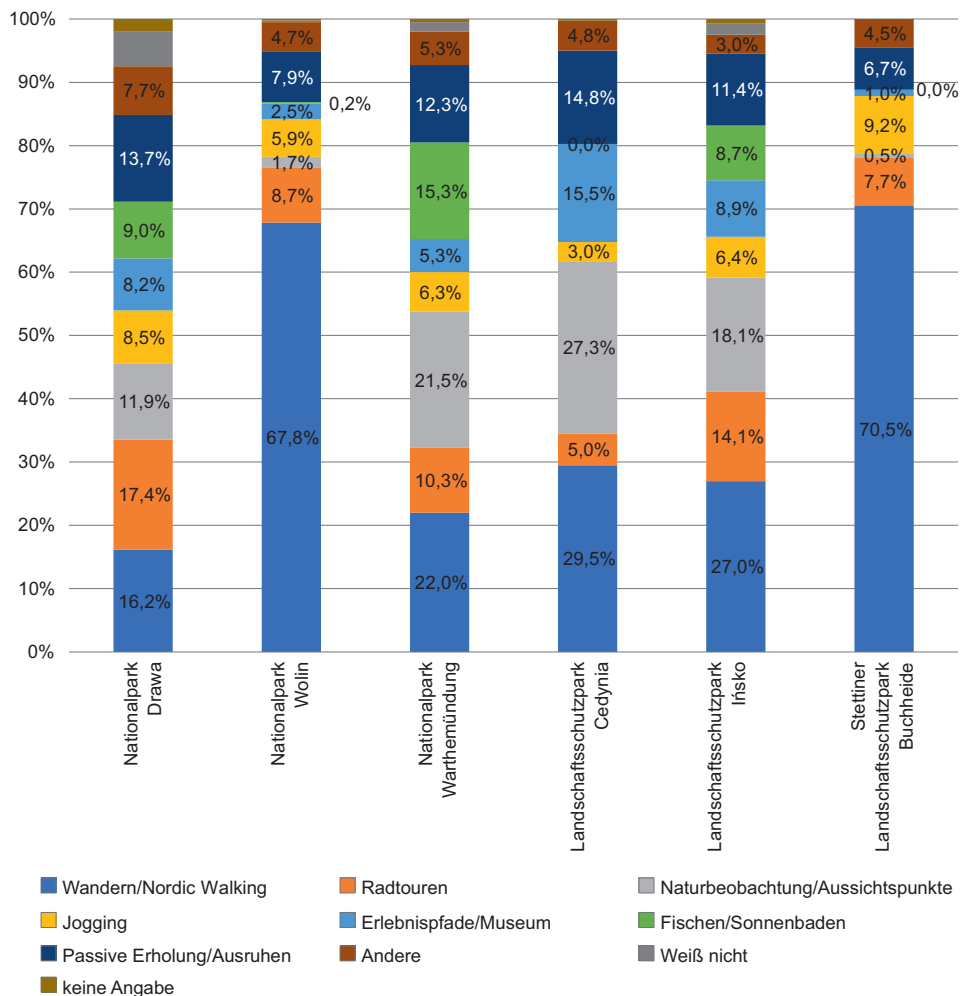


Abbildung 3.6. Hauptaktivitäten der Besucher in den Schutzgebieten.
Quelle: eigene Ausarbeitung.

Der Nationalpark Wolin und der Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide sind sich relativ ähnlich, was die Hauptaktivitäten der Besucher betrifft, wobei Wandern/Nordic Walking die am häufigsten gewählte Aktivität ist. Die vielfältigsten Antworten gaben die Besucher des Nationalparks Drawa. Die am häufigsten gewählten anderen Aktivitäten unterscheiden sich in den einzelnen Schutzgebieten. Im Nationalpark Drawa ist die am häufigsten gewählte andere Aktivität das Kajakfahren – der Fluss Drawa ist für diese Aktivität berühmt. Im Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide war die am häufigsten gewählte andere Aktivität das Wandern. Im Landschaftsschutzpark Cedynia und im Nationalpark Warthemündung waren viele Besucher nur auf der Durchreise. Der Zusammenhang zwischen der Hauptaktivität der Besucher und den Schutzgebietskategorien war signifikant, aber schwach (Cramér's $V = 0,17^{***}$).

3.4.3. Analyse der Besucherzufriedenheit

Der wichtigste Teil der Ergebnisse ist die Analyse der Besucherzufriedenheit in Bezug auf verschiedene Aspekte des Schutzgebietsbesuchs. Die Aspekte sind wie folgt:

- Zugang
- Nahverkehr
- Unterkunft
- Verpflegung
- touristische Attraktionen
- Natur
- touristische Informationen
- Wetter
- Gesamtkosten der Reise

Zunächst stellen wir die grundlegenden deskriptiven Statistiken für alle Aspekte und für jedes Schutzgebiet in Tabelle 3.7 vor. Da wir wissen wollen, wie zufrieden die Befragten sind, die das Angebot des Schutzgebiets tatsächlich genutzt haben, haben wir hier die Antworten „trifft nicht zu“ aus dem Datensatz entfernt.

Die Antworten der Besucher der verschiedenen Schutzgebiete variierten in hohem Maße. Die höchste Zufriedenheit mit dem Zugang zu den Schutzgebieten wurde im Nationalpark Wolin festgestellt, die niedrigste im Nationalpark Drawa. Der Nahverkehr ist der Aspekt, bei dem es die größten Unterschiede zwischen den Schutzgebieten gibt. Der höchste Zufriedenheitsgrad in dieser Hinsicht ist im Nationalpark Wolin zu beobachten, der niedrigste im Landschaftsschutzpark Ińsko. Von den Besuchern, die eine Unterkunft in Anspruch genommen haben, wurde die höchste Zufriedenheit im Nationalpark Wolin und im Landschaftsschutzpark Cedynia und die niedrigste im Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide festgestellt. Ähnlich verhält es sich mit der Verpflegung – die höchste Zufriedenheit wurde für den Nationalpark Wolin festgestellt, die niedrigste für den Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide. Die touristischen Attraktionen wurden im Nationalpark Wolin am besten und im Nationalpark Warthemündung

Tabelle 3.7. Zufriedenheit der Besucher mit verschiedenen Aspekten von Schutzgebietsbesuchen

Aspekte	deskriptive Statistik	Schutzgebiete					
		DNP	WNP	WMNP	CLP	ILP	SLP
Zugang	Mittelwert	3,71	4,77	3,77	4,03	4,22	3,91
	Median	4,00	5,00	4,00	4,00	5,00	4,00
	Antwort 4	27,34%	19,59%	31,00%	81,61%	26,24%	47,99%
	Antwort 5	31,65%	78,61%	31,54%	10,58%	53,06%	25,47%
Nahverkehr	Mittelwert	3,40	4,14	3,03	3,50	1,79	2,83
	Median	4,00	4,00	3,00	4,00	2,00	3,00
	Antwort 4	28,09%	42,19%	18,54%	50,00%	2,42%	10,34%
	Antwort 5	22,41%	39,06%	12,92%	25,00%	0,81%	19,54%
Unterkunft	Mittelwert	3,60	4,33	3,40	4,35	3,84	3,10
	Median	4,00	4,00	3,00	4,00	4,00	4,00
	Antwort 4	28,88%	60,20%	26,74%	64,86%	30,47%	46,67%
	Antwort 5	26,44%	36,73%	20,35%	35,14%	35,16%	13,33%
Verpflegung	Mittelwert	3,63	4,30	3,55	4,06	3,79	2,97
	Median	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00
	Antwort 4	32,29%	60,54%	38,57%	73,64%	35,57%	31,15%
	Antwort 5	26,86%	34,94%	17,14%	16,36%	26,88%	19,67%
touristische Attraktionen	Mittelwert	3,81	4,40	3,68	4,31	3,82	3,88
	Median	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00
	Antwort 4	30,26%	48,59%	33,14%	55,73%	29,89%	43,41%
	Antwort 5	31,58%	45,52%	23,51%	37,91%	30,73%	28,17%
Natur	Mittelwert	4,09	4,80	4,21	4,61	4,62	4,86
	Median	4,00	5,00	4,00	5,00	5,00	5,00
	Antwort 4	29,31%	18,20%	35,46%	37,84%	10,31%	14,43%
	Antwort 5	45,76%	80,80%	45,92%	61,40%	77,06%	85,57%
touristische Informationen	Mittelwert	3,81	4,01	3,55	4,23	4,25	3,37
	Median	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	3,00
	Antwort 4	33,95%	58,73%	29,63%	53,44%	33,64%	41,11%
	Antwort 5	31,84%	21,16%	22,53%	35,71%	46,97%	8,75%
Wetter	Mittelwert	3,90	4,58	4,00	4,31	4,33	4,72
	Median	4,00	5,00	4,00	4,00	5,00	5,00
	Antwort 4	30,46%	33,91%	26,57%	41,75%	16,92%	16,87%
	Antwort 5	38,07%	61,88%	43,11%	45,00%	61,69%	77,67%
Gesamtkosten der Reise	Mittelwert	3,77	3,54	3,39	2,84	3,92	2,76
	Median	4,00	4,00	3,00	3,00	4,00	3,00
	Antwort 4	32,38%	50,77%	27,20%	13,04%	18,60%	21,05%
	Antwort 5	29,53%	4,34%	18,41%	2,05%	41,40%	6,37%

Quelle: eigene Ausarbeitung.

am schlechtesten bewertet. Überraschenderweise war die Zufriedenheit der Besucher mit der Natur nicht in den Nationalparks, sondern in einem der Landschaftsschutzparks – dem Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide – am höchsten. Ebenfalls überraschend ist, dass die Zufriedenheit mit diesem Aspekt im Nationalpark Warthemündung am geringsten ist. Die höchste Zufriedenheit unter dem Aspekt der touristischen Information wurde bei den Besuchern des Landschaftsschutzparks Insko festgestellt, die niedrigste im Nationalpark Warthemündung. Die Beurteilung des Wetters war der Aspekt, der sich am wenigsten zwischen den Besuchern der untersuchten Schutzgebiete unterschied. Der Grund dafür war wahrscheinlich, dass alle Befragungen mehr oder weniger zur gleichen Zeit und im gleichen Zeitraum des Jahres durchgeführt wurden. Am zufriedentesten mit dem Wetter waren die Besucher des Stettiner Landschaftsschutzparks Buchheide, am wenigsten die des Nationalparks Drawa. Die Gesamtkosten der Reise waren der Aspekt, mit dem die Besucher im Allgemeinen am wenigsten zufrieden waren. Er wurde im Landschaftsschutzpark Insko am besten und im Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide am schlechtesten bewertet.

Wir stellen die Zusammenhänge zwischen den Schutzgebietskategorien und dem Zufriedenheitsgrad der Besucher in Bezug auf die verschiedenen Aspekte des Besuchs des Schutzgebiets in Tabelle 3.8 dar. Wie bereits erwähnt, haben wir die Antworten „trifft nicht zu“ aus dem Datensatz entfernt.

Obwohl alle Koeffizienten statistisch signifikant sind, ist die Stärke der Assoziationen allenfalls mittelmäßig. Die stärksten Zusammenhänge bestehen bei zwei Aspekten: Nahverkehr und Gesamtkosten der Reise. Daher werden die Zufriedenheitswerte mit diesen Dienstleistungen in den Abbildungen 3.7 und 3.8 dargestellt.

Es sind große Unterschiede zwischen den Antworten für National- und Landschaftsschutzparks festzustellen. Die Besucher von Nationalparks waren im Allgemeinen zufriedener mit dem Nahverkehr als die Besucher von Landschaftsschutzparks. Die Antworten der Besucher des Landschaftsschutzparks Cedynia unterschieden sich in höchstem Maße von den übrigen – die überwiegende Mehrheit der Befragten äußerte sich nicht zu ihrer Zufriedenheit (höchstwahrscheinlich, weil sie keinen Nahverkehr nutzen).

Betrachtet man den Aspekt der Gesamtkosten der Reise, so folgt die Struktur der Antworten nicht direkt der Aufteilung nach Schutzgebietskategorien. Im Allgemeinen waren die Besucher der Nationalparks mit diesem Aspekt zufriedener als die Besucher der Landschaftsschutzparks. Eine bemerkenswerte Ausnahme war

Tabelle 3.8. Zusammenhänge zwischen der Bewertung der Zufriedenheit der Besucher mit den verschiedenen Aspekten des Besuchs des Schutzgebiets und den Arten von Schutzgebieten

Aspekte	Cramér's V
Zugang	0,2808***
Nahverkehr	0,4235***
Unterkunft	0,1122**
Verpflegung	0,0652
touristische Attraktionen	0,0796**
Natur	0,2081***
touristische Informationen	0,0679**
Wetter	0,1585***
Gesamtkosten der Reise	0,3012***

Quelle: eigene Ausarbeitung.

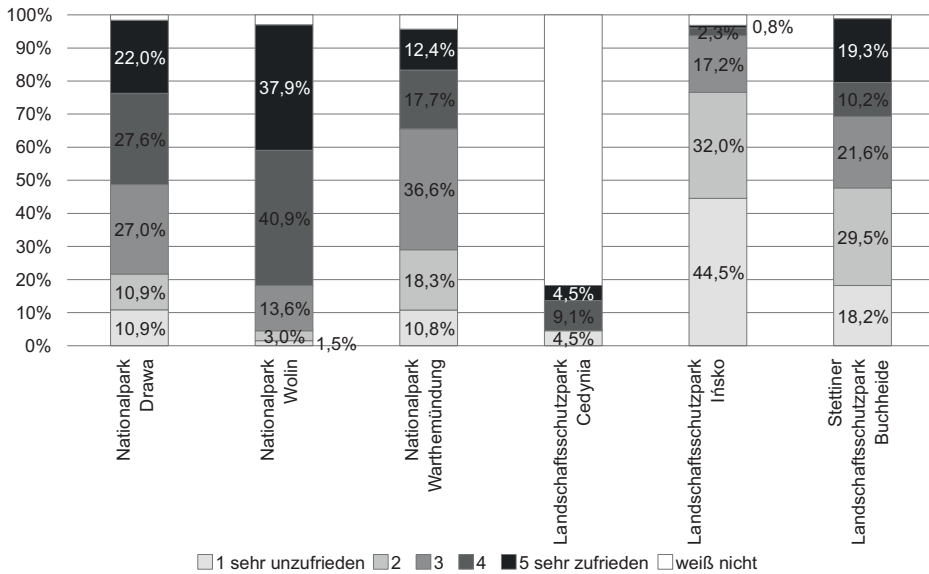


Abbildung 3.7. Zufriedenheit der Besucher mit dem Nahverkehr während ihres Schutzgebietsbesuchs.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

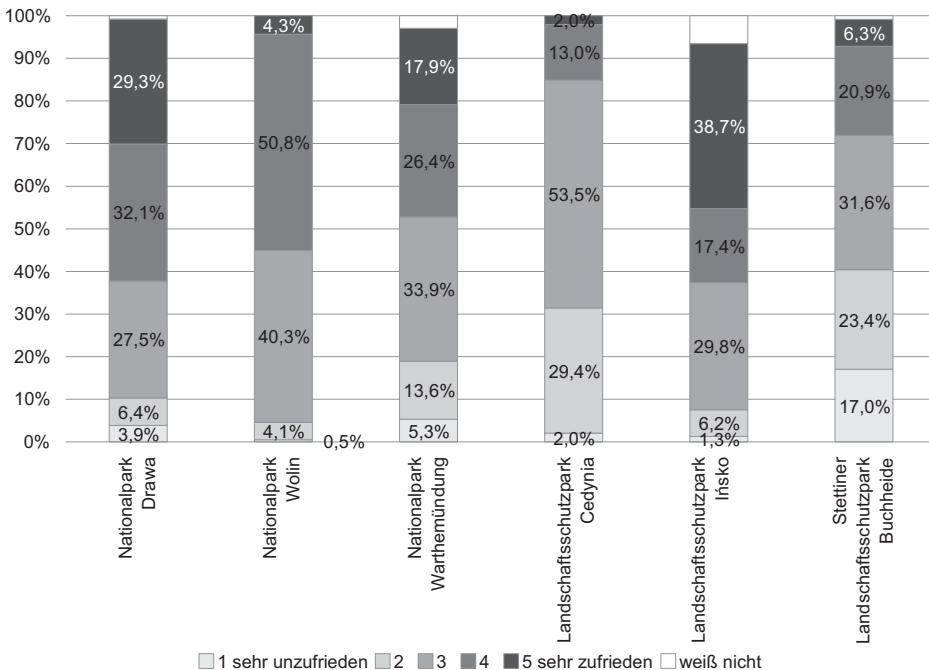


Abbildung 3.8. Zufriedenheit der Besucher mit den Gesamtkosten der Reise während ihres Schutzgebietsbesuchs.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

jedoch der Landschaftsschutzpark Ińsko, mit dem die Besucher in dieser Hinsicht am zufriedensten waren.

Der nächste Analysebereich ist die Einschätzung, ob Besucher Einschränkungen beim Besuch der Schutzgebiete empfinden (Tabelle 3.9).

Tabelle 3.9. Fühlen sich die Befragten beim Besuch der Schutzgebiete eingeschränkt?

Schutzgebiet	Prozentualer Anteil der Besucher			
	ja	nein	Ich weiß es nicht	keine Antwort
DNP	2,24	80,10	16,42	1,24
WNP	5,20	93,32	1,49	0,00
WMNP	4,25	80,25	12,25	3,25
CLP	0,00	100,00	0,00	0,00
ILP	0,74	75,74	19,55	3,96
SLP	0,25	99,50	0,25	0,00

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Die große Mehrheit der Besucher fühlte sich nicht eingeschränkt. Im Nationalpark Drawa, im Landschaftsschutzpark Ińsko und im Nationalpark Warthemündung hatten relativ große Anteile der Befragten (zwischen 12 und 20%) keine Meinung zu diesem Thema. Die Besucher, die sich eingeschränkt fühlten, machten je nach Schutzgebiet unterschiedliche Angaben. Im Nationalpark Wolin war die am häufigsten genannte Einschränkung das Verbot, das Gebiet mit einem Hund zu betreten. Im Nationalpark Drawa gaben die Besucher an, dass sie nicht die Möglichkeit hatten, Pilze zu sammeln. Der Zusammenhang zwischen der Einschätzung, ob die Besucher Einschränkungen beim Besuch der Schutzgebiete empfinden, und der Schutzgebietskategorie war signifikant, aber schwach (Cramér's $V = 0,137^{***}$).

Die nächste Frage bezieht sich nur auf die Nationalparks. Die Besucher wurden gefragt, ob für den Eintritt in einen Nationalpark eine Gebühr erhoben werden sollte (siehe Tabelle 3.10).

Tabelle 3.10. Sollte der Eintritt in einen Nationalpark kostenpflichtig sein?

Schutzgebiet	Prozentualer Anteil der Besucher			
	Ja	Nein	Ich weiß es nicht	keine Antwort
DNP	4,73	72,39	19,90	2,99
WNP	2,97	94,06	2,97	0,00

Quelle: eigene Ausarbeitung.

In beiden Nationalparks gaben die meisten Besucher an, dass es keine Eintrittsgebühren für Nationalparks geben sollte. Allerdings war dieser Anteil im Nationalpark Wolin deutlich höher. Ein größerer Anteil der Besucher im Nationalpark Drawa hatte keine Meinung zu diesem Thema. Von den wenigen Besuchern, die eine Gebühr befürworteten (weniger als 5% für den Nationalpark

Drawa und 3% für den Nationalpark Wolin), sagten drei Befragte, dass diese Gebühr „symbolisch“ sein sollte, während sie nichts über den konkreten Wert sagten. Der häufigste (und niedrigste) Wert war 5 PLN (etwas mehr als 1 EUR). Der Höchstwert lag bei 30 PLN (fast 6,5 EUR). Die durchschnittliche Antwort betrug fast 9 PLN (weniger als 2 EUR) und der Medianwert 7 PLN (1,5 EUR)⁸.

Der nächste Abschnitt der Befragung betraf die Einstellung der Besucher zu verschiedenen Aussagen. Die Aussagen lauten wie folgt:

- Die Radwege sollten natürlichen Feldwegen (S1) so ähnlich wie möglich sein.
- Die Wanderwege sollten natürlichen Feldwegen so ähnlich wie möglich sein (S2).
- Die Campingplätze sollten über fließendes Wasser und Strom verfügen (S3).
- Es sollte so wenig Mülltonnen wie möglich geben (S4).
- Touristen sollten ihre Abfälle mitnehmen (S5).
- Es ist wünschenswert, bestimmte Bereiche des Parks vorübergehend für den Tourismus zu sperren, z. B. während der Brutzeit oder der Beweidung (S6).
- Eine Informationstafel ist ausreichend, um über die Sperrung des Parkgebiets für den Tourismus zu informieren (S7).
- Die Einwohner der Park-Gemeinden sollten von den Nationalpark-Eintrittsgebühren (S8) ausgenommen sein – nur für Nationalparks⁹.
- Der Naturschutz ist wichtiger als die Bequemlichkeit der Touristen (S9).

Ähnlich wie bei den Aspekten des Schutzgebietsbesuchs stellen wir grundlegende deskriptive Statistiken für den Grad der Zustimmung zu den oben aufgeführten Aussagen in Tabelle 3.11 dar.

Die Besucher stimmten im Allgemeinen der Aussage zu, dass Radwege natürlichen Feldwegen so ähnlich wie möglich sein sollten, in mittlerem und geringem Maße. Die höchste Zustimmung gab es im Landschaftsschutzpark Cedynia, die niedrigste im Nationalpark Wolin. Genau die gleiche Situation ergab sich bei der zweiten Aussage – Wanderwege sollten natürlichen Feldwegen so ähnlich wie möglich sein. Die Zustimmung zu der Aussage, dass Campingplätze über fließendes Wasser und Strom verfügen sollten, war im Allgemeinen mittel. Am höchsten war die Zustimmung im Nationalpark Wolin, am niedrigsten im Nationalpark Warthemündung. Die nächsten beiden Aussagen: „Es sollte so wenig Mülleimer wie möglich geben“ und „Touristen sollten ihren Müll mitnehmen“ hängen miteinander zusammen. Die Besucher stimmten im Allgemeinen der ersten Aussage nicht zu, stimmten aber der zweiten zu. Dies könnte auf ein Missverständnis der ersten Aussage hindeuten. Viele Mülltonnen in einem Schutzgebiet führen zu Problemen bei der Leerung, da dies regelmäßige Anfahrten von Müllfahrzeugen in den Gebieten erfordert. Die höchste Zustimmung zur ersten Aussage gab es im Landschaftsschutzpark Insko, die niedrigste im Landschaftsschutzpark Cedynia. Die höchste Zustimmung zu der letztgenannten Aussage gab es unter den Besuchern des Stettiner Landschaftsschutzparks Buchheide, die

⁸ Der aktuelle Wechselkurs beträgt 1 EUR = 4,67 PLN (Stand: 16. Mai 2022).

⁹ Aufgrund des falsch ausgewählten Fragebogens ist diese Aussage für den Nationalpark Warthemündung nicht verfügbar.

Tabelle 3.11. Deskriptive Statistik der Einstellung der Besucher zu den Aussagen.

Aussagen	deskriptive Statistik	Schutzgebiete					
		DNP	WNP	WMNP	CLP	ILP	SLP
S1	Mittelwert	3,56	2,15	3,51	3,73	3,68	2,45
	Median	4,00	1,00	4,00	4,00	4,00	3,00
	Antwort 4	27,25%	12,12%	27,13%	59,50%	15,88%	17,96%
	Antwort 5	29,10%	9,60%	28,72%	7,25%	45,29%	3,74%
S2	Mittelwert	3,64	2,19	3,56	3,66	3,62	2,50
	Median	4,00	1,00	4,00	4,00	4,00	3,00
	Antwort 4	26,26%	11,22%	29,29%	51,75%	16,62%	17,37%
	Antwort 5	31,56%	10,47%	30,61%	7,75%	39,95%	4,47%
S3	Mittelwert	3,82	4,11	3,03	3,07	3,99	3,34
	Median	4,00	4,00	3,00	3,00	4,00	3,00
	Antwort 4	32,26%	46,31%	21,41%	29,55%	24,61%	32,83%
	Antwort 5	32,26%	36,24%	18,03%	0,60%	46,09%	16,23%
S4	Mittelwert	3,45	1,91	3,13	1,36	3,53	1,87
	Median	4,00	1,00	3,00	1,00	4,00	2,00
	Antwort 4	30,93%	5,47%	21,88%	0,75%	15,32%	2,49%
	Antwort 5	24,48%	3,98%	21,88%	0,25%	40,52%	0,25%
S5	Mittelwert	4,14	4,74	4,24	4,70	4,37	4,92
	Median	4,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
	Antwort 4	28,02%	6,93%	22,34%	22,75%	16,67%	5,24%
	Antwort 5	46,53%	87,62%	56,35%	73,50%	64,68%	94,01%
S6	Mittelwert	3,99	4,24	4,15	4,69	3,50	4,31
	Median	4,00	4,00	5,00	5,00	4,00	4,00
	Antwort 4	36,07%	56,40%	22,95%	29,41%	18,18%	43,48%
	Antwort 5	37,40%	34,01%	52,19%	69,82%	35,11%	43,79%
S7	Mittelwert	3,93	4,04	3,92	4,28	4,14	3,90
	Median	4,00	4,00	4,00	5,00	5,00	4,00
	Antwort 4	28,38%	56,06%	21,63%	28,83%	20,56%	44,51%
	Antwort 5	38,99%	26,20%	45,79%	52,73%	50,47%	26,59%
S8	Mittelwert	3,93	4,15				
	Median	4,00	4,00				
	Antwort 4	28,73%	40,71%				
	Antwort 5	41,19%	42,31%				
S9	Mittelwert	4,02	4,29	4,18	4,66	4,20	4,35
	Median	4,00	4,00	5,00	5,00	5,00	4,00
	Antwort 4	38,40%	53,13%	21,99%	32,58%	22,80%	46,22%
	Antwort 5	35,05%	37,84%	52,17%	66,92%	52,07%	44,59%

Quelle: eigene Ausarbeitung.

niedrigste im Nationalpark Drawa. Der nächsten Aussage – es ist wünschenswert, bestimmte Bereiche des Parks vorübergehend für den Tourismus zu sperren, z.B. während der Brutzeit oder der Beweidung – stimmten die Besucher des Landschaftsschutzparks Cedynia am meisten zu, die Besucher des Landschaftsschutzparks Ińsko am wenigsten. Die Besucher stimmen der Aussage stark zu, dass eine Informationstafel ausreicht, um über die Sperrung des Parkgebiets für den Tourismus zu informieren. Für den Landschaftsschutzpark Cedynia war der Grad der Zustimmung am höchsten und für den Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide am niedrigsten. Die Einstellung zur nächsten Aussage (Bewohner der Schutzgebietsgemeinden sollten von den Nationalpark-Eintrittsgebühren befreit werden) wurde nur in den Nationalparks Drawa und Wolin untersucht. In letzterem war der Grad der Zustimmung zu dieser Aussage etwas höher. Die Besucher aller Schutzgebiete stimmten der letzten Aussage – dass der Naturschutz wichtiger sei als die Bequemlichkeit der Touristen – im Allgemeinen in hohem Maße zu. Im Landschaftsschutzpark Cedynia war der Grad der Zustimmung am höchsten, im Nationalpark Drawa am niedrigsten.

Wir stellen die Zusammenhänge zwischen den Schutzgebietskategorien und der Einstellung der Besucher zu den Aussagen in Tabelle 3.12 dar.

Die Zusammenhänge für alle Aussagen sind signifikant, wenn auch im Allgemeinen schwach. Der Zusammenhang für die Aussage S8 wurde nur für Nationalparks geschätzt, so dass wir nur die Unterschiede zwischen den Antworten der Besucher von Nationalparks messen können. Wir stellen die Antworten für die beiden Aussagen mit den stärksten Assoziationen (Aussagen S4 und S8) in den Abbildungen 3.9 und 3.10 dar.

Es gibt deutliche Unterschiede zwischen den Antworten in den verschiedenen Parks. Der größte Anteil der Besucher um Nationalpark Wolin und den Landschaftsschutzparks Cedynia und Stettiner Buchheide stimmte überhaupt nicht zu, dass es so wenig Mülltonnen wie möglich geben sollte. In den übrigen Parks stimmten die Besucher dieser Aussage eher zu (sie antworteten am häufigsten mit den Kategorien 4 und 5).

Vergleicht man die Antworten auf die Aussage, dass die Bewohner der Schutzgebietsgemeinden von den Nationalpark-Eintrittsgebühren befreit werden sollten, so sind deutliche Unterschiede zwischen den Antworten der Besucher der beiden verglichenen Nationalparks zu erkennen, was die schwache, aber sichtbare Assoziation bestätigt (Tabelle 3.12). Sowohl im Nationalpark Drawa als auch im Nationalpark Wolin stimmte der größte Anteil der Besucher dieser Aussage voll und ganz zu. Im Nationalpark Wolin hingegen hatte ein großer Teil

Tabelle 3.12. Zusammenhänge zwischen der Einstellung der Besucher zu Aussagen und Arten von Schutzgebieten

Aussagen	Cramér's <i>V</i>
S1	0.1822***
S2	0.2038***
S3	0.2268***
S4	0.2527***
S5	0.1741***
S6	0.1304***
S7	0.1048***
S8	0.2576***
S9	0.1501***

Quelle: eigene Ausarbeitung.

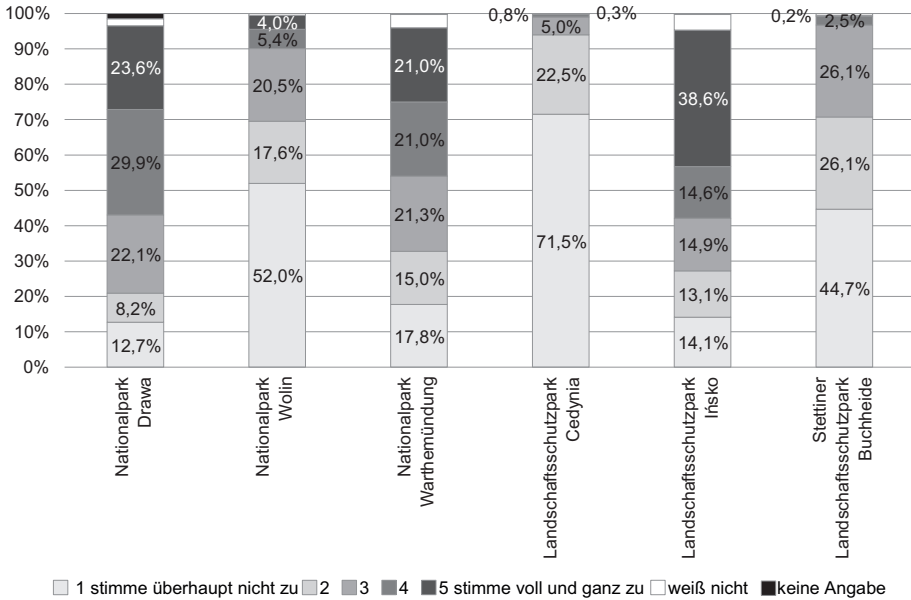


Abbildung 3.9. Einstellung der Besucher zu der Aussage, dass es auf Campingplätzen so wenig Mülltonnen wie möglich geben sollte.
Quelle: eigene Ausarbeitung.

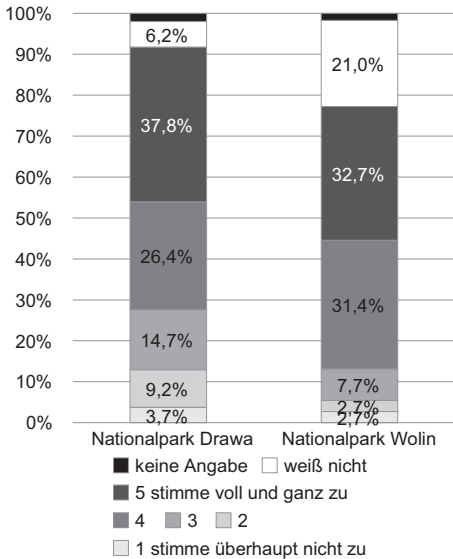


Abbildung 3.10. Einstellung der Besucher zu der Aussage, dass die Bewohner der Schutzgebietsgemeinden von den Eintrittsgebühren für den Nationalpark befreit werden sollten.
Quelle: eigene Ausarbeitung.

der Besucher (21%) keine Meinung zu dieser Frage.

Der letzte Punkt der Zufriedenheitsanalyse bezieht sich auf den Grad der Gesamtzufriedenheit mit dem Besuch der Schutzgebiete. Der Zusammenhang zwischen dem Grad der Gesamtzufriedenheit mit dem Besuch der Schutzgebiete und den Schutzgebietskategorien ist statistisch signifikant, aber die Stärke dieses Zusammenhangs ist eher schwach (Cramér's $V = 0,2564^{***}$).

Die Antworten für die untersuchten Schutzgebiete sind in Abbildung 3.11 dargestellt. Die überwiegende Mehrheit der Besucher des Nationalparks Wolin sowie der Landschaftsschutzparks Cedynia und Stettin-Buchheide war mit dem Besuch in den Schutzgebieten sehr zufrieden. Im Landschaftsschutzpark Insko war der

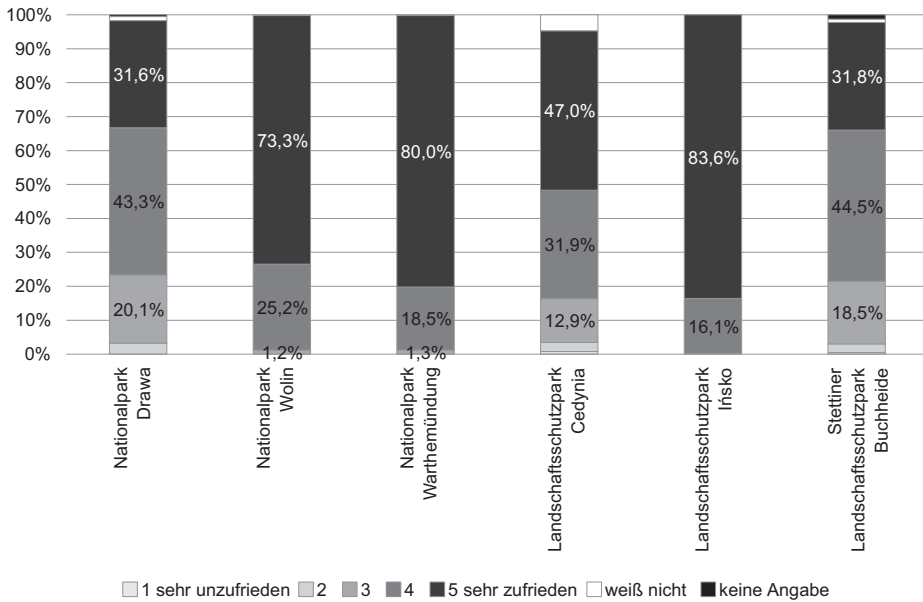


Abbildung 3.11. Gesamtzufriedenheit mit dem Besuch polnischer Schutzgebiete
 Quelle: eigene Ausarbeitung.

größte Anteil der Besucher ebenfalls sehr zufrieden. In den Nationalparks Drawa und Warthemündung war der größte Anteil der Besucher mit ihrem Besuch zufrieden. Im Allgemeinen waren die Besucher des Nationalparks Wolin und der Landschaftsschutzparks Cedyňa und Stettin-Buchheide am zufriedensten mit ihrem Besuch (die durchschnittliche Zufriedenheit in diesen Parks beträgt 4,72, 4,79 bzw. 4,83). Die durchschnittliche Zufriedenheit der Besucher des Nationalparks Drawa liegt bei 4,05, die des Nationalparks Warthemündung bei 4,07 und die des Landschaftsschutzparks Ińsko bei 4,28. Diese Ergebnisse stimmen mit der Einschätzung der Wahrscheinlichkeit überein, einen Besuch in den untersuchten Schutzgebieten an Familie/Freunde weiterzuempfehlen, sowie mit der Einschätzung der Absicht der Befragten, die Gebiete erneut zu besuchen. Die höchste durchschnittliche Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit wiesen ebenfalls die Besucher des Nationalparks Wolin sowie der Landschaftsschutzparks Cedyňa und Stettin-Buchheide auf (4,78, 4,84 bzw. 4,90). Für den Drawa-Nationalpark liegt dieser Wert bei 3,86, für den Nationalpark Warthemündung bei 3,97 und für den Landschaftsschutzpark Ińsko bei 4,09. Sehr ähnliche Ergebnisse erhielten wir für die Absicht, die Gebiete wieder zu besuchen. Im Durchschnitt war sie wiederum am höchsten für den Nationalpark Wolin und die Landschaftsschutzparks Cedyňa und Stettin-Buchheide (4,77, 4,85 bzw. 4,90). Für den Nationalpark Drawa liegt er bei 4,01, für den Nationalpark Warthemündung bei 4,21 und für den Landschaftsschutzpark Ińsko bei 4,28.

3.5. Ergebnisse der Zufriedenheitsanalyse in deutschen Schutzgebieten

3.5.1. Soziodemographische Merkmale der Befragten

Wir beginnen die Darstellung der Ergebnisse für die beiden deutschen Nationalparks Jasmund und Vorpommersche Boddenlandschaft (VPBL) mit einer Darstellung der soziodemographischen Merkmale der Befragten.

Im Durchschnitt sind die Befragten in beiden Parks relativ alt, 51,1 Jahre (SD 15,4) in Jasmund und sogar 58,7 Jahre (SD 13,4) in VPBL. Dieser Unterschied ist statistisch auf einem sehr hohen Niveau signifikant ($p < 0,001$, gemäß einem t- und einem Mann-Whitney U-Test).

Was die Geschlechterverteilung betrifft, so sind in den Stichproben beider Parks mehr weibliche als männliche Befragte enthalten (53,8% Frauen in Jasmund, 56,7% in VPBL).

Die Besucher des Nationalparks Jasmund haben ein höheres Bildungsniveau als die des Nationalparks VPBL (Cramér's V 0,281, $p < 0,001$): Während 45,7% der Jasmund-Besucher ein „höheres“ Bildungsniveau (als Sekundarbildung) angaben, waren es bei den VPBL-Besuchern nur 29,0%. Folglich haben die VPBL-Besucher einen viel höheren Anteil unter den Gruppen mit Grundschulbildung (7,1% gegenüber 1,5% für Jasmund) und unterer Sekundarstufe (20,7% gegenüber 7,7% für Jasmund).

Anhand der fünfstelligen Postleitzahlen, welche die Befragten angegeben haben, können wir die Herkunft der Besucher ermitteln: Die überwiegende Mehrheit der VPBL-Besucher kommt aus dem Inland (99,3%), während Jasmund einen etwas höheren Anteil an ausländischen Besuchern aufweist (3,4%, Cramer's V 0,094, $p < 0,001$). Von den inländischen Besuchern im Nationalpark Jasmund kommen mehr als 50% (54,9%) aus den fünf Bundesländern Nordrhein-Westfalen (17,4%), Niedersachsen (9,9%), Bayern (9,6%), Mecklenburg-Vorpommern (9,0%) und Sachsen (8,9%). Dies ist ein deutlicher Unterschied zum Nationalpark VPBL, wo die fünf wichtigsten Bundesländer 54,0% der Besucher stellen: Nordrhein-Westfalen (16,4%), Niedersachsen (12,5%), Sachsen (10,0%), Bayern (8,1%) und Brandenburg (7,0%), während Mecklenburg-Vorpommern nur 6,9% der Parkbesucher ausmacht (Cramer's V 0,142, $p < 0,01$). Damit unterstreicht die Herkunft der Besucher beider Parks ihre Attraktivität für Besucher aus ganz Deutschland.

3.5.2. Reiserkmale und Bekanntheit/Rolle von Schutzgebieten

In diesem Abschnitt werden die Reisecharakteristika der Besucher der Nationalparks Jasmund und VPBL vorgestellt und Antworten zum Bekanntheitsgrad und zur Bedeutung des Schutzgebietsstatus für die Reiseentscheidung gegeben.

Die Besucher beider Nationalparks sind überwiegend Urlauber, d.h. Besucher, die mindestens eine Nacht in der Parkregion bleiben (91,0% Jasmund, 96,1% WPLA, Cramér's V 0,102, $p < 0,001$) – der Rest der Besucher sind Tagesausflügler.

Die Aufenthaltsdauer der Urlauber in den Nationalparkregionen ist relativ hoch: durchschnittlich 6,19 beabsichtigte Übernachtungen der Besucher des Nationalparks Jasmund (SD 4,253, Median 6,0), aber sogar 8,69 der Besucher des Nationalparks VPBL (SD 6,345, Median 7,0). Der Unterschied zwischen den beiden Parkregionen ist auch statistisch signifikant ($p < 0,001$, gemäß einem t- und einem Mann-Whitney U-Test).

Hinsichtlich der Besuchshäufigkeit sind die Besucher des Nationalparks VPBL im Vergleich zu Jasmund eher Wiederholungsbesucher (36,5% Erstbesucher in VPBL vs. 58,4% in Jasmund; Cramér's V 0,248, $p < 0,001$). Dies spiegelt sich auch in dem deutlich höheren Anteil der Besucher mit mehr als fünf Besuchen (29,5%) im Nationalpark VPBL gegenüber 12,8% in Jasmund wider. Unterscheidet man zwischen Urlaubern und Tagesausflüglern (Abbildung 3.12), so fällt auf, dass letztere einen deutlich höheren Anteil an Wiederholungsbesuchern (44,9% > fünf Besuche gegenüber 19,2% bei Urlaubern) und im Gegenzug einen deutlich geringeren Anteil an Erstbesuchern (33,9% gegenüber 48,9%) aufweisen. Diese Unterschiede sind statistisch signifikant mit einer schwachen Assoziationsstärke (Cramér's V 0,216, $p < 0,001$).

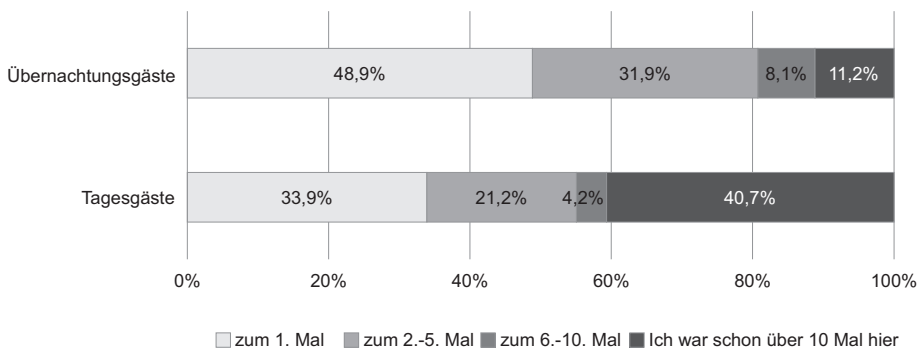


Abbildung 3.12. Besuchshäufigkeit differenziert nach Besuchertypen

Anmerkungen: Jasmund n=933, VPBL n = 891

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Auf die Frage „Mit wie vielen Personen halten Sie sich hier in der Region auf?“ gaben die Befragten ihre Gruppengröße an. Im Durchschnitt beträgt die Gruppengröße im Nationalpark Jasmund 2,56 (SD 1,044) und übertrifft damit das arithmetische Mittel von 2,15 (SD 0,880) im Nationalpark VPBL ($p < 0,001$, gemäß einem t- und einem Mann-Whitney U-Test). Diese unterschiedliche Gruppengröße hängt mit der unterschiedlichen Anzahl der Kinder pro Gruppe zusammen. Im Nationalpark Jasmund gaben 77,5% der Befragten an, keine Kinder in ihrer Reisegruppe zu haben (Nationalpark VPBL 90,7%, Cramér's V 0,198, $p < 0,001$). Im Durchschnitt gibt es 0,39 Kinder in einer Gruppe, die den Nationalpark Jasmund besucht, im Vergleich zu nur 0,13 im Nationalpark VPBL ($p < 0,001$; gemäß einem t- und einem Mann-Whitney U-Test).

Abbildung 3.13 zeigt die Informationsquellen, welche die Befragten über die beiden Nationalparks angegeben haben. Die drei wichtigsten Informationsquellen

in beiden Parks sind, in absteigender Reihenfolge, das Internet, Faltposter oder Broschüren und Informationstafeln im Freien. Im Durchschnitt nutzen die Befragten im Nationalpark Jasmund deutlich mehr Informationsquellen als im Nationalpark VPBL (1,52 vs. 1,04; $p < 0,001$, gemäß einem t- und einem Mann-Whitney U-Test).

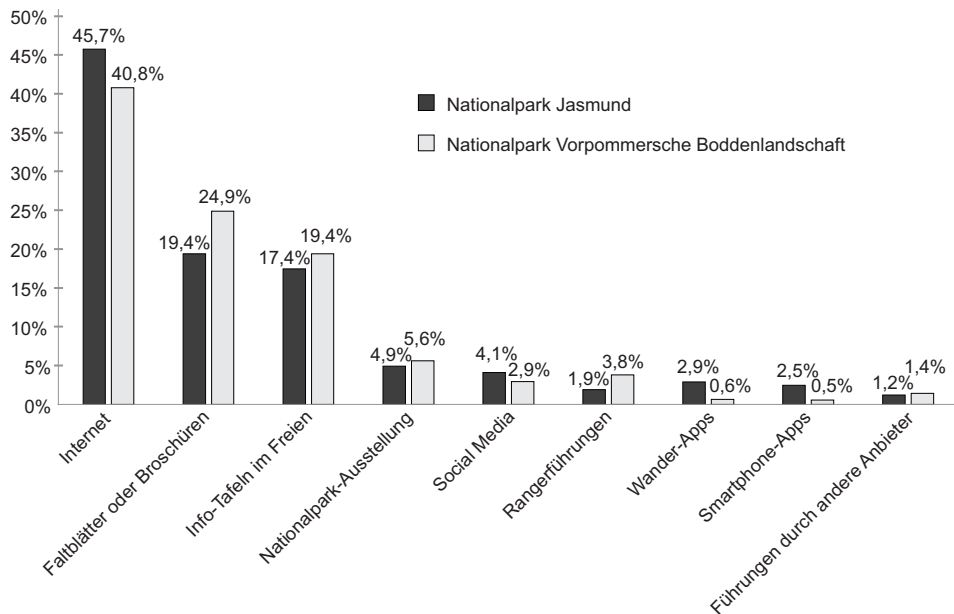


Abbildung 3.13. Informationsquellen über die Nationalparks Jasmund und VPBL (basierend auf Mehrfachnennungen)

Anmerkungen: Jasmund n=1423, VPBL n = 924

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Die wichtigsten Gründe für den Besuch beider Nationalparks sind mit Abstand Erholung, Freizeit und Urlaub sowie das besondere Naturerlebnis, wobei die Besucher im Nationalpark VPBL deutlich stärker durch das besondere Naturerlebnis motiviert sind als die Jasmund-Besucher (siehe Abbildung 3.14).

Die von den Besuchern der beiden Nationalparks ausgeübten Aktivitäten unterscheiden sich entsprechend den physisch-geographischen Bedingungen der beiden Schutzgebiete: Die wichtigsten Aktivitäten in Jasmund sind (in absteigender Reihenfolge) Wandern/Nordic Walking, Naturbeobachtung, Erholung/Entspannung/Sonnenbaden, Museen und Radtouren, während im Nationalpark VPBL die Reihenfolge Radtouren, Wandern/Nordic Walking, Erholung/Entspannung/Sonnenbaden gefolgt von Naturbeobachtung lautet (siehe Abbildung 3.15).

Als Nächstes stellen wir den Bekanntheitsgrad und das Wissen über den Status der Schutzgebiete in den beiden Untersuchungsgebieten dar. Zum ersten antworteten fast alle Befragten zustimmend, dass Naturschutz für sie von Bedeutung sei (99,8% Jasmund, 98,8% VPBL). Zum zweiten zeigt Tabelle 3.13, dass die überwältigende Mehrheit der Befragten angibt, über den Nationalparkstatus

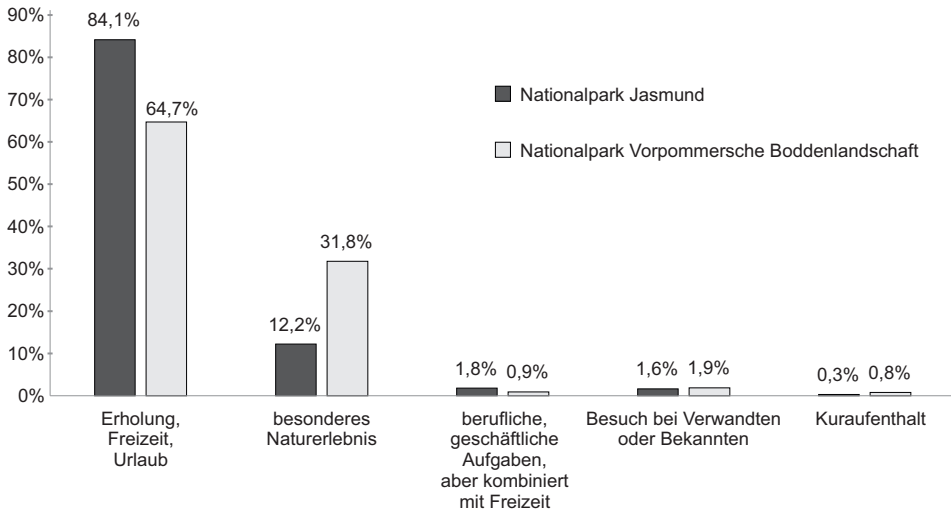


Abbildung 3.14. Gründe für einen Besuch der Nationalparks Jasmund und VPBL (basierend auf Mehrfachnennungen)

Anmerkungen: Jasmund n=1008, VPBL n = 906

Quelle: eigene Ausarbeitung.

beider Schutzgebiete Bescheid zu wissen, wobei der Wissensstand im Nationalpark VPBL noch höher ist (Cramér's V 0,122, $p < 0,001$).

Tabelle 3.13. Wissen über den Status von Schutzgebieten

	Jasmund	VPBL
Ja, in dieser Region gibt es einen Nationalpark	96,2%	97,9%
Nein, in dieser Region gibt es keinen Nationalpark	3,4%	0,7%
Ich weiß es nicht.	0,2%	1,5%
Keine Antwort	0,2%	0,0%

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Schließlich baten wir die Befragten, die Rolle des Nationalparkstatus bei ihrer Reiseentscheidung für einen Besuch der Schutzgebietsregionen zu bewerten (Abbildung 3.16). Es wird deutlich, dass der Nationalparkstatus für die Reiseentscheidungen zugunsten des Nationalparks VPBL deutlich wichtiger war als für Jasmund: 47,6% der WLPA-Besucher stuften die Rolle des Status als sehr groß oder groß ein, verglichen mit 27,5% für Jasmund (Cramér's V 0,376, $p < 0,001$).

Speziell für den Nationalpark Jasmund fragten wir die Besucher nach ihrem Wissen über das UNESCO-Welterbe-Label des Parks – mehr als die Hälfte der Besucher (58,2%) sind mit dieser Kennzeichnung vertraut. Allerdings spielte das Welterbe-Label nur für 5,6% der Besucher eine große oder sehr große Rolle bei der Entscheidung, den Nationalpark Jasmund zu besuchen, während 86,5% jegliche Rolle des Labels verneinten. Der Zusammenhang zwischen der Nationalparkaffinität und der Rolle des UNESCO-Welterbestatus ist statistisch signifikant (Cramér's V 0,158, $p < 0,001$), aber eher schwach. Dennoch gilt: Je

Analyse der Besucherzufriedenheit

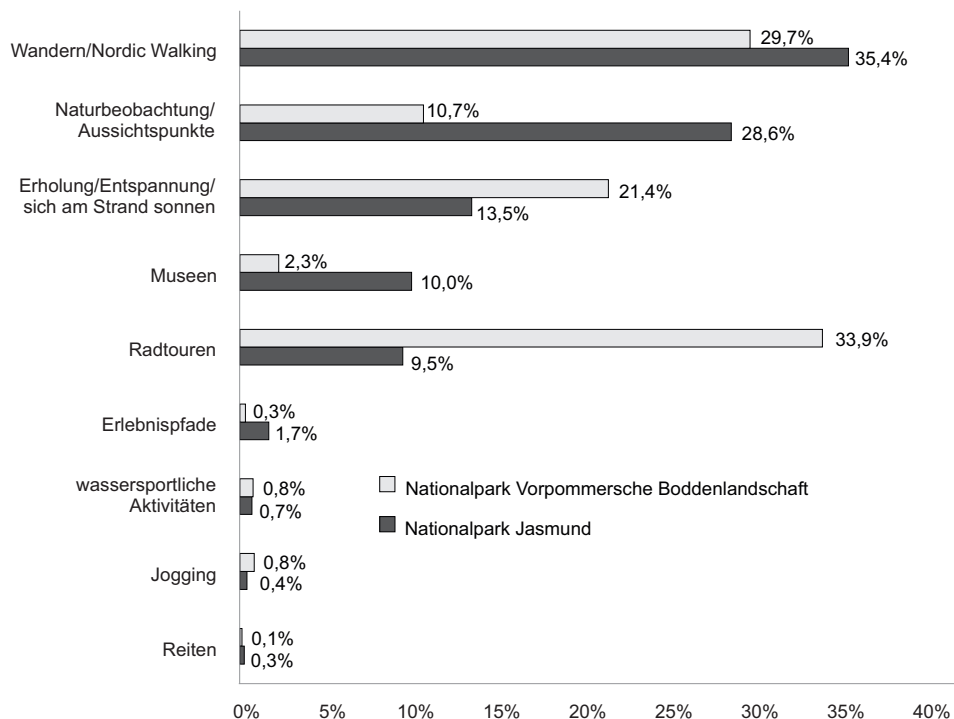


Abbildung 3.15. Aktivitäten in den Nationalparks Jasmund und VPBL (basierend auf Mehrfachnennungen)

Anmerkungen: Jasmund n=1942, VPBL n = 1544

Quelle: eigene Ausarbeitung.

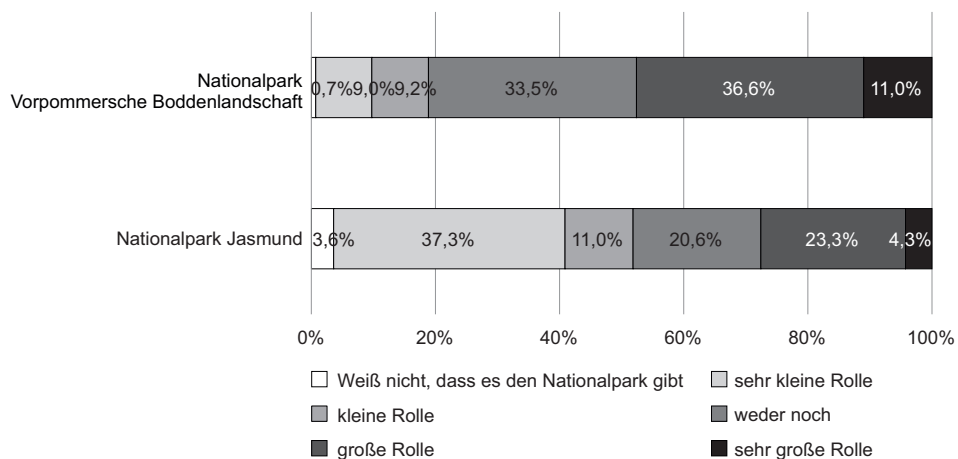


Abbildung 3.16. Bedeutung des Nationalparkstatus für die Entscheidung der Besucher in die Nationalparks Jasmund und VPBL zu reisen

Anmerkungen: Jasmund n=893, VPBL n = 874

Quelle: eigene Ausarbeitung.

wichtiger der Nationalparkstatus, desto wichtiger ist auch der Welterbestatus für die Reiseentscheidung.

3.5.3. Analyse der Besucherzufriedenheit

In diesem Abschnitt stellen wir abschließend die Ergebnisse der Fragen zur Besucherzufriedenheit in den beiden untersuchten deutschen Nationalparks vor. Hinsichtlich der Gesamtzufriedenheit mit ihrem Nationalparkbesuch gibt die große Mehrheit der Befragten an, „sehr zufrieden“ (Jasmund 63,4%, VPBL 72,6%) oder „zufrieden“ (Jasmund 31,4%, VPBL 21,8%) zu sein. Das heißt, nur 1,5% (Jasmund) bzw. 1,9% (VPBL) gaben eine Gesamtzufriedenheit von weniger als „drei“ an, d. h. sie sind „unzufrieden“ oder sogar „sehr unzufrieden“. Die Gesamtzufriedenheit mit dem Besuch ist in VPBL etwas höher (Gesamtmittelwert 4,64 vs. 4,54 für Jasmund, $p < 0,05$ gemäß Mann-Whitney U-Test, bzw. Cramér's V 0,110, $p < 0,001$) (siehe Abbildung 3.17 oben).

Bei der Frage nach der Wahrscheinlichkeit, dass sie einen Aufenthalt in der Schutzgebietsregion an Familie und Freunde weiterempfehlen würden, gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Parks. Zwischen 78,9 (Jasmund) und 81,7% (VPBL) antworteten mit „sehr wahrscheinlich“ bzw. 13,8 (VPBL) und 16,4% (Jasmund) mit „wahrscheinlich“. Auch hier halten es nur marginale 1,1 (Jasmund) bis 1,5% (VPBL) für „unwahrscheinlich“ und „sehr unwahrscheinlich“, dass sie die Parkregion an ihre Familie und Freunde weiterempfehlen würden. Die arithmetischen Mittelwerte sind noch höher als die für die Gesamtzufriedenheit: 4,73 für Jasmund und 4,75 für VPBL (siehe Abbildung 3.17 Mitte).

Im Gegensatz zu diesen Ergebnissen variiert die Absicht, beide Nationalparks erneut zu besuchen, signifikant (Cramér's V 0,221, $p < 0,001$). Während in Jasmund 59,7% der Befragten mit „auf jeden Fall“ und 16,0% mit der zweithöchsten Zustimmung antworteten (75,6% Top-Two-Box-Wert), antworteten die Besucher des Nationalparks VPBL mit 73,3% bzw. 18,6% (91,9% Top-Two-Box-Wert). Auch die arithmetischen Mittelwerte unterscheiden sich erheblich: 4,23 (Jasmund) vs. 4,62 (VPBL) ($p < 0,001$ gemäß Mann-Whitney U-Test) (siehe Abbildung 3.17 unten).

Als nächstes untersuchen wir die Korrelationen zwischen den drei Variablen zur Messung der Besucherzufriedenheit, gefolgt von den Korrelationen zwischen der Besucherzufriedenheit und den soziodemographischen Variablen, die mit der Reise zusammenhängen (Tabelle 3.14). Es zeigt sich, dass die drei Variablen zur Messung der Besucherzufriedenheit auf dem höchsten Niveau der statistischen Signifikanz positiv korreliert sind, aber die Stärke der Korrelationen ist relativ schwach. Je höher jedoch die Gesamtzufriedenheit der Besucher der Nationalparks Jasmund und VPBL ist, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihren Freunden und Verwandten einen Besuch in der Parkregion empfehlen und desto höher ist ihre eigene Absicht, den jeweiligen Nationalpark erneut zu besuchen. Die höchste, beinahe mittlere Korrelationsstärke besteht zwischen Empfehlungswahrscheinlichkeit und Wiederbesuchsabsicht (R_s 0,370***). Nur

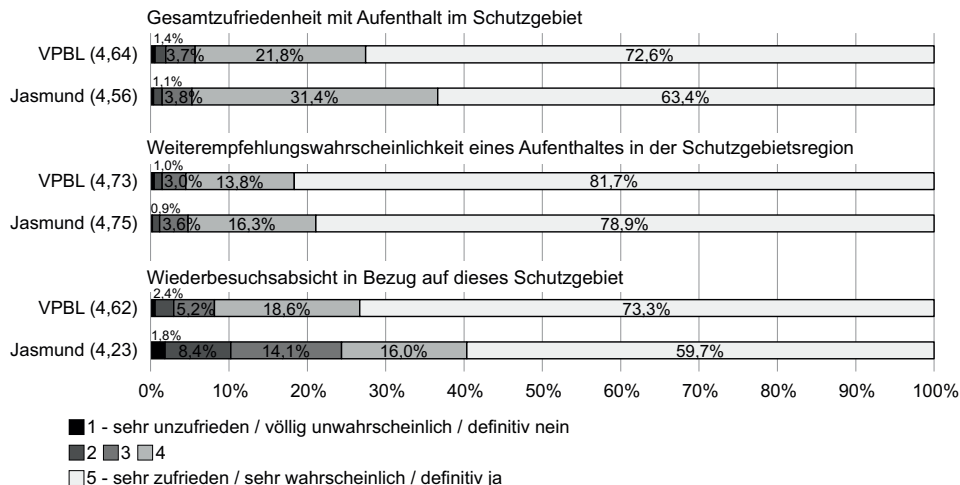


Abbildung 3.17. Gesamtzufriedenheit der Besucher mit den Nationalparks Jasmund und VPBL (erste beiden Balken), Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Nationalparkbesuchs (mittlere Balken) und Bereitschaft zur Wiederholung des Nationalparkbesuchs (letzte beiden Balken)

Anmerkungen: Jasmund n=816, VPBL n = 882

Quelle: eigene Ausarbeitung.

zwei weitere Variablen sind signifikant mit der Gesamtzufriedenheit korreliert: die Besuchshäufigkeit und die Rolle der Schutzgebiete für die Reiseentscheidung. Diese Korrelationen sind jedoch sehr schwach. Dagegen sind diese Zusammenhänge für die Absicht, den Nationalparkbesuch zu wiederholen, stärker: Je höher die Besuchshäufigkeit und je wichtiger der Nationalparkstatus für die Reiseentscheidung, desto höher die Absicht, die Nationalparks erneut zu besuchen. Die Besuchshäufigkeit steht auch in einem positiven Zusammenhang mit der Rolle des Nationalparkstatus, wenn auch mit einer sehr schwachen Stärke.

Hinsichtlich des Besuchertyps sind Übernachtungsgäste signifikant zufriedener als Tagesgäste (4,62 vs. 4,44, $p < 0,05$; basierend auf Mann-Whitney U-Test), während Tagesgäste im Gegensatz dazu eher bereit sind, die Nationalparks erneut zu besuchen (4,59 vs. 4,42, $p < 0,05$, basierend auf Mann-Whitney U-Test). Dieses etwas widersprüchliche Ergebnis könnte erklären, warum die Korrelationsstärke zwischen beiden Variablen nicht höher ist. Wie zu erwarten, antworten die Befragten, die sich durch die Naturschutzmaßnahmen der Schutzgebiete eingeschränkt fühlen, bei allen drei Zufriedenheitsvariablen weniger positiv (Gesamtzufriedenheit 4,20 vs. 4,62, $p < 0,001$; Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit 4,45 vs. 4,75, $p < 0,1$; Wiederbesuchsabsicht 3,86 vs. 4,44, $p < 0,01$; jeweils basierend auf Mann-Whitney U-Test).

Die soziodemographischen Variablen stehen in keinem statistischen Zusammenhang mit der gemessenen Besucherzufriedenheit, mit Ausnahme des Bildungsniveaus, das einen sehr schwachen, negativen Zusammenhang mit der Absicht, den Park erneut zu besuchen, aufweist ($R_s -0,095^{***}$, was darauf hindeutet,

Tabelle 3.14. Spearman-Rho-Korrelationen zwischen Messungen der Besucherzufriedenheit und anderen Variablen

	Wahrscheinlichkeit Besuch einer Parkregion zu empfehlen	Absicht, die Schutzgebiete wieder zu besuchen	Häufigkeit der Besuche	Die Rolle der Schutzgebiete bei der Reiseentscheidung	Größe der Gruppe	Anzahl der Kinder in der Gruppe	Anzahl der geplanten Übernachtungen in der Schutzgebietsregion	Summe der Informationsquellen über die Schutzgebiete
Allgemeine Zufriedenheit	0,301 ***	0,250 ***	0,069 **	0,104 ***	0,011	0,029	0,046	0,028
Wahrscheinlichkeit der Empfehlung des Besuchs einer Parkregion		0,370 ***	0,051 *	0,052 *	-0,048 *	-0,047	0,023	-0,015
Absicht, die Schutzgebiete wieder zu besuchen			0,260 ***	0,161 ***	-0,054 *	-0,009	0,048 *	-0,096 ***
Häufigkeit der Besuche				0,124 **	-0,033	0,008	0,085 ***	-0,170 ***
Die Rolle der Schutzgebiete bei der Reiseentscheidung					-0,067 **	0,023	0,059 *	0,030
Größe der Gruppe						0,650 ***	-0,028	0,065 **
Anzahl der Kinder in der Gruppe							-0,057 *	0,007
Anzahl der geplanten Übernachtungen in der Schutzgebietsregion								0,061 **

*** $p < 0,001$, ** $p < 0,01$, * $p < 0,05$

Quelle: eigene Ausarbeitung

dass die Absicht, den Park erneut zu besuchen, umso geringer ist, je höher das Bildungsniveau ist).

Im Zusammenhang mit den Fragen nach der Gesamtzufriedenheit, der Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit und der Wiederbesuchsbereitschaft steht die Frage nach den empfundenen Einschränkungen in Bezug auf den Aufenthalt der Besucher im Schutzgebiet. Auf die Frage „Fühlen Sie sich bei Ihrem derzeitigen Aufenthalt hier im Nationalpark durch Vorschriften zum Schutz der Natur eingeschränkt?“ verneinen zwischen 96,3% (Jasmund) und 98,8% (VPBL) diese Frage (Cramér's V 0,078, $p < 0,01$). Die Befragten, die mit „Ja“ geantwortet haben, wurden offen gefragt, welche Regelungen ihren Aufenthalt im Park tatsächlich

einschränken. Von den 33 Antworten in Jasmund bezogen sich neun auf zu hohe Eintrittspreise für das Besucherzentrum, sieben kritisierten die Infrastruktur für Radfahrer (zu wenige Radwege, schlechte Beschilderung), während sieben weitere Probleme mit der Erreichbarkeit erwähnten, wie die zu große Entfernung zum Parkplatz und die Unmöglichkeit, das Besucherzentrum mit dem Auto zu erreichen. Die acht offenen Antworten für den Nationalpark VPBL sind recht vielfältig und schwer zu gruppieren und umfassen fehlende Toiletten, Parkbeschränkungen, zu wenige und zu schmale Wanderwege.

Schließlich haben wir die Nationalparkbesucher auch nach Vorschlägen zur Verbesserung des Besuchererlebnisses und ihrer Zufriedenheit gefragt. Neun von 46 Vorschlägen für den Nationalpark Jasmund beziehen sich auf eine bessere Beschilderung und Informationstafeln, während sich jeweils sieben Vorschläge auf mehr und kostenlose öffentliche Toiletten sowie auf herumliegenden Müll und eine bessere Abfallentsorgung konzentrieren. Drei Vorschläge beziehen sich auf bessere Radwanderwege. Für den Nationalpark VPBL drehen sich 14 der 39 Vorschläge um das Thema Begegnungen zwischen Wanderern und Radfahrern und beinhalten die Trennung von Rad- und Fußwegen oder die Störung durch Radfahrer. Fünf Vorschläge beziehen sich auf Parkgebühren, vier auf eine bessere Abfallentsorgung und drei auf Crowding.

3.6. Vergleich zwischen polnischen und deutschen Schutzgebieten

Dieser Abschnitt ist dem Vergleich der Besucherzufriedenheit zwischen den polnischen und den deutschen Schutzgebieten gewidmet. Hier konzentrieren wir uns auf die drei Messungen der Besucherzufriedenheit, die Gesamtzufriedenheit mit dem Schutzgebietsbesuch, die Wahrscheinlichkeit, den Schutzgebietsbesuch an Familie und Freunde weiterzuempfehlen, und die Absicht, die Schutzgebiete erneut zu besuchen (siehe Tabelle 3.15).

Hinsichtlich der Gesamtzufriedenheit mit dem Besuch eines Schutzgebietes gibt es statistisch signifikante Unterschiede auf Länderebene, da die Besucher deutscher Schutzgebiete (4,60) zufriedener mit ihrem Besuch sind als ihre Pendants in polnischen Schutzgebieten (4,46). In Bezug auf die Schutzgebietskategorie konnten wir keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen Nationalparks (4,54) und Landschaftsschutzparks (4,50) feststellen.

Besucher deutscher Schutzgebiete (4,74) sind zudem eher geneigt, den Parkbesuch an ihre Familie und Freunde weiterzuempfehlen als Besucher polnischer Schutzgebiete (4,42). In Anbetracht der Tatsache, dass es sich bei den deutschen Untersuchungsgebieten um Nationalparks handelt, ist es nicht überraschend, dass Besucher von Nationalparks (4,61) eine signifikant höhere Neigung haben, den Parkbesuch weiterzuempfehlen als Besucher von Landschaftsschutzparks (4,46).

Im Gegensatz zu den ersten beiden Indikatoren für die Besucherzufriedenheit ist die Absicht, die Parks wieder zu besuchen, bei den polnischen Parks höher (4,51 gegenüber 4,43), wenn auch nicht in allen Tests signifikant. Ebenfalls

abweichend von den Ergebnissen der Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit ist die Absicht, Landschaftsschutzparks wieder zu besuchen (4,58), signifikant höher als die für Nationalparks (4,41).

Tabelle 3.15. Indikatoren der Besucherzufriedenheit im Vergleich zwischen polnischen und deutschen Schutzgebieten sowie Schutzgebietskategorien

	Polnische Schutzgebiete	Deutsche Schutzgebiete	Signifikanztests
Gesamtzufriedenheit mit dem Schutzgebietsbesuch	4.46	4.60	Mann-Whitney U-Test: standardisierte Test-Statistik 6,658, $p < 0,001$
Wahrscheinlichkeit der Empfehlung des Besuchs einer Schutzgebietsregion	4.42	4.74	Mann-Whitney U-test: standardisierte Test-Statistik 13,465, $p < 0,001$
Wahrscheinlichkeit der Empfehlung des Besuchs einer Schutzgebietsregion	4.51	4.43	Mann-Whitney U-Test: standardisierte Test-Statistik -0,875, $p = 0,382$
	Nationalparks	Landschaftsschutzparks	
Gesamtzufriedenheit mit dem Schutzgebietsbesuch	4.54	4.50	Mann-Whitney U-Test: standardisierte Test-Statistik -1,432, $p = 0,152$
Wahrscheinlichkeit der Empfehlung des Besuchs einer Schutzgebietsregion	4.61	4.46	Mann-Whitney U-Test: standardisierte Test-Statistik -5,528, $p < 0,001$
Wahrscheinlichkeit der Empfehlung des Besuchs einer Schutzgebietsregion	4.41	4.58	Mann-Whitney U-Test: standardisierte Test-Statistik 5,315, $p < 0,001$

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Abbildung 3.18 veranschaulicht die Zufriedenheitsindikatoren für alle untersuchten Schutzgebiete. Die Rangfolge der drei Indikatoren ist sehr ähnlich: Die Besucher des Stettiner Landschaftsschutzparks Buchheide sind am zufriedensten mit der höchsten Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit und der höchsten Wiederbesuchsabsicht, gefolgt von den Besuchern des Landschaftsschutzparks Cedynia, des Nationalparks Wolin, des Nationalparks VPBL und des Nationalparks Jasmund. Der letztgenannte Park weist eine bemerkenswerte Diskrepanz zwischen Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit und Wiederbesuchsabsicht auf. Am wenigsten zufrieden waren die Besucher im Landschaftsschutzpark Insko, im Nationalpark Warthemündung und im Nationalpark Drawa. Diese bemerkenswerten Unterschiede zwischen den untersuchten Schutzgebieten in

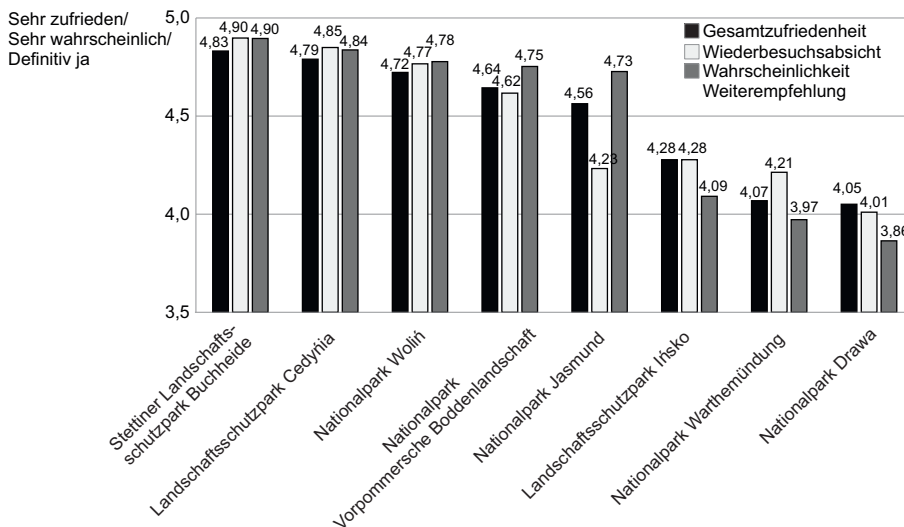


Abbildung 3.18. Gesamtzufriedenheit der Besucher, Bereitschaft zur Wiederholung des Parkbesuchs und Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung des Parkbesuchs im Vergleich zwischen allen analysierten Schutzgebieten

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Tabelle 3.16. Spearman-Rho-Korrelationen zwischen den Besucherzufriedenheitsmaßen für alle Schutzgebiete, polnische und deutsche Schutzgebiete

	Wahrscheinlichkeit der Empfehlung des Besuchs einer Schutzgebietsregion	Absicht, die Schutzgebiete wieder zu besuchen
Alle Schutzgebiete		
Allgemeine Zufriedenheit mit dem Schutzgebietsbesuch	0,507***	0,441***
Wahrscheinlichkeit der Empfehlung des Besuchs einer Schutzgebietsregion		0,546***
Polnische Schutzgebiete		
Allgemeine Zufriedenheit mit dem Schutzgebietsbesuch	0,601***	0,589***
Wahrscheinlichkeit der Empfehlung des Besuchs einer Schutzgebietsregion		0,693***
Deutsche Schutzgebiete		
Allgemeine Zufriedenheit mit dem Schutzgebietsbesuch	0,301***	0,250***
Wahrscheinlichkeit der Empfehlung des Besuchs einer Schutzgebietsregion		0,370***

*** p<0,001, ** p<0,01, * p<0,05

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Bezug auf die Gesamtzufriedenheit der Besucher und die beiden anderen Zufriedenheitsindikatoren sind gemäß eines Kruskal-Wallis-Tests häufig statistisch signifikant.

Schließlich stellt Tabelle 3.16 die Korrelationen zwischen den drei Indikatoren für die Besucherzufriedenheit dar. Während es offensichtlich ist, dass alle Indikatoren signifikant mit mittlerer Stärke miteinander korrelieren, ist es interessant zu beobachten, dass die Korrelationsstärke für die polnischen Schutzgebiete deutlich höher ist als für die deutschen. In jedem Fall gilt: Je höher die Gesamtzufriedenheit mit dem Schutzgebietsbesuch, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, einen solche Besuch zu weiterzuempfehlen und desto höher ist die eigene Absicht, das jeweilige Schutzgebiet selbst erneut zu besuchen.

3.7. Diskussion

Gemäß dem aktuellen Forschungsstand (siehe Abschnitt 3.2) scheinen Studien zur Besucherzufriedenheit in den polnischen Nationalparks häufiger und systematischer durchgeführt zu werden als in den deutschen. Aufgrund der geringen internationalen Sichtbarkeit dieser Studien sind sie jedoch nur für Wissenschaftler zugänglich, welche die polnische Sprache beherrschen. Für die polnischen Landschaftsschutzparks sowie für die Naturparks und Biosphärenreservate in Deutschland, die oft stark genutzte Erholungsgebiete umfassen, gibt es jedoch keine öffentlich zugänglichen Studien zur Besucherzufriedenheit.

Was den allgemeinen Zufriedenheitsgrad betrifft, so entsprechen die durchgeführten Umfragen zur Besucherzufriedenheit unter den Besuchern der polnischen Nationalparks und Landschaftsschutzparks in der Euroregion Pomerania den hohen Werten, die in früheren Studien für Nationalparks erzielt wurden. Die Studie zeigt, dass die Besucher des Nationalparks Wolin, des Landschaftsschutzparks Cedyňa und des Stettiner Landschaftsschutzparks Buchheide am zufriedensten mit ihrem Besuch waren. Eine besonders hohe Gesamtzufriedenheit mit dem Besuch in diesen Gebieten kann auf die überdurchschnittliche Attraktivität dieser Gebiete, insbesondere auf die attraktive Infrastruktur, zurückgeführt werden. Im Nationalpark Wolin gibt es u.a. ein Parkmuseum und ein Wisentgehege, die stark frequentiert werden. Die beiden anderen Nationalparks – Drawa und Warthemündung – verfügten im Untersuchungszeitraum nicht über solch hochattraktive Einrichtungen. Erst im Jahr 2021 wurde in Słóńsk für den Nationalpark Warthemündung ein modernes Museum und Bildungszentrum. (OME, 2022) und für den Drawa-Nationalpark ein Bildungs- und Tourismuszentrum in Drawno eröffnet (DPN, 2022) und kurz vor den durch COVID-19 verursachten Einschränkungen die Ausstellung „Wasserwelt“ in der Touristeninformation in Głusk. Daher dürften diese beiden Nationalparks bei späteren Wiederholungen der Studie ihr Niveau der allgemeinen Besucherzufriedenheit verbessern. Der hohe Zufriedenheitsgrad im Landschaftsschutzpark Cedyňa könnte auch auf neue, im Vergleich zu anderen Landschaftsschutzparks der Woiwodschaft Westpommern (Zachodniopomorskie) überdurchschnittliche touristische Attraktionen zurückzuführen

sein, nämlich eine für Wanderungen und Radtouren geeignete Brücke, die Siekierki auf der polnischen Seite mit Neurüdnitz auf der deutschen Seite der Oder verbindet, und eine Aussichtsplattform in Widuchowa. Unter den untersuchten Schutzgebieten auf der polnischen Seite der Euroregion zeichnete sich der Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide („Puszcza Bukowa“) ebenfalls durch eine hohe allgemeine Zufriedenheit aus. Eine Erklärung für dieses Phänomen scheinen auch die in den letzten Jahren getätigten Investitionen in die touristische Infrastruktur zu sein, d.h. der Abschluss der Renovierungsarbeiten an der Brücke und der Treppe über den Smaragdsee, der traditionell von vielen Stettiner Bürgern besucht wird, im Jahr 2019 sowie die Renovierung des nahegelegenen Bildungszentrums des Smaragdwaldes, das seit vielen Jahren geschlossen war. Das hohe Maß an Zufriedenheit mit dem Aufenthalt in diesen Schutzgebieten zeigt die hohe Managementkompetenz der Verwaltung dieser Schutzgebiete und die Legitimität ihrer Maßnahmen, insbesondere im Bereich der touristischen Infrastruktur.

Die Ergebnisse der allgemeinen Besucherzufriedenheit stimmen mit der Einschätzung der Wahrscheinlichkeit überein, Familienmitgliedern/Bekanntem einen Besuch in den analysierten Schutzgebieten zu empfehlen, sowie mit der Absicht der Befragten, diese Gebiete erneut zu besuchen. Die höchste durchschnittliche Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit wurde auch bei den Besuchern des Nationalparks Wolin und der Landschaftsschutzparks Cedynia und Stettin-Buchheide festgestellt. Das Phänomen der hohen Werte für diese Schutzgebiete erklärt sich auch durch ihre Zugänglichkeit, insbesondere für die meisten Besucher, die aus der Woiwodschaft Westpommern (Zachodniopomorskie) kommen. Im Vergleich zu anderen untersuchten polnischen Nationalparks ist es relativ einfach, von größeren städtischen Ballungsgebieten aus dorthin zu gelangen, d.h. von Stettin zum Nationalpark Wolin, weil man ihn schnell mit dem Zug oder über eine moderne Straßenverbindung, d.h. die Schnellstraße S3, erreichen kann. Was die Landschaftsschutzparks betrifft, so ist eine Erklärung für die sehr hohe Absicht der Befragten, diese Gebiete erneut zu besuchen, ihre Lage. Der Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide („Puszcza Bukowa“) grenzt direkt an das Stettiner Stadtgebiet und der Landschaftsschutzpark Cedynia liegt relativ nah, nur 80 km vom Stettiner Stadtzentrum entfernt, was bedeutet, dass die Befragten sie zur Naherholung nutzen und nicht bereit sind, diese Ziele durch andere, weiter entfernte Parks zu ersetzen. In diesem Zusammenhang sollte der deutsche Nationalpark Unteres Odertal, der nur 60 km vom Stettiner Stadtzentrum entfernt ist, theoretisch als Ziel für Besucher aus Polen an Bedeutung gewinnen. Bisher wird er allerdings nur in geringem Umfang besucht – nur 1,5% aller Besucher kommen aus Polen (Rein & Baláš, 2015). Wie Mayer et al. (2019) jedoch zeigen, wird die räumliche Nähe in diesem Zusammenhang anscheinend von anderen Barrierewirkungen der Staatsgrenze überschattet.

Überraschenderweise war die Zufriedenheit der Touristen mit der Natur nicht in den untersuchten Nationalparks am höchsten, sondern in einem der Landschaftsschutzparks, nämlich im Stettiner Landschaftsschutzpark „Puszcza Bukowa“. Dieses Phänomen lässt sich dadurch erklären, dass in einem

Landschaftsschutzpark im Vergleich zu einem Nationalpark ein größerer Spielraum an erlaubten menschlichen Eingriffen besteht, der sich z.B. in der Möglichkeit äußert, nicht nur auf ausgewiesenen Wegen zu wandern oder Pilze zu sammeln. Diese unmittelbare Erfahrung des ungehinderten Kontakts mit der umgebenden Natur ist für die Besucher des Landschaftsschutzparks größer, vor allem für die Besucher, die hauptsächlich Bewohner eines städtischen Agglomerationsraumes – Stettin – sind. Gleichzeitig können die Ergebnisse der Studie, die eine überdurchschnittliche Zufriedenheit der Besucher mit dem Naturerlebnis im Stettiner Landschaftsschutzpark bestätigen, die Argumente für die Einrichtung eines Stettiner Nationalparks verstärken. Eine solche Initiative wird seit vielen Jahren in der öffentlichen Debatte wiederholt (Osóch & Zbaraszewski, 2020) und eine der jüngsten war eine Initiative der Stiftung Naturerbe (FDP, 2022).

Die Ergebnisse für die beiden deutschen Nationalparks Jasmund und VPBL stehen in vollem Einklang mit den bestehenden Studien zur Besucherzufriedenheit in deutschen Nationalparks: Die Gesamtzufriedenheit der Besucher ist sehr hoch, was auch für die Wahrscheinlichkeit gilt, einen Parkbesuch an Familie und Freunde weiterzuempfehlen. Dies ist ein sehr positives Ergebnis, sowohl für den Nationalpark als auch für das Destinationsmanagement. Dieses Ergebnis sollte im Laufe der Zeit kontinuierlich beobachtet werden. Die einzige bemerkenswerte Abweichung ist die relativ geringere Wiederbesuchsabsicht für Jasmund, was die geringeren Korrelationen zwischen den Besucherzufriedenheitsindikatoren für die deutschen Parks im Vergleich zu den polnischen Untersuchungsgebieten erklären könnte. Diese geringere Wiederbesuchsabsicht könnte mit der Herkunft der Besucher in beiden Nationalparks zusammenhängen. Ähnlich wie in früheren Studien (Mayer & Woltering, 2018; Sinclair et al., 2020a,b) weisen die Heimatregionen der Nationalparkbesucher große durchschnittliche Entfernungen zu den Parks auf, was darauf hindeutet, dass beide Schutzgebiete als wichtige touristische Attraktionen dienen, die Menschen aus allen Teilen Deutschlands motivieren, an die Ostseeküste zu kommen. Allerdings könnte der Nationalpark Jasmund von den Befragten vor allem als einmaliges Reiseziel angesehen werden (siehe auch Rivera & Croes, 2010), das zudem im Vergleich zum Nationalpark VPBL aufgrund der Eintrittspreise für das Besucherzentrum teurer ist (was im Kommentarteil der Fragebögen mehrfach erwähnt wurde). Darüber hinaus deuten die relativ schwachen Korrelationen zwischen Gesamtzufriedenheit, Empfehlungswahrscheinlichkeit und Wiederbesuchsabsicht für die deutschen Nationalparks darauf hin, dass der wiederholte Besuch nicht durch zufriedenstellende Erfahrungen in den Parks bestimmt wird: Die Parkbesucher sind sehr zufrieden, aber es scheint, dass sie auch andere Standorte, Schutzgebiete, Regionen oder Länder erkunden wollen (siehe Gitelson & Crompton, 1984).

Hinsichtlich der Besucherstruktur ist der Anteil ausländischer Besucher in unserer Studie deutlich geringer als bei den ganzjährigen Erhebungen von Job et al. (2016), die Anteile von 7,0% ausländischer Besucher für den Nationalpark VPBL und 7,6% für den Nationalpark Jasmund ergaben. Diese Abweichung deutet auch auf eine der Limitationen dieser Studie hin: Aufgrund des kurzen Erhebungszeitraums nach dem Ende der Hauptsaison ist die Besucherstruktur nicht

repräsentativ für die gesamte Saison in den Schutzgebieten. Daher können auch die Ergebnisse der Besucherzufriedenheit in anderen Teilen der Saison variieren, z. B. während der Hochsaison, in der die Wahrscheinlichkeit, dass die Parks überfüllt sind, deutlich höher ist, was sich wiederum negativ auf das Besuchererlebnis und die Besucherzufriedenheit auswirken kann, wie in der Literatur beschrieben.

Eine weitere Einschränkung unserer Studie zur Besucherzufriedenheit ist die Messung des Niveaus der allgemeinen Besucherzufriedenheit mit einer einzigen Frage (Needham & Rollins, 2009; Roemer & Vaske, 2014). Für zukünftige Studien zur Besucherzufriedenheit in polnischen und deutschen Schutzgebieten schlagen wir vor, eine Importance-Performance-Analyse bzw. eine Importance-Satisfaction-Analyse zu verwenden, die auf viel mehr Items basieren (Tonge & Moore, 2007). Dies würde auch eine eingehende Analyse der Determinanten der Gesamtzufriedenheit der Besucher sowie der Weiterempfehlungs- und Wiederbesuchsneigung ermöglichen.

Schließlich lassen die sehr hohen Niveaus der Besucherzufriedenheit in unserer Studie, aber auch in den früheren Arbeiten, einige Zweifel an der allgemeinen Aussagekraft des Konstrukts der Besucherzufriedenheit aufkommen (Roemer & Vaske, 2014), da die Befragten dazu neigen, ihre Erwartungen auf der Grundlage der tatsächlichen Bedingungen am Reiseziel anzupassen, um kognitive Dissonanz zu vermeiden (Shelby et al., 1986).

3.8. Zwischenfazit

Die Studien zur Besucherzufriedenheit in acht Schutzgebieten der Euroregion Pomerania (sechs polnische und zwei deutsche) zeigen ein sehr hohes Maß an zufriedenen Parkbesuchern (für die meisten Parks), die auch ein ähnlich hohes Maß an Loyalität der Besucher gegenüber den Parks zum Ausdruck bringen (operationalisiert durch ihre angegebene Wahrscheinlichkeit, sie weiterzuempfehlen, und ihre angegebene Absicht, die Parks erneut zu besuchen). Diese positiven Ergebnisse sollten die Schutzgebiete und die Destinationsmanager dazu ermutigen, ihre gute Arbeit fortzusetzen und die Gründe für weniger positive Ergebnisse eingehend zu analysieren. Die Schutzgebiete sollte die Messungen der Besucherzufriedenheit fortsetzen, indem sie dieses Thema in ein regelmäßiges sozioökonomisches Besuchermonitoring einbeziehen, bei dem die entsprechenden Fragen mit anderen Forschungsthemen wie Besucherandrang/Crowding oder Ausgabeverhalten kombiniert werden könnten.

Literatur

Adamiak, C., & Dubownik, A. (2017). Opinie online o parkach narodowych w Polsce. *Studia i Materiały Centrum Edukacji Przyrodniczo-Leśnej* 19(3[52]). <http://agro.icm.edu.pl/agro/element/bwmeta1.element.agro-3913505a-a26f-4cef-969f-3cfd47986a0>.

- Adamski, P., Ciapała, S., Gmyrek, K., Kolasinska, A., Mroczka, A., & Witkowski, Z. (2014). Negatywne konsekwencje przegęszczenia szlaków w Pienińskim Parku Narodowym i rezerwacie przyrody Wąwóz Homole. *Folia Turistica*, 31, 147–164.
- Agyeman, Y. B., Aboagye, O. K., & Ashie, E. (2019). Visitor satisfaction at Kakum National Park in Ghana. *Tourism Recreation Research*, 44(2), 178–189. <https://doi.org/10.1080/02508281.2019.1566048>.
- Analyse & Transfer UG (Agentur für Evaluation, Kommunikation und Beratung) (Hrsg.) (2017). *Ergebnisbericht. Besucherbefragung im Nationalpark Sächsische Schweiz 2017*. Leipzig.
- Arabatzi, G., & Grigoroudis, E. (2010). Visitors' satisfaction, perceptions and gap analysis: The case of Dadia–Lefkimi–Soufion National Park. *Forest Policy and Economics*, 12(3), 163–172. <https://doi.org/10.1016/j.forpol.2009.09.008>.
- Bąk, I., & Zbaraszewski, W. (2014). Woliński Park Narodowy według opinii mieszkańców Szczecina. Analiza statystyczna. *Folia Pomeranae Universitatis Technologiae Stetinensis. Oeconomica*, 74, 29–40.
- Baker, D. A., & Crompton, J. L. (2000). Quality, satisfaction and behavioural intentions. *Annals of Tourism Research*, 27, 785–804. [https://doi.org/10.1016/S0160-7383\(99\)00108-5](https://doi.org/10.1016/S0160-7383(99)00108-5).
- Barniak, J., & Banaś, M. (2015). Wpływ walorów przyrodniczych Babiogórskiego Parku Narodowego na ruch turystyczny. *Studia i Materiały Centrum Edukacji Przyrodniczo-Leśnej w Rogowie*, 45, 16–22.
- Barniak, J., & Olucha, M. (2018). Atrakcyjność Pienińskiego Parku Narodowego w opinii turystów. *Geotourism / Geoturystyka*, 1–2(52–53), I–X. <https://doi.org/10.7494/geotur.2018.52-53.1>.
- Beard, J. G., & Ragheb, M. G. (1980). Measuring leisure satisfaction. *Journal of Leisure Research*, 12, 20–33.
- Bordas, H., & Markiewicz, J. (2011). Struktura ruchu turystycznego w Gorczańskim Parku Narodowym oraz ocena przygotowania obszaru do turystyki. *Studia i Materiały Centrum Edukacji Przyrodniczo-Leśnej*, 13, 160–166.
- Borrie, W. T., & Birzell, R. M. (2001). *Approaches to measuring quality of the wilderness experience*. Missoula, MT, US Department of Agriculture, Forest Service, Rocky Mountain Research Station.
- Burns, R. C., & Cardozo Moreira, J. (2013). Visitor Management in Brazil's Protected Areas: Benchmarking for Best Practices in Resource Management. *The George Wright Forum*, 30(2), 163–170.
- Burns, R. C., Graefe, A., & Absher, J. (2003). Alternative measurement approaches to recreational customer satisfaction: satisfaction-only versus gap scores. *Leisure Sciences*, 25, 363–380. <https://doi.org/10.1080/714044496>
- Burns, R. C., Arnberger, A., & von Ruschkowski, E. (2010). Social carrying capacity challenges in parks, forests, and protected areas: An examination of transatlantic methodologies and practices. *International Journal of Sociology*, 40(3), 30–50. <https://doi.org/10.2753/IJS0020-7659400302>
- Bushell, R., & Griffin, T. (2006). Monitoring visitor experiences in protected areas. *Parks*, 16(2), 25–33.
- Carbone, G. (2006). Perspectives of the tourism industry on the elements affecting visitor satisfaction in protected areas. *Parks*, 16(2), 53–57.
- Centouris (Hrsg.) (2007). *Befragung tschechischer Urlaubs- und Tagesgäste im Nationalpark Šumava 2007*. Passau.

- Chen, M., Lee, H., Chen, S., & Huang, T. (2011). Tourist behavioral intentions in relation to service quality and customer satisfaction in Kinmen National Park, Taiwan. *International Journal of Tourism Research*, 13, 416–432. <https://doi.org/10.1002/jtr.810>
- Cleff, T. (2019). *Applied Statistics and Multivariate Data Analysis for Business and Economics. A Modern Approach Using SPSS, Stata and Excel*. Cham: Springer.
- Crilly, G., Weber, D., & Taplin, R. (2012). Predicting Visitor Satisfaction in Parks: Comparing the Value of Personal Benefit Attainment and Service Levels in Kakadu National Park, Australia. *Visitor Studies*, 15(2), 217–237, DOI:10.1080/10645578.2012.715038.
- Czarnecki, K. (2009). Atrakcyjność turystyczna i ruch turystyczny w parkach narodowych województwa podlaskiego. *Zeszyty Naukowe SGGW – Ekonomia i Organizacja Gospodarki Żywnościowej*, 73, 165–173.
- Del Bosque, I. R., & San Martín, H. (2008). Tourism satisfaction: a cognitive-affective model. *Annals of Tourism Research*, 35, 551–573. <https://doi.org/10.1016/j.annals.2008.02.006>
- DPN (2022). *Centrum Edukacji i Turystyki DPN w Drawnie*. <http://dpn.pl/aktualnosci/793-nowa-ekspozycja-dpn.html>. Abgerufen am 05. Juni 2022.
- Dziedzic, E. (2015). *Badania konsumentów usług turystycznych w regionach*. Warszawa: Polska Organizacja Turystyczna.
- FDP (2022). *Fundacja Dziedzictwo Przyrodnicze*. <https://www.facebook.com/przyrodnicze.org/photos/a.149587495117395/4144709925605112/>. Abgerufen am 05. Juni 2022.
- Felczak, M. (2019). Tatrzański Park Narodowy – konflikt ochrony przyrody i turystyki. In J. Wojciechowska & M. Makowska-Iskierka (Hrsg.), *Warsztaty z Geografii Turyzmu* (S. 121–128). Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego. <https://doi.org/10.18778/8142-698-5.09>.
- Gałązka, M. (2018). Turystyka w Kampinoskim Parku Narodowym w opinii odwiedzających. *Economic and Regional Studies*, 10(2), 28–38. <https://doi.org/10.2478/ers-2017-0013>.
- Geng, D. C., Innes, J. L., Wu, W., Wang, W., & Wang, G. (2021). Seasonal Variation in Visitor Satisfaction and Its Management Implications in Banff National Park. *Sustainability*, 13, 1681. <https://doi.org/10.3390/su13041681>.
- Gitelson, R. J., & Crompton, J. L. (1984). Insights into the repeat vacation phenomenon. *Annals of Tourism Research*, 11, 199–217.
- GUS (2021). *Ochrona środowiska 2021*. Warszawa: Główny Urząd Statystyczny. <https://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/srodowisko-energia/srodowisko/ochrona-srodowiska-2019,1,20.html>.
- Hendee, J. C. (1974). A multiple-satisfaction approach to game management. *Wildlife Society Bulletin*, 2, 104–113.
- Hibszter, A. (2008). Konflikty „człowiek – przyroda” w polskich parkach narodowych (zarys problemu). *Geographia. Studia et Dissertationes*, 30, 29–46. Uniwersytet Śląski. <https://www.ibuk.pl/fizyka/146177/02-konflikty-czlowiekprzyroda-w-polskich-parkach-narodowych-zarys-problemu.html>.
- Hibszter, A., & Partyka, J. (Hrsg.) (2005). *Między ochroną przyrody a gospodarką – Bliżej ochrony: Konflikty człowiek – Przyroda na obszarach prawnie chronionych w Polsce*. Sosnowiec-Ojców: Polskie Towarzystwo Geograficzne Oddział Katowicki; Ojcowski Park Narodowy.
- Hollweg, J. (2017). ... und was denken die Touristen? URL: <https://www.nationalpark-hunsrueck-hochwald.de/besucher/erleben-angebote/nationalpark-akademie/nationalpark-akademie-rueckschau/print.html>. Abgerufen am 31. März 2022.

- Hornback, K. E., & Eagles, P. F. J. (1999). *Guidelines for public use measurement and reporting at parks and protected areas*. Gland/Cambridge: IUCN.
- Hunt, K. H. (1977). CS/D-Overview and future research directions. In K. Hunt (Hrsg.), *Conceptualization and Measurement of Consumer Satisfaction and Dissatisfaction* (S. 455–458). Cambridge, MA: Marketing Science Institute.
- Job, H., Merlin, C., Metzler, D., Schamel, J., & Woltering, M. (2016). *Regionalwirtschaftliche Effekte durch Naturtourismus in deutschen Nationalparks als Beitrag zum Integrativen Monitoring-Programm für Großschutzgebiete* (= BfN-Skripten 431). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Kalisch, D. (2012). *Recreational use of protected areas in Germany: Evaluating visitors' perception of crowding in the Wadden Sea National Park*. Dissertation, Technical University Berlin. Berlin.
- Kalisch, D., & Klaphake, A. (2007). Visitors' satisfaction and perception of crowding in a German National Park: a case study on the island of Hallig Hooge. *Forest Snow and Landscape Research*, 81(1/2), 109–122.
- Kruczek, Z., & Przybyło-Kisielewska, K. (2019). Ruch turystyczny w parkach narodowych i konsekwencje nadmiernej frekwencji odwiedzających. In M. Nocoń, T. Pasierbek, J. Sobczuk, & B. Walas (Hrsg.), *Parki narodowe i otoczenie społeczno-gospodarcze: Skazani na dialog* (S. 160–171). Sucha Beskidzka: Wyższa Szkoła Turystyki i Ekologii.
- Kubiczak, K. (2015). Determinanty zadowolenia osób podejmujących aktywność turystyczno-rekreacyjną w Wielkopolskim Parku Narodowym. *Studia Periegetica*, 14(2), 41–51.
- Landesbetrieb Wald und Holz NRW Nationalparkforstamt Eifel (2012). 1. SÖM-Bericht (2004–2010). *Ergebnisse des Sozioökonomischen Monitorings der ersten sieben Nationalparkjahre*. Schleiden.
- Lee, J., & Thapa, B. (2017). Managing Nature-based Visitors' Perceived Service Quality, Satisfaction and Future Behaviour Intention. In J. N. Albrecht (Hrsg.), *Visitor Management in Tourism Destinations* (S. 59–74). Wallingford: CABI.
- Mannell, R. C. (1989). Leisure satisfaction. In E. L. Jackson & Burton, T. L. (Hrsg.), *Understanding Leisure and Recreation: Mapping the Past, Charting the Future* (S. 281–302). State College, Penn.: Venture Publishing.
- Manning, R. E. (2011). *Studies in outdoor recreation: Search and research for satisfaction*. Corvallis: Oregon State University Press, 3rd ed.
- Martilla, J., & James, J. (1977). Importance-performance analysis. *Journal of Marketing*, 41(1), 77–79.
- Matuszewska, D. (2003). *Funkcje turystyczne i konflikty w wybranych parkach narodowych Polski północno-zachodniej*. Poznań: Bogucki Wydawnictwo Naukowe.
- Mayer, M., & Woltering, M. (2018). Assessing and valuing the recreational ecosystem services of Germany's national parks using travel cost models. *Ecosystem Services*, 31(Part C), 371–386. <https://doi.org/10.1016/j.ecoser.2017.12.009>.
- Mayer, M., Zbaraszewski, W., Pieńkowski, D., Gach, G., & Gernert, J. (2019). *Cross-Border Tourism in Protected Areas: Potentials, Pitfalls and Perspectives*. Cham, Switzerland: Springer Nature.
- McCool, S. F. (2006). Managing for visitor experiences in protected areas: promising opportunities and fundamental challenges. *Parks*, 16(2), 3–9.
- Miazek, P. (2020). Przyczyny zróżnicowania ruchu turystycznego w polskich parkach narodowych. *Turyzm*, 30(1), 71–83.
- Moore, S. A., Rodger, K., & Taplin, R. (2015). Moving beyond visitor satisfaction to loyalty in nature-based tourism: a review and research agenda. *Current Issues in Tourism*, 18(7), 667–683, DOI: 10.1080/13683500.2013.790346.

- Muszyńska-Kurnik, M. (2010). Atrakcyjność turystyczna Tatrzańskiego Parku Narodowego. In Z. Krzan (Hrsg.), *Nauka i zarządzanie obszarem Tatr i ich obszarem, T. III, Człowiek i środowisko* (S. 69–73). Kraków: DTP.
- Muszyńska-Kurnik, M. (2016). Atrakcyjność rekreacyjno-turystyczna Pienińskiego Parku Narodowego. *Pieniny – Przyroda i Człowiek* 14.
- Muszyńska-Kurnik, M., & Gajewski, A. K. (2009). Atrakcyjność rekreacyjno-turystyczna polskich parków narodowych. Część II. Atrakcyjność dla różnych rodzajów turystów i ze względu na różne walory. *Turystyka i Rekreacja. Akademia Wychowania Fizycznego Józefa Piłsudskiego w Warszawie*, 05. <http://agro.icm.edu.pl/agro/element/bwmeta1.element.agro-8d8ef719-81d2-4477-bd63-e6470eaf51e9>.
- Nationalpark Kellerwald-Edersee (2017). Wer? Wie? Warum? – die Besucher des Nationalparks. *BuchenBlatt* 1/2017, 9.
- Nationalpark Unteres Odertal (Hrsg.) (2017). *Die Wertschöpfung des Tourismus im Nationalpark Unteres Odertal*. Schwedt/O. – OT Criewen.
- Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, & Nationalparkverwaltung Šumava (Hrsg.) (2020). *Grenzüberschreitendes sozioökonomisches Monitoring in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava in den Jahren 2017 – 2019*. Grafenau/Vimperk.
- Neal, J. D., & Gursoy, D. (2008). A multifaceted analysis of tourism satisfaction. *Journal of Travel Research*, 47, 53–62. <https://doi.org/10.1177/0047287507312434>
- Needham, M., & Rollins, R. (2009). Social Science, Conservation and Protected Areas Theory. In P. Dearden, & R. Rollins (Hrsg.), *Parks and Protected Areas in Canada. Planning and Management* (S. 134–168). 3rd ed., Don Mills: Oxford University Press.
- Newsome, D., Moore, S. A., & Dowling, R. (2013). *Natural area tourism: Ecology, impacts and management*. Clevedon: Channel View Publications.
- Oliver, R. L. (1980). A cognitive model for the antecedents and consequences of satisfaction decisions. *Journal of Marketing Research*, 27(4), 460–469.
- OME (2022). *Ośrodek Muzealno—Edukacyjny w Słonsku*. <https://www.pnujsciewarty.gov.pl/485,osrodek-muzealno-edukacyjny-w-slonsku?tresc=3656>. Abgerufen am 05. Juni 2022.
- Osóch, B., & Zbaraszewski, W. (2020). Evaluation of Tourist Services in the Szczecin Landscape Park Puszcza Bukowa (Poland): A Study Based on Tourism Surveys. *Studies of the Industrial Geography Commission of the Polish Geographical Society*, 34, 80–91. <https://doi.org/10.24917/20801653.341.6>.
- Partyka, J. (2010). Ruch turystyczny w polskich parkach narodowych. *Folia Turistica / Akademia Wychowania Fizycznego im. B. Czecha w Krakowie*, 22, 9–23.
- Pearce, J., & Dowling, R. (2019). Monitoring the quality of the visitor experience: An evolutionary journey. *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 25, 87–90. <https://doi.org/10.1016/j.jort.2017.12.002>
- POT (2016). *Badanie satysfakcji turystów krajowych i zagranicznych 2016*. Polska Organizacja Turystyczna. https://www.pot.gov.pl/index.php?option=com_rubberdoc&view=doc&id=5899&format=raw.
- POT (2019). *Opinie o Polsce 2019. Obcokrajowcy*. Polska Organizacja Turystyczna. https://www.pot.gov.pl/attachments/article/1804/Obcokrajowcy%20o%20Polsce_2019.pdf.
- Prószyńska-Bordas, H. (2013). Organizacja turystyki w Parkach Narodowych w opinii odwiedzających. *Studia i Materiały Centrum Edukacji Przyrodniczo-Leśnej*, R.15, 34/1/2013, 223–232.
- Prószyńska-Bordas, H. (2014). Przygotowanie polskich parków narodowych do turystyki w opinii odwiedzających. *Turystyka i Rekreacja*, 1, 38–47.
- Rein, H., & Baláš, M. (2015). *Die Wertschöpfung des Tourismus im Nationalpark Unteres Odertal. Vergleichsstudie 2007/08–2013/14* (= Projektbericht). Criewen.

-
- Rivera, M. A., & Croes, R. (2010). Ecotourists' loyalty: Will they tell about the destination or will they return? *Journal of Ecotourism*, 9(2), 85–103. <https://doi.org/10.1080/14724040902795964>.
- Rodger, K., Taplin, R. H., & Moore, S. A. (2015). Using a randomised experiment to test the causal effect of service quality on visitor satisfaction and loyalty in a remote national park. *Tourism Management*, 50, 172–183. <https://doi.org/10.1016/j.tourman.2015.01.024>
- Roemer, J. M., & Vaske, J. J. (2014). National Park Service Visitor Satisfaction: A Comparative Analysis. *Journal of Park and Recreation Administration*, 32(4), 35–51.
- Rogowski, M. (2019). Przepustowość szlaków turystycznych na Szczelińcu Wielkim i Błędnym Skalach w Parku Narodowym Gór Stołowych. *Leśne Prace Badawcze*, 80(2). <https://doi.org/10.2478/frp-2019-0011>.
- Rogowski, M., & Artur, Ż. (2018). Profil turysty odwiedzającego Karkonoski Park Narodowy, In P. Gryszel (Hrsg.), *Spojrzenie na współczesną turystykę* (S. 166–180). Wrocław: Uniwersytet Ekonomiczny.
- Ryan, C., & Cessford, G. (2003). Developing a Visitor Satisfaction Monitoring Methodology: Quality Gaps, Crowding and Some Results. *Current Issues in Tourism*, 6(6), 457–507. DOI: 10.1080/13683500308667966.
- Schamel, J. (2011). *Crowding-Effekte bei landschaftsbezogener Erholung: Fallbeispiel Nationalpark Sächsische Schweiz* (= unveröffentlichte Diplomarbeit an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg). Würzburg.
- Schamel, J., & Job, H. (2013). Crowding in Germany's national parks: the case of the low mountain range Saxon Switzerland National Park. *Eco.mont – Journal on Protected Mountain Areas Research and Management*, 5(1), 27–34. <https://doi.org/10.1553/eco.mont-5-1s27>.
- Schreiner, S. (2009). *Visitors Management im Nationalpark Sächsische Schweiz: Verkehrsmanagement und Crowding-Forschung im Kirmitzschtal* (= unveröffentlichte Magisterarbeit an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg). Würzburg.
- Shelby, B., Bregenzer, N. S., & Johnson, R. (1986). *Product shift as a result of increased density: Empirical evidence from a longitudinal study*. Paper presented at the first national symposium on Social Science in Resource Management. Corvallis, OR.
- Sinclair, M., Mayer, M., Woltering, M., & Ghermandi, A. (2020a). Using social media to estimate visitor provenance and patterns of recreation in Germany's national parks. *Journal of Environmental Management*, 263, 110418. <https://doi.org/10.1016/j.jenvman.2020.110418>.
- Sinclair, M., Mayer, M., Woltering, M., & Ghermandi, A. (2020b). Valuing nature-based recreation using a crowdsourced travel cost method: a comparison to onsite survey data and value transfer. *Ecosystem Services*, 45, 101165. <https://doi.org/10.1016/j.ecoser.2020.101165>.
- Śliwińska, A., Mandziuk, A., & Studnicki, M. (2020). Rekreacja na terenach chronionych – preferencje i satysfakcja turystów odwiedzających Poleski Park Narodowy. *Leśne Prace Badawcze*, 81(4), 153–160. <https://doi.org/10.2478/frp-2020-0018>
- Stasiak, A. (1997). Turystyka w parkach narodowych – Obszary konfliktów. *Turyzm* T. 7, z. 2. <http://dspace.uni.lodz.pl:8080/xmlui/handle/11089/28094>.
- Thapa, B., & Lee, J. (2016). Visitor experience in Kafue National Park, Zambia. *Journal of Ecotourism*, 16, 112–130. <https://doi.org/10.1080/14724049.2016.1245737>
- Tonge, J., & Moore, S. A. (2007). Importance-satisfaction analysis for marine-park hinterlands: A Western Australian case study. *Tourism Management*, 28(3), 768–776. <https://doi.org/10.1016/j.tourman.2006.05.007>

- Tonge, J., Moore, S. A., & Taplin, R. (2011). Visitor satisfaction analysis as a tool for park managers: a review and case study. *Annals of Leisure Research, 14*(4), 289–303, DOI: 10.1080/11745398.2011.639339.
- Urbaniak, A., & Mazur, B. (2014). Profil turysty odwiedzającego Zakopane i Tatrzański Park Narodowy. *Studia Periegetica, 12*(2), 25–36.
- Wardell, M., & Moore, S. A. (2005). *Collection, storage and application of visitor use data in protected areas: Guiding principles and case studies*. Gold Coast, Queensland, Australia, Sustainable Tourism Cooperative Research Centre.
- Weber, D. (2007). *Personal benefits and place attachment of visitors to four metropolitan and regional protected areas in Australia*. Unpublished doctoral thesis, University of Queensland, St. Lucia, Australia.
- Widawski, K., Jary, Z., Oleśniewicz, P., Owczarek, P., Markiewicz-Patkowska, J., & Zaręba, A. (2018). Attractiveness of protected areas for geotourism purposes from the perspective of visitors: The example of Babiogórski National Park (Poland). *Open Geosciences, 10*(1), 358–366. <https://doi.org/10.1515/geo-2018-0028>.
- Wölfle, F., Preisel, H., Heinlein, V., Türk, S., & Arnberger, A. (2016). *Abschlussbericht zum Sozioökonomischen Monitoring 2014–2015. Besuchermonitoring und regionalwirtschaftliche Effekte im Nationalpark Eifel*. Köln/Wien: Deutsche Sporthochschule, Universität für Bodenkultur Wien (BOKU).
- Woodruff, R. B., Cadotte, E. R. & Jenkins, R. L. (1983). Modeling consumer satisfaction processes using experience-based norms. *Journal of Marketing Research, 20*, 296–304.

4. Analyse der Schutzgebietsakzeptanz in der Region Pomerania

4.1. Einführung

Spätestens seit Ende des 20. Jahrhunderts werden weltweit Initiativen zur Schaffung eines günstigen gesellschaftlichen Klimas für Schutzgebiete ergriffen. Ein Beispiel dafür ist die Initiative „Parks for Life“ der International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN), in der unter anderem erläutert wird, wie diejenige gesellschaftliche Unterstützung geschaffen werden kann, die erforderlich ist, um ein angemessenes, effizientes und gut verwaltetes Netz von Schutzgebieten zu gewährleisten. Der Kern dieses Ansatzes liegt in der Überzeugung, dass Schutzgebiete ihre Ziele nur dann erfüllen können, wenn ihr Wirken mit der sozioökonomischen Entwicklung verknüpft ist und die oft vernachlässigten Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung berücksichtigt werden (Parks for Life, 2016).

Die Analyse der Einstellungen der lokalen Bevölkerung zu Großschutzgebieten hat in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewonnen (Walpole & Goodwin, 2001; Cardozo, 2011; Allendorf, 2020, 2022), was mit dem Paradigmenwechsel im Verständnis des Naturschutzes vom Schutz der Natur „vor den Menschen“ zu ihrem Schutz „mit den Menschen“ zusammenhängt (Mose & Weixlbauer, 2007). Es besteht ein allgemeiner Konsens darüber, dass soziokulturelle Fragen im Zusammenhang mit Schutzgebieten eine entscheidende Voraussetzung für einen erfolgreichen Natur- und Biodiversitätsschutz sind (Beltrán, 2000; Hough, 1988; Zube & Busch, 1990) und dass strenge Schutzmaßnahmen wie in den Kernzonen von Nationalparks nur dann umgesetzt werden können, wenn diese Maßnahmen von der Bevölkerung der angrenzenden Gebiete mitgetragen werden (Pimbert & Pretty, 1995). Andernfalls ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Schutzmaßnahmen durch Missachtung von Vorschriften (z.B. Wilderei von seltenen und/oder gefährdeten Arten) unterlaufen werden. Darüber hinaus könnte politischer Druck, der durch eine negative Einstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber Schutzgebieten genährt wird, dazu führen, dass Schutzmaßnahmen aufgeweicht oder verzögert werden (siehe etwa die Verschiebung des Erreichens des 75%-Ziels einer Schutzgebietsfläche ohne menschliche Eingriffe im deutschen Nationalpark Bayerischer Wald von 2017 auf 2027, Mayer, 2013) oder sogar die Ausweisung neuer Schutzgebiete gestoppt wird (so wird ein möglicher dritter bayerischer Nationalpark im Steigerwald von der bayerischen Staatsregierung im Hinblick auf die angeblich negative Einstellung der lokalen Bevölkerung abgelehnt, siehe Sacher & Mayer, 2019; Job et al., 2021). In jedem Fall schwächen die oft

heftigen Konflikte das Ansehen der Schutzgebiete (Stoll-Kleemann, 2001a-c) und überschatten oft die viel positivere Gesamteinstellung der Bevölkerung auf überregionaler und nationaler Ebene. Ein positives, konstruktives und faires Verhältnis zwischen der lokalen Bevölkerung und den Schutzgebieten geht jedoch weit über die Einhaltung von Vorschriften hinaus. Gerade Schutzgebietskategorien wie Biosphärenreservate, die eher auf eine nachhaltige Regionalentwicklung abzielen, setzen für ein erfolgreiches Funktionieren voraus, dass die lokale Bevölkerung diese Ziele kennt, in höchstem Maße teilt und im besten Fall diesen hohen Erwartungen gerecht wird (van Cuong et al., 2017).

Während in der internationalen Literatur der Begriff „Park-People Relationship“ am weitesten verbreitet zu sein scheint (von Ruschkowski & Mayer, 2011), beziehen sich Studien aus dem deutschsprachigen Raum meist auf die „Akzeptanz“ von Schutzgebieten durch die lokale Bevölkerung, was damit zusammenhängen könnte, dass der Begriff „Park-People Relationship“ keine eindeutige Entsprechung in der deutschen Sprache hat – und somit auf Opposition und Widerstand gegen Naturschutzmaßnahmen fokussiert (siehe Mose, 2009; Schenk et al., 2007). Daher wird „Akzeptanz“ meist mit dem soziologischen Begriff „(positive) Einstellung“ gleichgesetzt (Beckmann, 2003; Stoll, 1999). Allerdings gibt es auch für den Begriff der „Akzeptanz“ keine einheitliche Definition (Job et al., 2021). Von Ruschkowski und Nienaber (2016, S. 526 f.) definieren ihn:

- „soziologisch [als] eine überwiegend als Einstellung operationalisierte, latente Variable ..., die im Gegensatz zu Werten und Normen räumlich und zeitlich wesentlich volatiler sein kann – z. B. in der Abhängigkeit von extremen Naturereignissen (massiver, großflächiger Borkenkäferbefall in einem Waldgebiet) – sodass es ‚die‘ allgemeine Akzeptanz in Bezug auf ein Objekt nicht gibt,
- [als] ein Kontinuum auf einer Skala von ablehnend (Aversion oder sogar Widerstand) über Neutralität (Indifferenz) bis hin zur Zustimmung oder Identifikation und
- letztendlich nur [als] symptomatischen Ausdruck einer (Un-)Zufriedenheit ..., dem ein komplexes Geflecht ursächlicher Faktoren zugrunde liegt, die seitens der Akzeptanzsubjekte (der Betroffenen) immer individuell gewichtet werden.“

Im Gegensatz dazu verweisen Fienitz et al. (2022, S. 2, Übers., d. Verf.) auf das Konzept der „Akzeptierbarkeit (engl. acceptability)“, das „Einstellungen (wertorientierte Einschätzungen, ohne Handlungen vorzunehmen) oder aus Einstellungen resultierende Handlungen (wie der Besuch des Nationalparks oder Aktivitäten im Nationalpark)“ umfassen kann, während sie „Akzeptanz nur als (mehr oder weniger) positive Einstellung“ verstehen. Obwohl Einstellungen und Handlungen bis zu einem gewissen Grad miteinander verbunden sind, sind sie nicht identisch, was eine klare analytische Unterscheidung erfordert, da es die tatsächlichen Handlungen der Menschen vor Ort sind, die für das Management von Schutzgebieten und den Naturschutz relevant sind und weniger die Gedanken der Menschen, die sie ebenso gut für sich behalten könnten. Aus diesem Grund stützen wir uns bei unseren empirischen Studien auf einen umfassenden konzeptionellen Rahmen, der von Mayer und Stoll-Kleemann (2016) vorgeschlagen wurde und versucht, das Verhalten der lokalen Bevölkerung in Bezug auf Schutzgebiete zu verstehen (Abbildung

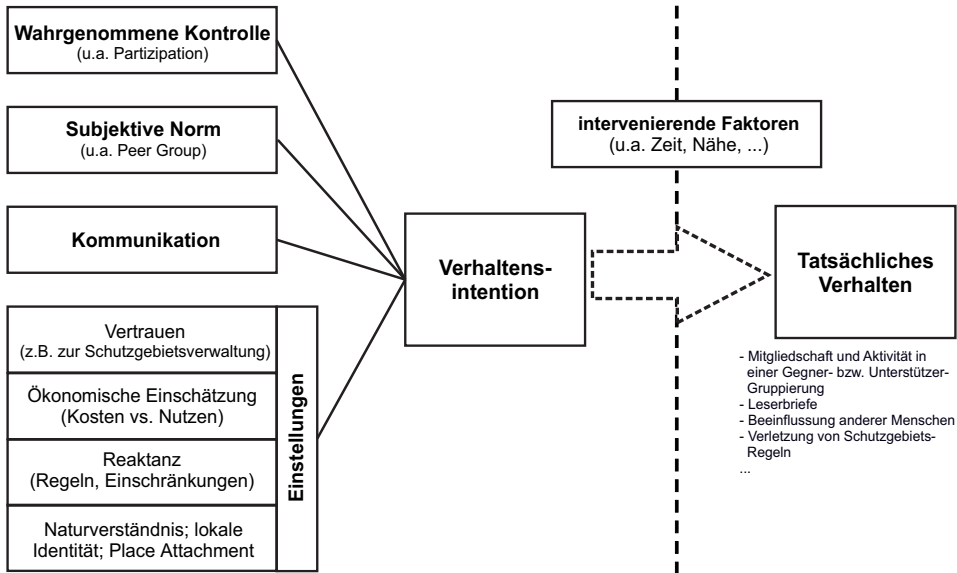


Abbildung 4.1. Erklärungsmodell für Einstellungen und Verhalten der lokalen Bevölkerung gegenüber Schutzgebieten

Quelle: Mayer & Stoll-Kleemann, 2016, S. 21, leicht verändert, basierend auf Stoll-Kleemann, 2001a, Ajzen, 2005, Schenk et al., 2007, Stern, 2008, von Ruschkowski & Mayer, 2011.

4.1) und der von Ajzens (2005) „Theory of Planned Behaviour“ (1985) inspiriert ist. Dieser konzeptionelle Rahmen basiert auf der Theorie der psychologischen Reaktanz, der Theorie der sozialen Identität, der Theorie des Kommunikationsverhaltens, der Theorie der symbolischen Interaktion (Stoll, 1999; Schenk et al., 2007; Stern, 2008) sowie auf dem Erklärungsansatz des Sachverständigenrates für Umweltfragen (SRU, 2002) für die mangelnde Unterstützung des Naturschutzes. Dieser Rahmen ist auch eine Reaktion auf die Tatsache, dass trotz der umfangreichen Literatur über die Akzeptanz von Schutzgebieten noch kein allgemeines Modell entwickelt wurde, das alle Interaktionen zwischen Schutzgebieten und den in ihnen oder in ihrer Umgebung lebenden Menschen erklären würde (Schenk et al., 2007).

Dieses Kapitel ist wie folgt gegliedert: Im nächsten Kapitel (4.2) geben wir einen Überblick über den Stand der Akzeptanzforschung in polnischen und deutschen Schutzgebieten, während Kapitel 4.3 die Methoden vorstellt, die zur Analyse der Schutzgebietsakzeptanz in der Region Pomerania verwendet wurden. In Kapitel 4.4 werden die Ergebnisse dieser Analysen für die polnischen bzw. deutschen Schutzgebiete dargestellt, gefolgt von einer Diskussion (4.5) dieser Ergebnisse. Ein kurzes Zwischenfazit (4.6) fasst Kapitel 4 zusammen.

4.2. Stand der Akzeptanzforschung in polnischen und deutschen Schutzgebieten

In den folgenden Unterkapiteln wird der Stand der Akzeptanzforschung in polnischen (4.2.1) und deutschen (4.2.2) Schutzgebieten vorgestellt.

4.2.1. Akzeptanzforschung in polnischen Schutzgebieten

In der polnischen Literatur über die Beziehungen zwischen Menschen und Schutzgebieten werden soziale Fragen im Zusammenhang mit der Funktionsweise von Schutzgebieten seit der Einrichtung der ersten Nationalparks auf polnischem Gebiet¹⁰ berücksichtigt. Bereits 1922 betonte J. G. Pawlikowski, dass

„ohne eine breite gesellschaftliche Basis keine Gesetzgebung, keine staatliche Organisation in der Lage sein wird, die Aufgaben des Naturschutzes wirksam zu erfüllen“ (Pawlikowski, 1922, S. 5, Übers., d. Verf.).

Seit den 1980er und 1990er Jahren haben polnische Autoren damit begonnen, soziale Fragen im Zusammenhang mit Schutzgebieten umfassender als zuvor zu untersuchen. Die Sozialforschung in Schutzgebieten lässt sich in mehrere thematische Kategorien einteilen, wie etwa gesellschaftliche Konflikte, die Beziehungen zwischen Schutzgebieten und lokalen Verwaltungen und die Beziehungen zwischen Schutzgebieten und der einheimischen Bevölkerung. In Polen, wie auch in anderen Teilen der Welt, wird die Notwendigkeit der Erhaltung bestehender und der Schaffung neuer Schutzgebiete allgemein anerkannt (KPZK, 2011). Trotz dieser allgemein anerkannten Bedeutung von Schutzgebieten kommt es jedoch an der Schnittstelle zwischen Schutzgebieten und der einheimischen Bevölkerung zu sozialen Konflikten. Sie entstehen zwischen verschiedenen Gruppen von Interessenvertretern, die versuchen, ihre gegensätzlichen Bedürfnisse in Bezug auf die natürlichen Ressourcen zu befriedigen (Breiby et al., 2022; Lee, 2022; White et al., 2013; Young et al., 2010).

Konflikte in Schutzgebieten sind in der polnischen Literatur breit diskutiert worden. Die Diskussionen haben größtenteils die Form von Fallstudien, die sich auf ein einzelnes Schutzgebiet, meist einen Nationalpark, beziehen (Bożętka, 1995; Domański & Partyka, 1992; Felczak, 2019; Hibszer, 2008; Kistowski, 1996, 2005; Piwowarczyk & Wróbel, 2016; Rechciński, 2012; Witkowski, 2017). Seltenere untersuchten polnische Autoren Konflikte in mehr als einem einzigen Nationalpark gleichzeitig (Hibszer, 2013; Hibszer & Partyka, 2005; Królikowska, 2007; Matuszewska, 2003; Wiśniewski & Gwiazdowicz, 2004).

Unter den polnischen Veröffentlichungen sind Beiträge hervorzuheben, die sich mit der Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen von Nationalparks und den lokalen Behörden befassen (Fiedeń & Listwan-Franczak, 2019; Kasprzak,

¹⁰ Die ältesten Nationalparks in Polen sind die Nationalparks Pieniny und Białowieża, die beide im Jahr 1932 ausgewiesen wurden (GUS, 2020, S. 115).

1994; Kostrzewski, 1994; Łuczyńska-Bruzda, 1996; Miemiec & Pest, 2017). Nach der Jahrtausendwende wurde in diesem Zusammenhang eine wertvolle Initiative von der Vereinigung der polnischen lokalen Behörden, die mit den Nationalparks zusammenarbeiten, ergriffen. Eine umfassende Studie über die Beziehungen zwischen Nationalparks und lokalen Behörden (Prażat, 2002) befasste sich mit den Bedingungen für die Entwicklung von Nationalparkgemeinden, den formalen und rechtlichen Beziehungen an der Schnittstelle zwischen Gemeinden und Nationalparks, den Konflikten zwischen den Gemeinden und den Nationalparks und den Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen ihnen sowie der Rolle, welche die lokale Bevölkerung auch über lokale Organisationen und Verbände spielen kann. Die Problematik der Bewertung der Beziehungen zwischen den Nationalparks und den lokalen Behörden, einschließlich der Ansichten der lokalen Behörden über die Rolle eines Nationalparks, wurde in einer Studie behandelt, die das Modell der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationalparks und der lokalen Wirtschaft vorstellt (Mika et al., 2015). Es wurde auch versucht, die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen einem Nationalpark und den in seinem sozioökonomischen Umfeld tätigen Akteuren, einschließlich der lokalen Behörden, zu bewerten (Walas, 2019). Die Befragung, in der die Probanden angaben, in welche Richtung sich ihre Gemeinde in Zukunft entwickeln sollte, half unter anderem dabei, ihre Erwartungen und die Elemente ihrer Vision für ihre Gemeinde und ihren Nationalpark zu ermitteln.

Ein weiterer umfangreicher Forschungsbereich in der polnischen Literatur, der sich direkt auf gesellschaftliche Fragen bezieht, sind die Beziehungen zwischen Nationalparks und der lokalen Bevölkerung. Viele dieser Studien konzentrierten sich, wie bei den Konflikten, auf Fallstudien zu einzelnen Nationalparks (Tabelle 4.1).

Unsere Analyse der polnischen Literatur, die sich mit den Beziehungen zwischen Nationalparks und der lokalen Bevölkerung befasst, lässt darauf schließen, dass sich die Studien auf die Erforschung des ökologischen Bewusstseins in der Form stützen, die von Grabowski und Marmuszewski (1985) sowie Haczek (1992) bekannt gemacht wurde. Es wurden zwei Aspekte des Umweltbewusstseins untersucht: Sensibilität für ökologische Belange und ökologisches Wissen. Diese Sensibilität wurde in der Regel als emotionale und intuitive Einstellung der Befragten gegenüber der natürlichen Umwelt und insbesondere dem Schutzgebiet verstanden. Um die Intensität dieser Einstellungen zu ermitteln, wurde in den Studien versucht, die emotionale Beziehung der Bewohner zu dem jeweiligen Schutzgebiet zu bewerten, ihre Fähigkeit, Veränderungen in diesem Gebiet zu bemerken, den Grad der intuitiv wahrgenommenen Auswirkungen der Umwelt auf die menschliche Gesundheit, den Grad der Wahrnehmung von Risiken für das Schutzgebiet (bzw. dessen Umweltfaktoren) durch Industrie, Landwirtschaft und Haushalte durch die Befragten sowie die von ihnen wahrgenommene Notwendigkeit der Existenz von Schutzgebieten. Ökologisches Wissen wiederum wurde definiert als Wissen über den Zustand der Umwelt, die Arten von Risiken und die Möglichkeiten, sie zu schützen. Um ihr ökologisches Wissen zu ermitteln, wurden die Befragten zu ihrem Kenntnisstand über den Begriff „Umwelt“, die wichtigsten Arten von Umweltrisiken, die Möglichkeiten zur Gewährleistung des

Tabelle 4.1. Überblick über Studien zu den Beziehungen zwischen Schutzgebieten und der lokalen Bevölkerung in Polen

Schutzgebiet	Autor/en	Methode, Stichprobengröße, Studienziel
Tatra NP	Grabowski & Marmuszewski, 1985	Im Juli 1983 wurde eine Stichprobe von 312 Personen (überwiegend offen) befragt. Ziel der Befragung war es, den Grad des Umweltbewusstseins der Befragten und ihre Einstellung zum Nationalpark zu ermitteln. Fast die Hälfte der Befragten bejahte die Frage „Ist der Tatra-Nationalpark notwendig?“, während etwa ein Drittel negativ antwortete. Nicht weniger als 85% der Befragten bewerteten die Aktivitäten der Nationalparkverwaltung negativ.
Kazimierz LP	Haczek, 1992	Die in zwölf Ortschaften innerhalb des Schutzgebiets durchgeführte Befragung (n=400) hatte zum Ziel, das ökologische Bewusstsein der Bewohner des Schutzgebiets zu verbessern. Die Summe der im Fragebogen erreichten Punkte ermöglichte die Einstufung der Befragten in eine von fünf Klassen ökologischer Sensibilität und ökologischen Wissens (von sehr gering bis sehr hoch).
Drawa NP	Bożętka, 1997	Die Studie umfasste eine Bewertung der Meinungen der Einwohner über die Notwendigkeit eines Nationalparks, ihre Reaktion auf die Einrichtung des Parks, ihre Assoziationen mit dem Park, ihre Erwartungen an den Park sowie die Nachteile und Vorteile des Lebens in der Nähe des Parks. Die Studie stützt sich auf 75 Befragte in sechs Dörfern in der Nähe des Parks.
Tatra NP	Komorowska, 2000	Die angewandte Methode stützte sich auf die Studie von Grabowski und Marmuszewski (1985) und umfasste n=400, davon 200 Touristen und 200 Einheimische (Gebirgsbewohner). Ziel der Umfrage war es, den Grad des ökologischen Bewusstseins und die Einstellung zum Nationalpark zu ermitteln. Es wurde das ökologische Wissen und die ökologische Sensibilität der Befragten bewertet, was in Kombination die Bestimmung ihres ökologischen Bewusstseins ermöglichte.
Pieniny NP	Górecki et al., 2002	Untersucht wurden die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf die natürliche Umwelt, die Lebensbedingungen der Bewohner und ihre unmittelbare Umgebung, das Image des Nationalparks, die Aktivitäten der Parkverwaltung, die Einstellung zu den im Park auferlegten Beschränkungen und die Maßnahmen zur Verbesserung des Naturschutzes. Insgesamt 320 Befragte, davon 263 Anwohner und 57 Mitglieder der Gemeinderäte der umliegenden Gemeinden.
Babia Góra NP	Jabłońska & Jędrej, 2007	Ziel dieser Studie war es, das ökologische Bewusstsein der Einwohner und ihr Verständnis für die durchgeführten Schutzmaßnahmen zu ermitteln. Die Befragung umfasste zufällig ausgewählte Einwohner der Parkgemeinden (n=289).
Ojców NP Babia Góra NP Bieszczady NP, Magura NP	Górecki et al., 2007	Ziel der Studie war es, das ökologische Bewusstsein der Jugendlichen, die an den Bildungsprogrammen der Nationalparks teilnehmen, zu ermitteln und es mit dem ökologischen Bewusstsein von Jugendlichen anderer Schulen, die nicht an diesen Programmen teilnehmen, zu vergleichen. Die untersuchten Aspekte waren das Wissen der Schüler über die Umwelt und ihren Schutz, der Zustand der natürlichen Umwelt, wie er von den Befragten eingeschätzt wurde, und die Einstellung der Befragten gegenüber der Umwelt und ihrem Schutz. Die Umfrage umfasste (n=789) Schüler der Sekundarstufe, die in den Nationalparks leben.

Tabelle 4.1. Fort.

Schutzgebiet	Autor/en	Methode, Stichprobengröße, Studienziel
Polesie NP	Kozieł & Kozieł, 2008	Ziel der Befragung war es, zu analysieren, wie die Anwohner des Nationalparks Polesie den Zustand der natürlichen Umwelt in ihrer unmittelbaren Umgebung, die Aktivitäten des Parks, die Schwierigkeiten an der Schnittstelle zwischen der lokalen Bevölkerung und dem Park und die Möglichkeiten zu deren Überwindung einschätzen. Die Studie umfasste sechs Ortschaften in der Nähe des Parks (n=133).
Alle (23) polnischen Nationalparks	Hibszer, 2013	Ziel der Studie war es, die Struktur der Beziehungen zwischen den Gemeinden und den Nationalparks zu ermitteln, indem: 1) das unterschiedliche ökologische Bewusstsein in den Nationalparkgemeinden und dessen Einflussfaktoren ermittelt wurde, 2) die Meinungen verschiedener Befragtengruppen zu den Beziehungen zwischen den Nationalparks und den Gemeinden zu bewerten und zu vergleichen, 3) die Meinungen verschiedener Befragtengruppen zu den Instrumenten zur Gestaltung der Beziehungen zwischen Nationalparks und Gemeinden zu messen und zu vergleichen. Die Stichprobe umfasste 3.027 Jugendliche und 2.917 Erwachsene sowie 135 Nationalparkdirektoren, Vertreter lokaler Behörden sowie von Behörden der Parkgemeinden.
Babia Góra NP	Zawilińska, 2016	Die Befragung wurde in fünf Ortschaften in unmittelbarer Nähe des Nationalparks durchgeführt (n=397). Ziel der Studie war es, die Einstellung der lokalen Gemeinden zum Nationalpark und die Wahrnehmung seiner Auswirkungen auf die lokale Entwicklung zu ermitteln und ihre Ansichten über die Entwicklung des Tourismus zu untersuchen. Die untersuchten Aspekte waren das Bewusstsein der Einwohner für den Zustand der natürlichen Umwelt, ihre Zufriedenheit mit der Existenz des Parks und die Aktivitäten der Parkverwaltung.
Alle (23) polnischen Nationalparks	Walas, 2019	Die Studie basierte auf einer Befragung unter den Mitarbeitern der Nationalparkbehörden und den Vertretern des Umfelds der Parks, einschließlich der Bewohner (n=230). Die Befragten bewerteten die Lebensqualität in den Parkgemeinden mit 7,52 (auf einer Skala von 0 bis 10) als hoch. Auf die Frage nach den Vorteilen eines Nationalparks verwiesen die Befragten am häufigsten (45%) auf die Naturgüter und am seltensten auf den Park als Einnahmequelle für die Gemeinde (2%). Als Nachteile von Nationalparks nannten die Bewohner am häufigsten (37%) die für sie geltenden Beschränkungen und am seltensten (je 1%) die große Zahl von Touristen und das Vorhandensein von Abfällen.
Elf Landschaftsparks in der Woiwodschaft Kleinpolen (Małopolskie)	Utiła sp. z o.o. & EU-Consult sp. z o.o., 2019	An der PAPI-Studie nahmen 2.000 Einwohner, 1.077 Touristen, 550 Unternehmen und 31 Vertreter der Kommunalverwaltung teil. Die Studie wurde durchgeführt, um das Umweltbewusstsein der Einwohner, ihre Einstellung zu den Landschaftsschutzparks und die Zusammenarbeit zwischen den Landschaftsschutzparks und den Parknutzern zu bewerten.

Nationalpark = NP; Landschaftsschutzpark = LP

Quelle: eigene Ausarbeitung auf der Grundlage der angegebenen Referenzen.

Naturschutzes, die für den Naturschutz vorgesehenen Einrichtungen und Themen im Zusammenhang mit der Existenz und Funktionsweise eines Schutzgebiets befragt.

Erst in jüngerer Zeit wurden umfassende Studien durchgeführt, welche die Beziehungen zwischen der lokalen Bevölkerung und Schutzgebieten für alle polnischen Nationalparks berücksichtigten (Hibszer, 2013; Utila sp. z o.o. & EU-Consult sp. z o.o, 2019; Walas, 2019). Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und den Parkverwaltungen in Bezug auf Naturschutz ist jedoch nach wie vor das am seltensten behandelte Thema (Hibszer, 2013, S. 31).

Studien über das Bewusstsein der Bevölkerung haben sich bisher auf die Nationalparks im südöstlichen Teil Polens konzentriert. Die im Nordwesten Polens durchgeführten Forschungen, insbesondere für die Nationalparks Wolin, Drawa und Warthemündungs nahmen nur einen geringen Anteil an den gesamten Forschungsbemühungen ein.

In Polen ist die sozialwissenschaftliche Forschung zu den Beziehungen zwischen lokaler Bevölkerung und Schutzgebieten weitgehend auf Nationalparks beschränkt (und umfasst nicht einmal alle). Für andere Schutzgebietskategorien, zu denen 2019 in Polen 126 Landschaftsschutzparks, 387 Landschaftsschutzgebiete und 327 Landschafts-Natur-Komplexe gehören, liegen keine Forschungsergebnisse vor (GUS, 2020, S. 120). Die einzige existierende Studie über das Umweltbewusstsein und die Einstellung der lokalen Bevölkerung zu den elf Landschaftsschutzparks in der Woiwodschaft Kleinpolen sollte als Ausnahme betrachtet werden (Utila sp. z o.o. & EU-Consult sp. z o.o, 2019).

In Deutschland wie auch weltweit wird dem partizipativen Umweltmanagement, das stark auf die Erarbeitung praktischer Lösungen ausgerichtet ist, eine wachsende Bedeutung beigemessen (von Ruschkowski, 2009; von Ruschkowski & Mayer, 2011). Obwohl weltweit moderne Lösungen für ein partizipatives Schutzgebietsmanagement entwickelt wurden, hat die Forschung in Polen der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und den Schutzgebietsverwaltungen im Sinne des Naturschutzes am wenigsten Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Lücke wurde nun, zumindest teilweise, durch neuere Studien von Hibszer (2013) und Utila sp. z o.o. & EU-Consult sp. z o.o (2019) geschlossen. Dennoch ist die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Verwaltung von Schutzgebieten in Polen nach wie vor gering, was bei der Arbeit an einem neuen Gesetzentwurf über Nationalparks in den Jahren 2021–2022 erwähnt wurde (Horbaczewski, 2022).

Das Beispiel Polens ist Teil eines in ganz Europa verbreiteten Phänomens, bei dem es trotz der Existenz einer Vielzahl verschiedener Schutzgebiete nur sehr wenige wissenschaftliche Erkenntnisse gibt, welche die gesellschaftlichen Auswirkungen solcher Gebiete erfassen (Solbrig et al., 2013, S. 1; Jones et al., 2020). Die vorliegende Studie versucht, die festgestellten Forschungslücken zu schließen.

4.2.2. Akzeptanzforschung in deutschen Schutzgebieten

Die Akzeptanzforschung in deutschen Schutzgebieten begann in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre, als in Westdeutschland erst zwei Nationalparks ausgewiesen

und mehrere Biosphärenreservate eingerichtet worden waren, hauptsächlich als Ergänzungen zu den bestehenden Nationalparks. Folglich wurde die erste Akzeptanzstudie eines deutschen Schutzgebietes von Rentsch (1988) für den ersten deutschen Nationalpark im Bayerischen Wald und die zweite Studie von Rentsch und Kuhn (1990) für den zweiten deutschen Nationalpark, Berchtesgaden, durchgeführt. Basierend auf dieser Pionierarbeit der Münchner Sozialgeographen wurden bis heute für die meisten deutschen Nationalparks (zwölf Parks; für neun Parks gibt es mehr als eine Studie), aber auch für einige Biosphärenreservate (sechs von 16) und mindestens einen Naturpark Akzeptanzstudien durchgeführt (siehe Job et al., 2021, von Ruschkowski & Nienaber, 2016, von Ruschkowski & Mayer, 2011 für Literaturübersichten). Die ersten Akzeptanzstudien für deutsche Biosphärenreservate wurden bis 2001 für Schorfheide-Chorin (Hofinger, 2001) und 2002 für die Rhön (Hansen, 2004; Pokorny, 2013) durchgeführt. Tabelle 4.2 gibt einen Überblick über die zugänglichen Akzeptanzstudien zu deutschen Schutzgebieten. Während nur sechs Studien vor der Jahrtausendwende durchgeführt wurden, wurden zwölf Studien in der ersten Dekade und 15 in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts durchgeführt. Dies deutet darauf hin, dass es kein systematisches, zentral geplantes Akzeptanz-Monitoring für deutsche Schutzgebiete gibt. Wenn Akzeptanzstudien vorliegen, ist dies entweder auf die Motivation von Schutzgebietsverwaltungen oder Forschungsgruppen bzw. einzelnen Forschern zurückzuführen, die an ihren Diplomarbeiten oder Dissertationen arbeiten.

„Viele gehören zur ‚grauen‘ Literatur, die nur in Auszügen oder lange nach der Datenerhebung veröffentlicht werden oder nur als Abschlussarbeiten vorliegen. Andere werden als unwissenschaftlich eingestuft, weil ihnen Daten fehlen oder sie methodisch unzureichend und daher unzuverlässig sind. Darüber hinaus können sie in ihrem Forschungsdesign sehr unterschiedlich sein und haben nur eine bescheidene empirische Basis, was Vergleiche oder ihre Verwendung für das Benchmarking erschwert. Ihr Inhalt ist je nach regionaler Situation sehr unterschiedlich: Einige Studien konzentrieren sich auf den Naturtourismus, während anderswo dieses Thema in Bezug auf die Wahrnehmung durch die Einheimischen oder sogar die Akzeptanz des Parks durch die Touristen selbst überhaupt nicht behandelt wird. Dies wirkt sich auf ihren Wert für das Schutzgebietsmanagement und für die Entwicklung des ländlichen Tourismus aus.“ (Job et al. 2021, S. 4, Übers., d. Verf.)

Mose (2009) hatte bereits mehr als zehn Jahre zuvor darauf hingewiesen, dass die unterschiedlichen methodischen Ansätze der vorliegenden Akzeptanzstudien kaum kompatibel sind, was die Vergleichbarkeit und Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse erschwert. Eine eher seltene positive Ausnahme sind die Studien zum Nationalpark Eifel von Sieberath (2007) und deren spätere Replikation von Hillebrand und Erdmann (2015), die direkte Vergleiche und die Analyse zeitlicher Trends in einer Längsschnittperspektive ermöglichen. Noch besser ist das von der Verwaltung des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer eingerichtete sozioökonomische Monitoringsystem: Seit 2002 befragt sie die lokale Bevölkerung in jährlichen (außer 2003 und 2016) repräsentativen Umfragen nach ihrer Einstellung zum Park. Der Anteil der Befragten, die stolz darauf sind oder

es wichtig finden, einen Nationalpark vor ihrer Haustür zu haben, schwankt im Zeitraum 2002 bis 2018 zwischen 77% (2005) und 91% (2013). Seit 2006 haben sich immer mindestens 85% der Befragten positiv geäußert. Dies zeigt, dass die Akzeptanz des Nationalparks bei der Bevölkerung über die Jahre hinweg hoch geblieben ist (Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, 2019).

Darüber hinaus sind mit Ausnahme von Fienitz et al. (2022), Job et al. (2021) und von Ruschkowski und Mayer (2011) sämtliche Akzeptanzstudien über deutsche Schutzgebiete nur in deutscher Sprache publiziert, was die internationale Anerkennung dieses Forschungsfeldes erschwert (Bacherts frühe Arbeit aus dem Jahr 1991 enthält keine substanzielle eigene empirische Feldarbeit, die mit den anderen zitierten Beiträgen vergleichbar wäre).

Vielleicht liegt es daran, dass die Akzeptanzforschung zu deutschen Schutzgebieten nicht nur von Humangeographen initiiert, sondern auch größtenteils von ihnen durchgeführt wurde, dass in vielen deutschen Akzeptanzstudien ein spezifischer raumzeitlicher Schwerpunkt zu erkennen ist. Dies geht zurück auf Rentschs (1988) wegweisende Studie über den Nationalpark Bayerischer Wald, in der sie einen „Krater“ in der Schutzgebietsakzeptanz feststellte, der auf ein

„signifikant schlechteres Beziehungsniveau in den an den Nationalpark Bayerischer Wald angrenzenden Gebieten im Vergleich zu den nur wenige Kilometer weiter entfernten Gemeinden hinweist.“ (Job et al., 2021, S. 5, Übers., d. Verf.).

Dreißig Jahre später, in ihrer Studie aus dem Jahr 2018, konnten Job et al. (2019, 2021) diese räumliche Abweichung der Schutzgebietsakzeptanz immer noch nachweisen. Dieser „Krater“ entsteht auch nicht erst nach der Gründung eines Schutzgebietes, wie mehrere Beispiele gescheiterter Nationalparkprojekte unterstreichen. Indem sie diese räumliche Perspektive, die von Ruschkowski und Mayer (2011) mit dem thematisch ähnlichen NIMBY-Phänomen (Wexler, 1996) in Verbindung bringen, mit einer zeitlichen verknüpfen, stellen Job et al. (2021, S. 6, Übers., d. Verf.) die Hypothese auf, dass

„je weiter die Menschen vom Schutzgebiet entfernt leben und je länger ein Schutzgebiet existiert, desto geringer ist die Konfliktsensibilität, desto geringer sind die wahrgenommenen Nachteile und desto besser ist die Gewöhnung [an das Schutzgebiet, d. Verf.] und damit das Ergebnis der Beziehungen zwischen einheimischer Bevölkerung und Schutzgebiet“.

In ihrer Übersichtsarbeit analysierten Mayer und Stoll-Kleemann (2016) die Rolle des naturnahen Tourismus in deutschen Schutzgebieten für deren Akzeptanz. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass der Tourismus je nach lokalem Kontext für eine positive Einstellung gegenüber Schutzgebieten von Bedeutung sein kann. Allerdings sind die Einnahmen aus dem naturnahen Tourismus nicht ausschlaggebend für ein positives Verhältnis zwischen einheimischer Bevölkerung und den Schutzgebieten, da der Großteil der Bevölkerung in den untersuchten Fallstudien nicht direkt in den Tourismus involviert ist und folglich aus wirtschaftlicher Sicht nicht direkt davon profitiert. Nichtsdestotrotz berichten auch die lokalen Befragten, die nicht direkt davon profitieren, von einer gewissen

Tabelle 4.2. Akzeptanzstudien in deutschen Großschutzgebieten

Nationalpark	Jahr	Autor(en)	Methodik
Bayerischer Wald	1988	Rentsch	quantitative Erhebung (direkt)
	2008	Mayer/Wolter;	quantitative Befragung (postalisch) lokaler (Tourismus-)Unternehmer
	2011	von Ruschkowski/Mayer	
	2008, 2009, 2011	Liebecke et al.	Experteninterviews + quantitative Befragung (per Telefon)
	2019, 2021	Job et al.	quantitative Befragung (postalisch)
Berchtesgaden	1990	Rentsch/Kuhn	Experteninterviews + quantitative Erhebung (direkt)
	2019, 2021	Job et al.	quantitative Befragung (postalisch)
Schwarzwald	2015	Blinkert	quantitative Befragung (telefonisch)
	2022	Fienitz et al.	quantitative Erhebung (direkt)
Eifel	2007	Sieberath	Experteninterviews + standardisierte schriftliche Befragung (postalisch)
	2015	Hillebrand/Erdmann	Experteninterviews + quantitative Befragung (postalisch)
Hainich	2003	Hendel	-
Harz	1996	Job	quantitative Erhebung (direkt)
	2010, 2011	von Ruschkowski/Mayer	quantitative Erhebung (ohne Interviewer) + teilnehmende Beobachtung
Jasmund	1998	Lichtenberg/Wolf	quantitative Erhebung (direkt)
Unteres Odertal	2001	Müller	-
Niedersachsen Wattenmeer	1996	Meemken	-
	2003	Beckmann	Expertenbefragungen + quantitative Erhebung (direkt)
Sächsische Schweiz	2000	Initiative Leipziger Studen-	-
	2006	tenagentur	-
	2012		-
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer	seit 2002	Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer	quantitative Erhebungen (per Telefon)
	2019		

Tabelle 4.2. Fort.

Nationalpark	Jahr	Autor(en)	Methodik
Vorpommersche Boddenlandschaft	1998	Krieger	quantitative Erhebung (direkt)
Boddenlandschaft	2001	Katzenberger	-
Biosphärenreservat	Jahr	Autor(en)	Methodik
Bliesgau	2012	Nienaber/Lübke	qualitative Befragung
	2013	Spellerberg et al.	quantitative Befragung (postalisch)
Mittelelbe	2013a	Solbrig et al.	quantitative Befragung (telefonisch)
Rhön	2004	Hansen	quantitative Befragung (telefonisch)
	2013	Pokorny	quantitative Befragung (telefonisch)
Schaalsee	2013b	Solbrig et al.	quantitative Befragung (telefonisch)
Schorfheide-Chorin	2001	Hofinger	qualitative Befragung
	2013	Stoll-Kleemann et al.	quantitative Befragung (telefonisch)
Südost-Rügen	2013c	Solbrig et al.	quantitative Befragung (telefonisch)
Naturpark	Jahr	Autor	Methodik
Barnim	2015	Meyer	quantitative Erhebung (direkt)

Anmerkung: Die Jahreszahlen in der zweiten Spalte beziehen sich auf das Jahr der Veröffentlichung, nicht auf das Jahr der empirischen Erhebung.

Quelle: eigene Zusammenstellung auf der Grundlage von Job et al., 2021, S. 4 und den darin enthaltenen Quellen.

Stärkung der lokalen/regionalen Identität durch das Interesse von außerhalb der Region kommender Schutzgebietsbesucher, was wiederum das Akzeptanzniveau verbessert.

Wie aus Tabelle 4.2 hervorgeht, gibt es für die drei Nationalparks Jasmund, Vorpommersche Boddenlandschaft und Unteres Odertal seit 1998 bzw. 2001 keine (veröffentlichten) Akzeptanzstudien mehr, d. h. mehr als bzw. fast zwei Jahrzehnte ohne aktuelle Informationen über die Akzeptanz dieser Schutzgebiete. Dies unterstreicht die Dringlichkeit unserer deutschen Fallstudien in diesem Projekt. Für das Biosphärenreservat Südost-Rügen stellt sich die Situation etwas anders dar, da Solbrig et al. im Jahr 2010 eine Akzeptanzstudie durchgeführt haben (veröffentlicht im Jahr 2013).

„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es mehrere Akzeptanzstudien in deutschen Nationalparks und anderen Schutzgebieten gibt. Ihre Ergebnisse sind jedoch aufgrund sehr unterschiedlicher methodischer Ansätze meist nicht vergleichbar.“ (Job et al., 2021, S. 8, Übers., d. Verf.)

Wir unterstützen daher die Idee von Job et al. (2021, S. 8, Übers., d. Verf.) voll und ganz mit einem

„breit anwendbaren methodischen Ansatz zu arbeiten, der die Mehrzahl der potenziellen Konfliktquellen zwischen einheimischer Bevölkerung und Schutzgebieten abdeckt und der intertemporale Vergleiche mit früheren Studien ermöglicht.“

Aus diesem Grund ist das Erhebungsinstrument, das in unseren Studien in den Schutzgebieten der Pomerania-Region verwendet wurde, stark an die Studie von Job et al. (2019, 2021) angelehnt.

4.3. Methoden

Um die Beziehungen zwischen den Schutzgebieten und der Bevölkerung in der Pomerania-Region zu analysieren, haben wir umfangreiche quantitative Befragungen der Bewohner von vierzehn Schutzgebieten oder der in deren Nähe lebenden Einwohner durchgeführt (der Fragebogen befindet sich im Anhang C, <https://doi.org/10.12657/9788379864225-apps>):

- im polnischen Teil der Euroregion Pomerania:
 - Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów (pol. *Barlinecko-Gorzowski Park Krajobrazowy*),
 - Landschaftsschutzpark Cedyňa (pol. *Cedyński Park Krajobrazowy*),
 - Nationalpark Drawa (pol. *Drawieński Park Narodowy*),
 - Landschaftsschutzpark Drawsko (pol. *Drawski Park Krajobrazowy*),
 - Landschaftsschutzpark Ińsko (pol. *Iński Park Krajobrazowy*),
 - Landschaftsschutzpark Unteres Odertal (pol. *Park Krajobrazowy Doliny Dolnej Odry*),
 - Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide (pol. *Szczeciński Park Krajobrazowy Puszcza Bukowa*),
 - Landschaftsschutzpark Warthemündung (pol. *Park Krajobrazowy Ujście Warty*),
 - Nationalpark Warthemündung (pol. *Park Narodowy Ujście Warty*),
 - Nationalpark Wolin (pol. *Woliński Park Narodowy*),
- und im deutschen Teil der Euroregion Pomerania (Anhang D, <https://doi.org/10.12657/9788379864225-apps>):
 - Nationalpark Jasmund,
 - Nationalpark Unteres Odertal,
 - Biosphärenreservat Südostrügen,
 - Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft.

Die Befragungsgebiete bestehen aus den umgebenden Gemeinden¹¹ von sechs Nationalparks (drei in Polen und drei in Deutschland), sieben Landschaftsschutzparks (alle in Polen) und einem Biosphärenreservat (in Deutschland). Die

¹¹ Die Erhebungsgebiete für die Telefoninterviews wurden in Anlehnung an die Definition von Schutzgebietsgemeinden nach Hannemann und Job (2003) festgelegt. Schutzgebietsgemeinden liegen ganz oder teilweise innerhalb des jeweiligen Schutzgebietes oder grenzen direkt an das Schutzgebiet an. Eine Ausnahme bildet der Nationalpark Wolin, wo auch Personen aus den Gemeinden Golczewo und Świerzno, die an die Parkgemeinden angrenzen, befragt wurden.

Umfragen wurden mit der CATI-Methode (computerunterstützte Telefonbefragung) von renommierten Marktforschungsunternehmen durchgeführt. Wir haben uns vor allem aus praktischen Gründen für die CATI-Methode entschieden: Erstens teilten uns die Marktforscher mit, dass repräsentative Online-Panels für das periphere, ländliche Umfeld unserer Schutzgebiete nicht zur Verfügung stehen würden (im Gegensatz zu Garms, 2021 für den Bayerischen Wald und die Bayerischen Alpen). Zweitens hätte eine flächendeckende postalische Befragung, wie sie Job et al. (2019, 2021) durchgeführt haben, wesentlich mehr finanzielle und personelle Ressourcen erfordert, als in unserem Projekt zur Verfügung standen.

Zur Stichprobenziehung für die Erhebung wurde mit Zufallszahlen gearbeitet. Bei diesem Verfahren wird zumindest ein Teil der Telefonnummern zufällig generiert. Auf diese Weise können auch dann Telefoninterviews durchgeführt werden, wenn für das Untersuchungsgebiet keine Liste mit Telefonnummern vorliegt. Außerdem haben bei diesem Verfahren auch Haushalte ohne öffentlich erfasste Telefonnummer die Chance, an der Befragung teilzunehmen (Glasser & Metzger, 1972, S. 52). Die zu befragende Person war diejenige Person im zufällig ausgewählten Haushalt, die über 18 Jahre alt war und als letztes Geburtstag hatte.

Für jedes Schutzgebiet wurden zwischen 385 und 400 vollständige Interviews durchgeführt¹², um ein Konfidenzniveau von 95% und eine Genauigkeit von 5% zu gewährleisten. Insgesamt besteht unsere Stichprobe aus 5547 Fällen. Um die Repräsentativität der Ergebnisse zu verbessern, haben wir die Daten anhand von standortspezifischen Quoten für Geschlecht und Alter gewichtet. Der Zeitraum der polnischen Erhebungen umfasste zwei Abschnitte: September und Oktober 2019 für den Nationalpark Drawa sowie die Landschaftsschutzparks Stettin-Buchheide und Insko sowie September und Oktober 2020 für die übrigen Schutzgebiete. In den drei Schutzgebieten in Mecklenburg-Vorpommern fand die Erhebung zwischen dem 08.07.2019 und in dem 23.08.2019 statt, während der Zeitraum für den Nationalpark Unteres Odertal zwischen dem 18.11.2019 und dem 14.01.2020 lag.

Die Konzeption des Fragebogens war von dem Ziel geleitet, ein Erhebungsinstrument zu entwickeln, das auf bestehenden Akzeptanzstudien basiert, um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, und das zudem die theoretisch identifizierten Einflussfaktoren auf die Beziehungen zwischen lokaler Bevölkerung und Schutzgebieten (siehe Abbildung 4.1) für die verschiedenen analysierten Schutzgebiete abdeckt. Die Operationalisierung und die Formulierung der Fragen wurden größtenteils aus den Akzeptanzstudien von Job et al. (2019, 2021), Liebecke et al.

¹² Um einen Eindruck von der CATI-Feldarbeit zu vermitteln, geben wir folgende Informationen für die drei Schutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern, die Nationalparks Jasmund und Vorpommersche Boddenlandschaft sowie das Biosphärenreservat Südost-Rügen. Um 1140 vollständige Interviews zu erreichen, führten die Marktforscher 8664 Anrufe durch. Von der kontaktierten Bruttostichprobe ohne stichprobenneutrale Ausfälle (n=5953) lehnten 38,1% die Teilnahme an der Befragung ab. Insgesamt beträgt der Netto-Stichprobenanteil 13,16% der kontaktierten Brutto-Kontaktstichprobe bzw. 19,15% der Brutto-Kontaktstichprobe ohne stichprobenneutrale Aussteiger (Bröcking, 2020, S. 35 f.).

(2008, 2009, 2011), von Ruschkowski (2010), Sieberath (2007), Hillebrand und Erdmann (2015), aber auch Krieger (1998) sowie Lichtenberg und Wolf (1998) übernommen. Die Item-Batterie zu ökologischen Weltanschauungen wurde von Farjon et al. (2016) übernommen.

Der endgültige Fragebogen enthält 25 Hauptfragen, die sich in drei Teile gliedern: allgemeine Einstellung zu den Schutzgebieten, Einstellung zu dem untersuchten Schutzgebiet und soziodemographische Fragen. Bei einigen Fragen handelte es sich jedoch um Filterfragen, so dass die tatsächliche Anzahl an Fragen höher ist 43. Um die Vergleichbarkeit mit früheren Akzeptanzstudien zu gewährleisten und den Schutzgebietsmanagern und politischen Entscheidungsträgern eine leicht zugängliche und nachvollziehbare Messgröße an die Hand zu geben, haben wir die allgemeine Einstellung der Befragten zu den jeweiligen Schutzgebieten mit Hilfe der so genannten „Sonntagsfrage“ analysiert (in Anlehnung an die gleichnamigen regelmäßigen Umfragen zur politischen Stimmung in Deutschland). Sie wurde wie folgt formuliert: „Nehmen wir an, am kommenden Sonntag wird über den Fortbestand des Schutzgebietes XY abgestimmt. Würden Sie dafür oder dagegen stimmen?“ (siehe auch Rentsch, 1988; Liebecke et al., 2008, 2009, 2011; Job et al., 2019, 2021). Da wir uns jedoch der Grenzen dieser dichotomen Frage bewusst sind, haben wir die Befragten zusätzlich danach gefragt, wie sich ihre Einstellung zu dem jeweiligen Schutzgebiet seit dessen Ausweisung bzw. seit sie in der Region leben, verändert hat (ja, eher positiv/negativ, unverändert). Da wir Handlungen für viel wichtiger halten als bloße Einstellungen, wollten wir von den Befragten zudem wissen, ob und wenn ja wie sie sich (jemals) für oder gegen das Schutzgebiet, in dem sie leben, eingesetzt haben (ja, dafür/dagegen; keine Handlungen). Diese drei abhängigen Variablen wurden mit mehreren unabhängigen Variablen kombiniert, welche die meisten der in der Literatur beschriebenen Einflussfaktoren auf die Schutzgebietsakzeptanz abdecken und in Abschnitt 4.1 und Abbildung 4.1 dargestellt sind. Die Analyse soll zeigen, inwiefern jeder dieser Einflussfaktoren mit den abhängigen Variablen zusammenhängt. Die Einflussfaktoren wurden anhand verschiedener Likert-Skalen gemessen, die meist von 1 bis 5 reichen (wobei 1 meist hohe Werte/Zustimmung anzeigt, 5 das Gegenteil).

Unsere Analyse stellt zunächst die soziodemographische Struktur der Befragten dar, dann ihre Einstellungen zu Schutzgebieten im Allgemeinen und schließlich ihre spezifischen Beziehungen zu dem lokalen Schutzgebiet. Im Allgemeinen zielt die Analyse darauf ab, Unterschiede in den Einstellungen zwischen den Bewohnern der verschiedenen Schutzgebiete zu ermitteln. Wir bewerten die Unterschiede, indem wir die Zusammenhänge zwischen der Nationalität oder der Schutzgebietskategorie und den Antworten auf die Fragen analysieren. Da der Datensatz überwiegend nominal- oder ordinalskalierte Daten enthält, verwenden wir den Assoziationskoeffizienten Cramer's V (Cleff, 2019, S. 81f.), der bereits in Kapitel 3 beschrieben wurde.

4.4. Ergebnisse der Akzeptanzanalysen

4.4.1. Soziodemographische Merkmale der Befragten

Der erste Schritt der Akzeptanzanalyse ist die Darstellung der soziodemographischen Struktur unserer Befragten. Tabelle 4.3 zeigt die Struktur der Befragten in Bezug auf das Alter.

Tabelle 4.3. Alter der Befragten (in Jahren)

Schutzgebiet	Mittelwert	Median	Standardabweichung	Anteil der ältesten Altersgruppe (> 65 J.)
Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów	46,81	47	16,21	20,50%
Landschaftsschutzpark Cedynia	46,42	44	12,55	10,03%
Nationalpark Drawa	46,09	46	16,61	21,00%
Landschaftsschutzpark Drawsko	47,61	48	16,44	22,25%
Landschaftsschutzpark Ińsko	46,56	46	16,41	19,25%
Nationalpark Jasmund	61,19	63	15,66	45,05%
Landschaftsschutzpark Unteres Odertal	48,53	47	14,81	19,10%
Nationalpark Unteres Odertal	65,99	68	14,25	61,66%
Biosphärenreservat Südost-Rügen	59,59	61	16,22	41,42%
Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide	48,08	48	16,51	24,25%
Landschaftsschutzpark Warthemündung	46,12	45	16,29	18,75%
Nationalpark Warthemündung	45,95	45	16,11	18,75%
Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft	58,96	61	14,86	38,04%
Nationalpark Wolin	48,51	49	15,81	23,50%

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Als erstes fällt auf, dass die Befragten in den deutschen Schutzgebietsregionen (Nationalpark Jasmund, Nationalpark Unteres Odertal, Biosphärenreservat Südost-Rügen und Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft) deutlich älter sind als die Probanden in Polen. Die Gruppe der Befragten im Alter von 65 Jahren und älter hat einen Anteil von 38% (Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft) bis zu über 61% (Nationalpark Unteres Odertal). In der Nachbarschaft der polnischen Schutzgebiete übersteigt der Anteil dieser ältesten Altersgruppe kaum 24% (im Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide). Im Durchschnitt sind die Befragten, die in der Nachbarschaft des Nationalparks Warthemündung leben, am jüngsten (Durchschnittsalter knapp 46 Jahre) und die Befragten aus der Nachbarschaft des Nationalparks Unteres Odertal am ältesten (Durchschnittsalter 65 Jahre). Die Altersstruktur der Befragten unterstreicht damit die Bedeutung einer Gewichtung der Ergebnisse nach Altersgruppen und Geschlecht.

In einem nächsten Schritt analysieren wir die Struktur der Befragten nach Geschlecht. Unter den deutschen Befragten ist der Anteil der Frauen deutlich höher (über 60% in der Umgebung des Nationalparks Jasmund, des Nationalparks Unteres Odertal und des Biosphärenreservats Südost-Rügen und über 55% im Gebiet des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft). In der Umgebung der polnischen Schutzgebiete liegt der Frauenanteil im Durchschnitt bei 51%. Es gibt einige Ausnahmen wie den Nationalpark Drawa und den Landschaftsschutzpark Unteres Odertal. In ihrer Nachbarschaft ist der Männeranteil etwas höher als der Frauenanteil. Der Grund für diese Ergebnisse könnte die überwiegend ländliche Struktur dieser Schutzgebietsregionen sein. In den polnischen Woiwodschaften Zachodniopomorskie und Lubuskie leben mehr Männer als Frauen in den ländlichen Gebieten (GUS, 2022).

Eine weitere interessante soziodemographische Frage ist die Zeitdauer seit der die Befragten bereits in der Schutzgebietsregion leben (siehe Abbildung 4.2).

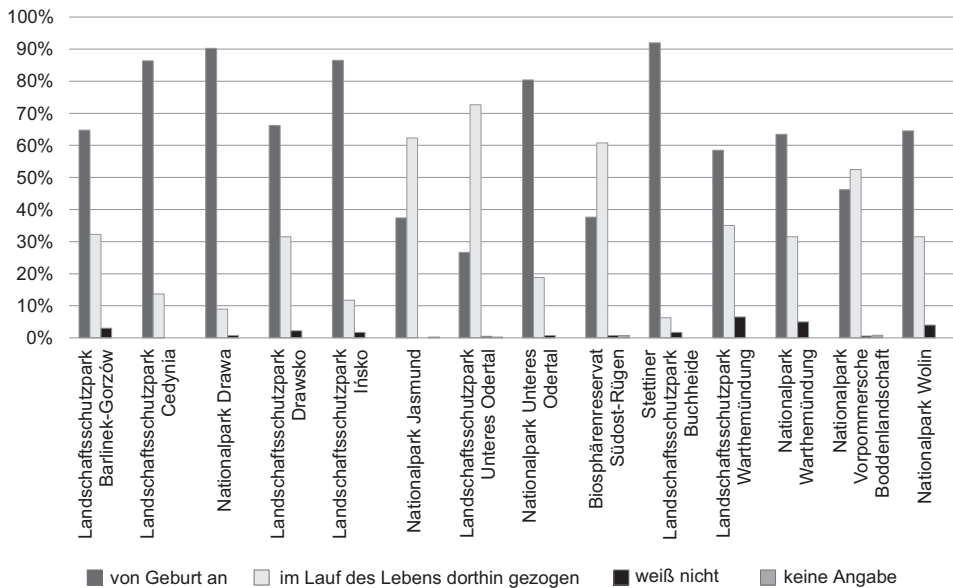


Abbildung 4.2. Seit wann leben die Befragten in den Schutzgebietsregionen?
Quelle: eigene Ausarbeitung.

Auch hier sind deutliche Unterschiede zwischen den Befragten aus den deutschen und den polnischen Schutzgebietsregionen zu erkennen. In allen polnischen Schutzgebietsregionen lebt die Mehrheit der Befragten seit ihrer Geburt dort. Der Anteil der Zugezogenen liegt bei maximal 35% (für den Landschaftsschutzpark Warthemündung). Die umgekehrte Situation zeigt sich für die deutschen Schutzgebietsregionen – in ihrem Fall beträgt dieser Anteil nicht weniger als 52% (für den Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft). Die Mehrheit der Befragten ist im Lauf ihres Lebens dorthin gezogen. Abbildung 4.3 gibt an,

in welchen Zeiträumen die Befragten in die untersuchten Schutzgebietsregionen gezogen sind.

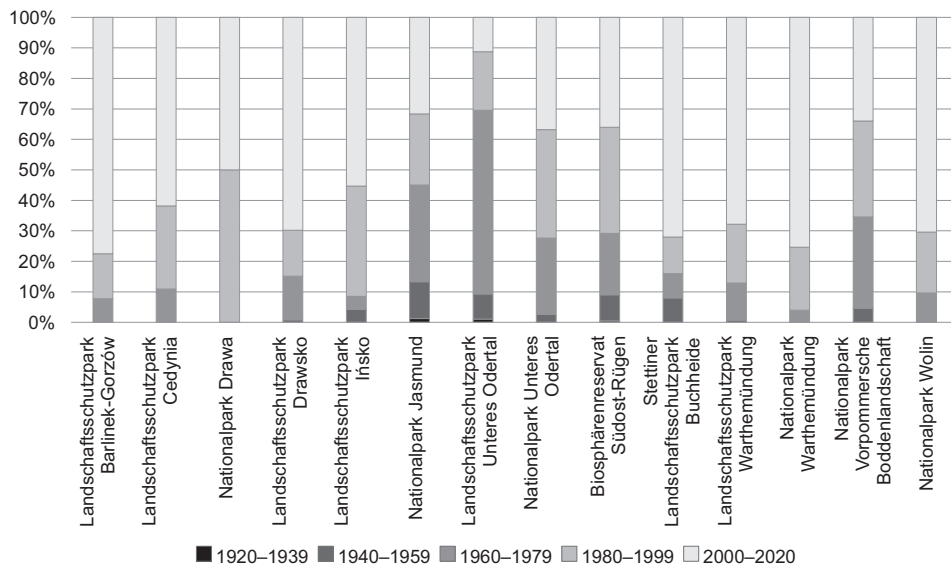


Abbildung 4.3. Zeiträume, in denen die Befragten in die Schutzgebietsregionen gezogen sind.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Die Zeiträume, in denen die Befragten in die Schutzgebietsregionen gezogen sind, sind sehr unterschiedlich. In den polnischen Schutzgebietsregionen ist der höchste Anteil der Befragten in den letzten 20 Jahren zugezogen. In den meisten Fällen (mit Ausnahme des Landschaftsschutzparks Unteres Odertal) lag dieser Anteil über 50%. In den deutschen Regionen ist dieser Anteil im Falle von zwei Parks (Biosphärenreservat Südost-Rügen und Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft) ebenfalls am höchsten, wenn auch deutlich geringer als in den polnischen. Der größte Anteil der Einwohner im Umfeld der Nationalparks Jasmund und Unteres Odertal ist zwischen 1960 und 1979 dorthin gezogen.

Der letzte Teil des Vergleichs der soziodemographischen Daten befasst sich mit der beruflichen Situation der Befragten (siehe Abbildung 4.4). Allerdings liegen uns nur Daten für neun Schutzgebiete vor¹³.

Die Berufsstruktur der Befragten entspricht ihrer Altersstruktur (siehe Tabelle 4.3). Da die Bewohner der polnischen Schutzgebietsregionen im Allgemeinen jünger sind, gehen die meisten von ihnen verschiedenen Formen der Beschäftigung nach, während in den deutschen Schutzgebietsregionen ein höherer Anteil

¹³ Landschaftsschutzpark Cedyňa, Nationalpark Drawa, Landschaftsschutzpark Insko, Nationalpark Jasmund, Nationalpark Unteres Odertal, Landschaftsschutzpark Unteres Odertal, Biosphärenreservat Südost-Rügen, Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide und Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft.

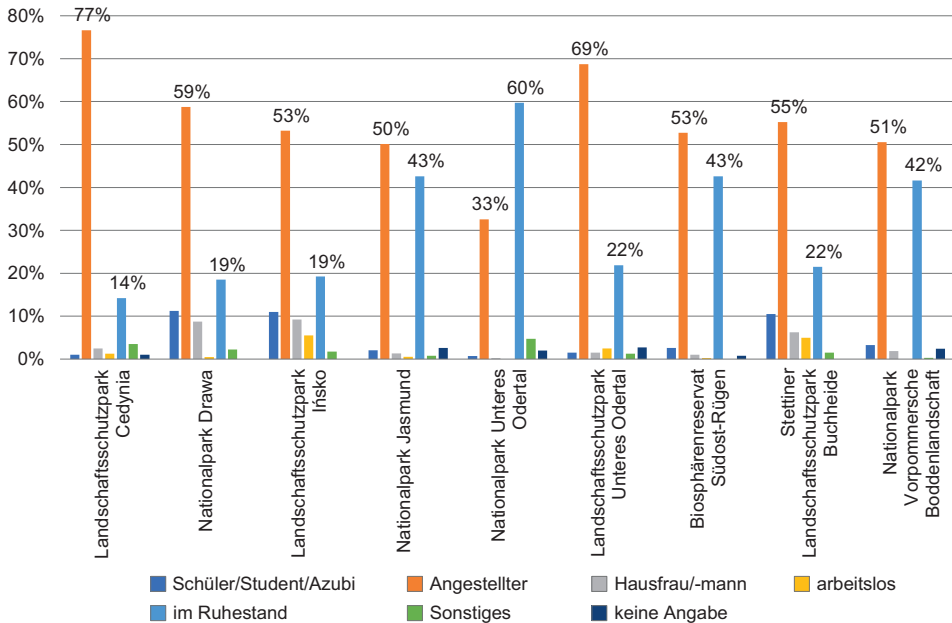


Abbildung 4.4. Berufliche Situation der Befragten.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

von Personen im Ruhestand zu finden ist. Generell ist der Anteil der Lernenden/Studierenden unter den polnischen Einwohnern deutlich höher.

4.4.2. Ökologische Weltanschauung und Wissen über Schutzgebiete

4.4.2.1. Kenntnisstand über und Interesse an Schutzgebieten in der Umgebung

Abbildung 4.5 zeigt das Wissen der Befragten über die Existenz von Schutzgebieten in ihrer Umgebung.

Der Kenntnisstand über die Existenz von Schutzgebieten variiert nicht nur in Bezug auf das Land, sondern auch in Bezug auf die Schutzgebietskategorie. Die Einwohner der deutschen Schutzgebietsregionen haben in der Regel ein deutlich höheres Wissen über die Existenz von Schutzgebieten als ihre polnischen Nachbarn ($p\text{-Wert} < 0,001$). Die meisten der deutschen Befragten (mindestens 89,5% im Falle des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft) wissen von der Existenz eines Schutzgebietes in ihrer Nähe. In ihrem Fall hängt dies nicht von der Schutzgebietskategorie ab. Betrachtet man die Einwohner polnischer Schutzgebietsregionen, so zeigt sich, dass sich ihr Wissen zwischen Nationalpark- und Landschaftsschutzparkregionen nicht signifikant unterscheidet ($p = 0,57$). Einige der Befragten waren davon überzeugt, dass es in der Nachbarschaft keine Schutzgebiete gibt. Im Allgemeinen (mit Ausnahme des Nationalparks Drawa) gaben die Bewohner der Landschaftsschutzparks diese Antwort häufiger. Im Falle der

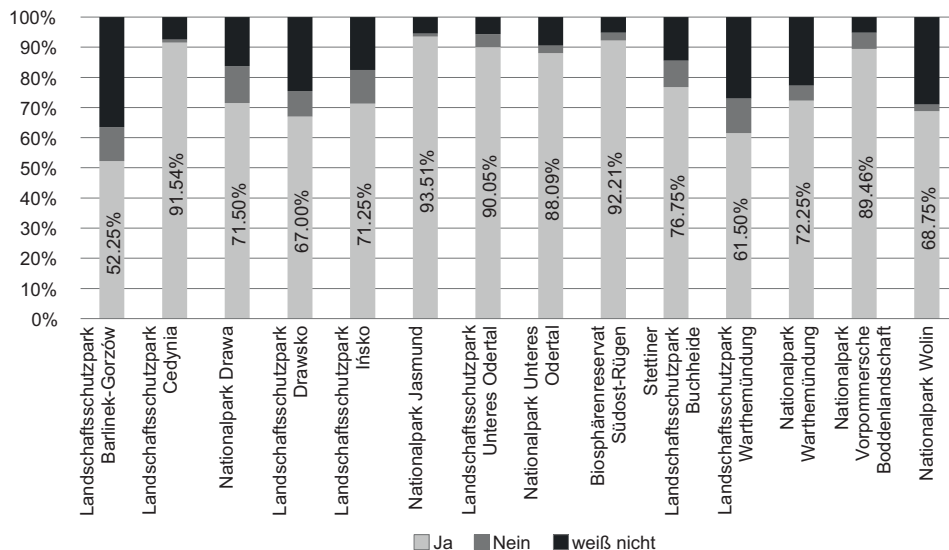


Abbildung 4.5. Kenntnis der Befragten über die Existenz von Schutzgebieten in ihrer Umgebung.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Landschaftsschutzparks Barlinek-Gorzów, Drawsko und Warthemündung sowie des Nationalparks Wolin wusste ein beträchtlicher Anteil der Befragten (mindestens 24%) nicht, dass das Schutzgebiet in ihrer Nähe überhaupt existiert.

Außerdem haben wir die Befragten nach ihrem allgemeinen Interesse an den Schutzgebieten gefragt. Insgesamt sind die Befragten an den Schutzgebieten interessiert (41,2%), wenn auch nicht begeistert (nur 7,6% sehr interessiert), während fast der gleiche Anteil angab, überhaupt nicht interessiert zu sein (7,4%). Die verbleibenden 40,3% gaben an, dass sie sich nicht sehr für die Schutzgebiete interessieren. Das heißt, etwa die Hälfte der Stichprobe ist an den Schutzgebieten interessiert, die andere Hälfte nicht. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Parks (Cramer's V 0,216, $p < 0,001$): Das Interesse (Top-two-Box-Werte) ist in den Nationalparks Jasmund (77,6%), Vorpommersche Boddenlandschaft (71,1%), dem Biosphärenreservat Südost-Rügen (68,3%) und dem Nationalpark Unteres Odertal (65,5%) (alle Deutschland) am höchsten und in den Landschaftsschutzparks Barlinecko-Gorzowski (26,3%) und Unteres Odertal (34,7%) am niedrigsten. Folglich sind die Befragten im deutschen Teil der Pomerania-Region signifikant mehr an den Schutzgebieten interessiert als die polnischen Befragten (2,15 vs. 2,59, $p < 0,001$).

4.4.2.2. Ökologisches Weltbild der Befragten

Die nächsten Fragen bezogen sich auf die allgemeine Einstellung zur Natur (Schutz/Nutzung). Wir analysieren die vier Aussagen:

1. Empfindliche Naturbereiche sollten für Freizeit- und Erholungsaktivitäten gesperrt werden.
2. Wir sollten die Natur so nutzen, dass wir daraus den stärksten wirtschaftlichen Nutzen erzielen.
3. Auf Naturschutz wurde bisher zu viel Wert gelegt.
4. Es gehört zur Natur, dass wilde Tiere manchmal verhungern oder durch andere Tiere verletzt werden und wir sollten das akzeptieren.

Die erste Aussage stellt den Ökozentrismus der Befragten dar, die nächsten beiden den Anthropozentrismus und die letzte den Holismus. Wir stellen die grundlegenden deskriptiven Statistiken für diese Aussagen in Tabelle 4.4 dar. Einige Befragte hatten keine Meinung zu diesen Aussagen, und einige haben überhaupt nicht geantwortet. Daher berücksichtigen wir nur die Antworten, bei denen die Aussagen spezifiziert wurden.

Generell stimmten die Bewohner der Schutzgebietsregionen in Deutschland der Aussage, dass besonders empfindliche Naturbereiche für Erholungs- und Freizeitaktivitäten gesperrt werden sollten, in höherem Maße zu als ihre Pendanten in den polnischen Schutzgebietsregionen. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant ($p < 0,001$ gemäß Mann-Whitney U-Test). Die deutschen Befragten sind also ökologisch orientierter als die polnischen. Die Verteilungen der Antworten unterschieden sich nicht signifikant zwischen den polnischen Schutzgebietskategorien ($p = 0,585$). Die Unterschiede zwischen den deutschen Schutzgebietskategorien waren statistisch signifikant ($p < 0,01$) – die Bewohner des Biosphärenreservats sind stärker ökologisch orientiert als die Anwohner der Nationalparks.

Der Grad der Zustimmung zu den nächsten beiden Aussagen – „Wir sollten die Natur so nutzen, dass wir daraus den stärksten wirtschaftlichen Nutzen erzielen“ (Aussage 2) und „auf Naturschutz wurde bisher zu viel Wert gelegt“ (Aussage 3) – war bei den Probanden in den deutschen Schutzgebietsregionen etwas höher und statistisch signifikant unterschiedlich zu den polnischen Befragten ($p < 0,001$ für beide Aussagen); die deutschen Befragten waren anthropozentrischer. Die Unterschiede zwischen den Antworten der Anwohner in der Umgebung polnischer Schutzgebiete waren nicht signifikant ($p = 0,792$ für Aussage 2 und $p = 0,521$ für Aussage 3). Beim Vergleich der deutschen Schutzgebietskategorien waren die Unterschiede signifikant ($p < 0,001$ für beide Aussagen) – Bewohner des Biosphärenreservats waren anthropozentrischer. Da diese beiden Aussagen ähnliche Einstellungen darstellen, haben wir anschließend die Konsistenz der Antworten analysiert, jedoch vergeblich (Cronbachs Alpha-Koeffizient 0,36).

Der Grad der Zustimmung zur letzten Aussage – „Es gehört zur Natur, dass wilde Tiere manchmal verhungern oder durch andere Tiere verletzt werden und wir sollten das akzeptieren“ – war in Deutschland wesentlich höher als in Polen. Die Unterschiede zwischen den Antworten waren statistisch signifikant ($p < 0,001$). Dies bedeutet, dass das ökologische Weltbild der deutschen Befragten holistischer ist als das der polnischen Befragten. Bei der Analyse der Unterschiede innerhalb der einzelnen Länder zeigt sich, dass sie nicht signifikant sind ($p = 0,744$ für polnische und $p = 0,187$ für deutsche Schutzgebietskategorien).

Tabelle 4.4. Einstellungen der Befragten zum Naturschutz/zur Naturnutzung

Schutzgebiet	Mittelwert	Median	Standard- abweichung
Empfindliche Naturbereiche sollten für Freizeit- und Erholungsaktivitäten gesperrt werden			
Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów	2,42	2	1,36
Landschaftsschutzpark Cedynia	3,04	3	1,47
Nationalpark Drawa	3,20	3	1,44
Landschaftsschutzpark Drawsko	2,50	2	1,42
Landschaftsschutzpark Ińsko	3,03	3	1,46
Nationalpark Jasmund	2,25	2	1,45
Landschaftsschutzpark Unteres Odertal	3,06	3	1,33
Nationalpark Unteres Odertal	2,84	3	1,54
Biosphärenreservat Südost-Rügen	2,09	2	1,34
Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide	3,20	3	1,45
Landschaftsschutzpark Warthemündung	2,38	2	1,41
Nationalpark Warthemündung	2,52	2	1,40
Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft	2,12	2	1,35
Nationalpark Wolin	2,63	2	1,46
Wir sollten die Natur so nutzen, dass wir daraus den stärksten wirtschaftlichen Nutzen erzielen			
Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów	3,17	3	1,46
Landschaftsschutzpark Cedynia	3,39	4	1,47
Nationalpark Drawa	3,74	4	1,38
Landschaftsschutzpark Drawsko	3,27	3	1,57
Landschaftsschutzpark Ińsko	3,52	4	1,50
Nationalpark Jasmund	3,11	3	1,52
Landschaftsschutzpark Unteres Odertal	3,70	4	1,27
Nationalpark Unteres Odertal	2,91	3	1,54
Biosphärenreservat Südost-Rügen	3,53	4	1,48
Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide	3,61	4	1,39
Landschaftsschutzpark Warthemündung	2,96	3	1,41
Nationalpark Warthemündung	3,25	3	1,52
Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft	3,31	3	1,38
Nationalpark Wolin	3,13	3	1,56
Auf Naturschutz wurde bisher zu viel Wert gelegt			
Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów	3,80	4	1,35
Landschaftsschutzpark Cedynia	3,79	4	1,41
Nationalpark Drawa	3,67	4	1,32
Landschaftsschutzpark Drawsko	4,23	5	1,24
Landschaftsschutzpark Ińsko	3,47	4	1,46
Nationalpark Jasmund	3,63	4	1,51

Tabelle 4.4. Fort.

Schutzgebiet	Mittelwert	Median	Standard- abweichung
Landschaftsschutzpark Unteres Odertal	3,88	4	1,22
Nationalpark Unteres Odertal	3,23	4	1,46
Biosphärenreservat Südost-Rügen	3,92	5	1,39
Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide	3,96	5	1,27
Landschaftsschutzpark Warthemündung	3,74	4	1,43
Nationalpark Warthemündung	3,96	5	1,44
Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft	3,88	4,5	1,39
Nationalpark Wolin	3,77	5	1,50
Es gehört zur Natur, dass wilde Tiere manchmal verhungern oder durch andere Tiere verletzt werden und wir sollten das akzeptieren			
Landschaftsschutzpark Barlinek-Gorzów	2,72	2	1,45
Landschaftsschutzpark Cedynia	2,96	2	1,49
Nationalpark Drawa	3,17	3	1,43
Landschaftsschutzpark Drawsko	2,52	2	1,44
Landschaftsschutzpark Ińsko	2,89	3	1,43
Nationalpark Jasmund	1,93	1	1,28
Landschaftsschutzpark Unteres Odertal	3,28	3	1,42
Nationalpark Unteres Odertal	1,74	1	1,28
Biosphärenreservat Südost-Rügen	1,89	1	1,19
Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide	3,01	3	1,49
Landschaftsschutzpark Warthemündung	2,56	2	1,36
Nationalpark Warthemündung	2,78	3	1,40
Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft	1,83	1	1,14
Nationalpark Wolin	2,56	2	1,39

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die polnischen Befragten im Vergleich zu den Deutschen weniger ökozentrisch, aber auch weniger anthropozentrisch (Nutzung der Natur zum Nutzen des Menschen, zu starke Betonung des Naturschutzes in der Vergangenheit) und weniger holistisch orientiert sind (die Natur hat ihre grausamen Elemente). Das heißt, dass die Befragten aus den polnischen Schutzgebietsregionen der Pomerania-Region in allen drei Dimensionen der ökologischen Weltanschauung weniger extreme Positionen aufweisen.

4.4.3. Analyse der Beziehungen zwischen der lokalen Bevölkerung und den Schutzgebieten

Die Analyse der Beziehungen zwischen der lokalen Bevölkerung und den Schutzgebieten bestehen aus den abhängigen Variablen (4.4.3.1.), den unabhängigen Variablen (4.4.3.2.) und ihren Verbindungen (4.4.3.3.).

4.4.3.1. Abhängige Variablen

Die wichtigste abhängige Variable ist die Gesamteinstellung der Befragten gegenüber den jeweiligen Schutzgebieten, operationalisiert durch die „Sonntagsfrage“, die hypothetisch die weitere Existenz der Schutzgebiete in Frage stellt. Den Befragten wurde die Frage gestellt, wie sie reagieren würden, wenn am nächsten Sonntag eine Abstimmung über den Fortbestand des Schutzgebiets stattfinden würde (Abbildung 4.6).

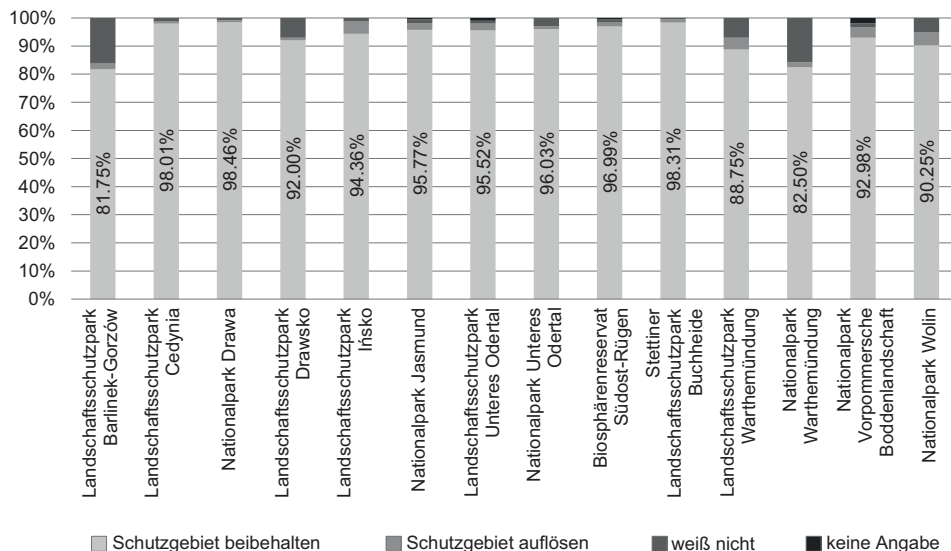


Abbildung 4.6. Allgemeine Einstellung zu den Schutzgebieten in der Pomerania-Region auf der Grundlage der „Sonntagsfrage“.
Quelle: eigene Ausarbeitung.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten in jeder Schutzgebietsregion würde die „Sonntagsfrage“ positiv beantworten, was bedeutet, dass sie sich für die Beibehaltung der Schutzgebiete entscheiden würden. Während in sieben von 14 Schutzgebietsregionen der Anteil der positiven Antworten über 95% liegt, beträgt dieser Anteil nur in drei Schutzgebietsregionen weniger als 90%. Die höchsten Anteile negativer Stimmen (d. h. gegen die weitere Existenz der Schutzgebiete) wurden in der Umgebung des Nationalparks Wolin (4,8%), des Landschaftsschutzparks Warthemündung (4,3%) und des Nationalparks Unteres Odertal (4,0%) verzeichnet. Interessanterweise antworteten etwa 16% der Befragten im/ im Umkreis des Landschaftsschutzparks Barlinek-Gorzów und des Nationalparks Warthemündung gleichgültig mit der Angabe „weiß nicht“. Wir analysierten auch den Zusammenhang zwischen den Antworten auf diese Frage und den Schutzgebietskategorien (Tabelle 4.5):

Tabelle 4.5. Zusammenhänge zwischen den Antworten auf die „Sonntagsfrage“ und den Schutzgebietskategorien

Schutzgebietskategorien	Cramér's V	p-Wert
Polnische Schutzgebietskategorien	0.0334	0.2558
Polnische/Deutsche Nationalparks	0.0991	0.0000
Deutsche Schutzgebietskategorien	0.0197	0.2747
Polnische/Deutsche Schutzgebiete im Allgemeinen	0.0741	0.0000

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Die Werte aller Koeffizienten liegen unter 0,1. Das bedeutet, dass die Antworten nicht von den Schutzgebietskategorien und Ländern abhängen. Auch wenn sie in zwei Fällen für die polnisch/deutschen Nationalparks und die polnisch/deutschen Schutzgebiete im Allgemeinen statistisch signifikant sind, sind ihre Werte so gering, dass wir keinen Zusammenhang interpretieren können. Die niedrigen p-Werte resultieren höchstwahrscheinlich aus der großen Anzahl von Beobachtungen. Die Unterschiede zwischen den Antworten sind zu gering, um zwischen den Schutzgebietskategorien zu differenzieren.

Die zweite abhängige Variable ist die Veränderung der persönlichen Einstellung zum Schutzgebiet seit dessen Ausweisung beziehungsweise dem Umzug der Befragten in die Region (siehe Abbildung 4.7). Im Allgemeinen berichten 16% der Befragten von einer verbesserten Einstellung, nur 3,3% geben eine negativere Einstellung an, aber mehr als drei Viertel (76,1%) haben ihre Einstellung gegenüber dem Schutzgebiet in ihrer Region nicht verändert. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Parks (Cramér's V 0,248, $p < 0,001$): Während 32,0% der befragten Einheimischen in der Region des Nationalparks Wolin von einer positiveren Einstellung berichten, ist dies nur bei 2,0% der Befragten in der Region des Nationalparks Drawa der Fall. Bezogen auf die Schutzgebietskategorien hat das Biosphärenreservat Südost-Rügen den höchsten Anteil an Befragten mit positiveren Einstellungen (29,2%), gefolgt von den Nationalparks (19,6%) und den Landschaftsschutzparks (11,8%) (Cramér's V 0,126, $p < 0,001$) letztere weisen auch die höchsten Anteile an Befragten mit stabilen Einstellungen auf. Unterscheidet man zwischen polnischen und deutschen Befragten, so zeigt sich, dass sich die Einstellungen zu den Schutzgebieten in den deutschen Schutzgebietsregionen deutlich stärker verbessert haben (26% positiver vs. 13% für polnische Parks), während die Einstellungen in den polnischen Befragungsgebieten stabiler sind (80,1% vs. 62,8%) und auch eher im Laufe der Zeit negativer wurden (8,2% vs. 1,8%) (Cramér's V 0,239, $p < 0,001$).

Die dritte abhängige Variable bezieht sich auf das tatsächliche Verhalten der Befragten gegenüber den Schutzgebieten in ihrer Region (siehe Abbildung 4.8), die deutliche Unterschiede zwischen den Schutzgebieten aufzeigt (Cramér's V 0,224, $p < 0,001$). Erstens ist es offensichtlich, dass die meisten Befragten weder aktiv für noch aktiv gegen die Schutzgebieten handeln (zwischen 61,3% und 99,1%). Zweitens ist bei allen untersuchten Schutzgebieten der Anteil derjenigen Befragten, die sich für die Schutzgebiete einsetzen, immer größer als der Anteil derjenigen, die gegen die Parks handeln (zwischen 0,9% und 29,2%). Darüber

Analyse der Schutzgebietsakzeptanz in der Region Pomerania

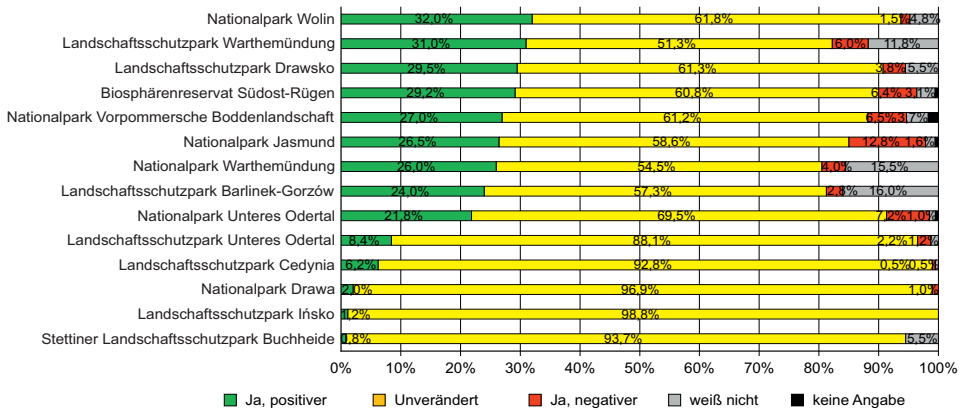


Abbildung 4.7. Veränderung der persönlichen Einstellung zum Schutzgebiet seit seiner Ausweisung oder dem Umzug in die Region.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

hinaus lassen sich drei Gruppen von Schutzgebieten unterscheiden: a) Schutzgebiete mit passiven Anwohnern, bei denen kaum jemand für oder gegen sie handelt (Landschaftsschutzparks Inski, Cedynia, Unteres Odertal, Stettiner Buchheide und Nationalpark Drawa); b) Schutzgebiete mit aktiven Befürwortern, in denen sich relativ große Anteile der Befragten aktiv für die Schutzgebiete einsetzen (Nationalparks Jasmund, Vorpommersche Boddenlandschaft, Warthemündung, Unteres Odertal und Biosphärenreservat Südost-Rügen); c) Polarisierende Schutzgebiete, in denen sich signifikante Anteile der Befragten sowohl für als auch gegen sie einsetzen (Nationalpark Wolin, Landschaftsschutzparks Warthemündung,

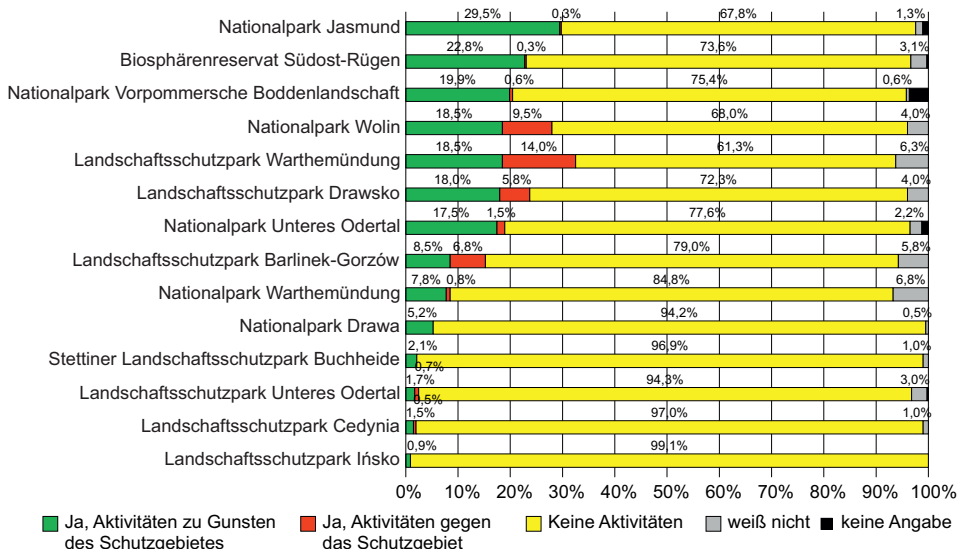


Abbildung 4.8. Haben Sie jemals etwas für oder gegen das Schutzgebiet unternommen?

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Drawa und Barlinek-Gorzów). Differenziert man zwischen den Schutzgebietskategorien, so ergibt sich ein ähnliches Ergebnis wie bei den Einstellungsänderungen gegenüber den Schutzgebieten: Die größte Gruppe der Befragten, die sich aktiv für ein Schutzgebiet einsetzen, gibt es für das Biosphärenreservat (22,8%), gefolgt von den Nationalparks (14,6%) und den Landschaftsschutzparks (6,1%), die auch die größte Gruppe der Nicht-Aktiven (88,2%) verzeichnen. Die statistischen Unterschiede sind jedoch sehr gering (Cramérs V 0,130, $p < 0,001$). Auch hier sind die Unterschiede zwischen dem polnischen und dem deutschen Teil der Euroregion deutlicher: Während 22,3% der deutschen Befragten angaben, zugunsten von Schutzgebieten zu handeln, beträgt der Anteil ihrer polnischen Nachbarn nur 7,1%. Sowohl eine passive Haltung (87,3% vs. 73,6%) als auch eine aktive Arbeit gegen Schutzgebiete (3,0% vs. 0,7%) sind in den polnischen Schutzgebietsregionen stärker ausgeprägt (Cramérs V 0,242, $p < 0,001$).

4.4.3.2. Unabhängige Variablen

Die Analyse der unabhängigen Variablen beginnt mit den Ansichten der Befragten über die Kommunikation mit und das Vertrauen in die Verwaltungen der Schutzgebiete. Die erste Variable ist die Einschätzung des Informationsgrades über die Arbeit der Schutzgebietsverwaltungen (Abbildung 4.9).

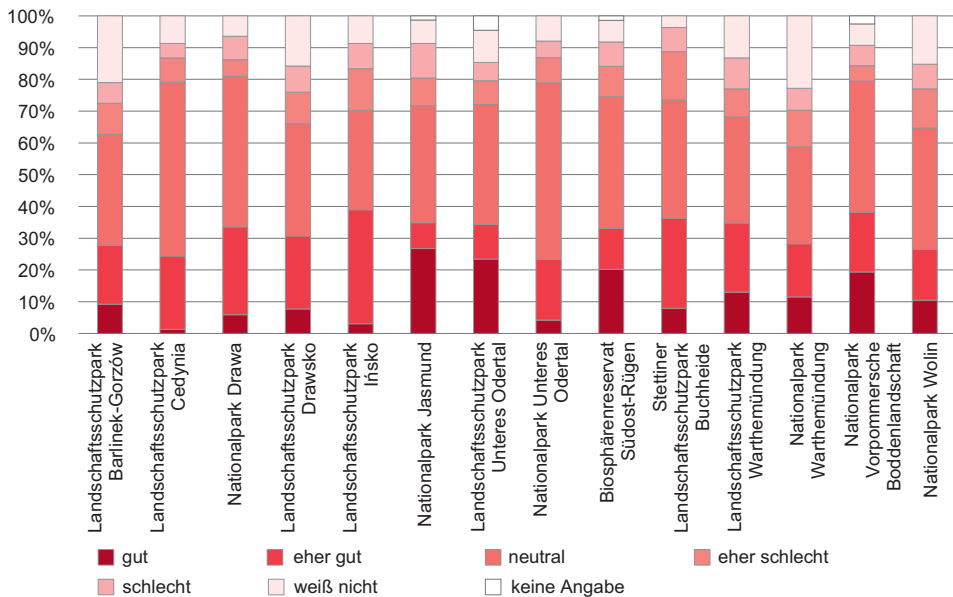


Abbildung 4.9. Wie gut fühlen Sie sich über die Arbeit der Schutzgebietsverwaltung informiert?

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Für die meisten Schutzgebiete war die am häufigsten gewählte Antwort auf die Frage nach dem Grad der Information über die Arbeit der Schutzgebietsverwaltung „neutral informiert“ (39,0%). Die einzige Ausnahme bildete der

Landschaftsschutzpark Ińsko, für den die am häufigsten gewählte Antwort „eher gut informiert“ lautete. Die Einwohner der deutschen Schutzgebietsregionen fühlten sich häufiger gut über die Arbeit der Schutzgebietsverwaltungen informiert (2,61 vs. 2,85, $p < 0,001$). Die polnischen Befragten hatten häufiger keine Meinung zu diesem Thema.

Wir stellen die Zusammenhänge zwischen den Schutzgebietskategorien und der Selbsteinschätzung des Informationsstandes über die Arbeit der Schutzgebietsverwaltungen in Tabelle 4.6 dar.

Tabelle 4.6. Zusammenhänge zwischen der Einschätzung des Informationsgrades über die Arbeit der Schutzgebietsverwaltungen und den Schutzgebietskategorien

Schutzgebietskategorien	Cramér's V	p-Wert
Polnische Schutzgebietskategorien	0.0000	1.0000
Polnische/Deutsche Nationalparks	0.2285	0.0000
Deutsche Schutzgebietskategorien	0.0603	0.1768
Polnische/Deutsche Parks im Allgemeinen	0.3289	0.0000

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Es besteht kein Zusammenhang zwischen dem subjektiven Informationsgrad über die Arbeit der Schutzgebietsverwaltungen und den Schutzgebietskategorien in den einzelnen Ländern. Es besteht jedoch ein schwacher Zusammenhang zwischen den Antworten der Bewohner polnischer und deutscher Nationalparkregionen und ein mäßiger Zusammenhang zwischen den Antworten der Bewohner polnischer und deutscher Schutzgebietsregionen im Allgemeinen.

Im Zusammenhang mit der Kommunikation mit den Parkverwaltungen steht die Gesamtzahl der von der lokalen Bevölkerung genutzten Informationsquellen über das Schutzgebiet. Im Durchschnitt nutzen die Befragten in unserer Gesamtstichprobe 0,88 Informationsquellen. Die Befragten in den drei deutschen Nationalparks Jasmund (1,23), Vorpommersche Boddenlandschaft (1,20) und Unteres Odertal (1,19) nutzen mit Abstand die meisten Informationsquellen, während die Befragten aus dem Landschaftsschutzpark Cedynia (0,68) die geringste Anzahl nutzen. Einheimische, die in oder an Landschaftsschutzparks wohnen, nutzen deutlich weniger Informationsquellen als diejenigen, die in der Nähe von Nationalparks oder im Biosphärenreservat wohnen. Dies trägt auch zu dem Ergebnis bei, dass die polnischen Befragten im Vergleich zu ihren deutschen Nachbarn deutlich weniger Informationsquellen nutzen (0,80 vs. 1,14, $p < 0,001$).

Das nächste Thema in Bezug auf die Beziehungen zwischen der lokalen Bevölkerung und den Schutzgebietsverwaltungen ist der Grad des Vertrauens in die Arbeit der Verwaltung (Abbildung 4.10).

Die am häufigsten gewählte Antwort auf die Frage nach dem Vertrauen in die Arbeit der Schutzgebietsverwaltung war „neutral“ (48,9%). Die deutschen Befragten gaben ein höheres Vertrauen in die Verwaltung der Schutzgebiete als ihre polnischen Nachbarn an (2,59 vs. 2,83, $p < 0,001$). Die Bewohner polnischer Schutzgebietsregionen hatten zudem häufiger keine Meinung zu diesem Thema.

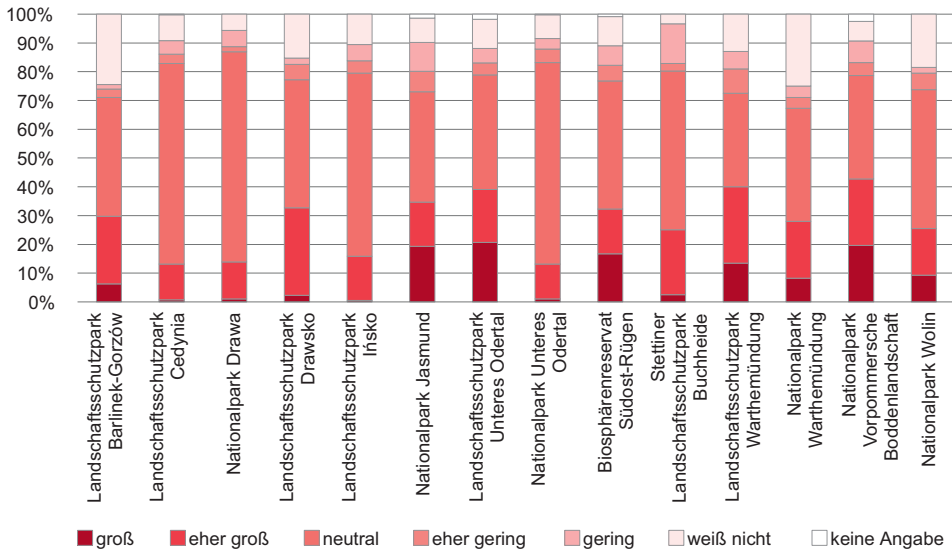


Abbildung 4.10. Wie groß ist ihr Vertrauen in die Arbeit der Schutzgebietsverwaltung?
Quelle: eigene Ausarbeitung.

Tabelle 4.7 zeigt die Zusammenhänge zwischen den Schutzgebietskategorien und dem Grad des Vertrauens in die Parkverwaltungen.

Tabelle 4.7. Zusammenhänge zwischen dem Grad des Vertrauens in die Schutzgebietsverwaltung und den Schutzgebietskategorien

Schutzgebietskategorien	Cramér's V	p-Wert
Polnische Schutzgebietskategorien	0.0000	1.0000
Polnische/Deutsche Nationalparks	0.2779	0.0000
Deutsche Schutzgebietskategorien	0.0295	0.9192
Polnische/Deutsche Parks im Allgemeinen	0.3374	0.0000

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Die Situation ist ähnlich wie bei der vorhergehenden Frage, da es keinen Zusammenhang zwischen dem Grad des Vertrauens in die Schutzgebietsverwaltungen und der Schutzgebietskategorie in jedem Land gibt. Zwischen den Ländern gibt es Zusammenhänge – im Fall der Nationalparks ist er schwach und im Fall aller Parks mäßig.

Im Zusammenhang mit dieser Vertrauensvariable steht die Bewertung der Arbeit der Schutzgebietsverwaltungen durch die Befragten. Die Befragten aus den deutschen Schutzgebietsregionen stimmen der Aussage „Die Schutzgebietsverwaltung leistet gute Arbeit“ signifikant häufiger zu als die polnischen Befragten (2,17 vs. 2,40, $p < 0,001$).

Das nächste Thema der Akzeptanz-Analyse ist die Reaktanz gegenüber den Regelungen der Schutzgebiete, operationalisiert durch die Bewertung der Einschränkungen, die sich durch das Leben in der Nähe der Schutzgebiete ergeben.

Die meisten Befragten (mindestens 80%) in allen Schutzgebietsregionen fühlen sich durch das Leben in der Nähe der Schutzgebiete nicht eingeschränkt. Ein geringer Anteil der Befragten (nicht mehr als 10,6%) empfindet Einschränkungen, und diese Befragten leben eher im deutschen Teil der Pomerania-Region (10,6% gegenüber 4,1%). Außerdem hatten die polnischen Befragten häufiger keine Meinung zu diesem Thema.

Tabelle 4.8. Zusammenhänge zwischen der Bewertung der Einschränkungen durch das Leben in der Nähe der Schutzgebiete und den Schutzgebietskategorien

Schutzgebietskategorien	Cramér's V	p-Wert
Polnische Schutzgebietskategorien	0.0615	0.0014
Polnische/Deutsche Nationalparks	0.1086	0.0000
Deutsche Schutzgebietskategorien	0.0238	0.9315
Polnische/Deutsche Parks im Allgemeinen	0.1112	0.0000

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Der Zusammenhang zwischen der Bewertung der Einschränkungen und den polnischen Schutzgebietskategorien ist statistisch signifikant (Tabelle 4.8), aber der Wert des Koeffizienten ist nur sehr gering. Schwache und signifikante Assoziationen sind beim Vergleich zwischen polnischen und deutschen Nationalparks und allen Parks zu erkennen.

Die Bewertung der wirtschaftlichen Kosten und Nutzen von Schutzgebieten ist das nächste Thema der Akzeptanz-Analyse. Die erste Variable, die dieses Konstrukt operationalisiert, ist die Bedeutung der Schutzgebiete für den Tourismus (Abbildung 4.11).

Insgesamt schätzen die Befragten in der Pomerania Region die Bedeutung der Schutzgebiete für den Tourismus in ihrer Region als sehr hoch ein (85,5% der Top-Two-Box-Werte, d. h. sie schreiben dieser Aussage eine sehr hohe oder hohe Bedeutung zu). Die deutschen Befragten gaben häufiger eine sehr hohe Bedeutung von Schutzgebieten für den Tourismus an als die polnischen Befragten (42,8% vs. 17,7%). Die polnischen Befragten gaben häufiger eine hohe Bedeutung an oder hatten keine Meinung zu diesem Thema.

Tabelle 4.9. Zusammenhänge zwischen der Einschätzung der Bedeutung von Schutzgebieten für den Tourismus und den Arten von Schutzgebieten

Schutzgebietskategorien	Cramér's V	p-Wert
Polnische Schutzgebietskategorien	0.0000	1.0000
Polnische/Deutsche Nationalparks	0.2671	0.0000
Deutsche Schutzgebietskategorien	0.0000	1.0000
Polnische/Deutsche Parks im Allgemeinen	0.3251	0.0000

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Es besteht kein Zusammenhang zwischen der subjektiven Bedeutung der Schutzgebiete für den Tourismus und den Schutzgebietskategorien innerhalb der

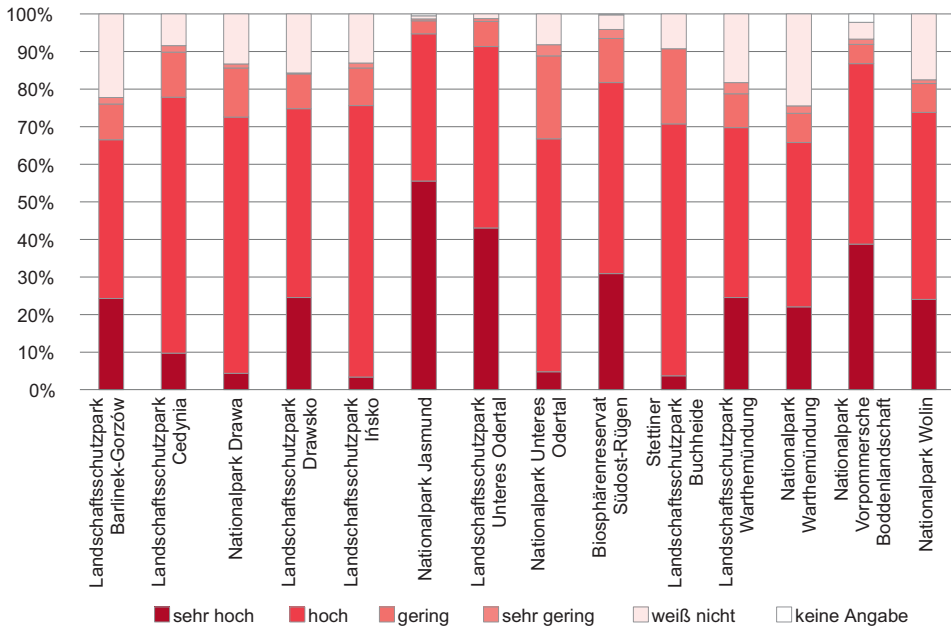


Abbildung 4.11. Bedeutung von Schutzgebieten für den Tourismus in der Pomerania-Region.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

einzelnen Länder. Es gibt Zusammenhänge zwischen den Ländern im Falle der Nationalparks ist er schwach und im Falle aller Parks moderat (Tabelle 4.9).

Weitere Aussagen, welche die wirtschaftliche Bewertung der Schutzgebiete messen, sind:

- das Schutzgebiet hat einen positiven Einfluss auf das Ansehen der Region (S1),
- das Schutzgebiet hemmt die wirtschaftliche Entwicklung der Region (S2),
- Die Qualität des Tourismus in der Region ist durch die Existenz des Schutzgebietes gestiegen (S3).

Die Befragten stimmen insgesamt zu, dass sich die Schutzgebiete positiv auf das Image ihrer Region auswirken (47,3% stimmen voll zu, 34,8% stimmen eher zu; Mittelwert 1,78); sie stehen der Auffassung, dass die Schutzgebiete die wirtschaftliche Entwicklung der Region behindern, eher kritisch gegenüber (40,7% stimmen überhaupt nicht zu, 25,7% stimmen eher nicht zu; Mittelwert 3,81) und stimmen überwiegend zu, dass die Qualität des Tourismus durch die Existenz der Schutzgebiete gestiegen ist (25,0% stimmen voll zu, 37,9% stimmen eher zu; Mittelwert 2,28). Deutsche Befragte stimmen signifikant stärker den Auswirkungen der Schutzgebiete auf das regionale Image und auf die induzierte Qualitätsverbesserung des regionalen Tourismus zu (1,52 vs. 1,83 bzw. 1,96 vs. 2,35, $p < 0,001$). Allerdings sind die Assoziationen zwischen polnischen Schutzgebietskategorien nicht signifikant und zwischen polnischen und deutschen Nationalparks eher gering (Tabelle 4.10).

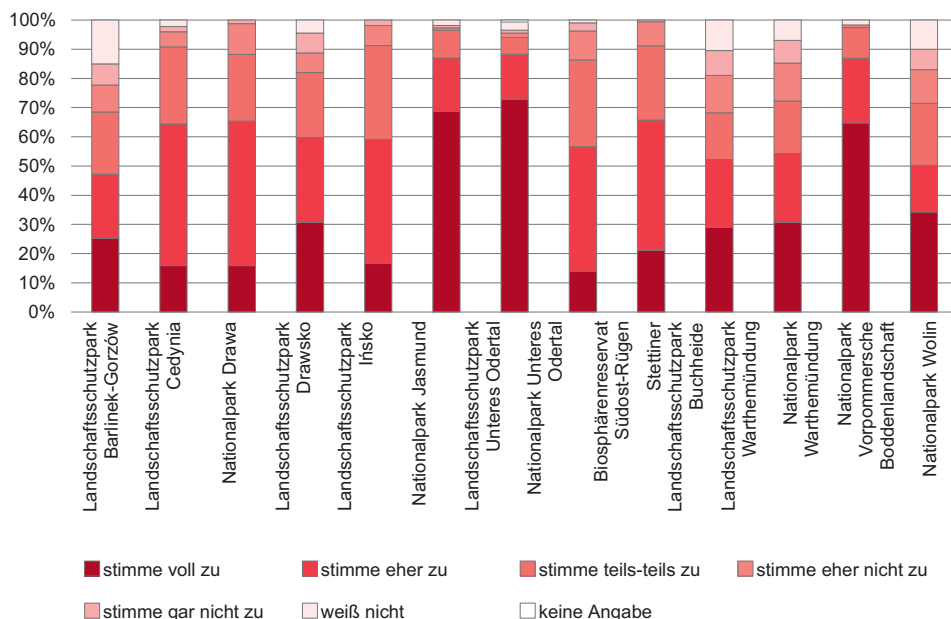


Abbildung 4.12. Antworten auf die Aussage „Ich fühle mich mit Natur und Landschaft in meiner Region eng verbunden“.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

Schließlich haben wir auch das Thema Ortsverbundenheit („place attachment“) und lokale Identität in Bezug auf die Beziehungen zwischen der lokalen Bevölkerung und den Schutzgebieten analysiert, operationalisiert durch die Aussage „Ich fühle mich mit Natur und Landschaft in meiner Region eng verbunden“. Die Befragten stimmen dieser Aussage im Allgemeinen zu (31,1% stimmen voll und ganz zu, 34,5% stimmen eher zu, Mittelwert 2,18), was auf eine starke Ortsverbundenheit hindeutet. Es gibt jedoch einen deutlichen Unterschied zwischen

Tabelle 4.10. Zusammenhänge zwischen dem Grad der Zustimmung zu den folgenden Aussagen und den Schutzgebietskategorien

Schutzgebietskategorien	S1		S2	
	Cramér's V	p-Wert	Cramér's V	p-Wert
Polnische Schutzgebietskategorien	0.0000	1.0000	0.0000	1.0000
Polnische/Deutsche Nationalparks	0.1633	0.0000	0.1232	0.0000
Schutzgebietskategorien	S3		S5	
	Cramér's V	p-Wert	Cramér's V	p-Wert
Polnische Schutzgebietskategorien	0.0000	1.0000	0.0000	1.0000
Polnische/Deutsche Nationalparks	0.2342	0.0000	0.4433	0.0000

Hinweis: Für das Biosphärenreservat Südost-Rügen liegen keine Antworten zu diesen Aussagen vor. Daher sind nur zwei Vergleiche möglich – zwischen polnischen Schutzgebietskategorien und polnischen und deutschen Nationalparks

Quelle: eigene Ausarbeitung.

den Antworten der Bewohner der polnischen und der deutschen Schutzgebietsregionen (1,52 vs. 2,34, $p < 0,001$, siehe Abbildung 4.12). Die deutschen Befragten stimmten dieser Aussage viel häufiger stark zu (der Anteil der Antworten lag bei mindestens 65% – für den Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft). Bei den polnischen Befragten lag der maximale Anteil an Einwohnern, die dieser Aussage stark zustimmten unter 35% (für den Nationalpark Wolin). Außerdem gaben die polnischen Probanden häufiger an, dass ihnen das Thema sehr wichtig sei, oder sie hatten keine Meinung dazu.

4.4.3.3. Beziehungen zwischen abhängigen und unabhängigen Variablen

Abschließend werden die Ergebnisse mehrerer Zusammenhangstests zwischen den abhängigen (4.4.3.1.) und den unabhängigen Variablen (4.4.3.2.) vorgestellt, welche die Einflussfaktoren auf die Beziehungen zwischen der lokalen Bevölkerung und den Schutzgebieten in der Euroregion Pomerania darlegen. Abbildung 4.13 zeigt, welche unabhängigen Variablen in statistisch signifikanter Weise mit den drei abhängigen Variablen zusammenhängen und spiegelt in gewisser Weise den in Abbildung 4.1 dargestellten konzeptionellen Rahmen wider.

Der erste Einflussfaktor wird als „Kommunikation“ bezeichnet: Befragte, die in der „Sonntagsfrage“ für den Erhalt der Schutzgebiete gestimmt haben, fühlen sich signifikant besser über die Arbeit der Schutzgebietsverwaltungen informiert (2,78 vs. 3,79; $p < 0,001^{14}$), während diejenigen, die für „Auflösen“ gestimmt haben, signifikant weniger Informationsquellen über die Schutzgebiete nutzen (0,89 vs. 0,72; t -Wert 2,605, $p < 0,01$). Befragte, deren Einstellung zu den Schutzgebieten sich seit ihrer Ausweisung/ihrem Umzug in die Schutzgebietsregion verbessert hat, fühlen sich wiederum signifikant besser über die Arbeit der Parkverwaltungen informiert (2,49 „ja, besser“, 2,85 „nein, unverändert“, $p < 0,001$); negative Veränderungen sind mit dem geringsten Informationsstand verbunden (3,21; $p < 0,001$ zu „unverändert“ und zu „ja, besser“). Befragte, deren Einstellung sich verbessert hat, nutzen signifikant mehr Informationsquellen (1,05 „ja, besser“, 0,83 „ja, schlechter“, 0,86 „nein, unverändert“; $p < 0,01$ bzw. $< 0,001$ gemäß ANOVA). Befragte, die sich aktiv für die Schutzgebiete einsetzen, fühlen sich signifikant besser über die Arbeit der Parkverwaltungen informiert (2,45 „ja, dafür“, 2,88 „ja, dagegen“, 2,85 „keine Aktivitäten“, jeweils $p < 0,001$, „ja, dagegen“ vs. „keine Aktivitäten“ n.s.). Auch hier nutzen Befragte, die sich aktiv für die Schutzgebiete einsetzen, signifikant mehr Informationsquellen als Befragte, die sich gegen die Schutzgebiete einsetzen, und als passive Befragte (1,17 „dafür“, 0,90 „dagegen“, 0,84 „keine Aktivitäten“, $p < 0,01$ bzw. $< 0,001$ gemäß ANOVA).

Das Konstrukt „Vertrauen“ wird durch die Fragen operationalisiert, inwieweit die Befragten Vertrauen in die Arbeit der Schutzgebietsverwaltungen haben und ihre Einschätzung, ob diese Behörden eine gute Arbeit leisten. Befragte, die

¹⁴ Sofern nicht anders angegeben beziehen sich sämtliche statistische Tests in diesem Teil-Kapitel auf Mann-Whitney U-Tests (bei zwei Vergleichsgruppen) bzw. Kruskal-Wallis-Tests bei mehr als zwei Vergleichsgruppen.

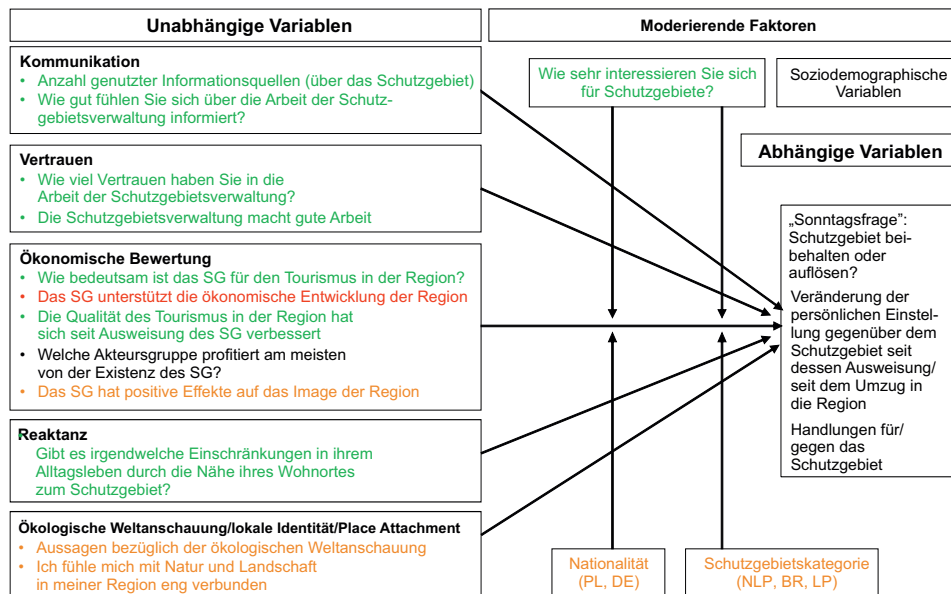


Abbildung 4.13. Einflüsse auf die Schutzgebietsakzeptanz in der Euroregion Pomerania
 Anmerkungen: Grün: statistisch signifikante positive Beziehungen zur Schutzgebietsakzeptanz; rot: negative Beziehungen; orange: gemischt; schwarz: nicht signifikant; SG=Schutzgebiet.
 Quelle: eigene Ausarbeitung.

für den Erhalt der Schutzgebiete stimmen, haben signifikant mehr Vertrauen in die Schutzgebietsverwaltungen (2,80 vs. 3,37; $p < 0,001$), während Befragte, die für die Auflösung der Schutzgebiete stimmen, signifikant seltener der Meinung sind, dass die Verwaltungen gute Arbeit leisten (2,34 vs. 2,72; $p < 0,001$). Befragte mit einer verbesserten Gesamteinstellung gegenüber den Schutzgebieten haben signifikant mehr Vertrauen in die Schutzgebietsverwaltungen (2,46 vs. 2,87 „unverändert“, $p < 0,001$), während diejenigen mit einer negativen Veränderung auch das geringste Vertrauen aufweisen (3,34; $p < 0,001$). Die Befragten, deren Einstellung sich verbessert hat, sind auch deutlich häufiger der Meinung, dass die Schutzgebietsverwaltungen gute Arbeit leisten (2,21 „ja, eher positiv“, 2,36 „unverändert“, 2,80 „ja, eher negativ“, $p < 0,001$). Befragte, die sich aktiv für die Schutzgebiete einsetzen, haben deutlich mehr Vertrauen in die Schutzgebietsverwaltungen (2,36 „dafür“, 2,87 „dagegen“, 2,87 passiv; jeweils $p < 0,001$, „dagegen“ vs. „passiv“ n.s.). Ebenso sind diejenigen, die sich aktiv für die Schutzgebiete einsetzen, signifikant häufiger der Meinung, dass die Verwaltungen gute Arbeit leisten (2,21 „dafür“, 2,68 „dagegen“, 2,36 passiv; jeweils $p < 0,001$ bzw. $< 0,05$ für „dagegen“ vs. „passiv“).

Die Ergebnisse des Konstrukts „wirtschaftliche Bewertung“ sind weniger eindeutig: Befragte, die für den Erhalt der Schutzgebiete stimmen, schätzen deren Bedeutung für den Tourismus in der Region signifikant höher ein (1,94 vs. 2,30; $p < 0,001$). Einheimische, die für den Erhalt der Schutzgebiete stimmen, stimmen signifikant häufiger zu, dass die Schutzgebiete die Qualität des Tourismus in der

Region erhöht haben ($p < 0,01$). Keine Unterschiede gibt es hingegen beim Einfluss der Schutzgebiete auf das Image der Region und bei der Aussage „Schutzgebiete unterstützen die wirtschaftliche Entwicklung der Region“. Auch bei der Frage, wer am meisten von den Schutzgebieten profitiert, gibt es kaum relevante Unterschiede (überrepräsentiert bei den mit „Beibehalten“ Abstimmenden): Anwohner und Touristen profitieren gleichermaßen, die Natur profitiert am meisten.

Befragte, deren Einstellung zu den Schutzgebieten sich verbessert hat, schätzen deren Bedeutung für den Tourismus in der Region signifikant höher ein (1,69 „ja, eher positiv“, 2,10 „ja, eher negativ“, 2,00 „unverändert“; $p < 0,001$ für „ja, positiv“ vs. „unverändert“ bzw. vs. „ja, eher negativ“; „unverändert“ vs. „ja, eher negativ“ n.s.). In diesem Sinne sind Befragte mit einer positiveren Einstellung auch signifikant häufiger der Meinung, dass Schutzgebiete das Image ihrer Region verbessern (1,58 „ja, eher positiv“, 2,00 „ja, eher negativ“, 1,81 „unverändert“; $p < 0,001$ für „ja, positiv“ vs. „unverändert“ bzw. vs. „ja, eher negativ“; „unverändert“ vs. „ja, eher negativ“ n.s.). Ebenso stimmen die Befragten mit einer besseren Einstellung signifikant häufiger zu, dass die Schutzgebiete die Qualität des Tourismus in der Region verbessert haben. Interessanterweise lehnen Befragte, deren Einstellung sich verbessert hat, die Aussage „Schutzgebiete unterstützen die wirtschaftliche Entwicklung der Region“ mit größerer Wahrscheinlichkeit ab.

Schließlich schätzen die Befragten, die sich aktiv für die Schutzgebiete einsetzen, die Bedeutung der Schutzgebiete für den Tourismus in der Region signifikant höher ein (1,64 „dafür“, 2,00 „dagegen“, 1,99 „passiv“, jeweils $p < 0,001$, „dagegen“ vs. „passiv“ n.s.), sind signifikant häufiger der Meinung, dass die Schutzgebiete das Image der Region verbessern (1,54 „dafür“, 1,87 „dagegen“, 1,80 „passiv“, jeweils $p < 0,001$, „dagegen“ vs. „passiv“ n.s.), stimmen signifikant häufiger der Aussage „Schutzgebiete unterstützen die wirtschaftliche Entwicklung der Region“ nicht zu und stimmen signifikant eher der Aussage zu, dass die Schutzgebiete die Qualität des Tourismus in der Region erhöht haben.

Das Konstrukt „Reaktanz“ wird in Bezug auf das Ausmaß der wahrgenommenen Einschränkungen im täglichen Leben der Befragten durch die Schutzgebiete gemessen. Nur 5% der Befragten, welche die Schutzgebiete beibehalten wollen, nehmen Einschränkungen in ihrem täglichen Leben durch die Schutzgebiete wahr, während 20,8% derjenigen, die für eine Auflösung der Schutzgebiete stimmen würden, dies tun (Cramérs V, 0,107, $p < 0,001$). Ebenso nehmen nur 8,3% der Befragten, deren Einstellung zu den Schutzgebieten sich im Laufe der Zeit verbessert hat, Einschränkungen wahr, aber 25,2% derjenigen, deren Einstellung sich verschlechtert hat (Cramérs V, 0,175, $p < 0,001$). Schließlich nehmen nur 10,5% der befragten Einheimischen, die sich aktiv für die Parks einsetzen, Einschränkungen wahr, gegenüber 25,5% derjenigen, die sich gegen sie einsetzen (Cramérs V, 0,158, $p < 0,001$). Interessant ist, dass die passive Gruppe in jedem Fall die geringsten Einschränkungen wahrnimmt.

Das nächste Konstrukt, für das wir die Beziehungen zu den abhängigen Schutzgebietsakzeptanz-Variablen getestet haben, sind lokale Identität, Ortsverbundenheit und ökologische Weltanschauungen. Die Aussage „Ich fühle mich mit der Natur und der Landschaft in meiner Region eng verbunden“ zeigt keine

signifikanten Zusammenhänge zur „Sonntagsfrage“. Allerdings sind die Befragten, deren Einstellung zu den Schutzgebieten sich verbessert hat, signifikant stärker mit der Natur und Landschaft in der Region verbunden. Interessanterweise gilt dies auch für Befragte mit einer Veränderung hin zu einer negativeren Einstellung (1,95 „ja, eher positiv“, 1,96 „ja, eher negativ“ vs. 2,23 „unverändert“, jeweils $p < 0,001$; „ja, eher positiv“ vs. „ja, eher negativ“ n.s.). Ebenso sind die Befragten, die sich aktiv für die Schutzgebiete einsetzen, signifikant stärker mit der Natur und der Landschaft der Region verbunden (1,90 „dafür“ vs. 2,20 passiv vs. 2,59 „aktiv dagegen“, jeweils $p < 0,001$ bzw. $< 0,01$ für „passiv“ vs. „aktiv dagegen“). Hinsichtlich der ökologischen Weltsicht der Befragten lehnen diejenigen, die für die Beibehaltung der Schutzgebiete gestimmt haben, den Anthropozentrismus eher ab, während die Befragten, deren Einstellung zu den Schutzgebieten sich verbessert hat, signifikant stärker ökozentrisch orientiert sind. Dementsprechend sind die Befragten, deren Einstellung sich verschlechtert hat, signifikant stärker anthropozentrisch orientiert. Schließlich geht ein aktives Handeln zugunsten der Schutzgebiete mit einer signifikant ökozentrischeren Orientierung einher, während ein Handeln gegen die Schutzgebiete mit einem signifikant anthropozentrischeren Weltbild verbunden ist.

Als nächstes werfen wir einen Blick auf die moderierenden Variablen. Zunächst steht das Interesse an den Schutzgebieten in Zusammenhang mit einer positiven Gesamteinstellung, wie sie mit der „Sonntagsfrage“ gemessen wurde (2,46 „beibehalten“ vs. 3,01 „auflösen“, $p < 0,001$). Ebenso sind Befragte mit einer verbesserten Einstellung zu den Schutzgebieten signifikant stärker an den Schutzgebieten interessiert (2,15 „positiver“ vs. 2,50 „negativer“ bzw. 2,55 „hat sich nicht verändert“, jeweils $p < 0,001$; „negativer“ vs. „unverändert“ n.s.); dasselbe gilt für Befragte, die sich aktiv für die Schutzgebiete einsetzen (2,11 „dafür“ vs. 2,52 „dagegen“ bzw. 2,53 „passiv“, jeweils $p < 0,001$, „dagegen“ vs. „passiv“ n.s.).

Die meisten soziodemographischen Variablen stehen in keinem signifikanten Zusammenhang mit einer der abhängigen Variablen der Schutzgebietsakzeptanz. So zeigt sich etwa bei der „Sonntagsfrage“ weder ein Einfluss des Alters, noch ein Zusammenhang mit der Tatsache, dass die Befragten in der Parkregion aufgewachsen oder später dorthin gezogen sind, noch eine signifikante Rolle der Anzahl der Jahre, welche die Befragten in der Region leben. Mit dem Geschlecht besteht nur ein sehr schwacher Zusammenhang. Was die Veränderung der Einstellung zu den Schutzgebieten betrifft, so sind die Befragten, deren Einstellung sich verbessert hat, signifikant älter (allerdings eine sehr schwache Korrelation); auch hier gibt es einen äußerst schwachen Zusammenhang mit dem Geschlecht; diejenigen, die in die Schutzgebietsregion gezogen sind, haben ihre Einstellung zu den Schutzgebieten eher verändert, sowohl signifikant positiver als auch etwas negativer. Die Anzahl der Jahre, die man in der Region lebt, steht ebenfalls nicht in einem signifikanten Verhältnis. Was schließlich die Aktivitäten für oder gegen die Schutzgebiete betrifft, so sind ältere Menschen tendenziell eher für die Schutzgebiete, allerdings mit einer sehr schwachen Korrelation. Neuankömmlinge in der Schutzgebietsregion zeigen signifikant häufiger Pro- Schutzgebiets-Aktivitäten,

während es keine signifikanten Zusammenhänge mit dem Geschlecht oder der Anzahl der Jahre, die man in der Region lebt, gibt.

Der Einfluss der Nationalität (polnisch vs. deutsch) und der Schutzgebietskategorie wurde bereits in Abschnitt 4.4.3.1. dargestellt.

Schließlich haben wir untersucht, wie die drei abhängigen Variablen zueinander in Beziehung stehen. Die „Sonntagsfrage“, welche die Gesamteinstellung gegenüber den Schutzgebieten misst, steht in einem schwachen Zusammenhang mit der Einstellungsänderung (Cramer's V 0,276, $p < 0,001$). Erwartungsgemäß verbesserten die Befragten, die Schutzgebiete erhalten wollen, auch ihre Einstellung und verschlechterten sie seltener. Es besteht allerdings praktisch kein Zusammenhang zwischen der allgemeinen Einstellung zu Schutzgebieten und den Aktionen für/gegen sie (Cramers V 0,062, $p < 0,001$). Die Veränderung der Einstellung zu den Schutzgebieten und die Aktivitäten für/gegen die Schutzgebiete sind ebenfalls signifikant miteinander verbunden (Cramers V 0,163, $p < 0,001$): Diejenigen, die ihre Einstellung verbessert haben, sind auch eher bereit, zugunsten von Schutzgebieten zu handeln; interessanterweise gilt dies auch für verschlechterte Einstellungen.

4.5. Diskussion

Die Ergebnisse der Schutzgebietsakzeptanzstudien ($n > 5500$, 14 Parks) zeigen eine insgesamt sehr positive Einstellung der lokalen Bevölkerung in der Euroregion Pomerania gegenüber ihren Schutzgebieten. Die überwältigende Mehrheit der Befragten würde sich bei einer hypothetischen Abstimmung für den Fortbestand der Schutzgebiete entscheiden. Dies ist ein sehr ermutigendes Ergebnis für die Schutzgebiete, ihr Management, ihre Verwaltungen und ihre Mitarbeiter. Die Ergebnisse der „Sonntagsfrage“ zeigen keine relevanten Unterschiede zwischen den Schutzgebietskategorien. Obwohl Nationalparks eine formal strengere Schutzgebietskategorie sind, die auch strengere Naturschutzbestimmungen umfasst, spiegelt sich dies nicht in der allgemeinen Einstellung der lokalen Bevölkerung ihnen gegenüber wider. Diese positiven Ergebnisse stehen im Einklang mit direkt vergleichbaren Studien, wie etwa Job et al. (2019, 2021), die für die deutschen Nationalparks Bayerischer Wald und Berchtesgaden 85,8% bzw. 96,1% Ja-Stimmen in der „Sonntagsfrage“ berichten. Auch im globalen Vergleich sind die positiven Gesamteinstellungsergebnisse unserer Studien konsistent: Allendorf (2020) spricht in ihrem globalen Review von 83 Fallstudien zu 132 Schutzgebieten die positive Einstellungen gegenüber 84% der Schutzgebiete enthalten.

Die Ergebnisse, die für die polnischen Schutzgebiete in der Pomerania-Region erzielt wurden, stimmen weitgehend mit den Studien anderer Autoren überein. Laut unserer Studie ist der Wissensstand der Befragten über die Existenz von Schutzgebieten in der Nähe ihres Wohnorts hoch. Die meisten Befragten, über 70%, wissen über die Existenz der Schutzgebiete Bescheid. Eine der Ausnahmen ist der Nationalpark Wolin, dessen Existenz nur 69% der Befragten bekannt war. Hibszer (2013) stellte ebenfalls fest, dass die Bewohner der Region dieses

Nationalparks im Vergleich zu den Bewohnern anderer Schutzgebietsregionen einen geringeren Wissensstand haben. Er konstatierte, dass 30% der Befragten angaben, ihr Wissen über die unmittelbare natürliche Umwelt sei schlecht oder gar sehr schlecht. Der geringere Kenntnisstand der Bewohner über die Existenz eines Schutzgebiets in ihrer Nachbarschaft könnte darauf zurückzuführen sein, dass Menschen aus weiter entfernten Regionen bzw. Städten wie Schlesien, Breslau, Posen und Warschau verstärkt in die analysierte Region ziehen und daher noch nicht über profunde Kenntnisse ihrer neuen Wohnregion verfügen. Außerdem sind die Befragten aus einer relativ großen Stadt wie Świnoujście durch einen Fluss, die Świna, vom Nationalpark getrennt. Der Fluss kann nur durch eine mühsame Fährüberfahrt überquert werden. Daher kann es sein, dass einige der Befragten den Nationalpark Wolin nicht als Teil ihrer direkten Nachbarschaft wahrnehmen, auch wenn die Entfernung mit nur etwa 20 km gering ist.

Ein zentrales Thema ist die Erhaltung der bestehenden Schutzgebiete. Die Befragten der aktuellen Studien sprachen sich nachdrücklich für deren Fortbestand aus. Der Anteil der positiven Antworten auf diese Frage lag für alle befragten polnischen Schutzgebiete bei über 80%. Daraus lässt sich schließen, dass die Ergebnisse der aktuellen Studie hinsichtlich der allgemeinen Einstellung der Befragten zu den untersuchten Schutzgebieten die Ergebnisse anderer Studien bestätigen. Bozêtko (1997) ermittelte über den Nationalpark Drawa, dass etwa 80% der Einwohner der untersuchten Region die Existenz von Schutzgebieten vorbehaltlos akzeptieren, und 63% diesen speziellen Nationalpark. Zu ähnlichen Ergebnissen kam Komorska (2000), da 80% der Gebirgsbewohner die Notwendigkeit der Existenz des Nationalparks Tatra akzeptieren. Gleichzeitig stimmen die Ergebnisse mit denen von Hibszer (2013) überein, der zeigt, dass für 94% der Befragten in den Parkgemeinden „die Natur des Gebiets ein wertvolles Erbe der ganzen Nation ist und deshalb im Nationalpark geschützt werden sollte“.

Unsere Studie zeigt, dass die Mehrheit, mindestens 80% der Befragten, keine Einschränkungen im Zusammenhang mit dem Leben in einer Schutzgebietsregion empfinden. Gleichzeitig steht dieses allgemein optimistisch stimmende Ergebnis im Gegensatz zu den Resultaten von Hibszer (2013). In seiner Untersuchung gaben nur 10% der Befragten an, dass es keine Hindernisse gäbe. Die Befragten nannten bauliche Einschränkungen (ca. 43%), mangelnde Bewegungsfreiheit im Schutzgebiet außer an ausgewiesenen Stellen (35%–40%, je nach Gruppe der Befragten), Kommunikationsschwierigkeiten (ca. 28%) und viele verschiedene Hindernisse (ca. 17%), die sich aus der Nähe des Nationalparks ergeben. Eine so große Diskrepanz zwischen den Ergebnissen ist höchstwahrscheinlich auf mehrere Gründe zurückzuführen. Einer davon ist die Zeit, denn zwischen den Erhebungen liegen zehn Jahre (2009 und 2019), in denen sich die Wahrnehmung der natürlichen Umwelt und der Schutzgebiete und die Einstellung zu ihnen verändert haben. Das zweite Element, das sich auf die Forschungsergebnisse auswirkt, ist die Schutzregelung in den Untersuchungsgebieten. Im Falle der Studie von Hibszer waren ausschließlich Nationalparks Gegenstand der Untersuchung, die unter anderem einen höheren Schutzstatus und zahlreiche daraus resultierende Verbote aufweisen. In unserer Studie umfasste der Untersuchungsgegenstand auch

Landschaftsschutzparks, die nicht so streng geschützt sind wie Nationalparks, was die positive Wahrnehmung solcher Schutzgebiete erleichtert. Es sei darauf hingewiesen, dass die unterschiedlichen Ergebnisse auch auf die Verwendung unterschiedlicher Formulierungen in den Forschungsfragen zurückzuführen sein können. In der Studie von Hibszer wurde nach Hindernissen gefragt, die mit der Existenz des Schutzgebietes zusammenhängen, d. h. nach Elementen, die das Leben dort erschweren. Im Fall unserer Studie ging es um „Einschränkungen des täglichen Lebens“, d. h. um etwas, das die Wahrnehmung von Rechten einschränkt (begrenzt) und daher im Vergleich zu Hindernissen restriktiver ist.

Unsere Akzeptanzstudien zeigen auch, dass sich die allgemeine Einstellung gegenüber Schutzgebieten im Laufe der Zeit zumindest leicht verbessert, da ein relevanter Anteil der Befragten angibt, dass ihre Einstellung im Vergleich zum Zeitpunkt der Ausweisung des Schutzgebiets heute positiver sei als zu dem Zeitpunkt, als sie in die Schutzgebietsregion gezogen seien. Dies unterstreicht, dass es einen relevanten Effekt der Zeit auf die Beziehungen zwischen lokaler Bevölkerung und Schutzgebieten gibt, da sich die Menschen mit der Zeit an die Schutzgebiete und ihre Regelungen gewöhnen – dies gilt auch für die beiden oben erwähnten deutschen Nationalparks (Job et al., 2019, 2021). Dieser Zeiteffekt lässt sich auch durch den Vergleich unserer Ergebnisse mit früheren Studien in denselben Schutzgebieten, etwa im deutschen Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, nachweisen. Für 1992 und 1993 berichtet Krieger (1998, S. 111) folgende Ergebnisse der „Sonntagsfrage“: 84/73% „ja“ (d. h. für den Park), 10/15% „nein“ und 11/12% „keine Meinung“ (aber oft sogar negativ). In unserer Befragung (Feldarbeit 2019) stimmten 96,5% der Befragten für den Park, nur 3,5% waren dagegen. Die allgemeine Einstellung zum Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft scheint sich also seit Anfang der 1990er Jahre deutlich verbessert zu haben.

Lichtenberg und Wolf (1998, S. 41ff.) berichten ähnliche Ergebnisse aus Mitte der 1990er Jahre für den Nationalpark Jasmund und das Biosphärenreservat Südost-Rügen: 1996 hätten 26% der Befragten vor Ort gegen den Nationalpark Jasmund gestimmt, 46% dafür und 27% ebenfalls dafür, aber nur unter bestimmten Bedingungen. Unsere Ergebnisse aus dem Jahr 2019 sind mit 97,5% positiven und nur 2,5% negativen Meinungsäußerungen erneut deutlich positiver. Die Beziehungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und dem Schutzgebiet im Südosten Rügens wurden etwas anders gemessen, indem ein zusammengesetzter Index verwendet wurde, der auf mehreren Inputvariablen basiert: 39% der lokalen Stichprobe zeigen eine hohe und höhere Akzeptanz des Biosphärenreservats, 37% sind indifferent und 24% haben eine niedrige und geringe Akzeptanz. Eine bessere Vergleichbarkeit ist für die Studie von Solbrig et al. (2013c) gegeben, die berichten, dass 76% der lokalen Befragten mit „sicher ja“ stimmen würden, weitere 14% „ja, unter bestimmten Bedingungen“, 5% indifferent/Stimmenthaltung und nur 4% „sicher nein“. Selbst wenn man die eingeschränkte Vergleichbarkeit mit der älteren Studie berücksichtigt, können wir dennoch eine deutliche Verbesserung der Akzeptanz auch für das Biosphärenreservat Südost-Rügen feststellen, da unsere Studie 98,3% „Ja“-Stimmen gegenüber 1,7% „Nein“-Stimmen ergab.

Noch relevanter für die tägliche Praxis des Schutzgebietsmanagements könnte das tatsächliche Verhalten der lokalen Bevölkerung gegenüber den Schutzgebieten sein, d. h. ob sie sich für/gegen die Schutzgebiete einsetzen oder in dieser Hinsicht überhaupt nicht aktiv sind. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Einheimischen in der Region Pomerania passiv gegenüber ihren Schutzgebieten ist, während nur eine Minderheit aktiv ist. Die Mehrheit der befragten Aktiven gibt jedoch an, sich für die Schutzgebiete einzusetzen. Im Allgemeinen haben die Schutzgebiete im polnischen Teil der Euroregion und die Landschaftsschutzparks einen höheren Anteil an passiven Befragten und die polnischen Parkregionen einen höheren Anteil an Befragten, die aktiv gegen die Schutzgebiete sind, als die deutschen Befragten. Liebecke et al. (2011, S. 17) ermittelten für den deutschen Nationalpark Bayerischer Wald einen Anteil aktiver Befürworter und Kritiker von 11,3% (7,2% dafür, 4,1% dagegen). Verglichen mit unseren Ergebnissen ist dies ein durchschnittlicher Anteil. In Anbetracht der starken Konflikte um den Nationalpark Bayerischer Wald in der Vergangenheit scheint der Anteil der offenen Gegner dieses Parks jedoch überraschend gering zu sein. Dies deutet darauf hin, dass nicht die absolute Zahl oder der relative Anteil aktiver Schutzgebietsgegner ausschlaggebend für Konflikte zwischen der lokalen Bevölkerung und den Schutzgebieten ist, sondern der Einfluss dieser aktiven Gegner auf die öffentlichen Diskurse, insbesondere in den Medien, aber auch in Form von Gruppendruck (Liebecke et al., 2011).

Die Ergebnisse unserer Akzeptanz-Studien unterstreichen die Relevanz des verwendeten konzeptionellen Rahmens (Abbildung 4.1), der größtenteils bestätigt werden kann und aussagekräftige Einflussfaktoren auf die Gesamteinstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber den Schutzgebieten sowie auf ihr Aktivitätsniveau in Bezug auf die Schutzgebiete zu enthalten scheint. Allerdings scheint der „ökonomische Rationalismus“ (Stern, 2008), d. h. positive ökonomische Effekte (etwa durch den Schutzgebietstourismus) fördern positive Einstellungen gegenüber Schutzgebieten, in der Euroregion Pomerania weniger ausgeprägt zu sein als in den deutschen Nationalparks Bayerischer Wald und Berchtesgaden (Job et al., 2021), da die statistischen Assoziationen der jeweiligen Variablen zur „Sonntagsfrage“ in unseren Studien geringer sind. Ein möglicher Grund könnte die meist deutlich geringere Tourismusintensität in weiten Teilen der Pomerania-Region im Vergleich zu den beiden Nationalparkregionen im Südosten Deutschlands sein (siehe Job et al., 2013). Darüber hinaus könnten sich die Menschen vor Ort, insbesondere im polnischen Teil der Euroregion, des wirtschaftlichen Nutzens, der durch den Schutzgebietstourismus entsteht, möglicherweise weniger bewusst sein, da es (noch) keine Studien über die positiven wirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus gibt (siehe Kapitel 5 für weitere Details).

Im Gegensatz zu der recht ähnlichen Gesamteinstellung der lokalen Bevölkerung haben wir einen unterschiedlichen Bekanntheitsgrad von Nationalparks und Landschaftsschutzparks festgestellt. Eine Erklärung dafür könnten unterschiedliche Schutzregelungen für Landschaftsschutzparks sein (weniger streng und daher für die lokale Bevölkerung weniger spürbar) und definitiv größere Einschränkungen bei der Nutzung des Schutzgebiets im Falle von Nationalparks,

was sich auf den Bekanntheitsgrad ihrer Existenz auswirkt. Dies wird durch die Ergebnisse von Mayer et al. (2019) unterstrichen, die den Bekanntheitsgrad von Schutzgebietskategorien in der polnisch-deutschen Grenzregion untersuchten und feststellten, dass Nationalparks tatsächlich als Schutzgebietskategorie bekannter sind, aber auch, wenn es um die jeweiligen Schutzgebiete im Einzelnen geht.

Für eine detaillierte Interpretation und Erläuterung unserer Ergebnisse ist eine eingehende Kenntnis der Schutzgebiete, ihrer Verwaltungen, der lokalen Konflikte und Probleme, der lokalen sozioökonomischen Struktur usw. erforderlich. Dies kann am Beispiel des Landschaftsschutzparks Ińsko verdeutlicht werden. Die Befragten vor Ort gaben hier einen relativ hohen Informationsstand über den Park an. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass das Amt für Landschaftsschutzparks in Westpommern im Gebiet dieses Parks sehr aktiv war, z. B. wurde in der Zeit unmittelbar vor der Befragung ein neuer Aussichtsturm errichtet.

Die Ergebnisse unserer Akzeptanz-Studien unterliegen jedoch auch einigen Einschränkungen. Erstens waren wir nicht in der Lage, alle Teile des konzeptionellen Rahmens (Abbildung 4.1) im Fragebogen abzudecken. So konnten zum Beispiel die Konstrukte der wahrgenommenen Kontrolle (z. B. Partizipation) und der subjektiven Norm (z. B. Peer-Group-Prozesse) nicht getestet werden, da keine adäquaten Operationalisierungen im Erhebungsinstrument enthalten waren. Dieses Problem sollte in zukünftigen Akzeptanz-Studien behoben werden. Zweitens muss die Eignung der „Sonntagsfrage“ als zentrales Maß für die Gesamteinstellung zu den Schutzgebieten in Frage gestellt werden (siehe auch die Diskussion in Job et al., 2021). Aufgrund des sehr hohen Anteils an „Ja“-Antworten ist die Zahl der Befragten, die mit „Nein“ antworten, zu gering, als dass fortgeschrittene statistische Analysen wie etwa Logit-Regressionsmodelle Einflussfaktoren auf diese binäre Gesamteinstellungsvariable erklären könnten – selbst im Fall unserer Akzeptanz-Studien mit mehr als 5500 Beobachtungen. Dies könnte einerseits zu dem Schluss führen, dass die Schutzgebietsakzeptanz in den Untersuchungsgebieten so positiv ist, dass es einfach zu wenige Befragte gibt, welche die Parks komplett ablehnen. Andererseits könnte die „Sonntagsfrage“ schlichtweg zu allgemein sein, um die oft komplexen Beziehungen zwischen der lokalen Bevölkerung und den Schutzgebieten adäquat zu erfassen, wie Allendorf (2022, S. 380) treffend darlegt:

„In den meisten Fällen nehmen die Menschen gleichzeitig sowohl die Vorteile als auch die Kosten von Schutzgebieten wahr, d. h. sie sind ambivalent. Eine Person mag ein Schutzgebiet mögen, weil es Lebensräume und Wildtiere bewahrt und eine gesündere Umwelt bietet. Gleichzeitig kann sie es aber auch ablehnen, weil sie nicht legal Ressourcen nutzen kann und weil Wildtiere ihre Ernte fressen und Menschen verletzen. Die Menschen können sogar in Bezug auf ein und dasselbe Attribut ambivalent sein. So kann es den Menschen beispielsweise missfallen, dass sie Ressourcen wie Brennholz und Futter nicht legal aus einem Schutzgebiet entnehmen können, während sie gleichzeitig zu schätzen wissen, dass der

eingeschränkte Zugang zur Erhaltung eben dieser Ressourcen beiträgt.¹⁵ (Übers., d. Verf.)

Dies deckt sich mit der wichtigen Erkenntnis von Liebecke et al. (2008, 2011), dass es so etwas wie DIE Akzeptanz von Schutzgebieten nicht gibt – nur mehr oder weniger ähnliche oder unterschiedliche Einstellungen zu verschiedenen Themen, die schließlich zu Handlungen für/gegen Schutzgebiete führen oder nicht. Dies bedeutet für künftige Studien zur Schutzgebietsakzeptanz, dass die „Sonntagsfrage“ aus Gründen des intertemporalen Vergleichs, des Monitorings und der Kommunikation mit Praktikern und Entscheidungsträgern beibehalten werden kann, aber durch anspruchsvollere Messinstrumente ergänzt werden sollte, um die Gesamteinstellung gegenüber Schutzgebieten auf eine viel differenziertere Art und Weise zu erfassen.

4.6. Zwischenfazit

Die Ergebnisse der Akzeptanz-Studien in der Euroregion Pomerania lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die untersuchten Großschutzgebiete in der Euroregion haben einen sehr hohen Rückhalt in der lokalen Bevölkerung, gemessen an dem sehr hohen Anteil positiver Stimmen für die Schutzgebiete in der „Sonntagsfrage“. Seit der Ausweisung der Schutzgebiete (bzw. dem Umzug der Befragten in die Schutzgebietsregionen) hat sich die Gesamteinstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber den Schutzgebieten deutlich verbessert, wobei der Anteil der indifferenten Befragten in den polnischen Landschaftsschutzparks am höchsten ist. Die verbesserte Einstellung wird auch deutlich, wenn man unsere Ergebnisse mit denen aus früheren Akzeptanz-Studien vergleicht. Was die konkreten Handlungen der Befragten in Bezug auf die Schutzgebiete betrifft, so wird deutlich, dass es deutlich mehr Aktivitäten zugunsten der Schutzgebiete als gegen sie gibt, mit mehr aktiven Gegnern und mehr Passivität in den polnischen Schutzgebietsregionen. Was die Methodik angeht, so hat sich unser Erhebungsinstrument auch im internationalen Kontext bewährt. Es besteht jedoch Bedarf an einer Weiterentwicklung, etwa durch die Einbeziehung einer differenzierteren Messung der allgemeinen Einstellung gegenüber Schutzgebieten und die empirische Abdeckung fehlender Konstrukte des konzeptionellen Rahmens.

¹⁵ Im Original: “In most cases, people simultaneously perceive both benefits and costs of protected areas, i.e. they are ambivalent. An individual may like a protected area because it conserves habitat and wildlife and provides a healthier environment. At the same time, they may dislike it because they cannot legally extract resources and because wildlife eat their crops and injure people. People may even be ambivalent about the same attribute. For example, while people may dislike not being able to extract resources, such as fuelwood and fodder, from a protected area legally, at the same time, they can appreciate that the restricted access helps to preserve those same resources”.

Literatur

- Ajzen, I. (2005). *Attitudes, personality, and behavior*. 2. Auflage, Maidenhead: Open University Press.
- Allendorf, T. D. (2020). A global summary of local residents' attitudes towards protected areas. *Human Ecology*, 48(1), 111–118. <https://doi.org/10.1007/s10745-020-00135-7>.
- Allendorf, T. D. (2022). A global summary of local residents' perceptions of benefits and problems of protected areas. *Biodiversity Conservation*, 31, 379–396. <https://doi.org/10.1007/s10531-022-02359-z>.
- Bachert, S. (1991). Acceptance of national parks and participation of local people in decision-making processes. *Landscape and Urban Planning*, 20, 239–244.
- Beckmann, O. (2003). *Die Akzeptanz des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer bei der einheimischen Bevölkerung*. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Beltrán, J. (Hrsg.) (2000). *Indigenous and traditional peoples and protected areas: Principles, guidelines and case studies*. Gland/Cambridge: IUCN & WWF.
- Blinkert, B. (2015). *Pilotstudie zu Indikatoren für Akzeptanz und Ablehnung des Nationalparks Schwarzwald*. Freiburg im Breisgau: Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) e.V.. URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-438247>.
- Bożętka, B. (1995). Antropopresja na obszarze Wolińskiego Parku Narodowego na tle konfliktowości i problemu sąsiedztwa. *Klify*, 2, 51–52.
- Bożętka, B. (1997). Postrzeganie Drawieńskiego Parku Narodowego przez turystów i społeczność lokalną. *Lubuski Przegląd Przyrodniczy*, 8(4), 37–46.
- Breiby, M. A., Selvaag, S. K., Øian, H., Duedahl, E., & Lerfald, M. (2022). Managing sustainable development in recreational and protected areas. The Dovre case, Norway. *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 37, 100461. <https://doi.org/10.1016/j.jort.2021.100461>.
- Bröcking, M. (2020). *Akzeptanz der Großschutzgebiete im Landkreis Vorpommern-Rügen: Befragungen der lokalen Bevölkerung im Biosphärenreservat Südost-Rügen sowie den Nationalparkregionen Jasmund und Vorpommersche Boddenlandschaft* (=Unveröffentlichte Masterarbeit am Institut für Geographie und Geologie, Universität Greifswald). Greifswald.
- Cardozo, M. (2011). Economic displacement and local attitude towards protected area establishment in the Peruvian Amazon. *Geoforum*, 42(5), 603–614. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2011.04.008>
- Cleff, T. (2019). *Applied Statistics and Multivariate Data Analysis for Business and Economics. A Modern Approach Using SPSS, Stata, and Excel*. Cham: Springer.
- Domański, B., & Partyka, J. (1992). Ojcowski Park Narodowy w świadomości mieszkańców. Analiza konfliktów. In B. Jałowicki, & H. Libura (Hrsg.), *Percepcja i waloryzacja środowiska naturalnego i antropogenicznego* (S. 79–99). Warszawa: Uniwersytet Warszawski.
- Farjon, H., de Blaeij, A., de Boer, T., Langers, F., Vader, J., & Buijs, A. (2016). *Citizens' images and values of nature in Europe: a survey in nine EU Member State*. Den Haag: PBL Netherlands Environmental Assessment Agency.
- Felczak, M. (2019). Tatrzański Park Narodowy – konflikt ochrony przyrody i turystyki. *Warsztaty z Geografii Turyzmu*, 9(15). <https://doi.org/10.18778/8142-698-5.09>.
- Fiedeń, Ł., & Listwan-Franczak, K. (2019). Park narodowy a planowanie przestrzenne w gminach: Przykład Magurskiego Parku Narodowego. In Ł. Fiedeń, & K. Anielska (Hrsg.), *Współczesne problemy i kierunki badawcze w geografii* (S. 25–44). Kraków: Instytut Geografii i Gospodarki Przestrzennej Uniwersytetu Jagiellońskiego.

- Fienitz, M., Busse, M., Fienitz, M., & Heiland, S. (2022). Analysing the impact of communication and public participation on the acceptability of Germany's Black Forest National Park. *Journal of Nature Conservation*, 67, 126155. <https://doi.org/10.1016/j.jnc.2022.126155>.
- Garms, M. (2021). *Perception of climate-induced forest dieback and silvicultural adaptation to climate change in mountain forests – The case of the Bavarian Forest, Germany*. Greifswald: Institut für Geographie und Geologie. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:9-opus-45636>.
- Glasser, G. J., & Metzger, G. D. (1972). Random-Digit Dialing as a Method of Telephone Sampling. *Journal of Marketing Research*, 9(1), 59–64.
- Górecki, A., Nieszporek, K., Ostruszka, A., Skolarczyk, L., & Wójcik, M. (2007). Świadomość ekologiczna młodzieży zamieszkującej okolice wybranych parków narodowych. *Roczniki Bieszczadzkie*, 15, 283–302.
- Górecki, A., Popiela, R., & Dróż, M. (2002). Pieniński Park Narodowy a mieszkańcy jego otuliny. *Pieniny – Przyroda i Człowiek*, 7, 109–124.
- Grabowski, T., & Marmuszewski, S. (1985). Świadomość ekologiczna górali i ich postawy wobec Tatrzańskiego Parku Narodowego. *Studia Socjologiczne*, 1, 241–258.
- GUS (2020). *Ochrona środowiska 2020*. Warszawa: Główny Urząd Statystyczny. <https://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/srodowisko-energia/srodowisko/ochrona-srodowiska-2020,1,21.html>. Abgerufen am 01. April 2022.
- GUS (2022). *Bank Danych Lokalnych*. Warszawa: Główny Urząd Statystyczny. <https://bdl.stat.gov.pl/>. Abgerufen am 01. April 2022.
- Haczek, B. (1992). Świadomość ekologiczna mieszkańców Kazimierskiego Parku Krajo-
brazowego. *Annales Universitatis Mariae Curie-Skłodowska Lublin – Polonia XLVII (13), Sectio B*, 271–282.
- Hannemann, T., & Job, H. (2003). Destination “Deutsche Nationalparke” als touristische Marke. *Tourism Review*, 58(2), 6–17. <https://doi.org/10.1108/eb058404>.
- Hansen, J. (2004). Regionale Akzeptanz und Einstellungen. Befunde und Konzept einer Repräsentativbefragung im Biosphärenreservat Rhön. *Beiträge Region und Nachhaltigkeit. Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön*, 1(1), 83–88. [urn:nbn:de:hebis:66-opus4-2673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:66-opus4-2673).
- Hendel, E. (2003). *Untersuchungen zur Akzeptanz des Nationalparks Hainich bei der lokalen Bevölkerung* (= unveröffentlichte Diplomarbeit an der TU Dresden, Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz). Dresden.
- Hibszer, A. (2008). Konflikty „człowiek – przyroda” w polskich parkach narodowych (zarys problemu). *Geographia. Studia et Dissertationes*, 30, 29–46.
- Hibszer, A. (2013). *Parki narodowe w świadomości i działaniach społeczności lokalnych*. Katowice: Uniwersytet Śląski.
- Hibszer, A., & Partyka, J. (Hrsg.) (2005). *Między ochroną przyrody a gospodarką—Bliżej ochrony: Konflikty człowiek—Przyroda na obszarach prawnie chronionych w Polsce*. Sosnowiec-Ojców: Polskie Towarzystwo Geograficzne Oddział Katowicki – Ojcowski Park Narodowy.
- Hillebrand, M., & Erdmann, K.-H. (2015). *Die Entwicklung der Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der lokalen Bevölkerung* (= BfN-Skripten 402). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Hofinger, G. (2001). Formen von „Akzeptanz“ – Sichtweisen auf ein Biosphärenreservat. *Umweltpsychologie*, 5(1), 10–27.
- Horbaczewski, R. (2022). *Nowa ustawa ma zachęcać samorządy do tworzenia parków narodowych*. Prawo.pl. <https://www.prawo.pl/samorzad/nowa-procedura-utworzenia-parku-narodowego,513338.html>. Abgerufen am 08. März 2022.

- Hough, J. (1988). Obstacles to effective management to conflict between national parks and surrounding human communities in developing countries. *Environmental Conservation*, 15(2), 129–136. <https://doi.org/10.1017/S0376892900028939>
- Jabłońska, I., & Jędrej, M. (2007). Mieszkańcy otuliny Babiogórskiego Parku Narodowego—Świadomość ekologiczna. *Rocznik Babiogórski*, 9, 181–185.
- Job, H. (1996). Großschutzgebiete und ihre Akzeptanz bei Einheimischen. *Geographische Rundschau*, 48(3), 159–165.
- Job, H., Mayer, M., & Paesler, R. (2013). Einführung: Tourismus in Bayern. In H. Job, & M. Mayer (Hrsg.), *Tourismus und Regionalentwicklung in Bayern* (= Arbeitsberichte der ARL 9) (S. 1–25). Hannover: ARL.
- Job, H., Fließbach-Schendzielorz, M., Bittlingmaier, S., Herling, A., & Woltering, M. (2019). *Akzeptanz der bayerischen Nationalparks: Ein Beitrag zum sozioökonomischen Monitoring in den Nationalparks Bayerischer Wald und Berchtesgaden* (= Würzburger Geographische Arbeiten 122). Würzburg: Würzburg University Press.
- Job, H., Bittlingmaier, S., Mayer, M., von Ruschkowski, E., & Woltering, M. (2021). Park-People Relationships: The Socioeconomic Monitoring of National Parks in Bavaria, Germany. *Sustainability*, 13(16), 8984; <https://doi.org/10.3390/su13168984>.
- Jones, N., Graziano, M., & Dimitrakopoulos, P. G. (2020). Social impacts of European Protected Areas and policy recommendations. *Environmental Science & Policy*, 112, 134–140. <https://doi.org/10.1016/j.envsci.2020.06.004>.
- Kasprzak, K. (1994). Samorządy lokalne a Wielkopolski Park Narodowy. *Przegląd Leśniczy*, 4(1), 18–19.
- Katzenberger, M. (2001). *Akzeptanzprobleme des Naturschutzes im Nationalpark „Vorpommersche Boddenlandschaft“* (= Diplomarbeit Fachbereich Biologie, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald). Greifswald.
- Kistowski, M. (1996). Analiza występowania potencjalnych sytuacji konfliktowych w środowisku przyrodniczym wspomagana systemem GIS MapInfo (na przykładzie Kaszubskiego Parku Krajobrazowego). *Problemy Ekologii Krajobrazu*, 2, 8–12.
- Kistowski, M. (2005). Próba typologii sytuacji konfliktowych w relacjach „zagospodarowanie przestrzenne – środowisko przyrodnicze” na obszarze parków krajobrazowych nad Zatoką Gdańską”. In A. Hibszer, & J. Partyka (Hrsg.), *Między ochroną przyrody a gospodarką—Bliżej ochrony. Konflikty człowiek—Przyroda w obszarach prawnie chronionych w Polsce* (S. 18–31). Wydawnictwo PTG Oddział Katowicki, Ojcowski Park Narodowy.
- Komorowska, K. A. (2000). Świadomość ekologiczna górali podhalańskich a ich postawy wobec Tatrzańskiego Parku Narodowego. *Studia Regionalne i Lokalne*, 4(4), 133–151.
- Kozieł, E., & Kozieł, M. (2008). Relacje człowiek-środowisko w opiniach mieszkańców okolic Poleskiego Parku Narodowego. *Dokumentacja Geograficzna*, 37, 187–193.
- KPZ (=Konsepcja Przestrzennego Zagospodarowania Kraju) (2011), *Uchwała nr 239 Rady Ministrów z dnia 13 grudnia 2011 r. w sprawie przyjęcia Konsepcji Przestrzennego Zagospodarowania Kraju 2030*. URL: <https://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/DocDetails.xsp?id=wmp20120000252>. Abgerufen am 10. Juni 2022.
- Krieger, C. (1998). *Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft und seine gesellschaftliche Akzeptanz* (= MaB Mitteilungen 44). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Królikowska, K. (2007). *Konflikty społeczne w polskich parkach narodowych*. Kraków: Oficyna Wydawnicza „Impuls”.
- Lee, J. (2022). Managing conflict by mapping stakeholders’ views on ecotourism development using statement and place Q methodology. *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 37, 100453. <https://doi.org/10.1016/j.jort.2021.100453>.

- Lichtenberg, T., & Wolf, A. (1998). *Akzeptanzstudien in zwei Großschutzgebieten auf Rügen*. Berlin: Geographisches Institut Humboldt-Universität zu Berlin.
- Liebecke, R., Wagner, K., & Suda, M. (2008). *Die Akzeptanz des Nationalparks bei der lokalen Bevölkerung* (= Berichte aus dem Nationalpark 5). Grafenau: Nationalpark Bayerischer Wald.
- Liebecke, R., Wagner, K., & Suda, M. (2009). Akzeptanzforschung zu Nationalparks. Ein empirisches Beispiel aus dem Nationalpark Bayerischer Wald. *Natur und Landschaft*, 84(11), 502–508.
- Liebecke, R., Wagner, K., & Suda, M. (2011). *Die Akzeptanz des Nationalparks bei der lokalen Bevölkerung (Langfassung)*. https://www.professors.wi.tum.de/fileadmin/w00bca/wup/Files/Langfassung_Akzeptanzstudie_NP_Bay_Wald.pdf.
- Łuczyńska-Bruzda, M. (Hrsg.) (1996). *Ochrona krajobrazu Ojcowskiego Parku Narodowego w warunkach samorządności terytorialnej: Materiały sesyjne*. Kraków: Instytut Architektury Krajobrazu Politechniki Krakowskiej.
- Matuszewska, D. (2003). *Funkcje turystyczne i konflikty w wybranych parkach narodowych Polski północno-zachodniej*. Poznań: Bogucki Wydawnictwo Naukowe. <https://ksiegarnia.bogucki.com.pl/pl/p/Funkcje-turystyczne-i-konflikty-w-wybranych-parkach-narodowych-Polski-polnocno-zachodniej/63>.
- Mayer, M. (2013). *Kosten und Nutzen des Nationalparks Bayerischer Wald – eine ökonomische Bewertung unter Berücksichtigung von Tourismus und Forstwirtschaft*. München: Oekom.
- Mayer, M., & Stoll-Kleemann, S. (2016). Naturtourismus und die Einstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber Großschutzgebieten. *Natur und Landschaft*, 91(1), 20–25.
- Mayer, M., & Woltering, M. (2008). Angebotsseitige Analyse des Tourismus in der Nationalparkregion Bayerischer Wald. In H. Job (Hrsg.), *Die Destination Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor* (S. 66–99). Grafenau: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald.
- Mayer, M., Zbaraszewski, W., Pieńkowski, D., Gach, G., & Gernert, J. (2019). *Cross-Border Tourism in Protected Areas: Potentials, Pitfalls and Perspectives*. Cham, Switzerland: Springer Nature.
- Meyer, C. (2015). Wahrnehmung und Akzeptanz des bundesländerübergreifenden Naturparks Barnim durch die Bewohner der Stadtbezirke Berlin-Reinickendorf und Berlin-Pankow. In S. Stoll-Kleemann (Hrsg.), *Wahrnehmung und Akzeptanz des bundesländerübergreifenden Naturparks Barnim* (S. 91–130) (= Greifswalder Geographische Arbeiten 50). Greifswald: Institut für Geographie und Geologie. <https://doi.org/10.23689/fid-geo-1982>.
- Miemic, W., & Pest, P. (2017). Rekompensowanie gminom utraconych dochodów wynikających ze zwolnienia z podatku od nieruchomości gruntów, budynków i budowli znajdujących się w parkach narodowych lub rezerwatach przyrody. *Samorząd Terytorialny*, 9, 29–38.
- Mika, M., Zawilińska, B., Ptaszycka-Jackowska, D., & Pawlusiński, R. (2015). *Park narodowy a gospodarka lokalna: Model relacji ekonomicznych na przykładzie Babiogórskiego Parku Narodowego*. Kraków: Instytut Geografii i Gospodarki Przestrzennej Uniwersytetu Jagiellońskiego.
- Mose, I. (2009). Akzeptanz, Einstellung und Image als Einflussgrößen von Großschutzgebieten. Einige theoretische und methodische Vorüberlegungen. In I. Mose (Hrsg.), *Wahrnehmung und Akzeptanz von Großschutzgebieten* (S. 9–35). Oldenburg: BIS-Verlag.
- Mose, I., & Weixlbaumer, N. (2007). A new paradigm for protected areas in Europe? In I. Mose (Hrsg.), *Protected areas and regional development in Europe – Towards a new model for the 21 st century* (S. 3–19). Hampshire, UK: Ashgate.

- Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (2019). *SÖM-Bericht 2019* (Sozioökonomisches Monitoring in der Nationalpark-Region SÖM Watt) – Tönning. URL: <https://www.nationalpark-wattenmeer.de/mediathek/soem-bericht-2019/>. Abgerufen am 18. April 2022.
- Nienaber, B., & Lübke, S. (2012). Die Akzeptanz der Bevölkerung ländlicher Gemeinden zur Ausweisung eines UNESCO-Biosphärenreservates am Beispiel der saarländischen Biosphäre Bliesgau. *Europa Regional*, 18(2010) (2–3), 122–136.
- IUCN Commission on National Parks and Protected Areas (1994). *Parks for Life: Action for Protected Areas in Europe*. Gland, Switzerland/Cambridge, UK: IUCN. <https://portals.iucn.org/library/sites/library/files/documents/1994-023.pdf>. Abgerufen am 18. März 2022.
- Pawlikowski, J. G. (1922). Ochrona Przyrody. Organ Państwowej Komisji Ochrony Przyrody. *Spoleczna organizacja ochrony przyrody*, 3, 3–9. <https://sbc.org.pl/Content/264151/iii5016-1929-09-0001.pdf>.
- Pimbert, M. P., & Pretty, J. N. (1995). *Parks, People and Professionals. Putting Participation into Protected Area Management*. United Nations Research Institute for Social Development. Geneva.
- Piowarczyk, J., & Wróbel, B. (2016). Determinants of legitimate governance of marine Natura 2000 sites in a post-transition European Union country: A case study of Puck Bay, Poland. *Marine Policy*, 71, 310–317. <https://doi.org/10.1016/j.marpol.2016.01.019>.
- Pokorny, D. (2013). Erfahrungen mit Meinungsumfragen im Biosphärenreservat Rhön. In C. Buer, F. Solbrig, & S. Stoll-Kleemann (Hrsg.), *Sozioökonomisches Monitoring in deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten und anderen Großschutzgebieten* (S. 57–66) (= BfN-Skripten 329). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Prałat, H. (2002) (Hrsg.). *Samorządy i ich stowarzyszenia w ochronie parków narodowych*. Mosina: Stowarzyszenia Samorządów Polskich Współdziałających z Parkami Narodowymi. <http://stowarzyszenie-samorzadow.pl/wp-content/uploads/2014/01/ksiazka1.pdf>.
- Rechciński, M. (2012). Diagnoza historycznych sytuacji konfliktotwórczych w parkach narodowych na przykładzie Gorczańskiego Parku Narodowego. *Problemy Ekologii Krajobrazu*, 33, 135–143. http://agro.icm.edu.pl/agro/element/bwmeta1.element.agro-7d952555-d9b7-4e5d-b9c7-2e1aaaf5c933/c/vol33_13_Rechcinski.pdf.
- Rentsch, G. (1988). *Die Akzeptanz eines Schutzgebietes untersucht am Beispiel der Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Nationalpark Bayerischer Wald* (= Münchner Geographische Hefte 57). Kallmünz/Regensburg: Lassleben.
- Rentsch, G., & Kuhn, W. (1990). *Die Akzeptanz und Ablehnung des Nationalparks Berchtesgaden durch die lokale Bevölkerung* (= unveröffentlichter Projektbericht an der Technischen Universität München). München.
- Sacher, P., & Mayer, M. (2019). Regionalökonomische Effekte als Argument in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen über Großschutzgebiete – Eine diskursanalytische Betrachtung der Nationalpark-Debatte im Steigerwald. In K. Berr, & C. Jenal (Hrsg.), *Landschaftskonflikte* (S. 331–356). Wiesbaden: Springer VS.
- Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) (Hrsg.) (2002). *Für eine Stärkung und Neuorientierung des Naturschutzes. Sondergutachten Naturschutz*. Sondergutachten Naturschutz 2002. Stuttgart: Metzler-Poeschel.
- Schenk, A., Hunziker, M., & Kienast, F. (2007). Factors influencing the acceptance of nature conservation measures – a qualitative study in Switzerland. *Journal of Environmental Management*, 83(1), 6679. <https://doi.org/10.1016/j.jenvman.2006.01.010>
- Sieberath, J. (2007). *Die Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der lokalen Bevölkerung* (= BfN-Skripten 206). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.

- Solbrig, F., Buer, C., & Stoll-Kleemann, S. (2013a). *Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Biosphärenreservat Mittelelbe. Ergebnisse einer quantitativen Bevölkerungsbefragung* (= Greifswalder Geographischer Arbeiten 45). Greifswald: Institut für Geographie und Geologie. <https://doi.org/10.23689/fid-geo-1939>.
- Solbrig, F., Buer, C., & Stoll-Kleemann, S. (2013b). *Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Biosphärenreservat Schaalsee. Ergebnisse einer quantitativen Bevölkerungsbefragung* (= Greifswalder Geographischer Arbeiten 46). Greifswald: Institut für Geographie und Geologie. <https://doi.org/10.23689/fid-geo-1940>.
- Solbrig, F., Buer, C., & Stoll-Kleemann, S. (2013c). *Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Biosphärenreservat Südost-Rügen. Ergebnisse einer quantitativen Bevölkerungsbefragung* (= Greifswalder Geographischer Arbeiten 48). Greifswald: Institut für Geographie und Geologie. <https://doi.org/10.23689/fid-geo-1942>.
- Spellerberg, A., Neumann, U., & Woll, T. (2013). Biosphäre Bliesgau – Bevölkerungsstrukturen, Lebensstile und Wahrnehmung. Eine Baseline-Studie im neu eingerichteten Biosphärenreservat. In C. Buer, F. Solbrig, & S. Stoll-Kleemann (Hrsg.), *Sozioökonomisches Monitoring in deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten und anderen Großschutzgebieten* (S. 33–56) (= BfN-Skripten 329). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Stern, M. (2008). The Power of Trust: Towards a Theory of Local Opposition to Neighboring Protected Areas. *Society and Natural Resources*, 21(10), 859875. <https://doi.org/10.1080/08941920801973763>
- Stoll, S. (1999). *Akzeptanzprobleme bei der Ausweisung von Großschutzgebieten*. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Stoll-Kleemann, S. (2001a). Barriers to nature conservation in Germany: A model explaining opposition to protected areas. *Journal of Environmental Psychology*, 21(4), 369–385. <https://doi.org/10.1006/jev.2001.0228>
- Stoll-Kleemann, S. (2001b). Opposition to the designation of protected areas in Germany. *Journal of Environmental Planning and Management*, 44(1), 109–128. <https://doi.org/10.1080/09640560123606>
- Stoll-Kleemann, S. (2001c). Reconciling opposition to protected areas management in Europe: The German experience. *Environment*, 43(5), 32–44. <https://doi.org/10.1080/00139150109605145>
- Stoll-Kleemann, S., Buer, C., & Solbrig, F. (2012). Erprobung eines sozioökonomischen Monitoringsystems in ausgewählten deutschen Großschutzgebieten. In F. Brickwedde, R. Stock, & W. Wahmhoff (Hrsg.), *Das Nationale Naturerbe in der Praxis – Impulse, Herausforderungen, Perspektiven* (S. 325–332). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Stoll-Kleemann, S., Solbrig, F., & Buer, C. (2013). *Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Ergebnisse einer quantitativen Bevölkerungsbefragung* (= Greifswalder Geographischer Arbeiten 47). Greifswald: Institut für Geographie und Geologie. <https://doi.org/10.23689/fid-geo-1941>.
- Utiła sp. z o.o., & EU-Consult sp. z o.o. (2019). *Badanie świadomości przyrodniczej i postaw osób, podmiotów i instytucji związanych z małopolskimi parkami krajobrazowymi*. Kraków: Małopolskie Obserwatorium Rozwoju Regionalnego. Departament Zrównoważonego Rozwoju. https://www.obserwatorium.malopolska.pl/wp-content/uploads/2020/03/Raport_Badanie_Swiadomosci_Przyrodniczej.pdf. Abgerufen am 09. April 2022.

- van Cuong, C., Dart, P., & Hockings, M. (2017). Biosphere reserves: Attributes for success. *Journal of Environmental Management*, 188(1), 9–17. <https://doi.org/10.1016/j.jenvman.2016.11.069>.
- von Ruschkowski, E. (2009). *Causes and Potential Solutions for Conflicts between Protected Area Management and Local People in Germany*. The George Wright Society Biennial Conference on Parks, Protected Areas, and Cultural Sites in Portland, Oregon: Rethinking Protected Areas in a Changing World 2009, S. 240–244.
- von Ruschkowski, E. (2010). *Ursachen und Lösungsansätze für Akzeptanzprobleme von Großschutzgebieten, am Beispiel von zwei Fallstudien im Nationalpark Harz und im Yosemite National Park*. Stuttgart: Ibidem.
- von Ruschkowski, E., & Mayer, M. (2011). From Conflict to Partnership? Interactions between Protected Areas, Local Communities and Operators of Tourism Enterprises in Two German National Park Regions. *Journal of Tourism and Leisure Studies*, 17, 147–182.
- von Ruschkowski, E., & Nienaber, B. (2016). Akzeptanz als Rahmenbedingung für das erfolgreiche Management von Landnutzungen und biologischer Vielfalt in Großschutzgebieten. *Raumforschung und Raumordnung*, 74, 525–540. <https://doi.org/10.1007/s13147-016-0429-0>
- Walas, B. (Hrsg.) (2019). *Model optymalizacji funkcjonowania parków narodowych w Polsce w otoczeniu społeczno-gospodarczym*. Sucha Beskidzka: Wyższa Szkoła Turystyki i Ekologii.
- Walpole, M. J., & Goodwin, H. J. (2001). Local attitudes towards conservation and tourism around Komodo National Park, Indonesia. *Environmental Conservation*, 28(2), 160–166. <https://doi.org/10.1017/S0376892901000169>
- Wexler, M. N. (1996). A sociological framing of the NIMBY (not-in-my-backyard) syndrome. *International Review of Modern Sociology*, 26(1), 91–110. <https://www.jstor.org/stable/41421101>
- White, R., Fischer, A., Marshall, K., Travis, J., Webb, T., Di Falco, S., Redpath, S., & van der Wal, R. (2013). Developing an integrated conceptual framework to understand biodiversity conflicts. *Land Use Policy*, 26(2), 242–253. <https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2008.03.005>.
- Wiśniewski, J., & Gwiazdowicz, D. J. (2004). *Ochrona przyrody*. Poznań: Wydawnictwo Akademii Rolniczej.
- Witkowski, Z. (2017). Spór o Puszcę Białowieską w świetle sporu o ochrony przyrody na świecie. *Leśne Prace Badawcze*, 78, 347–356. <https://doi.org/10.1515/frp-2017-0039>.
- Young, J., Marzano, M., White, R., McCracken, D., Redpath, S., Carss, D., Quine, C., & Watt, A. (2010). The emergence of biodiversity conflicts from biodiversity impacts: Characteristics and management strategies. *Biodiversity and Conservation*, 19, 3973–3990. <https://doi.org/10.1007/s10531-010-9941-7>.
- Zawilińska, B. (2016). Postawy społeczności lokalnych wobec parku narodowego i rozwoju turystyki na przykładzie miejscowości w otoczeniu Babiej Góry. *Prace Geograficzne*, 145, 7–30. <https://doi.org/10.4467/20833113PG.16.009.5398>.
- Zube, E. H., & Busch, M. L. (1990). Park-people relationships: An international review. *Landscape and Urban Planning*, 19(2), 117–131. [https://doi.org/10.1016/0169-2046\(90\)90030-6](https://doi.org/10.1016/0169-2046(90)90030-6).

5. Analyse der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten der Pomerania-Region

5.1. Einführung

Schutzgebiete bieten wichtige Nutzen für die Menschheit, darunter die Erhaltung der biologischen Vielfalt, die Unversehrtheit der Landschaft, die Bindung von Kohlenstoff aus der Atmosphäre, die Reinigung von Wasser und Luft sowie die Möglichkeit zur naturnahen Erholung (Leung et al., 2018; Naidoo et al., 2019; Juffe-Bignoli et al., 2014; Worboys, 2015). Trotz dieser Vorteile sind Schutzgebiete häufig unterfinanziert, stehen unter dem Druck, für konventionelle Landnutzung umgewidmet/geöffnet zu werden, oder es fehlt ihnen an öffentlicher Unterstützung, insbesondere bei der lokalen Bevölkerung, die in ihnen oder in ihrer Nähe lebt (siehe Kapitel 4). Ein wichtiger Grund für diese Situation ist, dass der wirtschaftliche Nutzen von Schutzgebieten oft nicht anerkannt oder zumindest bestritten wird und Schutzgebiete folglich als Verlustgeschäft betrachtet werden (Mayer, 2013, S. 28). Eagles (2007, S. 6) drückt es so aus:

„Jedes Phänomen, das nicht gemessen und erfasst wird, ist politisch nicht existent. Regierungen, Gesellschaften, Gemeinden und Einzelpersonen bewerten dasjenige höher, was dokumentiert ist“¹⁶ (Übers., d. Verf.)

Diese Unterbewertung basiert wiederum auf den Eigenschaften, die vielen Nutzenkomponenten von Schutzgebieten innewohnen, und die sie als öffentliche Güter ausweisen. Dies bedeutet, es gibt keine Marktpreise, im Gegensatz zu konventionellen Landnutzungen wie Bergbau, Land- oder Forstwirtschaft (Dixon & Sherman, 1990, S. 24 f., 32). Einer der greifbaren und relativ einfach messbaren Nutzen von Schutzgebieten sind die wirtschaftlichen Effekte von touristischen Aktivitäten in Schutzgebieten, die durch die Ausgaben der Besucher in und um Schutzgebiete entstehen (Hanley & Barbier, 2009).

„Der Tourismus in Schutzgebieten hat das Potenzial, greifbare wirtschaftliche Effekte zu erzielen, vor allem durch das Geld, das die Besucher ausgeben. Ihre Ausgaben ... können beträchtlich sein. Durch die Ermittlung der Höhe der Besucher Ausgaben können Belege für den wirtschaftlichen Beitrag und die Auswirkungen

¹⁶ Im Original: *“Any phenomenon that is not measured and reported does not exist politically. Governments, societies, communities and individuals place more value on that which is documented.”*

des Schutzgebietstourismus gesammelt werden.¹⁷“ (Spenceley et al. 2021, S. 18, Übers., d. Verf.)

Zusammenfassend ist die ökonomische Bewertung des Schutzgebietstourismus aus folgenden Gründen sinnvoll (Pascual et al., 2010, S. 190; Rommel, 1998, S. 21f.; Flückiger, 2000, S. 18; Hornback & Eagles, 1999; Job, 2008; Job et al., 2021; Mayer & Stoll-Kleemann, 2016; Spenceley et al., 2021): Sie kompensiert in gewisser Weise die fehlende/umstrittene Bewertung der öffentlichen Güter von Schutzgebieten; sie bringt Schutzgebiete auf das ökonomische Tableau, indem sie durch Monetarisierung Vergleichbarkeit schafft; sie schließt Informationslücken, versachlicht Debatten und trägt damit zur Vermeidung von Fehlallokationen von Ressourcen bei; sie liefert ein starkes Argument für die Existenz von Schutzgebieten, rechtfertigt ihre Budgets und plädiert für eine bessere finanzielle Unterstützung; ihre Ergebnisse können für die Selbstevaluierung, das Benchmarking sowie die interne und externe Vermarktung/Kommunikation genutzt werden; schließlich können ihre Ergebnisse dazu beitragen, die Einstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber Schutzgebieten zu verbessern, was sich vermutlich positiv auf die Ergebnisse des Naturschutzes auswirkt.

Doch was genau ist mit wirtschaftlichen Effekten gemeint und wie werden sie gemessen? Watson et al. (2007) geben zwei verwandte Definitionen¹⁸:

„Wirtschaftliche Effekte sind die Nettoveränderungen der neuen wirtschaftlichen Aktivitäten, die mit einer Branche, einem Ereignis oder einer Maßnahme in einer bestehenden regionalen Wirtschaft verbunden sind“ (S. 142).

„Wirtschaftliche Effekte sind die beste Schätzung dessen, was der lokalen Wirtschaft an wirtschaftlicher Aktivität verloren gehen würde, wenn das Ereignis, die Branche oder die Maßnahme wegfiel“ (S. 143).

Wirtschaftliche Effekte beschreiben also die Nettoeffekte von Maßnahmen, die neue Einnahmen in die Schutzgebietsregion bringen, die andernfalls nicht entstehen würden, oder von Maßnahmen, die Einnahmen in der Schutzgebietsregion halten, die andernfalls verloren gehen würden (Spenceley et al., 2021). Das bedeutet, dass der Unterschied zwischen der Analyse des wirtschaftlichen Beitrags (Engl. *economic contribution*) und der Effekte (Engl. *economic impact*) des Tourismus im Umfang der Analyse (allgemeine Bedeutung vs. die Auswirkungen von „Schocks“/„Veränderungen“) und nicht in den Methoden liegt (Mayer & Vogt, 2016). Auf diese Weise sind die wirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus Teil der greifbaren, direkten, nicht konsumtiven Gebrauchswerte (*use values*) von Schutzgebieten (Mayer, 2013; Barbier, 1991; Munasinghe, 1992).

¹⁷ Im Original: “Tourism in protected areas has the potential to generate tangible economic impacts, mainly from the money that visitors spend. Their expenditure ... can be substantial. By establishing the level of visitor spending, evidence can be gathered to illustrate the economic contribution and impact of protected area tourism.”

¹⁸ Im Original: “Economic impacts are the net changes in new economic activity associated with an industry, event, or policy in an existing regional economy” (S. 142). “Economic impact is the best estimation at what economic activity would likely be lost from the local economy if the event, industry, or policy were removed” (S. 143).

Analysen der wirtschaftlichen Effekte werden am häufigsten verwendet, um abzuschätzen, wie sich Veränderungen bei den Besucherzahlen oder den Ausgaben der Besucher auf die lokale Wirtschaft auswirken könnten. Wirtschaftliche Effekte beschreiben diejenigen wirtschaftlichen Aktivitäten, die entweder durch die Ausweisung eines Schutzgebiets in eine Region gebracht werden oder die wirtschaftlichen Aktivitäten, die der Region verloren gehen würden, wenn das Schutzgebiets aufgehoben werden würde. Daher beinhalten Studien zu den wirtschaftlichen Effekten nicht die Ausgaben der Einheimischen (Spenceley et al., 2021, S. 26) und müssen die Motivation der Besucher berücksichtigen (im Gegensatz zum wirtschaftlichen Beitrag des Schutzgebietstourismus) (Mayer et al., 2010).

Die Schätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus erfordert vier wesentliche Schritte (siehe Spenceley et al., 2021 für Details¹⁹):

1) Die Zahl der Besucher oder Besuchstage muss bestimmt werden, wobei zwischen verschiedenen Besuchertypen mit wahrscheinlich abweichendem Ausgabeverhalten unterschieden werden muss, z. B. Übernachtungsgäste vs. Tagesausflügler oder inländische vs. ausländische Gäste oder Kombinationen aus beiden und andere Merkmale. Staab et al. (2021) und Job et al. (2021) bieten aktuelle Literaturübersichten zu Besucherzählungs- und Monitoringansätzen. Für Schutzgebiete mit verpflichtenden Eintrittsgebühren wie die polnischen Gebirgs-Nationalparks liegen jedoch in der Regel relativ verlässliche Besucherzahlen vor, während für frei zugängliche Schutzgebiete wie alle deutschen Schutzgebiete und die polnischen Landschaftsschutzparks keine offiziellen Besucherdaten vorliegen.

2) das Ausgabenverhalten der Schutzgebietsbesucher im Schutzgebiet bzw. in der Schutzgebietsregion (die oft zunächst erst einmal definiert werden muss), differenziert nach den gleichen Besuchergruppen wie die Besucherzahlen, so dass beide Datensätze zur Berechnung des Bruttoumsatzes des Schutzgebietstourismus kombiniert werden können. Der Beitrag von Stynes und White (2006) fasst die Do's and Don'ts bei der Ausgabenerhebung zusammen, während Mayer und Vogt (2016) einen umfassenden Überblick über die Einflussfaktoren auf das Ausgabeverhalten geben.

3) ein ökonomische Modell oder Multiplikatoren, um zu bestimmen, ein wie großer Anteil des Bruttoumsatzes (d. h. Besucherausgaben mal Besucherzahl) tatsächlich in der Schutzgebietsregion verbleibt (und nicht aus der Region abfließt, etwa zur Bezahlung von Importen, Steuern, Gewinntransfer) und wie große direkte, indirekte und induzierte wirtschaftliche Effekte erzeugt werden (abhängig z. B. von der regionalen Wirtschaftsstruktur und der Größe der Schutzgebietsregion, siehe Archer & Fletcher, 1996). Zu diesen Modellen gehören (siehe Dwyer et al., 2010, Kap. 7–9 für einen Überblick) zum Beispiel regionale Multiplikatoren (Archer, 1977), Input-Output-Modelle (Fletcher, 1989), Social Accounting Matrices (Wagner, 1997) und Computable General Equilibrium Modelle (Zhang et al., 2007).

¹⁹ Bei dieser Arbeit handelt es sich um einen kürzlich veröffentlichten internationalen Leitfaden (von der UNESCO anerkannt) zur Messung der wirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus.

4) Schließlich muss die Motivation der Besucher des Schutzgebiets bekannt sein, um dem Schutzgebietstourismus den angemessenen Anteil des regionalen Einkommens zurechnen zu können, denn wenn die Besucher auch ohne das Schutzgebiet in die Region gekommen wären, können ihre Ausgaben nicht dem Schutzgebiet zugerechnet werden und sollten nicht in die wirtschaftlichen Effekte einbezogen werden. Küpfer (2000), Job et al. (2003), Wall Reinius und Fredman (2007), Mayer et al. (2010), Arnberger et al. (2012, 2019) und Backhaus et al. (2013) haben leicht abweichende Verfahren entwickelt oder verwendet, um die Motivation von Schutzgebietsbesuchern zu bewerten und sogenannte Besucher mit hoher Schutzgebietsaffinität zu identifizieren, d. h. Besucher, die höchstwahrscheinlich nicht gekommen wären, wenn es das Schutzgebiet nicht gäbe. Bayer et al. (2017) geben einen Überblick über diese Verfahren.

Auf internationaler Ebene haben einige Länder überzeugende Systeme zum Monitoring der wirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus eingerichtet, insbesondere die USA und Finnland (siehe Huhtala et al., 2010). Der US-amerikanische National Park Service (NPS) zum Beispiel erhebt die jährlichen Besucherzahlen der NPS-Einheiten seit 1904 und seit 1979 sogar auf monatlicher Basis. Darüber hinaus sind die Daten der NPS-Einheiten in hohem Maße konsistent und zuverlässig. Seit 1988 werden die Besucherausgaben und wirtschaftlichen Effekte erhoben, berechnet und dokumentiert (Koontz et al., 2017).

Dieses Kapitel ist wie folgt gegliedert: Im nächsten Abschnitt (5.2) geben wir einen Überblick über den Stand der Forschung zu Analysen der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in polnischen und deutschen Schutzgebieten, während Abschnitt 5.3 die Methoden vorstellt, die zur Bewertung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in den Schutzgebieten der Pomerania-Region verwendet werden. In Abschnitt 5.4 werden die Ergebnisse dieser Analysen für die polnischen bzw. deutschen Schutzgebiete dargestellt, gefolgt von einer Diskussion (5.5) dieser Ergebnisse. Eine kurze Zwischenfazit (5.6) schließt dieses Kapitel ab.

5.2. Forschungsstand

Im Folgenden geben wir einen Überblick über ökonomische Wirkungsanalysen des Tourismus in polnischen (5.3.1) und deutschen (5.3.2) Schutzgebieten.

5.2.1. Polen

In Polen, wie auch anderswo auf der Welt, wird den sozioökonomischen Aspekten von Schutzgebieten eine immer wichtigere Rolle beigemessen. Dieser Wandel ist jedoch ein langsamer Prozess. In der öffentlichen Meinung werden polnische Nationalparks als Schutzgebiete wahrgenommen, für die der Mensch und seine Aktivitäten eine Bedrohung darstellen (Mika et al., 2015, S. 9), während die polnische Literatur verglichen mit der Vielzahl und dem Umfang von Studien in den USA, Finnland und Deutschland (siehe 5.2.2) unter einem Mangel an Publikationen leidet, die wirtschaftliche Effekte von Schutzgebieten beschreiben

und evaluieren. Die Situation in Polen entspricht im Wesentlichen der Situation in ganz Mittel- und Osteuropa. Allerdings gewinnt dieses Thema allmählich an Interesse (Bodnár, 2006; Cihar & Stankova, 2006; Harmáčková et al., 2016; Moraru et al., 2021; Nestorová Dická et al., 2020; Schneider et al., 2021).

Trotz dieser allgemeinen Beobachtungen ist es wichtig zu betonen, dass in der polnischen Literatur zu diesem Thema mehrfach auf die volks- und regionalwirtschaftlichen Effekte von Schutzgebieten hingewiesen wird. Mehrere Studien haben sich mit sozialen Konflikten befasst, die häufig durch wirtschaftliche Aspekte verursacht werden (wie in Kapitel 4.2.1. näher erläutert).

Ein großer Teil der Veröffentlichungen ist dem Tourismus in allen polnischen Nationalparks gewidmet. Die Forschung konzentrierte sich vor allem auf die Auswirkungen des menschlichen Einflusses (Bożętka, 1995; Macias et al., 1995; Michniak, 2018; Sikorski, 2009; Soltys-Lelek et al., 2010) und das Volumen des Tourismus sowie dessen Struktur, räumliche und zeitliche Verteilung sowie Intensität (Janowski, 2005; Miazek, 2020; Prędko & Demko, 2021; Rogowski, 2018a, 2019; Semczuk et al., 2014; Zawilińska, 2021).

Auch in der polnischen Literatur wurden Fragen zu Monitoring-Systemen der touristischen Frequentierung von Schutzgebieten ausführlich erörtert. Die Tourismusintensität wird hauptsächlich anhand der Anzahl der in polnischen Nationalparks verkauften Eintrittskarten (Pociask-Karteczka et al., 2002; Wieniawska-Raj, 2010) oder anhand der Ergebnisse der in den meisten polnischen Nationalparks verwendeten pyroelektrischen Zählgeräte beurteilt (Buchwał & Fidelus, 2010; Sychała & Graja-Zwolińska, 2014; Rogowski, 2018b, 2020; Rogowski & Piotrowski, 2022; Rogowski & Ruzsztecka-Rodziewicz, 2022).

Wir gehen davon aus, dass die Idee, dass Nationalparks eine Rolle in der lokalen Wirtschaft spielen, in Polen an Popularität gewinnt. In diesem Zusammenhang sind Untersuchungen zu erwähnen, die eine umfassende Rolle eines Nationalparks, d. h. die eines Arbeitgebers, Auftragnehmers, Investors und Kunden, implizieren (Bołtromiuk, 2010, 2011; Walas, 2019). Die finanziellen Aspekte der Funktionsweise polnischer Nationalparks wurden ebenfalls untersucht (Kulczyk-Dynowska, 2015b, 2015a; Pater, 2020; Pater & Zawilińska, 2014; Zbaraszewski, 2013, 2016).

In Polen wurden nach 2010 eingehende Untersuchungen zu den Ausgaben der Besucher von Schutzgebieten eingeleitet, und die Ergebnisse wurden genutzt, um die sozioökonomischen Auswirkungen des Tourismus auf diese Gebiete abzuschätzen. Pilotstudien zur Schätzung der Besucherausgaben wurden u. a. 2013 im Nationalpark Tatra (Urbaniak & Mazur, 2014) und im Nationalpark Wolin (Zbaraszewski et al., 2014, S. 95–118) durchgeführt.

Die im Nationalpark Babia Góra in den Jahren 2012–2015 durchgeführten Untersuchungen (Mika et al., 2015) können als eine umfassende Studie über die wirtschaftlichen Auswirkungen eines polnischen Nationalparks auf die sozioökonomische Entwicklung der Gemeinden/Städte des Parkgebiets/-umfelds betrachtet werden. Diese Studie ermittelte unter anderem den Umfang und die Struktur des Budgets des Nationalparks, die finanziellen Verbindungen, die der Nationalpark entwickelt hat, das Ausmaß der wirtschaftlichen Effekte des Parks

sowie den Umfang und die Struktur der Besucherausgaben im Park. Dabei wurden auch die wirtschaftlichen Verflechtungen berücksichtigt, die sich aus dem Verbleib dieser Ausgaben in der unmittelbaren Umgebung des Nationalparks ergeben. Bei der Bewertung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus im Nationalpark Babia Góra wurde davon ausgegangen, dass die Schätzung die gesamte touristische Frequentierung in der Schutzgebietsregion umfassen sollte, unabhängig von der Reisemotivation der Besucher. Damit wurde ein „weiter“ Ansatz zur Definition des Nationalpark-Tourismus gewählt, der den Tourismus nicht auf die Personen beschränkt, deren Hauptziel der Besuch des Nationalparks ist (die „enge“ Definition des Nationalpark-Tourismus). In den Jahren 2012 und 2013 wurden Umfang und zur Struktur der touristischen Ausgaben analysiert. Die Erhebungstage wurden so gewählt, dass sie mit der von der Parkverwaltung erfassten Verteilung der Besucherströme im Schutzgebiet übereinstimmen. Insgesamt wurden 1.215 Personen befragt, aber da einige von ihnen für ihre ganze Familie oder Gruppe sprachen, konnten Schlussfolgerungen für bis zu 2.912 Personen gezogen werden. Auf die Frage, ob der Besuch des Nationalparks Babia Góra ihr Hauptziel sei, antworteten 82,3%, dass dies der Fall sei, während diese Zahl bei den Tagesausflüglern auf fast 90% anstieg und bei denjenigen, die dort übernachteten, auf 75,4% sank (Mika et al., 2015, S. 129). Die Befragten wurden nach ihren voraussichtlichen Kosten für die Reise gefragt, einschließlich der bereits getätigten Ausgaben. Auf diese Weise wurden Informationen über das Volumen sowohl der Gesamtausgaben als auch der nach den Kategorien „Übernachtung“, „Verpflegung“ und „Sonstiges“ aufgeschlüsselten Ausgaben gesammelt. Außerdem wurden bei diesen Probanden nach ihrer Rückkehr Verifizierungs- und Ergänzungsbefragungen durchgeführt. Auf Grundlage der von einer Gruppe von 351 Personen gesammelten Informationen, die sich zur Teilnahme bereit erklärt hatten, wurde eine Ex-Post-Analyse der Daten durchgeführt. Da die Abweichungen zwischen den hier angegebenen Ausgaben und den „tatsächlichen“ Ausgaben vor Ort relativ gering waren, wird davon ausgegangen, dass die aus den vor Ort genannten Ausgabendaten gewonnenen Informationen die Ausgabenstruktur für die Grundgesamtheit widerspiegeln. Die angegebenen Gesamtausgaben für die gesamte Stichprobe von 2.912 Touristen beliefen sich auf 435.000 PLN, wovon 36,3% auf Übernachtungskosten, 41,7% auf Ausgaben für Verpflegung und 22,0% auf sonstige Ausgaben entfielen (Mika et al., 2015, S. 135). In der Studie wurde der wirtschaftliche Nutzen (dieser Begriff wird explizit verwendet) geschätzt, den die Gemeinden durch den in direktem und indirektem Zusammenhang mit dem Nationalpark stehenden in die Region kommenden Tourismus erzielen. Diese wurden berechnet, indem die Ausgaben von Tagesausflüglern und Übernachtungsgästen addiert und dann die auf die einzelnen Arten der erworbenen Dienstleistungen und Waren erhobene Mehrwertsteuer abgezogen wurde (Mika et al., 2015, S. 147). Für die Berechnung wurden die folgenden Annahmen getroffen:

- a) Die jährliche Besucherzahl im Nationalpark Babia Góra betrug 100.000. Die Autoren wiesen darauf hin, dass im Park zwar ein elektronisches Monitoringssystem (pyroelektrische Zählgeräte) im Einsatz war, die dadurch gewonnenen

Daten jedoch so ungenau waren, dass sie keine verlässliche Quelle für wissenschaftliche Informationen darstellten (Mika et al., 2015, S. 123). Die zur Schätzung der wirtschaftlichen Effekte herangezogene Besucherzahl basierte daher auf den Daten über die 2014 verkauften Eintrittskarten (76.000 Personen) und den Beobachtungen der Parkmitarbeiter, die davon ausgingen, dass die tatsächliche Zahl der Besucher ca. 25–30% über der Zahl der verkauften Eintrittskarten lag.

- b) Die Ergebnisse der Untersuchung spiegeln das Verhältnis zwischen Tagesausflüglern und Übernachtungsgästen wider, die den Park im Laufe des Jahres besuchten.
- c) die 8%-ige Mehrwertsteuer auf Beherbergungsleistungen wurde nur bei Hoteleinrichtungen berücksichtigt, d. h. bei Hotels, Pensionen, Touristenunterkünften, Ferienzentren, Freizeit- und Schulungseinrichtungen und anderen so genannten Gruppenunterkünften; bei anderen Beherbergungskategorien wie Gästezimmern und Urlaub am Bauernhof wurde die Mehrwertsteuer nicht berücksichtigt; auf diese Weise wurde die Mehrwertsteuer für 42,9% der für die Beherbergung getätigten Ausgaben berücksichtigt (Mika et al., 2015, S. 147).

Die berechneten jährlichen Ausgaben der Besucher beliefen sich auf 15,952 Mio. PLN²⁰ (3,545 Mio. EUR), wovon 1,671 Mio. PLN (371.000 EUR) auf Tagesausflügler und 14,280 Mio. PLN (3,173 Mio. EUR) auf Übernachtungsgäste entfielen. Den größten Anteil an den wirtschaftlichen Effekten des Tourismus im Nationalpark Babia Góra hatte der Beherbergungssektor (42,9%), gefolgt von der Gastronomie und dem Einzelhandel mit 28,2 bzw. 23,5% (Mika et al., 2015, S. 149).

Auch für den Nationalpark Góry Stołowe wurde 2018 ein Versuch unternommen, die regionalwirtschaftlichen Effekte zu bewerten. Die Untersuchungen auf der Grundlage von Besucherdaten aus automatischen pyroelektrischen Zählgeräten und Befragungen haben dazu beigetragen, das Volumen der Bruttoausgaben der Besucher auf 359 Mio. PLN bzw. 79,80 Mio. EUR zu schätzen (Rogowski et al., 2019).

Die regionalwirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus in einem Schutzgebiet wurden auch für den Nationalpark Drawa geschätzt. In der Studie wurde die von Prof. Hubert Job in Deutschland entwickelte Methode zur Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte verwendet (Job et al., 2005; 2009). Die Zahl der Besuchertage in diesem Nationalpark wurde für das Jahr 2018 auf 38.200 geschätzt. Die Besuchertage wurden mit einem Methoden-Mix berechnet, d. h. auf der Grundlage von zwei Datenquellen. Die Hauptinformationsquelle war die Zählung der Besucher an sieben von den Mitarbeitern der Parkverwaltung ausgewählten Standorten, die als inoffizielle Eingänge betrachtet werden können. Die Zählung wurde an 24 Tagen durchgeführt, d. h. in der Regel an einem Wochentag und einem arbeitsfreien Tag zwischen 9 Uhr und Sonnenuntergang, nicht später als 18 Uhr, in jedem Monat des Jahres 2018. Gleichzeitig wurden

²⁰ Zu Vergleichszwecken wurde im weiteren Verlauf dieses Kapitels der folgende Wechselkurs zugrunde gelegt: 4,50 PLN = 1 EUR.

die Besucher befragt, um den Umfang und die Struktur ihrer Ausgaben abzuschätzen. Besucher von außerhalb des Parkgebiets wurden anhand der von den Befragten angegebenen Postleitzahlen von den Einheimischen unterschieden. Der Nationalpark Drawa erhebt Gebühren für die Nutzung seiner Wasserflächen für das Angeln und das Kajakfahren auf dem Fluss Drawa. Die Datenbank des Parks mit den verkauften Eintrittskarten, die um Fehler bereinigt wurde, war die zweite Datenquelle für die Schätzung des Besucheraufkommens. Durch den Vergleich der Anzahl der verkauften Eintrittskarten mit der Anzahl der Besucher an den Zählungstagen wurden Diskrepanzen festgestellt, insbesondere in der Hochsaison, da sich herausstellte, dass tatsächlich ca. 24% mehr Kajakfahrer anwesend waren, als die Anzahl der verkauften Eintrittskarten vermuten ließ. Für die Hochrechnung der Gesamtzahl der Besuchertage wurden daher Daten aus der Besucherzählung (für Fußgänger, Reiter und Radfahrer) und aus der Zahl der verkauften Eintrittskarten (für Kajakfahrer und Angler) verwendet, die dann um die festgestellten Diskrepanzen zwischen der Zahl der verkauften Eintrittskarten und der Zahl der an den Erhebungstagen gezählten Besucher bereinigt wurden.

Auf der Grundlage von kürzeren (589) und längeren Interviews (394) an sieben ausgewählten Standorten innerhalb des Nationalparks wurde festgestellt, dass 40,4% der Besucher Tagesausflügler waren (59,6% Übernachtungsgäste), während die übrigen Besucher zu 74,6% Touristen waren, die sich nur für eine oder zwei Nächte im Park (bzw. den Parkgemeinden) aufhielten. Der Tourismus im Nationalpark Drawa zeichnete sich durch eine hohe Schutzgebietsaffinität der Touristen aus, denn immerhin 54,7% der Gäste waren Besucher mit hoher Nationalpark-Affinität, d. h. sie waren nicht nur mit dem Schutzgebietsstatus des Parks vertraut, sondern nannten auch den Park als primäres Reiseziel. Im Rahmen der Studie wurden die Wertschöpfungsquoten in der betreffenden Region geschätzt (aufgeschlüsselt nach Beherbergung, Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleistungen und Parkgebühren). Nach der angewandten Methode, bei der die Mehrwertsteuer von den Bruttoumsätzen abgezogen und sowohl die Wertschöpfungsquoten als auch die in der Region durch Vorleistungen generierten indirekten Einkommen berücksichtigt wurden, wurden, basierend auf den durchschnittlichen täglichen Ausgaben (aus der Studie) von 48,79 PLN (10,84 EUR) für Tagesausflügler und 98,08 PLN (21,80 EUR) für Übernachtungsgäste, die regionalwirtschaftlichen Effekte auf 1,678 Mio. PLN (372.900 EUR) hochgerechnet. In Anbetracht des regionalen Durchschnittsgehalts entspricht dieser Wert einem Einkommensäquivalent von 49 Personen in der Region (Zbarszewski & Pieńkowski, 2022).

Bei unserer Literaturrecherche sind wir auf eine Arbeit gestoßen, die im Rahmen eines polnisch-tschechischen Interreg-Projekts erstellt wurde und sozio-ökonomische Studien in den beiden Nationalparks des Riesengebirges, d. h. sowohl in Polen als auch in Tschechien, umfasste (Kravka et al., 2019). Es wurde festgestellt, dass die durchschnittlichen Ausgaben pro Person und Tag 749 CZK²¹ (30 EUR) betragen, wobei tschechische Gäste im Durchschnitt 604 CZK (24,20

²¹ Es wurde zur Veranschaulichung ein fester Wechselkurs von 25 CZK (Kč) = 1 EUR angenommen.

EUR), Polen 695 CZK (27,80 EUR) und Deutsche 1.280 CZK (51,20 EUR) ausgeben. Anhand der in der Studie geschätzten Besucherausgaben zwischen Juli 2018 und Juni 2019 konnten deren Bruttoumsätze auf ca. 4 Mrd. CZK (160 Mio. EUR) für den tschechischen Nationalpark und 1,2 Mrd. CZK (48 Mio. EUR) für den polnischen Nationalpark ermittelt werden (Kravka et al., 2019, S. 35).

Unser Überblick über die Forschung in polnischen Schutzgebieten zeigt, dass es Versuche gibt, die wirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus zu schätzen, obwohl sich diese Studien auf eine sehr begrenzte Anzahl von Nationalparks konzentrierten. Darüber hinaus wurden andere Schutzgebietskategorien in der Forschung bisher außer Acht gelassen. In den meisten der untersuchten Studien wurden die wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten fälschlicherweise als Bruttoumsätze verstanden, die von den Besuchern des jeweiligen Schutzgebiets getätigt wurden, d. h. Ausgaben, die nicht um die an den Fiskus gezahlte Mehrwertsteuer und die Abflüsse für Vorleistungen und Importe in die Region bereinigt wurden. Darüber hinaus wurden in den meisten dieser Studien die wirtschaftlichen Effekte nicht in Einkommensäquivalente umgerechnet; also in die hypothetische Zahl der in der Schutzgebietsregion dank der Ausgaben der Besucher beschäftigten Personen. Es scheint, dass polnische Wissenschaftler eine einheitliche Methode zur Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus entwickeln müssen, die einen Vergleich der Ergebnisse im Zeitverlauf und zwischen einzelnen Schutzgebieten ermöglicht.

5.2.2. Deutschland

Studien über die wirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus in Deutschland sind mit mehreren Schwierigkeiten verbunden (Mayer & Woltering, 2017; Job et al., 2021): Erstens hat Deutschland eine Politik des freien Zugangs zu Schutzgebieten, was zu einem Mangel an Besucherdaten führt. Vor allem in Biosphärenreservaten und Naturparks sind solche Zahlen noch schwieriger zu erheben, da die Schutzgebiete von einheimischer Bevölkerung bewohnt sind. Zweitens sind Daten zu den Ausgaben der Besucher rar, und die verfügbaren Daten sind nicht repräsentativ für Schutzgebiete, sondern eher für städtische Gebiete, da sie stark vom Einkaufsverhalten der Besucher beeinflusst werden (da ein Ausflug in die nächstgrößere Stadt als Einkaufstourismus interpretiert wird). Daher ist eine aufwändige und kostenintensive Feldforschung mit umfangreichen Besucherzählungen und -befragungen erforderlich. Drittens gibt es regionalwirtschaftliche Modelle nicht in Form von regionalisierten Input-Output-Tabellen, sondern nur in Form von regionalen Multiplikatoren. Letztere sind jedoch nicht kostenfrei öffentlich zugänglich, da sie das Produkt einer privaten Beratungsfirma sind.

So gab es, mit der bemerkenswerten Ausnahme der Studie von Kleinhenz (1982) über die wirtschaftlichen Effekte des ersten deutschen Nationalparks im Bayerischen Wald, bis Anfang der 2000er Jahre keine Studien über die wirtschaftlichen Auswirkungen des Schutzgebietstourismus. Bis dahin lagen die Besucherzahlen von Nationalparks nur als grobe Schätzungen ohne nachvollziehbare Annahmen vor (siehe etwa Bibelriether et al., 1997). Erst eine Pilotstudie

im Nationalpark Berchtesgaden (2002/03) von Job et al. (2003) und ein darauf folgendes größeres Pilotprojekt 2004/05 im Nationalpark Müritz und den Naturparks Altmühltal und Hoher Fläming (Job et al., 2005), begleitet von einem Leitfaden zur Abschätzung der ökonomischen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten (Job et al., 2006), haben die ökonomische Bewertung des Schutzgebietstourismus in Deutschland in Gang gebracht. Seitdem wurden die regionalwirtschaftlichen Effekte des Tourismus für 15 von mittlerweile 16 deutschen Nationalparks einschließlich einiger Wiederholungsstudien, für fast alle Biosphärenreservate (Abschluss 2022) und für vier von 104 Naturparks geschätzt. Finanziert durch das Bundesumweltministerium, das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und einige der Schutzgebiete wurden die meisten dieser Studien von der Arbeitsgruppe von Hubert Job (Job et al., 2003, 2005, 2009, 2013, 2016, 2021) durchgeführt, die ein standardisiertes Verfahren zur Abschätzung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Großschutzgebieten entwickelt und verschiedene Fallstudien in allen Arten von Großschutzgebieten durchgeführt hat. In der Zwischenzeit haben andere Forscher im Wesentlichen den gleichen Ansatz verwendet, um diese Werte für andere Schutzgebiete zu schätzen (Rein & Schneider, 2009; Rein & Baláš, 2015 für den Nationalpark Unteres Odertal) und in Wiederholungsstudien (Steingrube & Jeschke, 2011 für den Nationalpark Müritz, Rein et al. 2017/18 für den Nationalpark Hainich, siehe Nationalpark-Verwaltung Hainich, 2019), während andere einen etwas abweichenden Ansatz verwendeten, der Vergleiche erschwert, insbesondere hinsichtlich der Besuchszahlen (Wölfle et al., 2016 für den Nationalpark Eifel, Arnberger et al., 2013/14 und Alex et al., 2018 für den Nationalpark Bayerischer Wald, siehe Arnberger et al, 2019 und Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald & Nationalparkverwaltung Šumava, 2020). Somit sind nicht alle Studien zu den ökonomischen Effekten in deutschen Schutzgebieten vollständig vergleichbar, was auf unterschiedliche Methoden zurückzuführen ist, insbesondere im Hinblick auf den entscheidenden Schritt der Schätzung der Besuchstage²² (Job et al., 2021). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich der Wissensstand über die Besucherzahlen und die daraus resultierenden regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus in Deutschland in den letzten zwei Jahrzehnten erheblich verbessert hat. Ein nationales Monitoringprogramm wie in den USA oder Finnland gibt es jedoch bisher nicht.

Tabelle 5.1 gibt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der verfügbaren regionalwirtschaftlichen Wirkungsanalysen deutscher Schutzgebiete. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Großschutzgebiete in Deutschland wichtige touristische Anziehungspunkte sind, die erhebliche regionalwirtschaftliche Effekte generieren (siehe Mayer & Woltering, 2017, die auch die Grundlage für die folgenden, aktualisierten Abschnitte bilden).

Die Besuchstage und -struktur als Schlüsselparameter für wirtschaftliche Wirkungsstudien werden durch die Lage der Schutzgebiete in Bezug auf die

²² Die Studie von Alex et al. (2019) unterscheidet sich auch hinsichtlich der Ausgabenerhebung, da die Ausgaben für Benzin im Gegensatz zu allen früheren Studien von Job et al. hier miteinbezogen wurden.

Ballungsräume beeinflusst: Die Entfernung zwischen potenziellen Quellregionen und dem Schutzgebiet ist entscheidend. So wird etwa der Nationalpark Bayerischer Wald mit seinen großen Entfernungen zu den Großstädten von Übernachtungsgästen dominiert, während der Nationalpark Eifel südwestlich des Ballungsraums Rhein-Ruhr stark von Tagesgästen frequentiert wird (Woltering, 2012). Insgesamt werden für alle deutschen Nationalparks 53,1 Millionen Besuchertage pro Jahr geschätzt (Job et al., 2016). Die beiden Wattenmeer-Nationalparke dominieren diesen Wert mit etwa 80% dieser Besucherzahlen. Auf der Grundlage der exakt replizierten Studien gibt es keinen eindeutigen Hinweis darauf, dass die Besucherzahlen in deutschen Nationalparks tatsächlich steigen, wie in den Medien oft suggeriert wird – allerdings ist hier die Situation während der COVID-19-Krise nicht berücksichtigt. Die hochgerechneten Ergebnisse für alle deutschen Biosphärenreservate liegen bei 65,3 Millionen Besuchstagen pro Jahr (Job et al., 2013, S. 97; Mayer & Job, 2014, S. 83). Für die 104 Naturparke liegen nicht einmal grobe Schätzungen des Gesamtbesuchsvolumens vor.

Alle deutschen Nationalparks zusammengenommen erwirtschafteten im Jahr 2016 einen Bruttoumsatz von 2,78 Milliarden EUR, wobei eine große Variabilität besteht, und zu einem Einkommensäquivalent von rund 85.500 Personen führt (Job et al., 2016, S. 24). Alle deutschen Biosphärenreservate kommen hochgerechnet auf einen Bruttoumsatz von 2,94 Mrd. EUR mit Einkommensäquivalenten von rund 86.200 Personen (Job et al., 2013, S. 97). Die hohen Werte der beiden Wattenmeer-Nationalparks und des Biosphärenreservats Südost-Rügen (Teil der Pomerania-Region) lassen sich dadurch erklären, dass es sich bei allen drei um Küstengebiete handelt, die eine lange Tradition als Zielgebiete für den Strand- und Badetourismus aufweisen und erst vor relativ kurzer Zeit als Schutzgebiete ausgewiesen wurden. Daher ist es sinnvoll, die Bedeutung der Schutzgebiete für die der Besucher zu bewerten. Das Wissen über den Status als Schutzgebiet und seine Bedeutung für die Reiseentscheidung wird mit Hilfe mehrerer aufeinander folgender Fragen analysiert (siehe Job et al., 2005, 2009; Mayer et al., 2010).

Abhängig von der touristischen Entwicklungsgeschichte einer Region stellt der Schutzgebietsstatus für einen bestimmten Anteil der Gäste den Hauptbesuchsgrund dar. Diese werden in der Regel als Besucher mit hoher Schutzgebietsaffinität bezeichnet. Unter den Nationalparks erreicht der Bayerische Wald mit einem Anteil von 57,9% den höchsten Wert, gefolgt von der Eifel (48,0%) und der Müritz (47,7%), während das Niedersächsische Wattenmeer und der Schwarzwald aufgrund ihrer Strand-/Bädertourismus- bzw. Wander-/Bädertourismus-Tradition nur 10,9% bzw. 9,3% erreichen. Für die Biosphärenreservate sind diese Ergebnisse etwas geringer: Der Schaalsee mit seiner relativ kurzen Tourismusgeschichte weist den höchsten Anteil an Besuchern mit hoher Schutzgebietsaffinität auf (21,5%). Die Rhön hat einen Anteil von 13,7%, während Südost-Rügen nur 4,9% erreicht. Dies bedeutet, dass nur dieser geringe Anteil an Besuchern nicht in die Region kommen würde, wenn es das Biosphärenreservat nicht gäbe.

Für dieses Kernsegment der Besucher mit hoher Schutzgebietsaffinität (die man auch als Schutzgebietstouristen im engeren Sinne bezeichnen könnte, da sie durch den Schutzgebietsstatus motiviert sind) müssen die Ergebnisse der

Tabelle 5.1. Regionalwirtschaftliche Auswirkungen des Tourismus in ausgewählten deutschen Schutzgebieten

Name	Fläche [ha]	Jahr der Ausweisung	Erhebungsjahr	Nationalparks									
				Besuchstage [Mio.]	Anteil Tagesbesucher [%]	Anteil ausländische Besucher [%]	Anteil Besucher mit hoher Schutzgebietenaffinität [%]	Durchschnittliche Ausgaben pro Person und Tag [EUR]	Bruttoumsatz alle Besucher [Mio. EUR]	Einkommen, alle Besucher [Mio. EUR]	Einkommensäquivalent, alle Besucher [Personen]		
1 Bayerischer Wald	24.217	1970	2007	0,76	33,0	3,8	45,8	36,57	27,8	13,5	904		
			2018	1,36	58,6	-	57,9	38,49	52,4	26,1	-		
2 Berchtesgaden	20.804	1978	2002	1,13	23,0	-	10,1	44,27	8,2*	4,6*	206*		
			2014	1,58	25,4	15,6	27,7	59,35	93,8	47,5	2.103		
3 Eifel	10.770	2004	2007	0,45	76,0	11,7	27,3	19,31	8,7	4,3	251		
			2014/15	0,87	64,5	10,3	48,0*	46,42	30,2	15,2	674		
4 Hainich	7.513	1997	2007	0,29	76,0	1,4	40,7	17,25	5,0	2,5	168		
			2017/18	0,30	60,0	7,0	40,0	28,83	8,5	5,2	266		
5 Harz	24.732	1990/ 1994	2012/13	1,75	49,8	4,9	24,4	42,57	74,3	39,6	2.312		
6 Kellerwald-Edersee	5.738	2004	2007	0,20	59,0	5,8	25,8	19,48	3,9	1,9	111		
7 Unteres Odertal	10.323	1995	2007/08	0,21	92,0	-	32,1	9,45	1,9	0,9	61		
			2013/14	0,14	83,9	3,0	39,0	14,85	2,1	1,0	63		
8 Niedersächsisches Wattenmeer	345.000**	1986	2007	20,65	15,0	1,5	10,9	50,37	1.040,2	525,1	34.525		
9 Müritz	32.200	1990	2004	0,39	39,0	-	43,7	34,30	13,4	6,9	628		
			2010	0,38	9,2	4,0	47,7	53,96	20,2	10,4	768		
10 Sächsische Schweiz	9.350	1990	2009	1,71	46,0	6,3	28,8	34,30	58,7	29,3	1.878		
11 Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer	441.500***	1985	2012/13	18,80	18,5	1,8	17,1	57,19	1.065,6	572,1	30.401		

Tabelle 5.1. Fort.

Name	Fläche [ha]	Jahr der Ausweisung	Erhebungsjahr	Besuchstage [Mio.]	Anteil Tagesbesucher [%]	Anteil ausländische Besucher [%]	Anteil Besucher mit hoher Schutzgebietesaffinität [%]	Durchschnittliche Ausgaben pro Person und Tag [EUR]	Bruttumsatz alle Besucher [Mio. EUR]	Einkommen, alle Besucher [Mio. EUR]	Einkommensäquivalent, alle Besucher [Personen]
12 Schwarzwald	10.062	2014	2014/15	1,04	60,2	14,6	9,3	42,98	44,7	22,8	825
13 Jasmund	5.738	1990	2013/14	0,68	8,2	7,6	27,5	69,97	47,5	24,8	1.583
14 Vorpommersche Boddenlandschaft	78.600	1990	2013/14	4,77	14,0	7,0	31,5	60,86	290,1	150,4	9.582
Biosphärenreservate											
I Pfälzer Wald	180.969	1992	2011/12	5,72	60,6	3,6	3,5	38,20	229,0	116,2	5.271
II Rhön	243.323	1991	2010/11	6,37	68,1	1,0	13,7	45,57	185,6	94,6	4.786
III Schaalsee	31.000	2000	2011/12	0,49	82,4	0,7	21,5	22,97	11,6	5,7	336
IV Südost Rügen	22.800	1991	2011/12	5,29	6,7	2,8	4,9	71,43	379,3	203,9	14.281
V Spreewald	47.509	1991	2011/12	1,94	48,7	1,0	8,7	62,16	90,0	47,4	2.971
VI Vessertal-Thüringer Wald	17.081	1979	2010/11	0,49	64,1	6,7	11,1	24,89	12,7	6,4	392
Naturparks											
A Altmühltal	296.617	1969	2004	0,91	63,0	-	15,3	22,80	20,7	10,3	483
B Hoher Fläming	82.718	1997	2004	0,30	83,0	-	4,1	20,60	6,2	3,0	211

* Daten nur für Besucher mit hoher Nationalparkaffinität verfügbar; nur Nettumsatz verfügbar; ** ca. 93,0% Wasseroberfläche; *** ca. 97,7% Wasseroberfläche; *ohne einheimische Besucher.

Quelle: verändert nach Mayer & Woltering, 2017, S. 140f. und Mayer & Stoll-Kleemann, 2020, S. 489f., basierend auf Job et al., 2003, 2005, 2009, 2013, 2016; Mayer & Job, 2014; Mayer & Woltering, 2018; Merlin, 2017; Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald & Nationalparkverwaltung Sumava, 2020; Nationalpark-Verwaltung Hainich, 2019; Rein & Schneider, 2009; Rein & Balás, 2015; Steingrube & Jeschke, 2011; Wölfle et al., 2016; Woltering, 2012.

regionalwirtschaftlichen Wirkungsanalyse angepasst werden: Insgesamt umfasst dieses Segment für alle Nationalparks 9,51 Mio. Besuchstage und einen damit verbundenen Bruttoumsatz von 431 Mio. EUR pro Jahr. Der wirtschaftliche Gesamteffekt des Tourismus in den 15 untersuchten Nationalparks beläuft sich auf 252,1 Mio. EUR für die Besucher mit hoher Schutzgebietsaffinität bzw. 1,445 Mrd. EUR für alle Nationalparkbesucher (Job et al., 2016, S. 24 f.).

Für die Biosphärenreservate reduzieren sich die hochgerechneten Ergebnisse für alle deutschen Biosphärenreservate auf 4,2 Mio. durch den Biosphärenreservatsstatus motivierte Besuchstage, die einen jährlichen Bruttoumsatz von rund 181,5 Mio. EUR und 5.261 Einkommensäquivalente generieren (Job et al., 2013, S. 97). Insgesamt deutet die große Diskrepanz der Ergebnisse für beide Schutzgebietskategorien darauf hin, dass es noch ein großes touristisches Potenzial gibt, insbesondere wenn man die Besucher betrachtet, die hauptsächlich durch das Schutzgebiet zu einem Besuch motiviert werden. Dies gilt auch für die beiden untersuchten Naturparks, in denen der Anteil der Besucher mit hoher Schutzgebietsaffinität sehr gering (nur 4,1% im Hohen Fläming) bzw. begrenzt ist (15,3% im Altmühltal, was für Naturparks vermutlich einen recht hohen Wert darstellt).

Tabelle 5.1 verdeutlicht auch die meist marginalen Anteile ausländischer Besucher in deutschen Großschutzgebieten. Lediglich die Nationalparks Berchtesgaden, Schwarzwald und Eifel verzeichnen aufgrund der Nähe zu Österreich, Frankreich und der Schweiz sowie Belgien und den Niederlanden mehr als 10% ausländische Gäste. In den Biosphärenreservaten sind die Anteile noch geringer, was möglicherweise auf ihre geringe Bekanntheit zurückzuführen ist.

Zusätzlich zu den ökonomischen Effekten für den Nationalpark-Tourismus haben Mayer und Woltering (2018) sowie Sinclair et al. (2020) die Konsumentenrente des Besuchs in den deutschen Nationalparks geschätzt – dieser Nutzen übersteigt die ökonomischen Effekte des Tourismus selbst unter konservativen Annahmen deutlich. Dies deutet darauf hin, dass nicht nur die unmittelbare Umgebung von Nationalparks von deren Besuch profitiert, sondern auch die deutsche Gesellschaft als Ganzes vom Erholungswert der Nationalparks profitiert.

5.3. Methodisches Vorgehen

5.3.1. Polnische Schutzgebiete

Die wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten werden analysiert, indem die Nachfrage von Personen, welche die Schutzgebiete besuchen, berücksichtigt wird. Diese Nachfrage wird von lokalen Unternehmen befriedigt. Um die erhöhte Endnachfrage zu befriedigen (d. h. die Nachfrage, die im Produktionsprozess nicht zwischen den Branchen übertragen wird), müssen die Unternehmen ihre Produktion steigern. Da die Produktion eines jeden Wirtschaftszweigs an alle anderen Wirtschaftszweige weitergegeben wird, kommt es zu Multiplikatoreffekten in der Wirtschaft, die zu einem Anstieg der Produktion in allen Wirtschaftszweigen führen (auch wenn nur einige von ihnen direkt von den Ausgaben

der Besucher profitieren). Wir bezeichnen die Transfers von Produktionsanteilen zwischen Wirtschaftszweigen als interindustrielle Ströme. Wenn wir die Produktionsvolumina der einzelnen Wirtschaftszweige und ihre Verwendung für Vorleistungen in anderen Wirtschaftszweigen kennen, können wir eine Input-Output-Tabelle erstellen, welche die Grundlage für ein Input-Output-Modell bildet.

Daher führen wir die Bewertung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in den polnischen Schutzgebieten der Region Pomerania mit Hilfe eines Input-Output-Modells (I/O) durch. Die Grundlagen dieser Methode wurden bereits von François Quesnay (1759) in seinem Tableau économique und Léon Walras (1874) vorgeschlagen. Die Matrixform der Input-Output-Analyse wurde von Wassily W. Leontief (1936) vorgeschlagen.

Das Input-Output-Modell existiert in zwei Formen: natürlich und monetär. Da die Produktion der Wirtschaftszweige in verschiedenen Einheiten gemessen wird, ist die monetäre Form der Input-Output-Analyse viel weiter verbreitet. Die I/O-Tabelle in der monetären Form ist in Tabelle 5.2 dargestellt.

Tabelle 5.2. I/O-Tabelle in der monetären Form.

		Outputs				y_i	
		X_1	X_2	...	X_n		
Inputs	X_1	X_{11}	X_{12}	...	X_{1n}	y_1	
	X_2	X_{21}	X_{22}	...	X_{2n}	y_2	
	\vdots	\vdots	\vdots		\vdots	\vdots	
	X_n	X_{n1}	X_{n2}	...	X_{nn}	y_n	
		X_0	X_{01}	X_{02}	...	X_{0n}	y_0
		M	m_1	m_2	...	m_n	

mit:

X_i – Wert der Produktion (Input) im i -ten Wirtschaftszweig,

X_{ij} – Wert der Produktion (Input) im i -ten Wirtschaftszweig, der auf den j -ten Wirtschaftszweig übertragen wird,

X_0 – Löhne und Gehälter in den Branchen,

y_i – Endproduktion (Nachfrage),

y_0 – Löhne und Gehälter in den nichtproduzierenden Sektoren,

M – Gewinne (Wertschöpfung) in den Branchen.

Gleichung für die Verteilung der Produktion:

$$X_i = \sum_{j=1}^n x_{ij} + y_i \quad i = 1, 2, \dots, n$$

Gleichung für die Allokation von Inputs:

$$X_j = \sum_{i=1}^n x_{ij} + x_{0j} + m_j \quad j = 1, 2, \dots, n$$

Gleichung der Arbeitskräfte:

$$X_0 = \sum_{j=1}^n x_{0j} + y_0$$

Gleichung des Volkseinkommens:

$$\sum_{i=1}^n y_i = \sum_{j=1}^n x_{0j} + \sum_{j=1}^n m_j$$

In realen Situationen ist es viel zweckmäßiger, nicht den Gesamtwert der Produktion (Input) im i -ten Wirtschaftszweig zu analysieren, der in den j -ten Wirtschaftszweig transferiert wird, sondern die Kostenkoeffizienten (b_{ij}), die den Ressourceninput des i -ten Wirtschaftszweigs bezeichnen, der erforderlich ist, um eine Einheit des Outputs im j -ten Wirtschaftszweig zu produzieren:

$$b_{ij} = \frac{x_{ij}}{X_j}$$

Die Gleichung für die Allokation des Outputs unter Verwendung von Kostenkoeffizienten lautet wie folgt:

$$X_i = \sum_{j=1}^n b_{ij} X_j + y_i \quad i = 1, 2, \dots, n$$

Die Input-Allokationsgleichung unter Verwendung von Kostenkoeffizienten lautet wie folgt:

$$X_j = \sum_{i=1}^n b_{ij} X_j + x_{0j} \quad j = 1, 2, \dots, n$$

Wir stellen die Matrix der Kostenkoeffizienten (B), Vektoren des Wertes des globalen Outputs (X) und des Endoutputs (Y) dar:

$$B = \begin{bmatrix} b_{11} & b_{12} & \cdots & b_{1n} \\ b_{21} & b_{22} & \cdots & b_{2n} \\ \vdots & \vdots & \ddots & \vdots \\ b_{n1} & b_{n2} & \cdots & b_{nn} \end{bmatrix} \quad X = \begin{bmatrix} X_1 \\ X_2 \\ \vdots \\ X_n \end{bmatrix} \quad Y = \begin{bmatrix} y_1 \\ y_2 \\ \vdots \\ y_n \end{bmatrix}$$

Da die Werte des Vektors Y bekannt sind und sich aus der gesellschaftlichen Nachfrage ergeben, müssen wir den Vektor des globalen Outputs finden, der zur Befriedigung des Endoutputs erforderlich ist. Die Gleichung für die Allokation des Outputs in Form einer Matrix lautet wie folgt:

$$X = BX + Y \quad 5.1.$$

Löst man Gleichung (5.1) in Bezug auf X , erhält man:

$$X = (I - B)^{-1}Y \quad 5.2.$$

Dabei ist $(I - B)^{-1}$ die Matrix der zusätzlichen Inputkoeffizienten.

Da die Input-Output-Tabellen auf nationaler Ebene vorliegen, müssen wir ein Regionalisierungsverfahren durchführen, um die Input-Output-Tabelle auf regionaler Ebene zu erhalten. Dies ist wichtig, da wir die wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus nur für bestimmte Regionen und nicht für das gesamte Land analysieren. Die Regionalisierung erfolgt mit Hilfe der Standortquotienten (LQ). Die einfachste Methode zur Berechnung der LQs ist die Verwendung von Anteilen der regionalen Produktion oder Beschäftigung im Verhältnis zum nationalen Anteil an der Produktion oder Beschäftigung in dieser Branche auf diese Weise erhalten wir den einfachen LQ (ELQ) (Arnegger, 2014)

$$ELQ_{ir} = \frac{\frac{O_{ir}}{O_r}}{\frac{O_{in}}{O_n}} \quad (5.3)$$

mit:

O_{ir} – Produktion (oder Beschäftigung) im i -ten Wirtschaftszweig in der untersuchten Region,

O_r – regionale Gesamtproduktion (oder Beschäftigung),

O_{in} – nationale Produktion (oder Beschäftigung) im i -ten Wirtschaftszweig,

O_n – gesamter nationaler Output (oder Beschäftigung).

Die Formel (5.3) ist jedoch nur für den Input-Output innerhalb eines bestimmten Wirtschaftszweigs geeignet. Um die Transfers zwischen verschiedenen Branchen zu berücksichtigen, müssen wir die branchenübergreifenden Standortquotienten (BÜLQs) einführen (Arnegger, 2014):

$$BÜLQ_{ij} = \frac{\frac{O_{ir}}{O_{in}}}{\frac{O_{jr}}{O_{jn}}} \quad (5.4)$$

mit:

i – Zulieferindustrie (Verkauf),

j – kaufender Wirtschaftszweig,

O_{ir} – Produktion (oder Beschäftigung) in der i -ten Branche in der analysierten Region,

O_{in} – nationale Produktion (oder Beschäftigung) im i -ten Wirtschaftszweig,

O_{jr} – Produktion (oder Beschäftigung) im j -ten Wirtschaftszweig in der untersuchten Region,

O_{jn} – nationale Produktion (oder Beschäftigung) im j -ten Wirtschaftszweig.

Mit Hilfe der Gleichungen (5.2) und (5.3) regionalisieren wir die Matrix der Kostenkoeffizienten (B). Wenn wir die Endnachfrage in der analysierten Region kennen, können wir den globalen Output (Produktion) für die analysierte Region berechnen, der zur Befriedigung der Endnachfrage erforderlich ist. Die Gesamtproduktion und ihr Äquivalent an Arbeitsplätzen können als die wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in den Schutzgebieten betrachtet werden.

Wir haben die Analyse für den Nationalpark Wolin anhand der Input-Output-Tabellen für Polen (OECD, 2022) durchgeführt. Die jüngste verfügbare Ausgabe dieser Tabellen stammt aus dem Jahr 2015. Unter Verwendung der Beschäftigungsstruktur für Polen und der Region (Woiwodschaft Zachodniopomorskie) im Jahr 2020 (Statistik Polen, 2022) haben wir die Regionalisierung der Input-Output-Tabellen mit Hilfe der Formeln 5.2 bis 5.4 vorgenommen. Um das Beschäftigungsäquivalent zu ermitteln, haben wir die Durchschnittslöhne in den Branchen der Region verwendet (Statistik Polen, 2022).

Ein sehr wichtiger Schritt bei der Bewertung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in den Schutzgebieten ist die Berechnung der Besuchstage und die Erhebung der Ausgaben der Besucher in den Schutzgebieten. Die Besuchstage wurden basierend auf unterschiedlichen Informationsgrundlagen berechnet. Zunächst wurden die Daten von 17 Geräten zur automatischen Besucherzählung an den Parkeingängen erhoben. Anschließend wurden die Daten von den Mitarbeitern des Nationalparks im Hinblick auf defekte Geräte überprüft und zusätzlich die Besucheranzahl geschätzt, die den Park auf Wegen ohne Zählgerät betreten. Es gibt zwei Haupteingänge, über die man das Parkgelände auf verschiedenen Wegen betreten kann, aber nur einer wird von einem automatischen Zählgerät kontrolliert. Diese beiden Orte wurden an elf Tagen von Interviewern beobachtet, die alle eintretenden Personen unabhängig vom benutzten Weg manuell zählten. Dies lieferte einen Korrekturfaktor für die Daten aus den automatischen Zählgeräten – die automatischen Zähler erfassten nur etwa 80% der tatsächlichen Anzahl der eintretenden Personen.

Die Ausgaben der Besucher erhielten wir durch 1440 persönliche Interviews an sechs Eingängen des Nationalparks (Fragebogen siehe Anhang E, <https://doi.org/10.12657/9788379864225-apps>). Die Befragungen führten wir an 17 Tagen im Zeitraum vom 25.01.2020 bis 25.09.2021 durch. Dieser Zeitraum wurde aufgrund von Einschränkungen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie mehrmals unterbrochen, aber innerhalb dieser zwei Jahre wurden sämtliche Jahreszeiten abgedeckt. Wir unterteilten die Besucher in Tagesausflügler (diejenigen, die nur einen Tag in dem Gebiet waren) und Übernachtungsgäste (diejenigen, die mindestens eine Nacht in der Schutzgebietsregion übernachtet haben).

5.3.2. Deutsche Schutzgebiete

Die Forschung in Deutschland konzentrierte sich auf das sozioökonomische Monitoring im UNESCO-Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in Brandenburg. Ziel war es, die von Job et al. (2013) eingeführte Methode zur Berechnung von regionalwirtschaftlichen Effekten des Tourismus für Biosphärenreservate anzuwenden, um ein tieferes Verständnis dieser Methode zu erlangen und mögliche Anpassungen für einen optimierten methodischen Ansatz zu identifizieren, der für die Euroregion Pomerania anwendbar ist.

Für die Durchführung der ökonomischen Wirkungsanalyse des Schutzgebietstourismus sind insbesondere die Besucherzahlen und die spezifische Ausgabenstruktur der Besucher notwendig. Um diese Daten zu ermitteln, wurden im Biosphärenreservat über einen Zeitraum von 12 Monaten in den Jahren 2020/21 an zehn vorab definierten Standorten systematische Besucherzählungen sowie Befragungen durchgeführt (Fragebogen siehe Anhang F, <https://doi.org/10.12657/9788379864225-apps>). Die Erhebungen wurden in der Sommersaison zwischen 10 und 18 Uhr und in der Nebensaison zwischen 10 und 16 Uhr durchgeführt, da die Tageslänge in den Herbst- und Wintermonaten kürzer ist und sich das Freizeitverhalten der Gäste entsprechend zeitlich reduziert. Alle Erhebungen wurden elektronisch über Mobiltelefone mit der App mQuest traffic durchgeführt, die eine Offline-Erhebung ermöglichte.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie mussten mehrere methodische Anpassungen vorgenommen werden, die in den folgenden Abschnitten jeweils gesondert erläutert werden.

5.3.2.1. Besucherzahlen

Da es keine „Eingänge“ zum Biosphärenreservat gibt, liegen auch keine zuverlässigen Informationen über die Besucherzahlen der Region vor. Um die Gesamtzahl der Besucher zu ermitteln, wurden im gesamten Biosphärenreservat Besucherzählungen in Kombination mit Kurzinterviews durchgeführt. Die Standorte wurden mit Unterstützung der Schutzgebietsverwaltung ermittelt und zielten darauf ab, alle wichtigen Besucher-Hotspots sowie andere potenzielle Anziehungspunkte für verschiedene Besuchertypen zu erfassen. Eine ähnliche Studie mit demselben methodischen Ansatz wurde bereits 2017/18 vom Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg durchgeführt (siehe Job et al., 2023). Eine Publikation der Ergebnisse wird für 2023 erwartet, aber erste Ergebnisse liegen bereits vor, so dass Vergleiche zwischen unserer Studie und der Analyse von 2017/18 gezogen werden können. In Anlehnung an die vorangegangene Studie von 2017/18 wurden fünf Standorte nur in der Sommersaison besetzt und zwei Standorte wurden aufgrund hoher Besucherfrequentierungen mit jeweils zwei Interviewern besetzt. Mit diesem Ansatz wurde versucht, die frühere Studie zu wiederholen und die Gegebenheiten vor Ort bestmöglich abzubilden.

Die Kurzinterviews wurden parallel zu den Zählungen durchgeführt und lieferten Informationen über die allgemeinen Besuchereigenschaften, z. B. ob es

sich um Einwohner, Tages- oder Übernachtungsgäste handelt, sowie weitere Informationen über die Kategorie und Ausgabenstruktur der genutzten Unterkünfte. Durch die Einhaltung eines strukturierten Befragungs-Designs konnte eine echte Zufallsstichprobe gezogen und damit eine repräsentative Struktur der Besucher ermittelt werden.

Die Anwohner wurden anhand der lokalen Postleitzahlen innerhalb des Biosphärenreservats identifiziert und zusätzlich in den langen Interviews nach dem Zweck des Besuchs (Freizeit oder Durchreise/sonstige tägliche Zwecke) gefragt. Anwohner, die aus Freizeitgründen vor Ort waren, wurden als Tagesausflügler klassifiziert und in die wirtschaftlichen Analysen einbezogen, während Anwohner, die sich aufgrund von Alltagsroutinen in dem Gebiet aufhielten, ausgeschlossen wurden (gemäß der Definition von touristischen Besuchern in UNSD, 2010, S.12). Bei Übernachtungsgästen wurde die Kategorie der Unterkunft (Hotel, Camping, etc.) ermittelt und die Höhe der Ausgaben (z.B. bis 30 EUR) erfragt, um anstehende Hochrechnungen gewichten zu können. Die Kurzinterviews, die in Kombination mit den Besucherzählungen durchgeführt wurden, wechselten sich immer im Halbstundentakt mit langen Interviews ab.

Da die Besucherzahlen sowohl zeitlich und räumlich als auch im Wochen- und Tagesverlauf variieren, wurden die Erhebungstage nach bestimmten saisonalen Zeiträumen unterteilt, wie in Job et al. (2013) vorgeschlagen (Tabelle 5.3):

Tabelle 5.3. Befragungstage pro Saison

Saison	Anzahl der Befragungstage
Sommersaison I (18.07.2020–14.09.2020)	6 Befragungstage // 4 Wochenenden, 2 Wochentage
Nebensaison I (15.09.2020–14.11.2020)	3 Befragungstage (COVID-19 Lockdown von 01. November) // 1 Wochenende 2 Wochentage
Wintersaison (15.11.2020–14.03.2021)	0 Befragungstage (COVID-19 Lockdown)
Nebensaison II (01.04.2021–30.04.2021)	1 Befragungstag // 1 Wochenende (während des Lockdowns)
Nebensaison III (01.05.2021–14.06.2021)	4 Befragungstage (COVID-19 Lockdown bis zum 06. Mai 2021) // 1 Wochenende, 3 Wochentage
Sommersaison II (15.06.2021–17.07.2021)	2 Befragungstage // 1 Wochenende, 1 Wochentag

Quelle: Eigene Darstellung.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie waren Teile der Nebensaison I (November 2020), die gesamte Wintersaison sowie Teile der Nebensaison II (bis Mai 2021) von einer Schließung des gesamten touristischen Angebots betroffen, die in diesem Zeitraum insgesamt 197 Tage andauerte, so dass in dieser Zeit keine Erhebungstage durchgeführt wurden. Eine Ausnahme bildete Ostern 2021 mit einem Erhebungstag am Wochenende in vier Hauptstandorten der Region, der sich auf Besucherzählungen und Kurzinterviews konzentrierte. Daher konnten die Wochenenden im April 2021 in die Besucherschätzungen einbezogen werden.

Insgesamt konnten 16 Erhebungstage mit einer gleichmäßigen Aufteilung zwischen Wochenenden und Wochentagen durchgeführt werden, die einen Zeitraum von insgesamt 187 Tagen vom 18. Juli 2020 bis zum 17. Juli 2021 abdecken.

Die Zählungen und Kurzinterviews eines Erhebungstages umfassten in der Regel acht Halbstundenintervalle zwischen 10 und 18 Uhr eines Tages (bzw. sechs Halbstunden von 10 bis 16 Uhr in der Nebensaison). Die gezählten Besucher wurden standortspezifisch hochgerechnet, indem der Durchschnittswert auf die Minute genau berechnet und dann auf eine volle Stunde hochgerechnet wurde. Die Summe der stündlichen Werte ergibt die Besucherzahl im Erhebungszeitraum. Diese deckt jedoch nur einen Teil des Tages ab, so dass das Ergebnis nach Job et al. (2006, S.8) auf einen ganzen Tag hochgerechnet wird. Durch Addition der täglichen Besucherzahlen für die einzelnen Standorte wird schließlich die Gesamtbesucherzahl in einem Erhebungsgebiet an einem Erhebungstag ermittelt. Die Tageswerte dienen als Grundlage für die Berechnung der jährlichen Besucherzahl. Zu diesem Zweck wurden neun verschiedene Tagestypen definiert, welche die Jahreszeit, den Wochentag und das Wetter berücksichtigen (siehe Abbildung 5.1). Aus den Tageswerten wurden Durchschnittswerte für die jeweiligen Tagestypen berechnet. Zur Berücksichtigung des Wetters wurden tägliche Wetterdaten des Deutschen Wetterdienstes für die Wetterstation Angermünde in die Berechnung integriert. Für die Berechnung der Variablen „gutes“ und „schlechtes“ Wetter wurden die drei Parameter Temperatur, Sonnenscheindauer und Niederschlag einbezogen. Diese Werte wurden transformiert und mit dem gleitenden Mittel der jeweiligen Jahreszeit indiziert. Der Wetterindex ordnete somit jeden Erhebungstag in die Kategorien „gutes“ und „schlechtes“ Wetter während einer bestimmten Jahreszeit ein. Die drei Merkmale „Jahreszeit“, „Wochentag“ und „Wetter“ ermöglichten eine Zuordnung jedes Erhebungstages zu einem der neun typischen Tagestypen, die als Grundlage für die Hochrechnung der Gesamtbesucherzahlen dienten. Die Durchschnittswerte für jeden dieser Tagestypen wurden auf die Gesamtzahl des jeweiligen Tagestyps hochgerechnet (siehe auch Staab et al., 2021). Für den Erhebungstag an Ostern 2021 wurde die Wetterkategorisierung ausgeschlossen, da es keinen weiteren Erhebungstag gab und das Besucherverhalten während des COVID-19-bedingten Lockdowns untypisch war.

Die berechneten Besucherzahlen entsprechen nur dem Ausschnitt der Besucher an den zehn spezifischen Standorten und im untersuchten Zeitraum. Aufgrund der Größe, der unterschiedlichen Siedlungsdichte und der Vielzahl an Verkehrswegen im Biosphärenreservat sowie aufgrund von Unsicherheiten im Besucherverhalten während der COVID-19-Pandemie können diese Schätzungen kaum belastbare Aussagen über die Gesamtzahl der Besuchertage im Gebiet während eines Jahres liefern. Daher haben wir die Daten mit Hilfe der offiziellen Tourismusstatistik hochgerechnet, wie in Job et al. (2013, 2021) empfohlen (Abbildung 5.2).

Bis zu diesem Punkt entsprechen die Besucherzahlen dem Stadium der „Hochrechnung der Zählung“ und spiegeln insbesondere die repräsentativen Verhältnisse verschiedener Besuchergruppen wider.

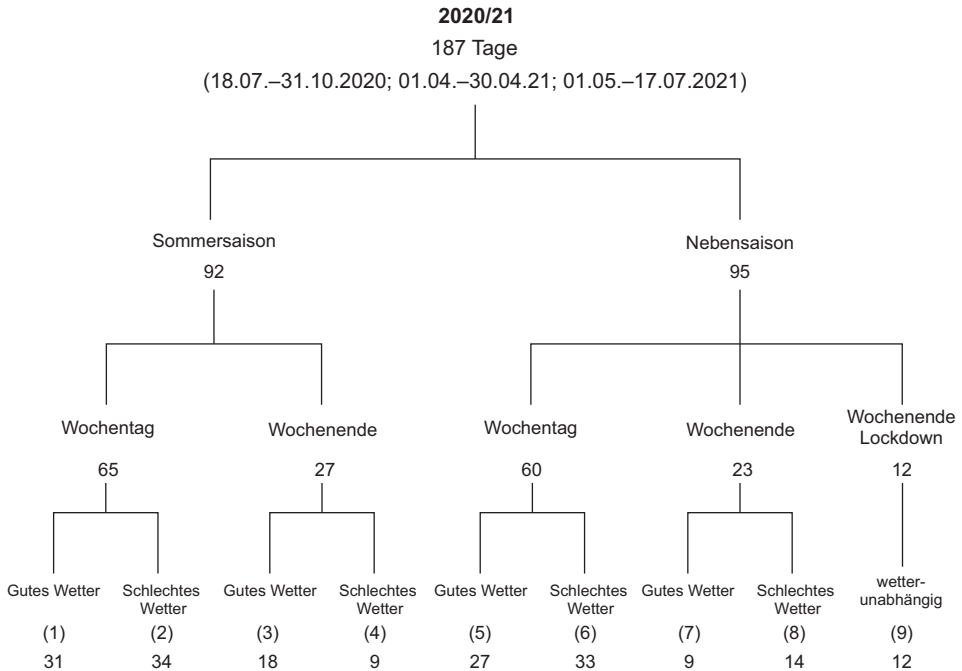


Abbildung 5.1. Kategorisierung der Tagestypen (in Klammern) und Anzahl der Tage für jede Kategorie
Quelle: Eigene Darstellung.

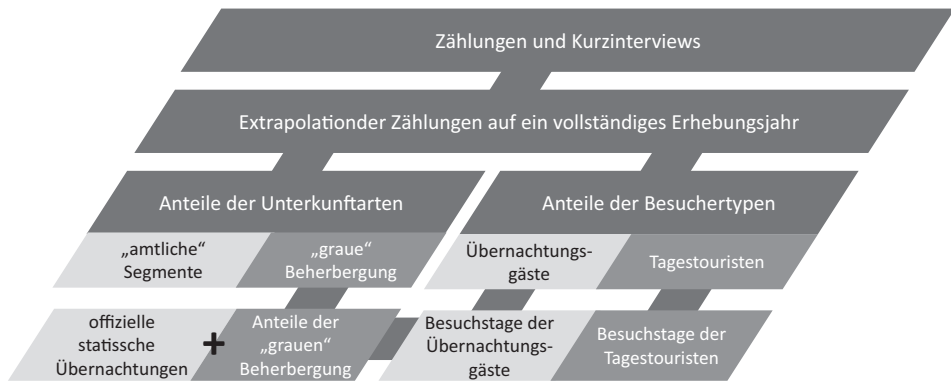


Abbildung 5.2. Ansatz zur Schätzung der endgültigen Besucherzahlen
Quelle: Eigene Darstellung, angelehnt an Job et al. (2013, S. 52)

Zur Ergänzung der Zahlen wurde die amtliche kommunale Statistik zum Erhebungszeitpunkt herangezogen. Da die Fläche des Biosphärenreservats nicht vollständig mit den Gemeindegrenzen übereinstimmt, wurden die Tourismuszahlen nur anteilig nach den tatsächlichen Flächenanteilen des Biosphärenreservats berechnet. Diese Vorgehensweise vermeidet eine Überschätzung des Werte,

z. B. werden Übernachtungen in Tourismuszentren außerhalb des Biosphärenreservats nicht in die Analyse einbezogen. Wir haben dafür die gleiche Flächenabgrenzung wie in der Vorgängerstudie 2017/18 verwendet.

Zur Ergänzung der Daten wurden die Anteile der Tages- und Übernachtungsbesucher sowie der Unterkunfts-kategorien herangezogen. Es wurden somit die Anteile der Besucher hinzugerechnet, die in Unterkünften übernachten, die nicht in der offiziellen Statistik enthalten sind, wie etwa Ferienwohnungen oder der Besuch von Freunden und Verwandten. Mit diesem Schritt wird versucht, die Ungenauigkeit der amtlichen Tourismusstatistik in Bezug auf die nicht-gewerblichen Übernachtungen zu reduzieren. Anschließend wurde der Anteil der Tagesgäste zur Zahl der Übernachtungsgäste entsprechend den empirisch erhobenen Quoten addiert. Insgesamt geben die berechneten Besucherzahlen somit die in der amtlichen Statistik erfassten Übernachtungen, die nicht-gewerblichen Übernachtungen sowie die Tagesgäste wieder. Dieses methodische Vorgehen zielt darauf ab, eine repräsentative, valide und reproduzierbare Besucheranzahl des Biosphärenreservats zu ermitteln.

5.3.2.2. Regionalwirtschaftliche Effekte des Besuchs von Schutzgebieten

Wie bereits erwähnt, muss die Motivation der Besucher bekannt sein, um dem Tourismus aufgrund der Existenz des Schutzgebietes einen angemessenen Anteil am regionalen Einkommen zuzuschreiben. Besucher, die eine Reise oder einen Tagesausflug nur wegen des Biosphärenreservats unternehmen, schaffen einen Mehrwert, der ohne das Schutzgebiet nicht vorhanden wäre. Diese Einstufung ist von besonderer Bedeutung. Biosphärenreservate verfolgen das Ziel einer harmonischen Verbindung von Naturschutz und wirtschaftlicher Entwicklung (Kraus, 2015; Merlin, 2017). Biosphärenreservats-affine Besucher kennen den Status des Schutzgebietes und besuchen es wegen seines Schutzstatus. Dementsprechend haben diese Besucher ein spezifisches Nachfrageverhalten, das anders angesprochen werden muss als das der Gruppe der „Sonstigen Biosphärenreservatstouristen“.

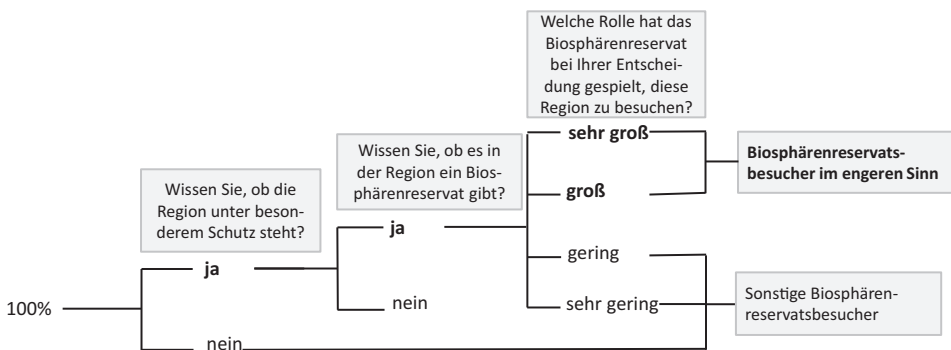


Abbildung 5.3. Ansatz zur Ermittlung von Besuchern mit hoher Biosphärenreservatsaffinität

Quelle: eigene Darstellung, angelehnt an Job et al. (2003, S. 127) und Job et al. (2005, S. 61)

Für die Einordnung in diese Gruppen wird auf das Verfahren von Job et al. (2003, S.127 und 2005, S. 61) zurückgegriffen, welches auf eine schrittweise Abfolge von drei teilweise redundanten Fragen aufbaut (Abbildung 5.3). Nur wenn diese drei Fragen positiv bzw. mit den Antwortkategorien „sehr groß“ und „groß“ beantwortet werden, werden die Befragten als Biosphärenreservatstouristen in engeren Sinn eingestuft und als solche in die weitere ökonomische Wirkungsanalyse einbezogen.

Um die regionalwirtschaftlichen Effekte zu berechnen, muss die Ausgabenstruktur aller relevanten Besuchergruppen ermittelt werden. Die Ausgaben werden differenziert nach Tages-, und Übernachtungsgästen sowie nach „Biosphärenreservatsbesuchern im engeren Sinn“ und „Sonstigen Biosphärenreservatsbesuchern“. Die Ausgaben der Übernachtungsgäste wurden mit den Ergebnissen der Kurzinterviews kombiniert, die umfangreiche Informationen zu verschiedenen Ausgabengruppen für alle Beherbergungsarten lieferten (z.B. weniger als 30 EUR pro Nacht in einem Hotel, 30 EUR bis 60 EUR in einem Hotel usw.). Die langen Interviews lieferten Informationen über die durchschnittlichen täglichen Ausgaben der Befragten, die zu diesen Unterkunftsarten gehören. Diese Daten wurden mit den durchschnittlichen Anteilen der einzelnen Ausgabengruppen aus den Kurzbefragungen gewichtet. Wie in Job et al. (2005, S. 65) vorgeschlagen, wurde dies getan, um möglichst genaue Informationen über die durchschnittlichen Ausgaben der verschiedenen Unterkunftsarten zu erhalten.

Über diese Besuchergruppen hinaus sind die Besucherausgaben auf verschiedene Sektoren verteilt. Die Ausgabearten wurden in den langen Interviews detailliert erfragt, um eine tiefgehende Aufschlüsselung der Daten für alle weiteren Berechnungen zu ermöglichen. Insgesamt wurden zehn Ausgabenarten abgefragt, die sich in drei Hauptausgabengruppen unterteilen lassen:

- Gastgewerbe, mit Ausgaben zu Gastronomie und Beherbergung (gewichtete Ergebnisse mit Ergebnissen aus den Kurzinterviews)
- Einzelhandel, mit Ausgaben für Lebensmittel und andere Waren
- Dienstleistungen, mit Ausgaben für Verkehr, Sport, Freizeit und Eintritte sowie Kurtaxen, Konferenzgebühren und andere Leistungen

Die detaillierte Differenzierung der Ausgaben nach den zehn Ausgabearten wurde bei den Berechnungen des Vorsteuerabzugs und bei der Berechnung der touristischen Einkommenswirkungen beibehalten. Für die erste Umsatzstufe wurden alle Einkommenseffekte, die sich aus den direkten Ausgaben der Touristen ergeben, erfasst. Die Wertschöpfungsquoten sind von Branche zu Branche sehr unterschiedlich. Für die vorliegende Studie wurden, wie in der Vorgängerstudie, durchschnittliche tourismusbezogene Wertschöpfungsquoten verwendet, die auf nationalen Daten beruhen und sich nach der Art der Dienstleistung richten (basierend auf Daten von Harrer & Scherr, 2002; Maschke, 2005). Die Berechnung wurde für jede Ausgabenkategorie separat sowie nach den verschiedenen Besuchergruppen vorgenommen. Die gesamte Einkommensstruktur bildet somit das spezifische Ausgabeverhalten der Besucher im Biosphärenreservat ab. Genaue Wertschöpfungsquoten der Unternehmen, die von der zweiten Umsatzstufe profitieren, konnten in dieser Studie nicht verwendet werden. Daher wird der

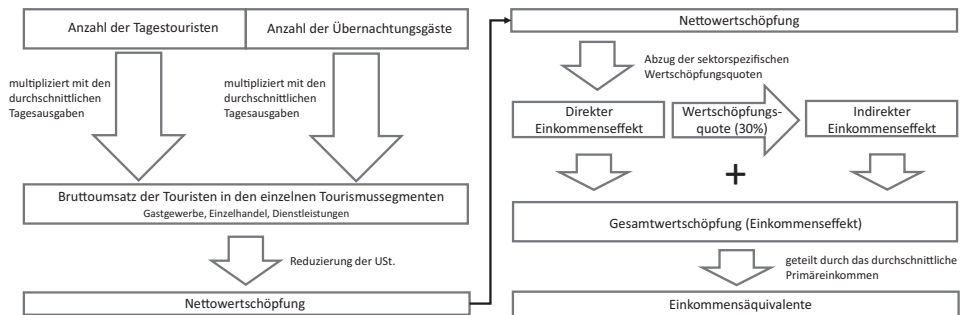


Abbildung 5.4. Ansatz zur Berechnung der regionalen wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten
 Quelle: eigene Darstellung, angelehnt an Job et al. (2003, S. 127) and Job et al. (2005, S. 61).

weit verbreitete Durchschnittswert von 30% als Wertschöpfungsquote für den indirekten Einkommenseffekt verwendet. Zur Ermittlung der Einkommensäquivalente wurde das durchschnittliche Primäreinkommen der Region ermittelt (amtliche Statistik) und durch den touristischen Einkommensbeitrag dividiert. Das Berechnungsverfahren orientiert sich an der Methode von Job et al. (2003, 2005, 2009, 2013) und Mayer et al. (2010) und ist in Abbildung 5.4 zusammengefasst:

Aufgrund methodischer Probleme mit der Anwendung des mobilen, digitalen Fragebogen-Tools mussten einige Änderungen bei den Berechnungen vorgenommen werden. Ein technischer Fehler schloss die Ausgabenfragen für Tagesausflügler in der Sommersaison I aus. Um Datenverzerrungen zu vermeiden, wurden die täglichen Ausgaben der Tagesausflügler für die Sommersaison I mit den gesamten täglichen Ausgaben der Erhebungstage in der Sommersaison II interpoliert.

Zusätzlich wurden die Mehrwertsteuersätze von Juli bis Dezember 2020 als Maßnahmen zur Unterstützung der deutschen Wirtschaft während der COVID-19 gesenkt. Diese Ermäßigungen wurden bei den Berechnungen berücksichtigt.

5.4. Wirtschaftliche Effekte des Tourismus in Schutzgebieten der Region Pomerania

5.4.1. Wirtschaftliche Effekte des Tourismus in polnischen Schutzgebieten – das Beispiel des Nationalparks Wolin

Die Anzahl der Besuchstage und die jährlichen Ausgaben der Besucher sind in Tabelle 5.4 aufgeführt.

Über 91% der Besuchertage entfielen auf Übernachtungsgäste. Sie trugen auch den größten Teil zu den Gesamtausgaben bei (über 96%). Alle Ausgaben waren Nettoausgaben, da die Mehrwertsteuer an den Zentralstaat fließt und daher nicht zu den regionalwirtschaftlichen Effekten beiträgt.

Tabelle 5.4. Zahl der Besuchstage pro Jahr und die gesamten Nettoausgaben der Besucher

Besuchertypen	Anteil [%]	Nettoausgaben pro Person [PLN]	Besuchstage pro Jahr	Jährliche Gesamtausgaben [PLN]
Tagesgäste	8,6	110	59.490	6.543.900
Übernachtungsgäste	91,4	277	632.251	175.133.527
Gesamt	100,0		691.741	181.677.427

Quelle: eigene Darstellung.

Tabelle 5.5. Ausgabenstruktur der Besucher

Ausgabenkategorien	Tagesgäste	Übernachtungsgäste
Beherbergung und Gastronomie	33,0%	56,5%
Einzelhandel	55,5%	39,5%
Kunst, Unterhaltung, Erholung und andere Dienstleistungsaktivitäten	6,5%	2,3%
Transport und Lagerung	5,0%	1,7%

Quelle: eigene Darstellung.

Die Ausgaben der Besucher lassen sich in vier Kategorien unterteilen, die vier Branchen versorgen (Tabelle 5.5).

Den größten Anteil an den Ausgaben der Tagesausflügler hatten die Ausgaben für den Einzelhandel, während für die Übernachtungsgäste die Ausgaben für Beherbergungs- und Verpflegungsdienstleistungen den größten Stellenwert hatten.

Wir haben die I/O-Tabelle zusammengeführt, um die folgenden Abschnitte zu erhalten:

- Abschnitt A: Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei,
- Abschnitt B+C+D+E: Bergbau und Gewinnung von Energieerzeugnissen, Elektrizität, Gas, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Altlastensanierung,
- Abschnitt F: Baugewerbe,
- Abschnitt H: Verkehr und Logistik,
- Abschnitt G: Groß- und Einzelhandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen,
- Abschnitt I: Beherbergungs- und Verpflegungsdienstleistungen,
- Abschnitt J: Telekommunikations-, EDV- und sonstige Informationsdienstleistungen,
- Abschnitt K: Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen,
- Abschnitt L: Grundstücks- und Wohnungswesen,
- Abschnitt M+N: Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen; Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen und sozialen Dienstleistungen,
- Abschnitt O: Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung,
- Abschnitt P: Erziehung und Unterricht,
- Abschnitt Q: Gesundheits- und Sozialwesen,

- Abschnitt P+R: Kunst, Unterhaltung, Erholung und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen.

Die geschätzten Ausgaben der Besucher (Endnachfrage) und die regionale Gesamtproduktion (wirtschaftliche Effekte) im Jahr 2020 sind in Tabelle 5.6 dargestellt.

Tabelle 5.6. Geschätzte regionalökonomische Effekte des Tourismus im Nationalpark Wolin in 2020 (in Tsd. PLN)

Abschnitte	Tagesgäste		Übernachtungsgäste		Total
	Ausgaben	Produktion	Ausgaben	Produktion	Produktion
A	0,0	504,7	0,0	15.923,8	16.428,5
B+C+D+E	0,0	3.106,1	0,0	90.486,3	93.592,4
F	0,0	265,2	0,0	6.474,0	6.739,2
G	3.631,9	4.521,3	69.177,7	93.722,7	98.244,0
H	327,2	849,2	2.977,3	14.543,6	15.392,9
I	2.159,5	2.226,4	98.950,4	100.674,6	102.901,0
J	0,0	122,9	0,0	2.880,8	3.003,7
K	0,0	100,1	0,0	2.401,9	2.502,0
L	0,0	188,6	0,0	4.694,1	4.882,7
M+N	0,0	379,8	0,0	9.200,7	9.580,5
O	0,0	7,8	0,0	183,3	191,1
P	0,0	11,2	0,0	267,2	278,4
Q	0,0	166,5	0,0	3.852,3	4.018,8
R+S	425,4	523,5	4.028,1	6.369,5	6.893,0
Total	6.543,9	12.973,3	175.133,5	351.674,9	364.648,3

Quelle: eigene Darstellung.

Da jeder Sektor alle anderen Sektoren im I/O-Modell beeinflusst, führen die vier Ausgabenkategorien zu Produktion in allen anderen Sektoren. Die Endnachfrage der Besucher verursacht den stärksten Produktionsanstieg in den Sektoren B+C+D+E (Bergbau und Gewinnung von Energieerzeugnissen, Elektrizität, Gas, Wasserversorgung, Kanalisation, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen), G (Groß- und Einzelhandel; Reparatur von Kraftfahrzeugen) und I (Beherbergungs- und Verpflegungsdienstleistungen). Die geschätzte Zahl der Tagesausflügler und ihre Ausgaben tragen knapp 13 Mio. PLN (2,78 Mio. EUR) zum Gesamtwert der Produktion in der Region bei. Der Effekt der Ausgaben der Übernachtungsgäste ist viel höher über 351 Mio. PLN (über 75 Mio. EUR), was die gesamten wirtschaftlichen Effekte auf 364,65 Mio. PLN (fast 78 Mio. EUR) bringt.

Die entsprechende Anzahl von Einkommensäquivalenten, die durch den Tourismus im Nationalpark Wolin im Jahr 2020 generiert wurde, wird in Tabelle 5.7 dargestellt.

Tabelle 5.7. Geschätzte Anzahl von Einkommensäquivalenten durch den Tourismus im Nationalpark Wolin im Jahr 2020

Abschnitte	Durchschnittslöhne [PLN]		Arbeitsplätze		
	Monatlich	Jährlich	Tagesgäste	Übernachtungsgäste	Total
A	5.398,38	64.780,56	8	246	254
B+C+D+E	4.877,44	58.529,28	53	1,546	1,599
F	3.729,41	44.752,92	6	145	151
G	3.954,14	47.449,68	95	1,975	2,070
H	4.269,26	51.231,12	17	284	301
I	3.243,33	38.919,96	57	2,587	2,644
J	7.605,96	91.271,52	1	32	33
K	6.090,66	73.087,92	1	33	34
L	5.111,57	61.338,84	3	77	80
M+N	4.606,94	55.283,28	7	166	173
O	6.337,05	76.044,60	0	2	2
P	5.267,10	63.205,20	0	4	4
Q	4.845,95	58.151,40	3	66	69
R+S	4.323,29	51.879,48	10	123	133
Total			261	7.286	7.547

Quelle: eigene Darstellung.

Wir erhalten die durch den Tourismus im Nationalpark Wolin generierten Einkommensäquivalente, indem wir die geschätzte Gesamtproduktion in jedem Sektor durch die durchschnittlichen Jahreslöhne in diesem Sektor dividieren. Wir schätzten die Anzahl der Einkommensäquivalente, die durch die Ausgaben der Tagesbesucher generiert werden, auf 261 und die der Übernachtungsgäste auf 7.286. Das gesamte Einkommensäquivalent in der Region des Nationalparks Wolin beträgt 7.547. In einigen Sektoren (O und P – öffentliche Verwaltung und Verteidigung bzw. Sozialversicherung und Bildung) sind die Einkommensäquivalente kaum sichtbar (diese Sektoren hängen nur in sehr geringem Maße vom Tourismus ab). Die meisten Einkommensäquivalente waren in denselben Abschnitten zu verzeichnen, wie in der vorherigen Tabelle angegeben – B+C+D+E (Bergbau und Gewinnung von Energie erzeugenden Produkten, Elektrizität, Gas, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen), G (Groß- und Einzelhandel; Reparatur von Kraftfahrzeugen) und I (Beherbergungs- und Verpflegungsdienstleistungen).

5.4.2. Wirtschaftliche Effekte des Tourismus im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, Deutschland

Insgesamt konnten an den 16 Erhebungstagen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin 28.593 Personen durch Zählungen (21.493) und Kurzbefragungen (7.100) erreicht werden. Zusätzlich wurden 1.171 lange Interviews durchgeführt,

so dass insgesamt 29.764 Besucher des Biosphärenreservats während des Erhebungszeitraums erreicht wurden.

5.4.2.1. Besucherstruktur

Diese empirischen Ergebnisse ergeben zusammen mit den Daten der amtlichen Tourismusstatistik eine Gesamtzahl von 2.540.000 Besuchstagen innerhalb der Grenzen des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin von Juli 2020 bis Juni 2021. Dies bedeutet einen Rückgang von 21% im Vergleich zu 2017/18, wobei der Rückgang der Übernachtungsgäste mit -12% auf 840.000 Übernachtungen deutlich geringer ist als bei den Tagesgästen mit -26% Rückgang auf 1.650.000 Besuchstage sowie 51.000 einheimische Besucher²³.

Dieser Rückgang ist auf die fast siebenmonatigen, COVID-19-bedingten Lockdowns im Erhebungszeitraum 2020–2021 (197 Lockdown-Tage) zurückzuführen. Wenn man die durchschnittliche Anzahl der Besuchstage pro Tag während der untersuchten Zeiträume (187 Tage) schätzt, zeigt sich, dass die Besucherfrequentierung in dieser Zeit mit 13.600 Besuchern pro Tag deutlich höher war als in der vorangegangenen Erhebungszeit 2017/18 mit durchschnittlich 8.800 Besuchern pro Tag. Der Rückgang der Gesamtbesucherzahl ist also nicht zwangsläufig ein Indikator für eine geringere Besuchernachfrage in der Region, sondern es ist davon auszugehen, dass er zu Zeiten der offiziellen Öffnungstage zu einem noch höheren touristischen Druck geführt hat.

Die Besuchstage der Übernachtungsgäste machen einen Anteil von 33% aus. Demnach sind Tagesbesucher mit einem Anteil von 67% die dominierende Besuchergruppe im Biosphärenreservat. Diese Struktur ist ähnlich wie bei den meisten anderen untersuchten Biosphärenreservaten in Deutschland (Merlin, 2017) und es kann davon ausgegangen werden, dass das Biosphärenreservat besonders attraktiv für die Naherholung aus regionalen Quellmärkten ist (Berlin-Brandenburg).

Nicht alle Besucher sind wegen des Biosphärenreservats in der Region. Dementsprechend wurden, neben weiteren Merkmalen und Präferenzen, die Affinität der Besucher und das Bewusstsein für den Schutzstatus untersucht.

Für die Region konnte ein Anteil von 20,4% der Besucher mit hoher Biosphärenreservatsaffinität ermittelt werden, was einen Rückgang von 1,1% im Vergleich zur Vorgängerstudie 2017/18 bedeutet. Dennoch liegt dieser Anteil deutlich über dem Durchschnitt von 10,5% der sechs untersuchten Biosphärenreservate in Deutschland im Jahr 2013 (Job et al., 2013, S. 76). Ein Schutzgebietsstatus wie der eines Nationalparks kann insbesondere in neuen oder touristisch wenig etablierten Destinationen einen erheblichen Besuchsreiz schaffen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie interessant, die mit einer Veränderung der touristischen Nachfragestruktur in vielen ländlich

²³ Einwohner, die sich zu Freizeit Zwecken in der Region aufhielten, wurden als Tagesausflügler gezählt, während alle anderen Einwohner (die nur die Zählstandorte durchquerten) bei den weiteren Berechnungen nicht berücksichtigt wurden.

geprägten Tourismusregionen Deutschlands einherging (siehe hierzu ausführlich Kapitel 6 dieser Publikation).

Für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin stellt sich die Besucherstruktur im Erhebungszeitraum 2020/21 wie folgt dar: Von den rund 2.540.000 Besuchstagen entfallen rund 519.100 auf Biosphärenreservatsbesucher im engeren Sinn. Davon entfallen rund 294.600 auf Tagesbesucher und rund 224.500 auf Besuchstage von Übernachtungsgästen (Abbildung 5.5). Die Verteilung der Besuchertypen ist nahezu identisch mit der Struktur von 2017/18, mit einer leichten Verschiebung hin zu Übernachtungsgästen, unabhängig von der Schutzgebietsaffinität.

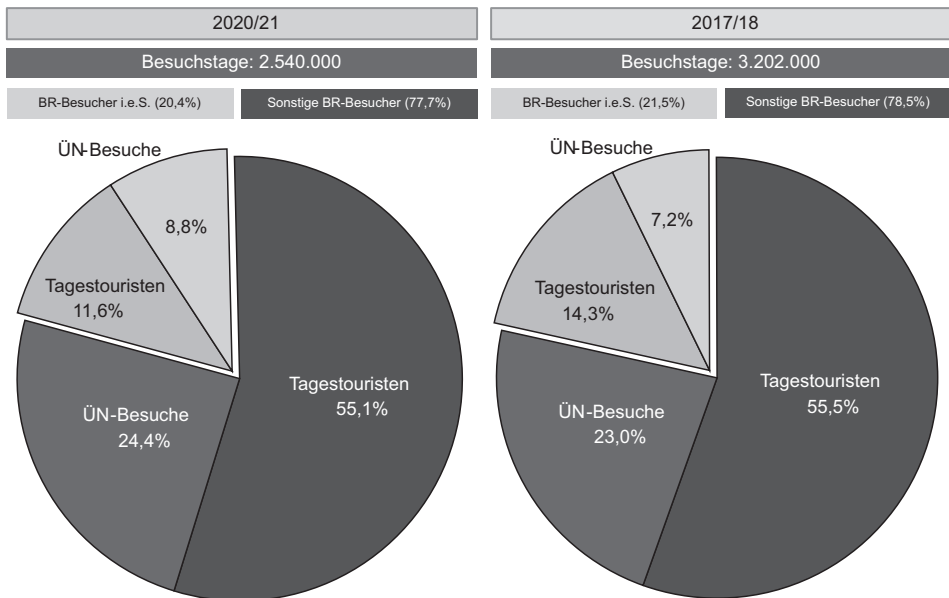


Abbildung 5.5. Besucherstruktur im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin 2020/21 im Vergleich zur Vorgängerstudie 2017/18

Quelle: Eigene Darstellung, angelehnt an Job et al. (2023) (rechte Seite der Abbildung).

Bei den Übernachtungsgästen dominierten die Aufenthalte in Ferienwohnungen (38%), gefolgt von Camping (19%) und Hotelaufenthalten (14%). Im Vergleich zu 2017/18 gab es eine Verschiebung von Hotelübernachtungen zu Ferienwohnungen, während alle anderen Anteile der Unterkunfts-kategorien sehr ähnlich waren. Nur etwa ein Fünftel der Übernachtungsgäste (19%) entschied sich für Verpflegungsleistungen, insbesondere für Frühstück und hier vor allem in Hotels. Nur 3% der Gäste, die nicht in Hotels übernachteten, nahmen Verpflegungsleistungen des Beherbergungsbetriebs in Anspruch. 35% der Übernachtungsgäste gaben bis zu 30 EUR pro Person und Nacht aus. Etwa ein weiteres Drittel der Übernachtungsgäste (31%) gab bis zu 50 EUR pro Person für eine Übernachtung aus und ein weiteres Viertel (23%) gab zwischen 51 und 75 EUR

pro Übernachtung aus (vgl. Abb. 5.6). Diese Werte spiegeln auch einen Anstieg der täglichen Gesamtausgaben der Besucher im Vergleich zu 2017/18 wider.

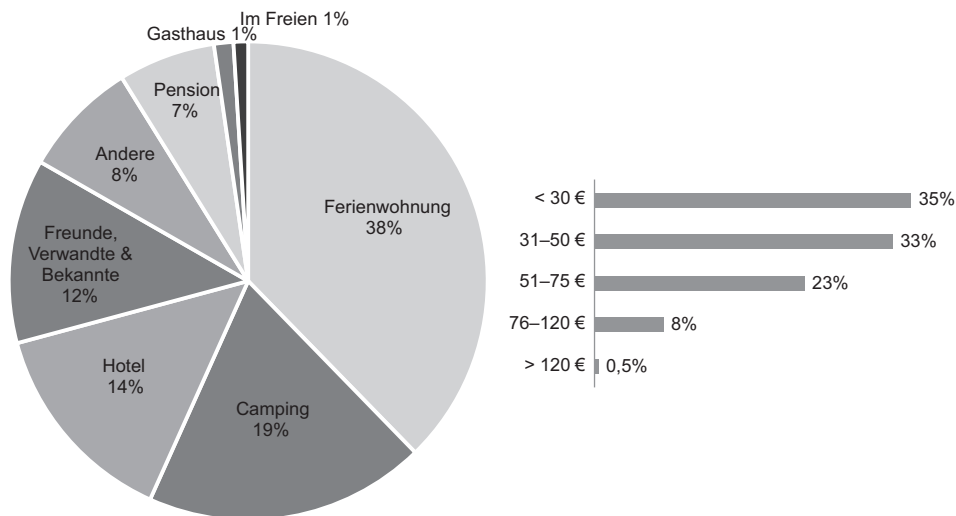


Abbildung 5.6. Auswahl an Unterkunftsarten und durchschnittliche Ausgaben pro Nacht im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Quelle: Eigene Darstellung,

Die Mehrheit der Gäste (90%) kam zu Urlaubs- und Freizeitzwecken in die Region. Die Hauptgründe für den Besuch waren Wandern (47%), Radfahren (29%) und der Besuch von Kulturstätten (29%) sowie von Hofläden (24%). Für immerhin 27% der Besucher waren Aktivitäten wie Sonnenbaden oder Wassersport ausschlaggebend für ihren Besuch. Insgesamt sind die Aktivitäten recht ausgewogen, was auf ein vielfältiges touristisches Angebot hinweist; die Region ist also attraktiv für die Ausübung verschiedener Aktivitäten (vgl. Abb. 5.7).

Die Mehrheit der Touristen reiste mit dem eigenen oder gemieteten Auto (67,2%) oder mit dem Motorrad (12,2%) an. Die Region ist vor allem bei Berlinern für Motorradtouren bekannt. Aber auch die öffentlichen Verkehrsmittel haben mit 12,9% eine durchaus relevante Bedeutung als Verkehrsmittel für die Anreise in die Region. Dies ist nachvollziehbar, da viele Ausgangspunkte für Wanderungen und Radtouren im Biosphärenreservat an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen sind insbesondere für Besucher aus Berlin. Interessant ist, dass sich der Anteil der Anreisen mit der Bahn in den letzten drei Jahren verdoppelt hat (2017/18: 5,7%). Ein weiterer erheblicher Anteil der Besucher kommt zu Fuß als Wanderer (5,5%). Die Anreise mit dem Fahrrad ist dagegen mit nur 0,4% äußerst gering, obwohl einige bedeutende Radwege das Biosphärenreservat durchqueren. Allerdings nehmen die Besucher ihr Fahrrad auch häufig mit dem Zug oder dem Auto mit, um innerhalb des Gebietes zu radeln. Die Bedeutung des Busses kann vor allem am Standort Niederfinow etwas höher eingeschätzt

werden als angegeben, da Teilnehmer von Gruppenreisen in den langen Interviews unterrepräsentiert sind.

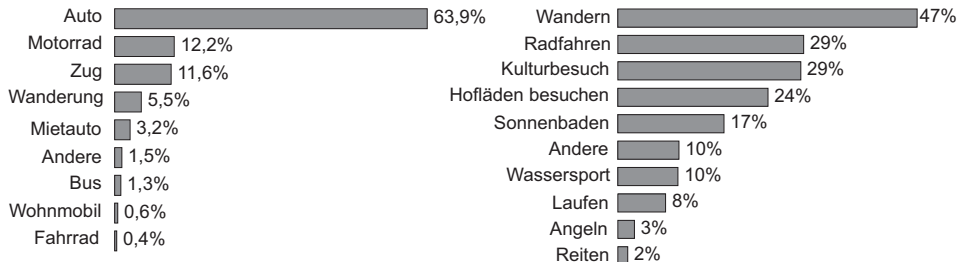


Abbildung 5.7. Aktivitäten (rechts) und Verkehrsmittel (links) zur Anreise ins Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Quelle: Eigene Darstellung.

Durch die Abfrage der Postleitzahl bei den Kurzinterviews kann die Herkunft der Besucher des Biosphärenreservats sehr genau abgebildet werden, wie in Abbildung 5.8 dargestellt. Insgesamt überwiegen die Besucher aus Deutschland (98%), mit einem sehr geringen Anteil aus dem Ausland und ohne dominierende ausländische Quellmärkte. Etwa zwei Drittel der Besucher kommen aus der Region Berlin-Brandenburg (65,4%). Darin enthalten ist natürlich auch ein großer Anteil an Tagesgästen, die vor allem aus Berlin und der unmittelbaren Umgebung des Biosphärenreservats (Landkreis Barnim) kommen. Neben den umliegenden Bundesländern verteilen sich alle anderen Quellmärkte gleichmäßiger auf die übrigen Bundesländer, mit einem überraschend geringen Anteil an Besuchern aus Mecklenburg-Vorpommern (2,3%).

Die 31–45-Jährigen bilden mit 30% die größte Alterskohorte der Besucher. Die 46–65-Jährigen sind mit 29% die zweitgrößte Altersgruppe. Mehr als die Hälfte der Besucher sind unter 50 Jahre alt (56%). Etwa ein Viertel der Besucher (26%) ist unter 30 Jahre alt, davon sind 17% Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Die Altersgruppe der älteren Erwachsenen über 65 Jahre ist mit 15% der Besucher vertreten. Verglichen mit der Altersstruktur in Deutschland fällt ein überproportionaler Anteil von Besuchern im Alter von 31 bis 45 Jahren auf. Auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist etwas höher als der Anteil dieser Altersgruppe auf nationaler Ebene.

Hinsichtlich des Bildungsstatus haben die Besucher des Biosphärenreservats einen überproportional höheren Bildungshintergrund als die deutsche Durchschnittsbevölkerung: 48% haben einen Hochschulabschluss und weitere 20% haben Abitur.

5.4.2.2. Wirtschaftliche Effekte

Laut einer bundesweiten Studie (dwif e.V., 2013) gibt ein Tagesausflügler in Deutschland durchschnittlich 28,30 EUR pro Tag aus, wobei die Ausgaben für

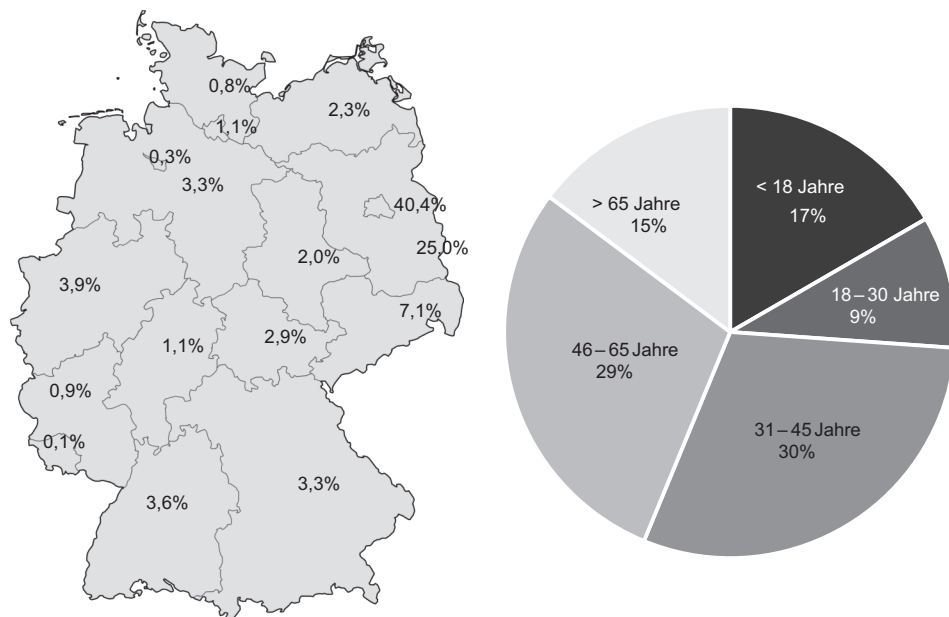


Abbildung 5.8. Quellmärkte und Altersgruppen der Besucher im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Quelle: Eigene Darstellung.

Tagesausflüge in städtischen Gebieten mit bis zu 34,70 EUR deutlich höher sind als in ländlichen Gebieten, wo die Ausgaben der Tagesbesucher bei durchschnittlich 19,00 EUR liegen.

Die Ausgaben der Tagesgäste im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin liegen mit 27,80 EUR deutlich über diesem Durchschnitt (Abb. 5.9). Dies ist auch ein bemerkenswerter Anstieg im Vergleich zu 2017/18, wo die Ausgaben der Tagesbesucher bei 18,00 EUR lagen. Gründe für diesen Anstieg dürften zum Teil in den gestiegenen Preisen des touristischen Angebots und der Inflation sowie in einer Veränderung der Zielgruppen durch COVID-19 liegen (siehe Kapitel 6). Wenn man die Ausgaben in die drei Ausgabearten Gastgewerbe, Einzelhandel und sonstige Dienstleistungen unterteilt, wird deutlich, dass etwa ein Drittel der täglichen Ausgaben bei sonstigen Dienstleistungen lagen, wobei der Transport in der Region die höchsten Anteile einnahm. Etwa die Hälfte der Ausgaben entfiel auf das Gastgewerbe, im Falle von Tagesausflügen also auf die gastronomischen Dienstleistungen. Die Ergebnisse zeigen auch, dass Besucher mit einer hohen Biosphärenreservatsaffinität insgesamt weniger Geld für einen Tagesausflug ausgeben. Eine bundesweite Studie zur Ausgabenstruktur in deutschen Biosphärenreservaten (Job et al. 2013, S. 77) kam zu dem Ergebnis, dass die Biosphärenreservatsaffinität keinen Einfluss auf die Höhe der Ausgaben hat. Vielmehr stellte sie fest, dass die durchschnittlichen Ausgabenwerte in Biosphärenreservaten eine große Bandbreite zwischen 23,00 und 71,40 EUR aufweisen und sehr stark von regionalen Gegebenheiten und Tourismusstrukturen beeinflusst werden.

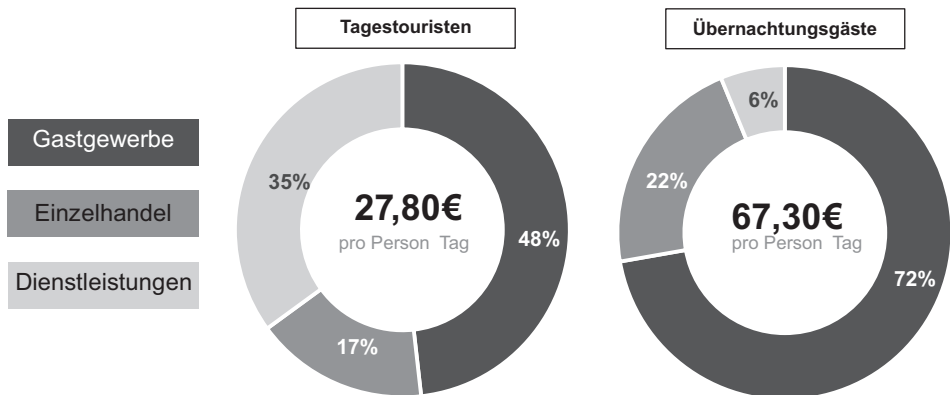


Abbildung 5.9. Tagesausgaben der Besucher im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Quelle: Eigene Darstellung.

Im Bundesdurchschnitt geben Übernachtungsgäste in Deutschland in gewerblichen Beherbergungsbetrieben durchschnittlich 131,60 EUR pro Person und Tag aus (Dwif-Consulting GmbH, 2010), wobei die Spannweite der Ausgaben je nach Beherbergungsart (Jugendherberge, Gasthöfe, Pensionen, Hotels, Kurorte etc.) sehr groß ist.

Die durchschnittlichen Ausgaben der Übernachtungsgäste im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin liegen bei 65,50 EUR pro Tag deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (Abb. 5.9). Dies hängt im Wesentlichen von der Wahl der jeweiligen Unterkunftsart durch die Besucher und damit auch von der Beherbergungsstruktur in der Region ab. Das Biosphärenreservat liegt in einer ländlich geprägten Region, in der es im Vergleich zu Städten eher preisgünstige Beherbergungsformen gibt, mit nur wenigen hochpreisigen Hotels. Zudem übernachteten die Besucher nicht nur in gewerblichen Beherbergungsbetrieben. Rund 38% aller Gäste wählten eine Ferienwohnung als Unterkunftsart für ihren Besuch. In diesem meist nicht-kommerziellen Betriebstyp sind auch die täglichen Ausgaben deutlich geringer als in kommerziellen Beherbergungsbetrieben bundesweit (Harrer & Scherr, 2010, S.77). Darüber hinaus besuchten rund 12% der Gäste auch Freunde und Verwandte und hatten somit grundsätzlich keine Übernachtungskosten.

Eine Differenzierung der Übernachtungsgäste unter den Biosphärenreservatsbesuchern zeigt, dass Besucher mit hoher Biosphärenreservatsaffinität weniger ausgeben (53,00 EUR pro Person und Tag) als sonstige Biosphärenreservatsbesucher (70,00 EUR); bei nahezu identischen Anteilen unter den profitierenden Wirtschaftszweigen (71–72% Gastgewerbe, 21–22% Einzelhandel, 6–7% sonstige Dienstleistungen).

Der touristische Bruttoumsatz errechnet sich aus den durchschnittlichen Ausgaben pro Tag, multipliziert mit der Aufenthaltsdauer der Tages- und Übernachtungsgäste. Im Jahr 2020/21 wurde von den Besuchern des Biosphärenreservats ein Gesamtbruttoumsatz von 101,14 Mio. EUR erwirtschaftet. Davon entfielen

19,08 Mio. EUR bzw. rund 19% auf Besucher mit hoher Biosphärenreservatsaffinität und 82,05 Mio. EUR bzw. rund 81% auf sonstige Biosphärenreservatsbesucher (Abb. 5.10).

Da alle Besuchertypen im Vergleich zu 2017/18 während ihres Besuchs deutlich mehr ausgaben, stieg der Bruttoumsatz um 12%. Der Besucherrückgang seit 2017/18 (-21%) hat sich somit erfreulicherweise nicht auf den Gesamtbruttoumsatz des Tourismus im Biosphärenreservat ausgewirkt.

	Segment	Besuchstage	Tagesausgaben	Bruttoumsatz (gerundet)
BR-Besucher i.e.S.	Übernachtungsgäste	224.554	x	52. ⁹⁸ € = 11.896.900€
	Tagestouristen	294.587	x	24. ⁴⁰ € = 7.187.900 €
		=		=
	GESAMT	519.141		19.084.800 €
Sonstige BR-Besucher	Übernachtungsgäste	621.661	x	70. ⁰³ € = 43.534.900 €
	Tagestouristen	1.351.359	x	28. ⁵¹ € = 38.527.200 €
		=		=
	GESAMT	1.973.020		82.062.100 €

Gesamt 101.146.900 € in 2020/21

Abbildung 5.10. Tourismusumsatz im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin²⁴
Quelle: Eigene Darstellung.

Der Nettoumsatz errechnet sich durch den Abzug der Umsatzsteuer vom Bruttoumsatz. Die Berechnungen wurden für alle relevanten Zielgruppen (Tagesausflügler, Übernachtungsgäste nach Besuchsaffinität) getrennt durchgeführt. Alle Ausgabearten wurden einzeln betrachtet, um den Umsatzsteuersatz möglichst genau abzuschätzen. Ausgehend von der Ausgabenstruktur der Gäste ergibt sich ein durchschnittlicher Gesamt-Umsatzsteuersatz von 14,2%, wobei der Satz für Tagesbesucher bei 17,1% und der für Übernachtungsgäste bei 11,7% liegt. Insgesamt ist im Biosphärenreservat eine tourismusbedingte Umsatzsteuer von 14,32 Mio. EUR angefallen. Zieht man diesen Betrag vom Bruttoumsatz ab, so ergibt sich ein Nettoumsatz von 86,82 Mio. EUR.

Für die Wertschöpfungsberechnung wurden alle Einkommenseffekte, die sich aus den direkten Ausgaben der Touristen ergeben, erfasst (siehe Abschnitt 5.3.2.). Unter Einkommen bzw. Wertschöpfung werden in diesem Zusammenhang Löhne und Gehälter sowie Gewinne verstanden. Die Wertschöpfungsquote

²⁴ Anwohner des Biosphärenreservats wurden nicht für die wirtschaftlichen Berechnungen berücksichtigt. Daher variiert die Summe der Besuchstage zwischen den Abbildungen 5.5 und 5.10.

im Biosphärenreservat liegt bei Tagesausflügen bei rund 38,9% und bei Übernachtungsbesuchen bei rund 39,6%. Diese Durchschnittswerte orientieren sich an den Ausgabenstrukturen der Besucher und entsprechen damit den individuellen wirtschaftlichen Gegebenheiten im Biosphärenreservat.

Setzt man die Wertschöpfungsquote mit dem Nettoumsatz in Beziehung, so ergibt sich ein direktes Einkommen von 34,21 Mio. EUR (vgl. Abb. 5.11).

Nach Abzug der direkten Einkommenseffekte vom Nettoumsatz verbleibt ein Betrag von 52,62 Mio. EUR. Dieser Betrag wird von den direkten Anbietern der touristischen Leistungen für den Einkauf von Vorleistungen oder für die Inanspruchnahme dieser Leistungen ausgegeben. Genaue Wertschöpfungsquoten der von den indirekten Wirkungen profitierenden Unternehmen können nur mit Hilfe von detaillierten Analysen, die zum Zeitpunkt dieser Studie noch nicht vorlagen, regionalspezifisch abgeschätzt werden. Eine solche Unternehmensstudie wurde jedoch bereits durchgeführt, und die Ergebnisse werden bis Mitte 2022 erwartet. Für diese Studie wird ein Durchschnittswert von 30% verwendet, wie in Abschnitt 5.3.2. erläutert. Daraus ergibt sich ein Einkommen von 15,78 Mio. EUR als indirekte Auswirkungen. Das bedeutet, dass die Lieferanten indirekte Effekte in dieser Höhe in Form von Löhnen, Gehältern und Gewinnen generieren.

Um es zusammenzufassen: Der Bruttoumsatz aller Besucher (101,14 Mio. EUR) generiert ein regionales Einkommen von 49,99 Mio. EUR (erste und zweite Umsatzstufe). Davon entfallen rund 68% auf das direkte Einkommen und 32% auf das indirekte Einkommen (Abb. 5.11).

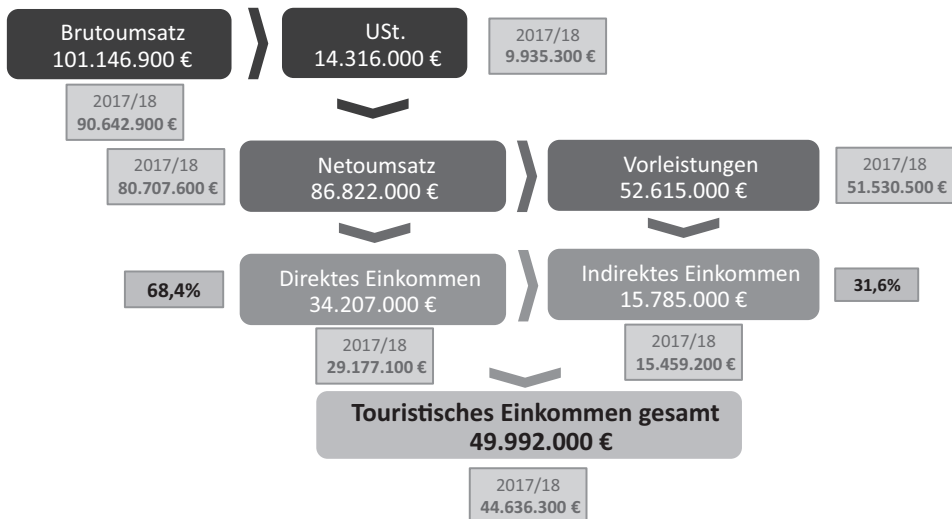


Abbildung 5.11. Wertschöpfung der touristischen Aktivitäten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Quelle: Eigene Darstellung.

Im Vergleich zu 2017/18 ist das direkte touristische Einkommen um 12% gestiegen, was ein beeindruckendes Ergebnis ist, da die Besucherzahlen aufgrund

der COVID-19-Pandemie um –21% eingebrochen sind. Dieses positive Ergebnis ergibt sich aus den insgesamt höheren Besucherausgaben und einer höheren Wertschöpfungsquote (39% gegenüber 36% in 2017/18). Insgesamt stieg auch das touristische Gesamteinkommen um 12% und erreichte fast 50 Mio. EUR. Da die Ausgaben für sonstige Dienstleistungen im Zeitraum 2020/21 deutlich höher lagen als in der Vorgängerstudie, sind die Umsatzsteuersätze angestiegen (14% im Vergleich zu 11% in 2017/18), was wiederum zu einem geringeren Anstieg der Nettoumsätze im Vergleich zu 2017/18 (+8%) führte, trotz der Mehrwertsteuer-senkung Mitte 2020.

Zur Ermittlung der Einkommensäquivalente wurde der touristische Einkommensbeitrag (49.992.000 EUR) durch das durchschnittliche Pro-Kopf-Primäreinkommen im Biosphärenreservat (21.633 EUR) geteilt. Demnach ergibt sich ein Einkommensäquivalent von 2.311 Personen, deren Einkommen durch Tourismus und Tagesausflüge im Biosphärenreservat finanziert werden könnte. Dies bedeutet einen leichten Rückgang von 0,2%, der auf den Anstieg des durchschnittlichen Pro-Kopf-Primäreinkommens (von 19.276 EUR im Jahr 2016 auf 21.633 EUR im Jahr 2019) zurückzuführen ist. Differenziert nach den Besuchertypen wurden 432 Einkommensäquivalente durch Besucher mit hoher Biosphärenreservatsaffinität und 1.879 Einkommensäquivalente durch sonstige Biosphärenreservatsbesucher generiert (Abb. 5.12).

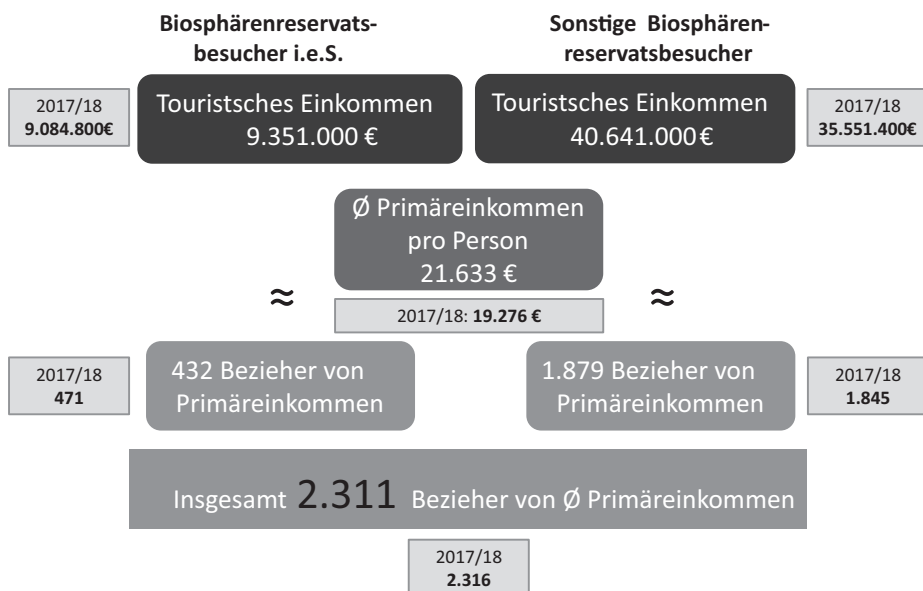


Abbildung 5.12. Einkommensäquivalente durch touristische Aktivitäten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Quelle: Eigene Darstellung.

Die jüngste Bewertung der wirtschaftlichen Effekte durch Besucher im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin zeigt eine deutlich von der COVID-19-Pandemie

geprägte Entwicklung mit überraschenden Ergebnissen, verglichen mit der vorherigen Studie drei Jahre zuvor:

- Die Gesamtzahl der Besucher ist seit der letzten Erhebung 2017/18 um 21% zurückgegangen. Dies ist hauptsächlich auf den COVID-19-Lockdown zurückzuführen, bei dem offiziell keine touristischen Aktivitäten erlaubt waren. Allerdings sind die Besuche pro Tag an geöffneten Tagen im Vergleich zu 2017/18 deutlich gestiegen. Der Besucherdruck im Biosphärenreservat hat also in den Jahren der COVID-19-Pandemie eher zugenommen. Der Besucherrückgang spiegelt auch die Ergebnisse von aktuellen nationalen Studien wider, die zu sehr ähnlichen Ergebnissen bei den Übernachtungszahlen (minus 25% und weniger) für die Region kamen (Dwif-Consulting GmbH, 2022).
- Die Tagesausgaben der Besucher haben insgesamt sehr stark zugenommen, sowohl bei den Übernachtungsbesuchen als auch bei den Tagesausflügen.
- Dies führte zu einem Anstieg des Bruttoumsatzes (+11,6%), der auf die deutlich gestiegenen Tagesausgaben zurückzuführen ist.
- Daher sind auch die Einkommenseffekte um 12% gestiegen, wobei die Umsatzsteuersätze im Vergleich zu 2017/18 anstiegen. Eine weitere positive Entwicklung ist, dass die Wertschöpfungsquoten im Vergleich zur Vorgängerstudie gestiegen sind. 68% der Tourismuseinnahmen gehen direkt an Tourismusbetriebe und 32% entfallen auf die Zulieferer.
- Von den insgesamt 2.311 Einkommensäquivalenten sind 432 Personen auf die Nachfrage von Besuchern mit hoher Biosphärenreservatsaffinität zurückzuführen. Diese Zahl ist leicht gesunken (-8%), was vor allem auf die unterschiedliche Ausgabenstruktur der Besucher zurückzuführen ist, die sich in unterschiedlichen Umsatzsteuerstrukturen niederschlägt.

Tabelle 5.8 fasst die wichtigsten wirtschaftlichen Effekte im Vergleich zu 2017/18 zusammen.

5.5. Diskussion: Auf dem Weg zu einer grenzüberschreitenden Methodik zur Bestimmung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten?

Die wirtschaftlichen Effekte von Schutzgebieten stehen im Mittelpunkt der weltweiten Naturschutzdiskussion (Phillips, 1998; Emerton et al., 2006; Mayer, 2013). Eines der Ziele des polnisch-deutschen Forschungsteams während des REGE-Projekts war daher die Anpassung eines methodischen Ansatzes zur Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten, wobei zu beachten war, dass die Methode vor allem international, insbesondere in der Euroregion Pomerania, anwendbar sein sollte, dass sie einfach und erschwinglich sein sollte und dass die Ergebnisse der in verschiedenen Ländern durchgeführten Studien vergleichbar sein sollten. Um die internationale Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten, ist es notwendig, globale methodische Standards zu berücksichtigen, vor allem in Bezug auf die Besucherzählung in Schutzgebieten

Tabelle 5.8. Zusammenfassung der wirtschaftlichen Effekte von Besuchern im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin im Jahr 2020/21 im Vergleich zu 2017/18

	Gesamt		Biosphärenreservatsbesucher i.e.S.			Sonstige Biosphärenreservatsbesucher			
	2017/18	2020/21	21/18	2017/18	2020/21	21/18	2017/18	2020/21	21/18
Ø Tagesausgaben	28,31 €	40,58 €	145%	n.a.	36,76 €	-	n.a.	41,59 €	-
Ø Tagesausgaben Tagestouristen	18,63 €	27,77 €	149%	17,20 €	24,40 €	142%	19,00 €	28,51 €	150%
Ø Tagesausgaben ÜN-Gäste	50,68 €	65,50 €	129%	47,70 €	52,98 €	111%	51,60 €	70,03 €	136%
Bruttoumsatz	90.642.900 €	101.146.900 €	112%	18.818.100 €	19.084.800 €	101%	71.824.800 €	82.062.100 €	114%
Bruttoumsatz Tagestouristen	41.638.800 €	45.715.100 €	110%	7.894.800 €	7.187.900 €	91%	33.744.000 €	38.527.200 €	114%
Bruttoumsatz ÜN-Gäste	49.004.100 €	55.428.640 €	113%	10.923.300 €	11.896.900 €	109%	38.080.800 €	43.534.900 €	114%
Tourismuseinkommen	44.636.300 €	49.991.776 €	112%	n.a.	9.351.125 €	-	n.a.	40.640.652 €	-
Direktes Tourismuseinkommen	29.177.100 €	34.207.346 €	117%	n.a.	6.290.864 €	-	n.a.	27.916.483 €	-
Indirektes Tourismuseinkommen	15.459.200 €	15.784.430 €	102%	n.a.	3.060.261 €	-	n.a.	12.724.169 €	-
Einkommensäquivalente	2.316	2.311	100%	471	432	92%	1.845	1.879	102%

Quelle: Eigene Darstellung, angelehnt an Job et al. (2023).

und die Abschätzung der wirtschaftlichen Effekte. Globale Richtlinien zu diesem Zweck wurden kürzlich von der UNESCO zusammen mit dem deutschen Bundesamt für Naturschutz veröffentlicht (Spenceley et al., 2021).

Eine in deutschen Schutzgebieten übliche Methode wurde als Ausgangspunkt für unseren Versuch genommen, bestehende methodische Ansätze für die Schätzung der regionalwirtschaftlichen Auswirkungen des Schutzgebietstourismus anzupassen. Seit 2006 wurden im Rahmen mehrerer langfristiger Forschungsprojekte mit starker finanzieller Unterstützung von Ministerien und Behörden auf Bundes- und Landesebene, aber auch von den Schutzgebietsverwaltungen, zahlreiche Studien zur Erhebung, Abschätzung und Bewertung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in deutschen Großschutzgebieten durchgeführt. Die ökonomischen Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparks (Job et al., 2005, 2009, 2016), Biosphärenreservaten (Job et al., 2013, 2023) und einigen Naturparks (Job et al., 2005) wurden abgeschätzt. Die Arbeiten sind sehr umfassend und nutzen eine umfangreiche Datenbasis (wie in Abschnitt 5.3. ausführlicher dargestellt). Insgesamt lassen sich die wirtschaftlichen Effekte des Tourismus mit diesem Ansatz nur abschätzen, wenn die Zahl der Besuchstage und die Struktur der Besucherausgaben bekannt sind und für die ermittelten Ausgabenregionale Multiplikatoren (in Form von Wertschöpfungsquoten) für die mit den Besucherströmen befassten Unternehmen vorliegen. Diese Daten sollten durch statistisch fundierte Besucherzählungen und -befragungen über das ganze Jahr hinweg gewonnen werden (wegen der saisonalen Schwankungen im Tourismus). Da solche Studien kostenintensiv sind (wegen des erforderlichen Personalaufwands und der notwendigen Erfassung der regionalen Multiplikatoren), kann die Anwendung dieses Ansatzes die finanziellen Möglichkeiten der Schutzgebietsverwaltungen übersteigen, da die Schutzgebiete in der Regel zahlreiche Aufgaben mit sehr begrenzten Mitteln finanzieren müssen (Emerton et al., 2006). Gleichzeitig hat sich in Polen, anders als in Deutschland, keine Standardmethode zur Abschätzung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten etabliert, und alle bisher unternommenen Anstrengungen sollten eher als Pilotvorhaben betrachtet werden (für Details siehe Abschnitt 5.2.1.). Der in den deutschen Schutzgebieten etablierte methodische Ansatz wurde als Ausgangspunkt und Referenz für die geplante angepasste Methode zur Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte verwendet, auch weil er bereits in zahlreichen deutschen Schutzgebieten weit verbreitet ist und es den Akteuren in den Schutzgebieten ermöglicht, die Ergebnisse leicht zu verstehen und zu interpretieren.

Eines der Schlüsselemente, das die Kosten für die Durchführung von Erhebungen gemäß dem deutschen Ansatz beeinflusst, ist die Notwendigkeit, Besucher zu zählen. Eine Möglichkeit, die Kosten für die Besucherzählung zu senken, ist nach Ansicht des Projektteams der Einsatz von automatischen Zählgeräten. Auf diese Weise könnten vollständige Daten über die Besuchstage gewonnen werden, anstatt wie beim deutschen Ansatz nur Informationen über ausgewählte Tage zu erhalten, an denen die Besucher gezählt werden. Gleichzeitig könnten die Daten von automatischen Zählgeräten nicht nur für die Schätzung der wirtschaftlichen Effekte, sondern auch für ein laufendes Monitoring der

Besucherströme verwendet werden. Natürlich müssen alle automatischen Zählgeräte durch Beobachtungen und manuelle Zählungen empirisch kalibriert werden, da die vom Gerätehersteller angegebenen Korrekturfaktoren nur eine erste Orientierung liefern. Insbesondere dort, wo die natürlichen Gegebenheiten es nicht zulassen alle Besucher an einem automatischen Zählgerät vorbeizuführen, können Besucher oft unbemerkt an den Geräten vorbeilaufen. Für solche Standorte muss die Anzahl der von automatischen Zählgeräten erfassten Personen um einen empirisch zu ermittelnden Korrekturfaktor erhöht werden (siehe auch die von Staab et al., 2021, festgestellten Abweichungen zwischen automatischen und manuellen Zählverfahren).

Da jedoch nicht alle Schutzgebiete über Besucherzählgeräte verfügen, schlägt das Projektteam vor, dass das Zählverfahren – methodisch gesehen – folgende Merkmale aufweisen sollte:

- einen ganzjährigen Untersuchungszeitraum,
- wenn keine Daten von automatischen Zählgeräten gewonnen werden können, sollten die Besuchstage empirisch durch eine Kombination von Stichproben und vorhandenen Sekundärdaten (z. B. Übernachtungsstatistiken der Schutzgebietsgemeinden) geschätzt werden. Zu diesem Zweck sind über das ganze Jahr verteilte Stichprobentage erforderlich, die alle relevanten Saisonzeiten abdecken.

Ein weiteres zentrales Thema des deutschen Ansatzes sind die Besucherbefragungen: Die Befragung bedient sich a) eines erweiterten Fragebogens (der so genannten langen Interviews) und b) der so genannten Kurz-Interviews. In früheren Untersuchungen, die auf dieser Methode basierten, enthielt der lange Fragebogen Fragen zur Ausgabenstruktur und zum Bildungshintergrund der Besucher oder erkundigte sich nach ihrem Umweltbewusstsein, der Häufigkeit ihrer Besuche im Schutzgebiet, den Gründen für ihren Besuch, der Art der von ihnen benutzten Verkehrsmittel, der Art ihrer Aktivitäten im Schutzgebiet und mehr. Auf der Grundlage unseres Überblicks über die Literatur, der gesammelten Erfahrungen und eines Meinungsaustauschs schlägt das Projektteam vor, die Untersuchung mit einer einzigen, modular aufgebauten Erhebungsvorlage durchzuführen. Da das primäre Ziel dieser Methode darin besteht, die regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus abzuschätzen, sind die Fragen zur Struktur der Ausgaben von zentraler Bedeutung. Die übrigen Fragen können in Modulen zusammengefasst werden, die je nach Bedarf verwendet werden können. Diese Struktur erlaubt es, einzelne Module hinzuzufügen oder zu entfernen. Dies ermöglicht nicht nur eine bessere Anpassung der Fragen an die Bedürfnisse der Beteiligten, sondern auch eine Verringerung der Kosten der Studie, da die potenziell geringere Zahl der gestellten Fragen es ermöglicht, die angestrebte Stichprobengröße in kürzerer Zeit zu erreichen.

Das dritte Element, das für den deutschen Ansatz erforderlich ist, sind die regionalen Multiplikatoren. Im Rahmen dieses Projekts wurde ein Fragebogen zur Erhebung dieser Wertschöpfungsquoten entwickelt und im Jahr 2021 eine Pilotstudie mit der CATI-Methode in der Nationalparkregion Wolin unter Verwendung des erwähnten Fragebogens durchgeführt. Die Umfrage umfasste eine

Gruppe von 20 zufällig ausgewählten Unternehmen aus der Gruppe der Kleinst-, Klein- und mittleren Unternehmen, die einem der charakteristischen touristischen Aktivitätstypen zugeordnet wurden. Laut dem Bericht über die Befragung, die von einem auf solche Studien spezialisierten Unternehmen durchgeführt wurde, gaben die Befragten unter anderem an, dass die von ihnen verlangten Daten zu vertraulich seien, um sie mitzuteilen, oder dass sie zu sehr in die Situation ihres Unternehmens eingreifen würden, so dass die große Mehrheit die Beantwortung dieser Fragen ablehnte. Somit lieferte die Pilotstudie keine Grundlage für eine anerkannte Schätzung der Wertschöpfungsquoten und für eine Fortsetzung der Studie in größerem Maßstab.

Daher schlägt das Projektteam vor, die regionalisierte Input-Output-Methode anzuwenden (für Details siehe Abschnitt 5.3.1.), die weithin verfügbare nationale Input-Output-Tabellen nutzt, um die Multiplikatoreffekte des Schutzgebietstourismus abzuschätzen, anstatt Wertschöpfungsquoten zu verwenden, die für polnische Schutzgebietsregionen offensichtlich sehr schwer zu erhalten sind²⁵. In einem nächsten Schritt könnte der regionalisierte Input-Output-Ansatz in Zukunft auch für einige Schutzgebiete im deutschen Teil der Euroregion oder im polnischen Nationalpark Drawa angewandt werden, wo der deutsche methodische Ansatz bereits verwendet wurde. Dies würde es ermöglichen, beide Ansätze genauer zu gegenüberzustellen und die Vergleichbarkeit ihrer Ergebnisse zu bewerten. Majewski (2022) hat bereits gezeigt, dass Input-Output-Ansätze eine wertvolle Alternative für deutsche Schutzgebiete sind, allerdings nicht unbedingt eine günstigere, was die Kosten für die Beschaffung der Sekundärdaten angeht.

In unserem Projekt konnte der oben vorgestellte Ansatz aufgrund der zahlreichen Einschränkungen während der COVID-19-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 nicht in vollem Umfang getestet werden, vor allem nicht im Hinblick auf den modularen Aufbau des Fragebogens. Es ist daher völlig gerechtfertigt, dass die Forschung zur Entwicklung eines kostengünstigeren Ansatzes zur Schätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus in Polen, der international vergleichbare Ergebnisse liefert, fortgesetzt werden sollte.

5.6. Zwischenfazit

Die regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus sind ein wichtiger Indikator für die Erholungsfunktion von Schutzgebieten sowie für ihren Beitrag zur regionalen Entwicklung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in oft strukturschwachen, peripheren, ländlichen Schutzgebietsregionen. Diese wirtschaftlichen Effekte liefern wesentliche Argumente für Schutzgebiete und

²⁵ Trotz dieser negativen Erfahrungen sind die Ergebnisse unserer Unternehmensbefragung im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin (siehe Kapitel 6) mit einer Rücklaufquote von immerhin 14% vielversprechender. Auch die postalische Unternehmensbefragung von Mayer und Woltering (2008) in der Umgebung des Nationalparks Bayerischer Wald fiel zufriedenstellend aus. Beide Erhebungen erforderten jedoch die Mitarbeit vieler lokaler Akteure und einen hohen organisatorischen und logistischen Aufwand.

beeinflussen möglicherweise auch die Einstellung der lokalen Bevölkerung zu Schutzgebieten. Aus diesen Gründen sind diese Ergebnisse für politische Entscheidungsträger und Schutzgebietsverwaltungen gleichermaßen von großer Bedeutung. Aufgrund der Komplexität ihrer Ermittlung und der erforderlichen Datensätze, die meist für jedes Schutzgebiet separat erstellt werden müssen, ist die Erhebung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus jedoch alles andere als einfach. Der Stand der Forschung zu diesen Werten ist in Polen und Deutschland unterschiedlich: Während vor allem polnische Nationalparks (u. a. aufgrund der verpflichtenden Eintrittsgebühren in einigen Parks) über eine relativ gute Datenbasis über ihre Besucherzahlen verfügen, sind diese Zahlen für deutsche Schutzgebiete meist nicht vorhanden. Im Gegensatz dazu wurden diese vorhandenen Besuchsdaten in Polen, abgesehen von einer Pilotstudie, noch nicht für die Abschätzung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus verwendet, während in Deutschland in den letzten zwei Jahrzehnten eine Standardmethode etabliert wurde (vor allem von Job et al.), die bis 2022 auf sämtliche Nationalparks und Biosphärenreservate und sogar einige Naturparks angewendet wurde. In dieser Untersuchung wurde daher der deutsche methodische Ansatz an die Bedingungen in polnischen Schutzgebieten angepasst und die regionalwirtschaftlichen Effekte des Tourismus im Nationalpark Wolin erstmals unter Verwendung einer regionalisierten Input-Output-Tabelle zur Bestimmung der Multiplikatoreffekte herangezogen. Im Nationalpark Wolin wurden 691.741 Besuchertage/Jahr gezählt, die stark von Übernachtungsgästen dominiert werden (91,4%). Übernachtungsgäste geben pro Person und Tag zweieinhalb Mal mehr aus als Tagesbesucher (270 vs. 110 PLN oder 59,2 vs. 23,5 EUR). Dies führt zu einem Bruttoumsatz von 181,68 Mio. PLN (38,85 Mio. EUR), der nach den Input-Output-Schätzungen ein regionales Einkommen von 364,65 Mio. PLN (77,98 Mio. EUR) pro Jahr ergibt, was einem Einkommensäquivalent von etwa 7500 Personen entspricht. Diese Ergebnisse verdeutlichen die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Nationalparks Wolin für die umliegende Region.

Im deutschen Teil der Euroregion haben wir die wirtschaftlichen Effekte des Tourismus im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin geschätzt. Dies bietet die Möglichkeit, diese Ergebnisse mit einer relativ aktuellen Studie aus dem Jahr 2017/18 zu vergleichen, die mit demselben methodischen Ansatz durchgeführt wurde. Dies ermöglicht auch eine Abschätzung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Besucherstruktur des Biosphärenreservats und die wirtschaftlichen Effekte der Besuche (siehe Kapitel 6). Unsere Schätzungen ergeben 2,54 Millionen Besuchstage für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Bei den Besuchertypen entfallen 33,1% der Besuchstage auf Übernachtungsgäste, 64,0% auf Tagesausflügler und 2,0% auf Einheimische, die im Schutzgebiet leben. Tagesausflügler geben im Durchschnitt 27,80 EUR pro Person und Tag im Biosphärenreservat aus, während Übernachtungsgäste 65,50 EUR pro Person und Tag ausgeben. Die durchschnittlichen Tagesausgaben von Besuchern, die explizit wegen des Biosphärenreservats kommen, sind im Vergleich zu anderen Besuchern niedriger. Aus der Kombination von Besuchstagen und besuchertypspezifischen Ausgabenmustern ergibt sich ein Gesamtbruttoumsatz von

101,14 Mio. EUR durch Besucher des Biosphärenreservats und ein regionales Einkommen von 49,99 Mio. EUR pro Jahr, was einem Einkommensäquivalent von 2.311 Personen entspricht. Diese Zahlen unterstreichen die erhebliche regionalwirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Erholung im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, zumal rund ein Fünftel dieser wirtschaftlichen Effekte auf Besucher mit hoher Biosphärenreservatsaffinität zurückzuführen sind, d. h. ohne das Schutzgebiet nicht auftreten würden.

Literatur

- Archer, B., & Fletcher, J. E. (1996). The economic impact of tourism in the Seychelles. *Annals of Tourism Research*, 23(1), 32–47. [https://doi.org/10.1016/0160-7383\(95\)00041-0](https://doi.org/10.1016/0160-7383(95)00041-0)
- Archer, B. H. (1977). *Tourism Multipliers: The State of the Art*. Bangor: University of Wales Press.
- Arnberger, A., Eder, R., Allex, B., Sterl, P. & Burns, R. C. (2012). Relationships between national-park affinity and attitudes towards protected area management of visitors to the Gesäuse National Park, Austria. *Forest Policy and Economics*, 19, 48–55. <https://doi.org/10.1016/j.forpol.2011.06.013>.
- Arnberger, A., Eder, R., Allex, B., Preisel, H., & Husslein, M. (2019). National park affinity segments of overnight tourists differ in satisfaction with, attitudes towards, and specialization in, national parks: results from the Bavarian Forest National Park. *Journal of Nature Conservation*, 47, 93102. <https://doi.org/10.1016/j.jnc.2018.09.005>.
- Arnegger, J. (2014). *Protected Areas, the Tourist Bubble and Regional Economic Development*. (= Würzburger Geographische Arbeiten 110). Würzburg: Würzburg University Press.
- Backhaus, N., Buser, C., Butticaz, M., Jorio, D., & Speich, M. (2013). *Wirtschaftliche Auswirkungen des Sommertourismus im UNESCO Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal*. Zürich: Universität Zürich.
- Barbier, E. B. (1991). Environmental degradation in the Third World. In D. Pearce (Hrsg.), *Blueprint 2. Greening the world economy* (S. 75–108). London: Earthscan.
- Bayer, J., Fehring, A., Lehar, G., Jurgeit, F., & Leitner, T. (2017). The Relevance of Visitors' National Park Affinity for Effective Visitor Management in Protected Areas. In J. N. Albrecht (Hrsg.), *Visitor Management in Tourism Destinations* (S. 75–87). Wallingford: CABI.
- Bibelriether, H., Diepolder, U., & Wimmer, B. (1997). *Studie über bestehende und potentielle Nationalparke in Deutschland*. Bonn-Bad Godesberg: Angewandte Landschaftsökologie.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2013). *Tagesreisen der Deutschen. Grundlagenuntersuchung*. Berlin. URL: https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/tagesreisen-der-deutschen.pdf?__blob=publicationFile&v=3. Abgerufen am 10. Juni 2022.
- Bodnár, R. (2006). Economic and Social Effects of the Development of Recreation and Environmentally Sound Tourism through the Example of a Hungarian National Park. *Exploring the Nature of Management*, 3, 383–384.
- Bołtromiuk, A. (2010). Ekonomiczny kontekst funkcjonowania Białowieskiego Parku Narodowego i sąsiadujących gmin. *Wiś i Rolnictwo*, 4(149), 130–155.
- Bołtromiuk, A. (2011). *Gospodarcze i społeczne aspekty funkcjonowania sieci Natura 2000 w parkach narodowych. Zrównoważony rozwój obszarów przyrodniczo cennych*. Białystok: Wyższa Szkoła Ekonomiczna w Białymstoku.

- Bożętka, B. (1995). Antropopresja na obszarze Wolińskiego Parku Narodowego na tle konfliktowości i problemu sąsiedztwa. *Klify*, 2, 51–54.
- Buchwał, A., & Fidelus, J. (2010). Monitoring ruchu turystycznego przy użyciu czujników ruchu na przykładzie Tatrzańskiego i Babiogórskiego Parku Narodowego. In Z. Krzan (Hrsg.), *Nauka a zarządzanie obszarem Tatr i ich otoczeniem, tom III. Człowiek i środowisko* (S. 45–54). Materiały IV Konferencji Przyroda Tatrzańskiego Parku Narodowego a Człowiek, Zakopane, 14–16 października 2010. Zakopane: Wydawnictwa TPN.
- Cihar, M., & Stankova, J. (2006). Attitudes of stakeholders towards the Podyji/Thaya River Basin National Park in the Czech Republic. *Journal of Environmental Management*, 81(3), 273–285. <https://doi.org/10.1016/j.jenvman.2005.11.002>.
- Dixon, J. A. & Sherman, P. B. (1990). *Economics of protected areas. A new look at benefits and costs*. Washington, D.C.: Island Press.
- Dwif-Consulting GmbH (2022). *Corona-Kompass. Schlüsselkennziffern für den Tourismus*. URL: https://www.dwif.de/images/Corona/Kompass_2022/dwif_Corona_Kompass_2022_Update_Mrz.pdf. Abgerufen am 03. Juni 2022.
- Dwyer, L., Forsyth, P., & Dwyer, W. (2010). *Tourism Economics and Policy*. Bristol: Channel View.
- Eagles, P. F. J. (2007). Foreword by Paul Eagles. In L. Kajala, A. Almik, R. Dahl, L. Dikšaitė, J. Erkkonen, P. Fredman, F. Søndergaard Jensen, K. Karoles, T. Sievänen, H. Skov-Petersen, O. I. Vistad, & P. Wallsten, *Visitor monitoring in nature areas – a manual based on experiences from the Nordic and Baltic countries* (S. 6–7) (= TemaNord 2007: 534). Stockholm: Swedish Environmental Protection Agency Naturvårdsverket. URL: <http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:norden:org:diva-2158>. Abgerufen am 15. Juni 2022.
- Emerton, L., Bishop, J., & Thomas, L. (2006). *Sustainable Financing of Protected Areas: A global review of challenges and options*. IUCN: Gland, Switzerland.
- Fletcher, J. E. (1989). Input-output Analysis and Tourism Impact Studies. *Annals of Tourism Research*, 16(4), 514–529. [https://doi.org/10.1016/0160-7383\(89\)90006-6](https://doi.org/10.1016/0160-7383(89)90006-6)
- Flückiger, V. (2000). *Öffentliche Güter – Offene Fragen. Die Theorie der öffentlichen Güter in aktuellen Diskussionen der Raumordnungspolitik*. Zürich: Professur für Raumordnung ETH Zürich.
- Hanley, N., & Barbier, E. B. (2009). *Pricing nature. Cost-benefit analysis and environmental policy*. Cheltenham: Edward Elgar.
- Harmáčková, Z. V., Brožková, H., Krsová, M., Cepáková, Š., Dvorščík, P., Křenová, Z., & Braniš, M. (2016). Gaps in socio-economic research in Šumava National Park, Czech Republic. *Silva Gabreta*, 22, 111–124.
- Harrer, B., & Scherr, S. (2002). *Ausgaben der Übernachtungsgäste in Deutschland* (= Schriftenreihe des dwif 49). München: dwif.
- Harrer, B., & Scherr, S. (2010). *Ausgaben der Übernachtungsgäste in Deutschland* (= Schriftenreihe des dwif 53). München: dwif.
- Hornback, K. E., & Eagles, P. F. J. (1999). *Guidelines for public use measurement and reporting at parks and protected areas*. Gland/Cambridge: IUCN.
- Huhtala, M., Kajala, L., & Vatanen, E. (2010). *Local economic impacts of national park visitors' spending in Finland: The development process of an estimation method* (= Working Papers of the Finnish Forest Research Institute 149). Vantaa: Finnish Forest Research Institute.
- Janowski, I. (2005). Natężenie i struktura ruchu turystycznego na szlakach Świętokrzyskiego Parku Narodowego. In A. Hibszer, & J. Partyka (Hrsg.), *Między ochroną przyrody a gospodarką – bliżej ochrony: Konflikt człowiek – przyroda na obszarach prawnie chronionych w Polsce* (S. 96–107). Sosnowiec – Ojców: Polskie Towarzystwo Geograficzne Oddział Katowicki.

- Job, H. (2008). Estimating the regional economic impact of tourism to national parks. Two case studies from Germany. *Gaia*, 17(S1), 134–142. <https://doi.org/10.14512/gaia.17.S1.11>
- Job, H., Metzler, D., & Vogt, L. (2003). *Inwertsetzung alpiner Nationalparke. Eine regionalwirtschaftliche Analyse des Tourismus im Alpenpark Berchtesgaden* (= Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie 43). Kallmünz/Regensburg: Lassleben.
- Job, H., Harrer, B., Metzler, D., & Hajizadeh-Alamdary, D. (2005). *Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten. Untersuchung der Bedeutung von Großschutzgebieten für den Tourismus und die wirtschaftliche Entwicklung der Region* (= BfN-Skripten 135). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Job, H., Harrer, B., Metzler, D., & Hajizadeh-Alamdary, D. (2006). *Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten. Leitfaden zur Erfassung der regionalwirtschaftlichen Wirkungen des Tourismus in Großschutzgebieten* (= BfN-Skripten 151). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Job, H., Woltering, M., & Harrer, B. (2009). *Regionalökonomische Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparken* (= Naturschutz und biologische Vielfalt 76). Bonn-Bad Godesberg: Landwirtschaftsverlag.
- Job, H., Kraus, F., Merlin, C., & Woltering, M. (2013). *Wirtschaftliche Effekte des Tourismus in Biosphärenreservaten Deutschlands* (= Naturschutz und biologische Vielfalt 134). Bonn-Bad Godesberg: Landwirtschaftsverlag.
- Job, H., Merlin, C., Metzler, D., Schamel, J., & Woltering, M. (2016). *Regionalwirtschaftliche Effekte durch Naturtourismus in deutschen Nationalparks als Beitrag zum Integrativen Monitoring-Programm für Großschutzgebiete* (= BfN-Skripten 431). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Job, H., Majewski, L., Engelbauer, M., Bittlingmaier, S., & Woltering, M. (2021). Establishing a standard for park visitation analyses: Insights from Germany. *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 35, 100404. <https://doi.org/10.1016/j.jort.2021.100404>.
- Job, H., Bittlingmaier, S., Engelbauer, M., Majewski, L., & Woltering, M. (2023). *Tourismus und seine regionalökonomischen Effekte in deutschen Biosphärenreservaten* (= BfN-Skripten). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz (in Vorbereitung).
- Juffe-Bignoli, D., Burgess, N., Bingham, H., Belle, E., de Lima, M., Deguignet, M., Bertzky, B., Milam, A., Martinez-Lopez, J., Lewis, E., Eassom, A., Wicander, S., Geldmann, J., van Soesbergen, A., Arnell, A., O'Connor, B., Shi, Y., Danks, F., MacSharry, B., & Kingston, N. (2014). *Protected Planet Report 2014*. Cambridge: UNEP-WCMC.
- Kleinhenz, G. (1982). *Fremdenverkehr und Nationalpark. Die fremdenverkehrswirtschaftliche Bedeutung des Nationalparks Bayerischer Wald*. Grafenau: Verein d. Freunde d. Ersten Dt. Nationalparks Bayer. Wald e.V.
- Koontz, L., Cullinane Thomas, C., Ziesler, P., Olson, J., & Meldrum, B. (2017). Visitor spending effects: assessing and showcasing America's investment in national parks. *Journal of Sustainable Tourism*, 25(12), 1865–1876. <https://doi.org/10.1080/09669582.2017.1374600>.
- Kraus, F. (2015). *Nachhaltige Regionalentwicklung im Biosphärenreservat Rhön – Regionale Wertschöpfungsketten diskutiert am Beispiel der Dachmarke Rhön* (= Würzburger Geographische Arbeiten 114). Würzburg: Würzburg University Press.
- Kravka, T., Klika, L., Dohnal, D., Vidlařová, Š., & Špaček, O. (2019). *Badania socjoekonomiczne frekwencji w karkonoskich parkach narodowych*. MindBridge Consulting a.s.: Praga.
- Kulczyk-Dynowska, A. (2015a). Przemiany i finansowe aspekty funkcjonowania Białowieskiego Parku Narodowego. *Prace Naukowe Uniwersytetu Ekonomicznego we Wrocławiu*, 391, 167–174. <https://doi.org/10.15611/PN.2015.391.17>.

- Kulczyk-Dynowska, A. (2015b). The spatial and financial aspects of a protected area as exemplified by the Roztocze National Park. *Prace Naukowe Uniwersytetu Ekonomicznego we Wrocławiu*, 394, 45–53. <https://doi.org/10.15611/pn2015.394.05>.
- Küpfer, I. (2000). *Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus. untersucht am Beispiel des Schweizerischen Nationalparks* (= Nationalpark-Forschung in der Schweiz 90). Zerne: Schweizerischer Nationalpark.
- Leontief, W. W. (1936). Quantitative Input and Output Relations in the Economic Systems of the United States. *The Review of Economics and Statistics*, 18(3), 105–125. <https://doi.org/10.2307/1927837>.
- Leung, Y.-F., Spenceley, A., Hvenegaard, G., & Buckley, R. (Hrsg.) (2018). *Tourism and visitor management in protected areas: Guidelines for sustainability* (= Best Practice Protected Area Guidelines Series 27). Gland: IUCN.
- Macias, A., Karmowska, E., & Bogajewski, T. (1995). Antropopresja na obszarze Wolińskiego Parku Narodowego i jego obrzeża pod względem ilościowym i jakościowym. *Klify*, 2, 55–82.
- Majewski, L. (2022). *Methodik regionalökonomischer Wirkungsanalysen des Tourismus in Schutzgebieten: Applikation der Input-Output-Analyse zur Adaption an internationale Standards am Fallbeispiel Biosphärengebiet Schwarzwald* (= Würzburger Geographische Arbeiten 126). Würzburg: University of Würzburg Press. (in Vorbereitung)
- Maschke, J. (2005). *Tagesreisen der Deutschen* (= Schriftenreihe des dwif 50). München: dwif.
- Mayer, M. (2013). *Kosten und Nutzen des Nationalparks Bayerischer Wald. Eine ökonomische Bewertung unter Berücksichtigung von Tourismus und Forstwirtschaft*. München: oekom.
- Mayer, M., & Woltering, M. (2008). Angebotsseitige Analyse des Tourismus in der Nationalparkregion Bayerischer Wald. In H. Job (Hrsg.), *Die Destination Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor* (S. 66–99). Grafenau: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald.
- Mayer, M., & Job, H. (2014). The economics of protected areas – A European perspective. *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, 58(2–3), 73–97. <https://doi.org/10.1515/zfw.2014.0006>.
- Mayer, M., & Vogt, L. (2016). Economic effects of tourism and its influencing factors. An overview focusing on the spending determinants of visitors. *Zeitschrift für Tourismuswissenschaft*, 8(2), 169–198. <https://doi.org/10.1515/tw-2016-0017>.
- Mayer, M., & Stoll-Kleemann, S. (2016). Naturtourismus und die Einstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber Großschutzgebieten. *Natur und Landschaft*, 91(1), 20–25.
- Mayer, M., & Woltering, M. (2017). Nature tourism in Germany's protected areas. In J. S. Chen, & N. K. Prebensen (Hrsg.), *Nature Tourism* (S. 131–145). Abingdon: Routledge.
- Mayer, M., & Woltering, M. (2018). Assessing and valuing the recreational ecosystem services of Germany's national parks using travel cost models. *Ecosystem Services*, 31(Part C), 371–386. <https://doi.org/10.1016/j.ecoser.2017.12.009>.
- Mayer, M., & Stoll-Kleemann, S. (2020). Tourismus und Regionalentwicklung innerhalb und außerhalb ostdeutscher Großschutzgebiete. In S. Becker, & M. Naumann (Hrsg.), *Regionalentwicklung in Ostdeutschland. Dynamiken, Perspektiven und der Beitrag der Human-geographie* (S. 481–495). Berlin: Springer.
- Mayer, M., Müller, M., Woltering, M., Arnegger, J., & Job, H. (2010). The Economic Impact of Tourism in Six German National Parks. *Landscape and Urban Planning*, 97(2), 73–82. <https://doi.org/10.1016/j.landurbplan.2010.04.013>.
- Merlin, C. (2017). *Tourismus und nachhaltige Regionalentwicklung in deutschen Biosphärenreservaten* (= Würzburger Geographische Arbeiten 118). Würzburg: Würzburg University Press.

- Miazek, P. (2020). Przyczyny zróżnicowania ruchu turystycznego w polskich parkach narodowych. *Turyzm*, 30(1), 71–83. <https://doi.org/10.18778/0867-5856.30.1.08>.
- Michniak, D. (2018). *Wpływ wybranych parków narodowych Polski na kierunki rozwoju lokalnego* (= unveröffentlichte Diplomarbeit an der Uniwersytet Jagielloński Kraków, Wydział Geografii i Geologii). Kraków.
- Mika, M., Zawilińska, B., Ptaszycka-Jackowska, D., & Pawlusiński, R. (2015). *Park narodowy a gospodarka lokalna: Model relacji ekonomicznych na przykładzie Babiogórskiego Parku Narodowego*. Kraków: Instytut Geografii i Gospodarki Przestrzennej Uniwersytetu Jagiellońskiego.
- Moraru, A.-D., Duhnea, C., Barbulescu, A., Juganaru, M., & Juganaru, I.-D. (2021). Residents' Attitude toward Tourism Do the Benefits Outweigh the Downsides? The Case of Constanta, Romania. *Sustainability*, 13(2), 882. <https://doi.org/10.3390/su13020882>.
- Munasinghe, M. (1992): Biodiversity Protection Policy: Environmental Valuation and Distribution Issues. *Ambio*, 21(3), 227–236.
- Naidoo, R., Gerkey, D., Hole, D., Pfaff, A., Ellis, A. M., Golden, C. D., Herrera, D., Johnson, K., Mulligan, M., Ricketts, T. H., & Fisher, B. (2019). Evaluating the impacts of protected areas on human well-being across the developing world. *Science Advances*, 5, eaav3006. <https://doi.org/10.1126/sciadv.aav3006>.
- Nationalpark Unteres Odertal (Hrsg.) (2017). *Die Wertschöpfung des Tourismus im Nationalpark Unteres Odertal*. Schwedt/O. – OT Criewen: Nationalpark Unteres Odertal.
- Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, & Nationalparkverwaltung Šumava (Hrsg.) (2020). *Grenzüberschreitendes sozioökonomisches Monitoring in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava in den Jahren 2017 – 2019*. Grafenau/Vimperk: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald/Nationalparkverwaltung Šumava.
- Nationalpark-Verwaltung Hainich (Hrsg.) (2019). *Bedeutung des Nationalparks für die touristische Entwicklung der Welterberegion Wartburg Hainich* (= Erforschen Band 7). Bad Langensalza: Nationalpark-Verwaltung Hainich.
- Nestorová Dická, J., Gessert, A., Bryndzová, L., & Telbisz, T. (2020). Behavioural Survey of Local Inhabitants' Views and Attitudes about Slovak Karst National Park in Slovakia. *Sustainability*, 12(23), 10029. <https://doi.org/10.3390/su122310029>.
- OECD (2022). *Input-Output Tables (IOTs) 2018 edition*. URL: <https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=IOTS>. Abgerufen am 07. Februar 2022.
- Pascual, U., Muradian, R., Brander, L., Gomez-Baggethun, E., Martin-Lopez, B., Verma, M., Armsworth, P., Christie, M., Cornelissen, H., Epink, F., Farley, J., Loomis, J. B., Pearson, K., Perrings, C. A., & Polasky, S. (2010). Chapter 5: The economics of valuing ecosystem services and biodiversity. In P. Kumar (Hrsg.), *The economics of ecosystems and biodiversity: Ecological and Economic Foundation* (S. 183–256). London: Earthscan.
- Pater, B. (2020). *Ekonomiczne uwarunkowania funkcjonowania parków narodowych w Polsce*. Warszawa: Difin.
- Pater, B., & Zawilińska, B. (2014). Zmiany w finansowaniu parków narodowych w Polsce na przykładzie Babiogórskiego oraz Ojcowskiego Parku Narodowego. *Ekonomia i Środowisko*, 1(48), 164–177.
- Phillips, A. (1998). *Economic Values of Protected Areas: Guidelines for Protected Area Managers*. Gland: IUCN.
- Pociask-Karteczka, J., Baścik, M., & Czubernat, S. (2002). Ruch turystyczny w Tatrzańskim Parku Narodowym w latach 1993–2005. In J. Partyka (Hrsg.), *Użytkowanie turystyczne parków narodowych* (S. 385–403). Warszawa: Instytut Ochrony Przyrody PAN.
- Prędko, R., & Demko, T. (2021). Ruch turystyczny w Bieszczadzkiem Parku Narodowym w latach 2018–2020. *Roczniki Bieszczadzkie*, 29, 143–158.
- Quesnay, F. (1969 [1759]). *Tableau économique des Physiocrates*. Paris: Calmann Levy.

- Rein, H., & Baláš, M. (2015). *Die Wertschöpfung des Tourismus im Nationalpark Unteres Odertal. Vergleichsstudie 2007/08 – 2013/14*. Eberswalde: Nationalpark Unteres Odertal.
- Rein, H., & Schneider, N. (2009). *Die Wertschöpfung des Tourismus im Nationalpark Unteres Odertal*. Schwedt: Nationalpark Unteres Odertal.
- Rogowski, M. (2018a). Czasoprzestrzenny rozkład ruchu turystycznego na szczycie Śnieżki w 2015 roku. *Prace Geograficzne*, 154, 107–125. <https://doi.org/10.4467/20833113PG.18.011.9443>.
- Rogowski, M. (2018b). System Monitoringu ruchu turystycznego (SMrt) w Parku Narodowym Gór Stołowych dla potrzeb badań przestrzeni turystycznej. *Prace i Studia Geograficzne*, 63(3), 153–172.
- Rogowski, M. (2019). Przepustowość szlaków turystycznych na Szczelińcu Wielkim i Błędnym Skalach w Parku Narodowym Gór Stołowych. *Leśne Prace Badawcze*, 80(2), 125–135. <https://doi.org/10.2478/frp-2019-0011>.
- Rogowski, M. (2020). Monitoring System of tourist traffic (MSTT) for tourists monitoring in mid-mountain national park, SW Poland. *Journal of Mountain Science*, 17, 2035–2047. <https://doi.org/10.1007/s11629-019-5965-y>.
- Rogowski, M., & Piotrowski, K. (2022). Assessment and Accuracy Improvement of Pyroelectric Sensors (Eco-Counter) Based on Visitors Count in National Park. The Case: Monitoring System of Tourist Traffic in Stołowe Mountains National Park, Poland. *Environmental and Climate Technologies*, 26, 182–198. <https://doi.org/10.2478/rtuect-2022-0015>.
- Rogowski, M., & Rusztecka-Rodziewicz, M. (2021). Impact of the COVID-19 pandemic on tourist behaviour and number in the Karkonosze National Park. *Opera Corcontica*, 58, 27–44.
- Rogowski, M., Potocka, I., Piotrowski, K., & Małek, B. (2019). System monitoringu ruchu turystycznego (SMrt) w Parku Narodowym Gór Stołowych – aplikacyjność w badaniach przestrzeni turystycznej. Proceedings of the scientific conference: *Rola funduszu leśnego w rozwoju badań naukowych w parkach narodowych*, Krzywe, 24.-25.10.2019. URL: https://www.wigry.org.pl/kronika/konferencja_2019/konferencja/prezentacje/system_monitoringu_ruchu_turystycznego_w_parku_narodowym_gor_stolowych.pdf. Abgerufen am 03. Mai 2022.
- Rommel, K. (1998). *Methodik umweltökonomischer Bewertungsverfahren. Kosten und Nutzen des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin* (= Volkswirtschaftliche Schriften Univ. Kaiserslautern 16). Regensburg: Transfer-Verlag.
- Schneider, J., Ruda, A., & Blahová, M. (2021). Stakeholders' Perception of the Impact of the Declaration of New Protected Areas on the Development of the Regions Concerned, Case Study: Czech Republic. *Forests*, 12(5), 580. <https://doi.org/10.3390/f12050580>.
- Semczuk, M., Majewski, K., & Gil, A. (2014). Uwarunkowania i kierunki zmian ruchu turystycznego w Gorczańskim Parku Narodowym. *Ochrona Beskidów Zachodnich*, 5, 47–60.
- Sikorski, M. (2009). Antropopresja i jej skutki geomorfologiczne w obrębie szlaków turystycznych w Świętokrzyskim Parku Narodowym. *Studia i Materiały Centrum Edukacji Przyrodniczo-Leśnej*, 11(4[23]), 238–245.
- Sinclair, M., Mayer, M., Woltering, M., & Ghermandi, A. (2020). Valuing nature-based recreation using a crowdsourced travel cost method: a comparison to onsite survey data and value transfer. *Ecosystem Services*, 45, 101165. <https://doi.org/10.1016/j.ecoser.2020.101165>.
- Soltys-Lelek, A., Rozkowski, J., & Lelek, K. (2010). Wpływ antropopresji na środowisko biotyczne i abiotyczne stref źródłiskowych na obszarze Ojcowskiego Parku Narodowego i jego otuliny. *Prądnik. Prace i Materiały Muzeum im. Prof. Wł. Szafera*, 20, 377–394.

- Spenceley, A., Schägner J. P., Engels, B., Cullinane Thomas, C., Engelbauer, M., Erkkonen, J., Job, H., Kajala, L., Majewski, L., Metzler, D., Mayer, M., Rylance, R., Scheder, N., Smith-Christensen, C., Beraldo Souza, T., & Woltering, M. (2021). *Visitors count! Guidance for protected areas on the economic analysis of visitation*. Paris/Bonn: UNESCO, BfN, EU JRC.
- Spychała, A., & Graja-Zwolińska, S. (2014). Monitoring ruchu turystycznego w parkach narodowych. *Barometr Regionalny. Analizy i prognozy*, 4(38), 171–177.
- Staab, J., Udas, E., Mayer, M., Taubenböck, H., & Job, H. (2021). Comparing established visitor monitoring approaches with triggered trail cameras images and machine learning based computer vision. *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 35, 100387. <https://doi.org/10.1016/j.jort.2021.100387>.
- Statistics Poland (2020). *Baza Danych Lokalnych*. URL: <https://bdl.stat.gov.pl/BDL/start>. Abgerufen am 07. Februar 2022.
- Steingrube, W., & Jeschke, P. (2011). *Besuchermonitoring 2010 im Müritz-Nationalpark*. Greifswald: Selbstverlag.
- Stynes, D.J., & White, E. M. (2006). Reflections on Measuring Recreation and Travel Spending. *Journal of Travel Research*, 45(1), 8–16. <https://doi.org/10.1177/0047287506288873>
- UNSD (2010). *International Recommendations for Tourism Statistics 2008* (= Studies in Methods Series M No. 83/Rev.1). NewYork: United Nations.
- Urbaniak, A., & Mazur, B. (2014). Profil turysty odwiedzającego Zakopane i Tatrzański Park Narodowy. *Studia Periegetica*, 12(2), 25–36.
- Wagner, J. E. (1997). Estimating the economic impacts of tourism. *Annals of Tourism Research*, 24(3), 592–608. [https://doi.org/10.1016/S0160-7383\(97\)00008-X](https://doi.org/10.1016/S0160-7383(97)00008-X)
- Walas, B. (Hrsg.) (2019). *Model optymalizacji funkcjonowania parków narodowych w Polsce w otoczeniu społeczno-gospodarczym*. Sucha Beskidzka: Wyższa Szkoła Turystyki i Ekologii.
- Wall Reinius, S., & Fredman, P. (2007). Protected Areas as Attractions. *Annals of Tourism Research*, 34(4), 839–854. <https://doi.org/10.1016/j.annals.2007.03.011>
- Walras, L. (1874). *Éléments d'Économie Politique Pure*. Lausanne: L. Corbaz.
- Watson, P., Wilson, J., Thilmann, D., & Winter, S. (2007): Determining economic contributions and impacts: What is the difference and why do we care? *The Journal of Regional Analysis and Policy*, 27(2), 1–15.
- Wieniawska-Raj, B. (2010). Dynamika ruchu turystycznego w Karkonoskim Parku Narodowym. *Opera Corcontica*, 44(2), 593–602.
- Wölfle, F., Preisel, H., Heinlein, V., Türk, S., & Arnberger, A. (2016). *Abschlussbericht zum Sozioökonomischen Monitoring 2014–2015. Besuchermonitoring und regionalwirtschaftliche Effekte im Nationalpark Eifel*. Köln/Wien: Deutsche Sporthochschule, Universität für Bodenkultur Wien (BOKU).
- Woltering, M. (2012). *Tourismus und Regionalentwicklung in deutschen Nationalparks: Regionalwirtschaftliche Wirkungsanalyse des Tourismus als Schwerpunkt eines sozioökonomischen Monitoringsystems* (= Würzburger Geographische Arbeiten 108). Würzburg: Geographische Gesellschaft Würzburg.
- Worboys, G. L. (2015). Concept, purpose and challenges. In G. L. Worboys, M. Lockwood, A. Kothari, S. Feary, & I. Pulsford (Hrsg.), *Protected area governance and management* (S. 9–42). Canberra: ANU Press.
- Zawilińska, B. (2021). Metody badania ruchu turystycznego i konsumpcji usług turystycznych w polskich parkach narodowych. *Studies of the Industrial Geography Commission of the Polish Geographical Society*, 35(3), 41–61. <https://doi.org/10.24917/20801653.353.3>.
- Zbaraszewski, W. (2013). Zmiana modelu finansowania parków narodowych. *Folia Pomeranae Universitatis Technologiae Stetinensis. Oeconomica*, 71, 163–174.

- Zbaraszewski, W. (2016). Finansowanie polskich parków narodowych. *Ekonomiczne Problemy Usług*, 125, 359–368. <https://doi.org/10.18276/epu.2016.125-29>.
- Zbaraszewski, W., & Pieńkowski, D. (2022). The Regional Economic Impact of Tourism in Drawa National Park. *Economics and Environment* (in Vorbereitung).
- Zbaraszewski, W., Steingrube, W. & Pieńkowski, D. (2014). Turystyka transgraniczna na obszarach chronionych w świetle badań w Wolińskim Parku Narodowym. In W. Zbaraszewski, D. Pieńkowski, & W. Steingrube (Hrsg.), *Spoleczno-ekonomiczne uwarunkowania turystyki transgranicznej na obszarach przyrodniczo cennych* (S. 95–118). Greifswald/Szczecin: Bogucki Wydawnictwo Naukowe.
- Zhang, J., Madsen, B. & Jensen-Butler, C. (2007). Regional Economic Impacts of Tourism: The Case of Denmark. *Regional Studies*, 41(6), 839853. <https://doi.org/10.1080/00343400701281733>

6. Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Tourismus in Schutzgebieten der Euroregion Pomerania

6.1. Einführung

Das prägendste Ereignis in den Jahren 2020 und 2021 war zweifelsohne der Ausbruch des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 (COVID-19). Es verbreitete sich als eine beispiellose globale Pandemie rasch über die Welt und verursachte Störungen auf vielen Ebenen des Lebens, der Gesellschaft und der Wirtschaft. Neben den menschlichen Tragödien war das neuartige Coronavirus auch eine emotionale Herausforderung für viele Menschen, die ihren Alltag umstellen mussten.

Die COVID-19-Pandemie kann zweifellos als so genannter schwarzer Schwan bezeichnet werden, ein Begriff, der in den Wirtschaftswissenschaften ein unerwartetes, unvorhersehbares Ereignis bezeichnet, das enorme Auswirkungen auf die Bevölkerung, die Wirtschaft und die Gesellschaft hat (Taleb, 2022). Die weltweiten Reiseverbote, die Politik des „Zu-Hause-Bleibens“ und das Verbot öffentlicher Versammlungen betrafen etwa 90% der Weltbevölkerung und trugen zu einer weitreichenden Einschränkung der Mobilität in einem noch nie dagewesenen Ausmaß bei (Gössling et al., 2021). Der Ausbruch der Pandemie hat auch die Durchführung unseres Projekts „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Großschutzgebieten in der Euroregion Pomerania“ beeinflusst. Daher beschloss das polnisch-deutsche Forschungsteam, den Umfang der Studien zu erweitern und die Auswirkungen der Pandemie auf die Schutzgebiete der Euroregion Pomerania zu untersuchen.

Deutschland war eines der ersten Länder in Europa, das von dem neuartigen Virus betroffen war. Der erste Fall wurde am 27. Januar 2020 in Bayern gemeldet. In Polen hingegen wurde der erste Fall erst am 4. März 2020 bestätigt. Sowohl die deutsche als auch die polnische Regierung verhängten in den Jahren 2020 und 2021 mehrmals Lockdowns. Die Abbildungen 6.1 und 6.2 zeigen einen Vergleich der Basisdaten zu COVID-19 für Deutschland und Polen.

In Polen gab es bis zum 2. Mai 2022 fast 6 Millionen bestätigte Fälle von COVID-19 mit etwas mehr als 116.000 Todesfällen. In Deutschland war die absolute Zahl der Coronavirus-Fälle und der Todesfälle höher und belief sich auf mehr als 24,7 Millionen bzw. fast 136.000. Bezogen auf den Anteil an der Bevölkerung war der Anteil der Todesfälle in Deutschland mit 0,16% jedoch geringer (in Polen 0,31%). Es ist zu beachten, dass bestätigte Fälle von COVID-19 mit der

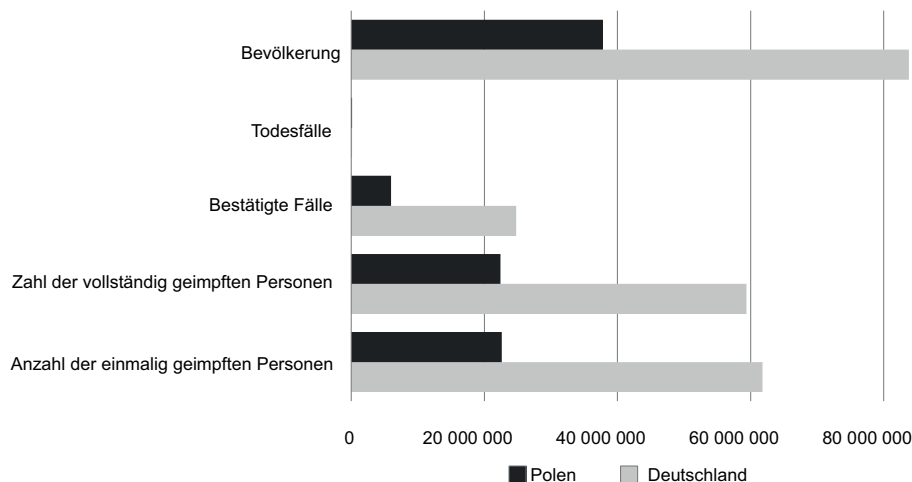


Abbildung 6.1. Absolute Zahlen der Coronavirusfälle, Todesfälle und geimpften Personen für Polen und Deutschland bis 2. Mai 2022
 Quelle: eigene Darstellung, basierend auf Daten von statista.com.

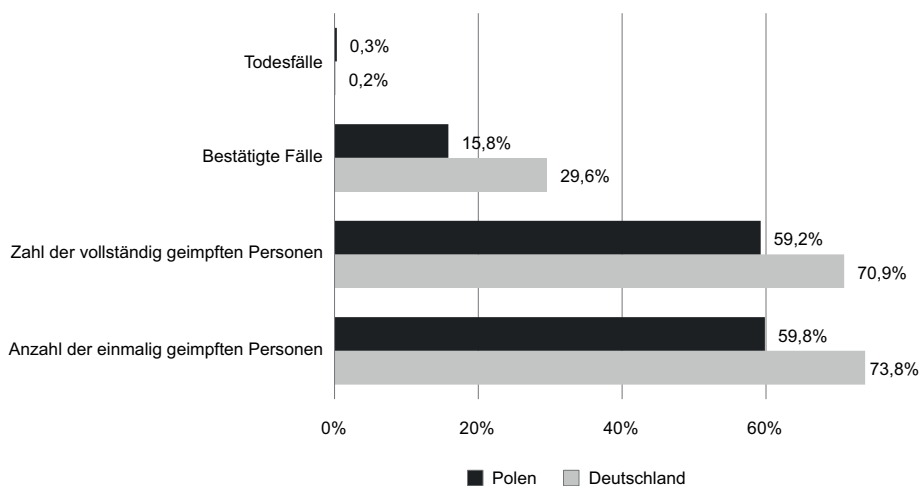


Abbildung 6.2. Relative Anteile von Coronavirus-Fällen, Todesfällen und geimpften Personen in der Bevölkerung von Polen und Deutschland bis zum 2. Mai 2022
 Quelle: eigene Darstellung, basierend auf Daten von statista.com.

Durchführung von Tests verbunden sind, sodass die tatsächliche Zahl der Fälle je nach Land variieren kann.

Bei einem Vergleich der relativen Zahl der geimpften Personen ist der prozentuale Anteil der Bevölkerung, die eine COVID-19-Impfung erhalten hat, in Deutschland höher als in Polen. Am 2. Mai 2022 waren etwa 77,5% der deutschen Bevölkerung vollständig geimpft, während es in Polen etwa 60% waren. Außerdem hatten 64% der deutschen Bevölkerung eine Auffrischungsdosis der COVID-19-Impfung erhalten, in Polen jedoch nur etwas mehr als 31% der Bevölkerung.

Es wurden zahlreiche Beschränkungen eingeführt, um die Bevölkerung vor der Ausbreitung des neuartigen Corona-Virus zu schützen. Eine davon war eine Mobilitätsbeschränkung mit dem Ziel, die Bevölkerung zu Hause bleiben zu lassen, um Kontakte zu minimieren. Es überrascht nicht, dass diese Beschränkungen auch erhebliche Auswirkungen auf den Tourismus und die Freizeitgestaltung, einschließlich des Besuchs von Schutzgebieten, hatten. Wie Gössling et al. (2021) berichten, kam der weltweite Tourismus im März 2020 aufgrund der internationalen Reiseverbote und der weit verbreiteten Mobilitätsbeschränkungen, die über 90% der Weltbevölkerung betrafen, weitgehend zum Erliegen. Längere Mobilitätsbeschränkungen können neben einem Schutz vor Infektionen jedoch auch zu höherer Arbeitslosigkeit, Nahrungsmittelknappheit und psychischen Gesundheitsproblemen führen (Zhang et al., 2020). Daher ist eine gewisse kontinuierliche und sichere Mobilität auch während einer Pandemie wichtig, nicht nur für die wirtschaftliche Stabilität, sondern auch für die physische und psychische Gesundheit der Bevölkerung.

Ziel dieses Kapitels ist es, die wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID-19 auf den Tourismus in Schutzgebieten in der Euroregion Pommern darzustellen sowie die Einstellung der Bewohner dieser Schutzgebiete zur Pandemie zu untersuchen, basierend auf quantitativen Daten, die im Rahmen der bereits in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellten Studien gewonnen wurden.

Dieses Kapitel ist wie folgt gegliedert: Im nächsten Abschnitt (6.2) geben wir einen Überblick über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Tourismus in der globalen Perspektive sowie die allgemeinen Folgen für Deutschland und Polen, während Abschnitt 6.3 die Ergebnisse für die polnischen bzw. deutschen Schutzgebiete in der Euroregion Pomerania vorstellt, gefolgt von einer Diskussion (6.4) dieser Ergebnisse. Ein kurzes Zwischenfazit (6.5) schließt das Kapitel ab.

6.2. Auswirkungen von COVID-19 auf den Tourismus

6.2.1. Globale Perspektive

Nach jahrzehntelangem quantitativem Wachstum trotz mehrerer globaler Krisen kam der Tourismus im Jahr 2020 während der COVID-19-Pandemie fast vollständig zum Erliegen. Globale Reisebeschränkungen, Ausgangs- und Reiseverbote für etwa 90% der Weltbevölkerung führten zu einem Rückgang der internationalen Ankünfte um 74% (Gössling et al., 2021) und verursachten schwerwiegende Störungen des Tourismus mit noch nie dagewesenen wirtschaftlichen Auswirkungen. Nach Angaben der Welttourismusorganisation (UNWTO, 2021a) wird eine weltweite Rückkehr zum Niveau vor der COVID-Pandemie nicht vor 2023 erwartet. Die Haupthindernisse sind Reisebeschränkungen, eine langsame globale Eindämmung des Virus, ein gestiegenes Sicherheitsbedürfnis der Reisenden und eine instabile globale Wirtschaftslage.

Am 3. April 2020 begann Google mit der Veröffentlichung von COVID-19 Community Mobility Reports, um zu sehen, wie sich die Bevölkerung in

Gemeinden während der Pandemie im Raum bewegt (Fitzpatrick & DeSalvo, 2020). Google Maps, das aggregierte, anonymisierte Daten bereitstellt, zeigte, wie stark bestimmte Orte frequentiert wurden. In Anbetracht des Themas dieser Studie wird nur auf die Bewegung von Menschen in Parks und im Freien eingegangen. Laut Tufan und Kayaaslan (2020) sind Daten über die Freizeitgestaltung im Freien und in Parks sehr wichtig, um die Einhaltung von Safer-at-Home-Anordnungen während der Pandemiezeit zu verstehen. Wie Rung et al. (2011) bereits berichteten, erhöht der Zugang zu Parks und Erholungsgebieten im Freien die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften gegenüber Krisen und hilft bei deren Bewältigung. Die von Samuelsson et al. (2020) während der Pandemiezeit durchgeführte Studie bestätigt, dass Räume für naturbezogene Freizeiterlebnisse wichtige Orte für die individuelle Regeneration und den Umgang mit Krisen sind. Abbildung 6.3 zeigt die Veränderungen der Besucherzahlen in Parks und Freiflächen in Deutschland und Polen seit Beginn der Pandemie. Die Daten umfassen lokale Parks, Nationalparks, öffentliche Strände, Yachthäfen, Hundepplätze, öffentliche Plätze und Gärten.

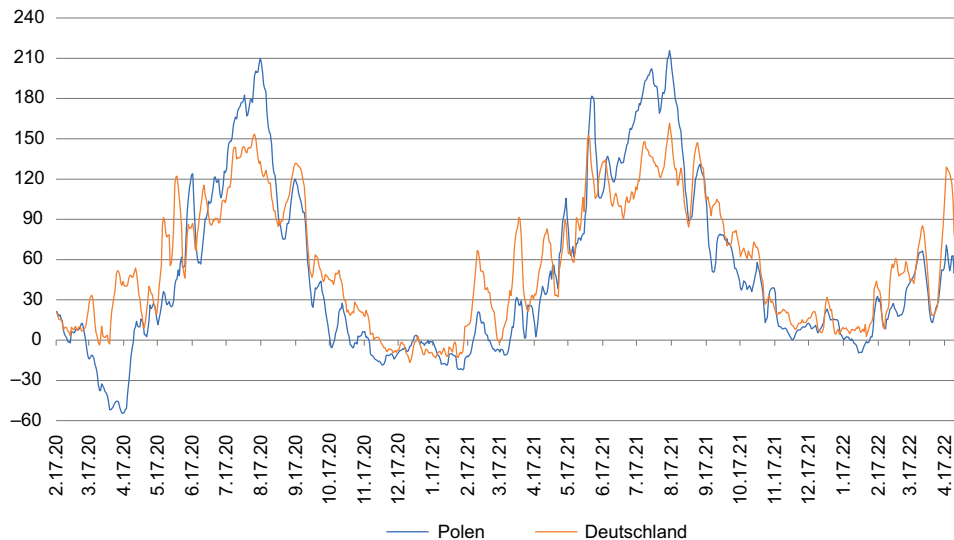


Abbildung 6.3. Veränderungen der Besucheranzahl von Parks und Freiflächen in Deutschland und Polen während der Pandemiezeit (in %)

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Daten von Google LLC „Google COVID-19 Community Mobility Reports“

Abbildung 6.3 zeigt, wie sich die Zahl der Besucher von Parks und Freiflächen im Vergleich zu dem Zeitraum vor der Pandemie verändert hat. Als Basis des Vor-Pandemiewertes wurde von Google der Medianwert für den Fünf-Wochen-Zeitraum vom 3. Januar bis 6. Februar 2020 festgelegt.

Zu Beginn der Pandemie ging in Polen die Zahl der Parkbesucher um mehr als 50% zurück. Die Gründe dafür waren Schwierigkeiten bei der Beschaffung von

persönlicher Schutzausrüstung wie Masken und das Risiko der Verbreitung von COVID-19 unter Besuchern, Personal und in Gemeinden.

Wie gemeinhin üblich, waren die Besucherzahlen zu Coronazeiten in den Parks sowohl in Polen als auch in Deutschland saisonabhängig. In Deutschland fielen dabei sowohl der Rückgang als auch der Anstieg der Besucherzahlen in den Parks geringer aus als in Polen. Der höchste Anstieg der Besucherzahlen am 15. August 2021 ist vermutlich auf den Feiertag Mariä Himmelfahrt zurückzuführen.

Rice und Pan (2021) weisen darauf hin, dass COVID-19 nur einen Teil der von Google gemeldeten Veränderungen bei den Parkbesuchen ausmacht. Vielmehr schwanken die Daten für Parks und Freiflächen in vielen Regionen sehr stark, was auf Faktoren wie Wetter, Wochenenden/Wochentagen und Feiertagen zurückzuführen ist. Außerdem führte der von COVID-19 verursachte Lockdown zu einem größeren Bedürfnis nach Kontakt zur Natur. Viele Studien weisen darauf hin, dass der Besuch von Natur, Parks und Grünflächen mit Indikatoren für das Wohlbefinden über die gesamte Lebensspanne hinweg einhergeht (Thomsen et al., 2013; Holland et al., 2018; Dzhambov et al., 2020).

Die Tourismus- und Reisebranche musste sich an die Auswirkungen der Pandemie anpassen, insbesondere was die internationalen Reisebeschränkungen seit 2020 betrifft (UNCTAD, 2021). Die Beschränkungen führten vor allem zu einer Verschiebung des Reiseverkehrs in das Inland im Jahr 2021 und zu starken Rückgängen im internationalen Tourismus. Insgesamt erholte sich der internationale Reiseverkehr in der zweiten Jahreshälfte 2021 nur mäßig. Im Jahr 2021 gingen die internationalen Ankünfte im Vergleich zum Niveau vor der Pandemie um 62% zurück und der wirtschaftliche Beitrag des Tourismus sank weltweit um 44% (UNWTO, 2022). Interessanterweise führten allerdings längere Aufenthaltsdauer und höhere Ausgaben pro Reise zu einem Anstieg der Gesamteinnahmen aus dem Tourismus im Jahr 2021 im Vergleich zu 2020.

Internationale Organisationen wie die Welttourismusorganisation gehen davon aus, dass die Zurückhaltung bei Fernreisen bis 2023 bestehen bleibt und die Reisenden zunächst Ziele in der näheren Umgebung bevorzugen, die eine hohe Impfquote aufweisen (UNWTO, 2021b). Daher wird erwartet, dass sich der Tourismus in Ländern mit einem hohen Anteil an geimpften Personen schneller erholen wird als in Ländern mit einem niedrigen Anteil von geimpften Personen.

Darüber hinaus ist der Binnentourismus in immer mehr Reisezielen die treibende Kraft für die derzeitige Erholung des Tourismus, insbesondere in Ländern mit großen Binnenmärkten wie Deutschland und Polen. Experten zufolge gehören Binnentourismus und Reisen in der Nähe zur Heimat sowie Aktivitäten im Freien, naturnahe Produkte und ländlicher sowie nachhaltiger Tourismus zu den wichtigsten Reisetrends, die den Tourismus auch 2022 und in den kommenden Jahren prägen werden (UNWTO, 2022).

6.2.2. Deutschland

Die Folgen der Corona-Pandemie für den Tourismus in Deutschland sind zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung noch deutlich spürbar. Nach Angaben des

Statistischen Bundesamtes lag die Zahl der Übernachtungen in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen im Jahr 2021 bei 310,3 Millionen und damit um 37,4% unter dem Niveau des Vorkrisenjahres 2019. Im Vergleich zum ersten Corona-Krisenjahr 2020 gab es nur einen leichten Anstieg von 2,7% (Destatis, 2022a). Vor allem in den Wintermonaten 2020 und 2021 kam es zu drastischen Einbrüchen der Tourismuszahlen aufgrund von temporären Beherbergungsverboten und -beschränkungen (Schmude et al., 2021; Filimonau et al., 2021).

Im Jahr 2021 konnten sich die Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe in Deutschland nicht von den Umsatzeinbrüchen im ersten Jahr der Corona-Krise 2020 erholen: Das Gastgewerbe erzielte 2021 real (preisbereinigt) 2,2% weniger Umsatz als im Vorjahr. Nominal (nicht preisbereinigt) stieg der Umsatz nur um 0,1% (Destatis, 2022b). Damit waren die Jahre 2020 und 2021, die durch die coronabedingten Reisebeschränkungen geprägt waren, die schwächsten Umsatzjahre für das Gastgewerbe seit Beginn der modernen statistischen Datenerfassung des Tourismus im Jahr 1994. Im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2019 erzielte das Gastgewerbe 2021 real 40,3% weniger Umsatz und nominal 36,4% weniger.

Die Einschränkungen wirkten sich auch auf Tagesausflüge aus, – auch wenn die Rückgänge bei den Tagesgästen nicht so dramatisch waren wie im Übernachtungssegment, – mit 17% weniger Besuchern im Jahr 2021 und 19% weniger Tagesgästen im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2019 (dwif-Consulting, 2021, 2022). In beiden Sommersaisons war die Geschwindigkeit der Erholung der Besucherzahlen enorm und erreichte fast das Vor-Pandemie-Niveau, wobei die Besucherzahlen für naturnahe Aktivitäten sogar noch zunahmen.

Generell hat sich auch das Buchungs- und Ausgabeverhalten in den Pandemie-jahren stark verändert: Während es zu einer Polarisierung zwischen kurzfristiger und langfristiger Planung kam, stieg das Ausgabeverhalten generell an, ergänzt durch eine längere Aufenthaltsdauer (dwif-Consulting, 2021). Zudem verhielten sich die Touristen im Jahr 2021 selbstbewusster in Bezug auf die Coronarisiken als im ersten Jahr der Krise, was zu höheren internationalen Buchungen für die Sommermonate 2021 führte (dwif-Consulting, 2022).

Es wird erwartet, dass der Tourismus in Deutschland im Jahr 2022 wieder ein gewisses Niveau der Vor-Corona-Zeit erreicht. Im März 2022 verdreifachten sich die Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben im Vergleich zum März 2021 (+175,7%). Auch im Vergleich zum März 2020, als der erste coronabedingte Lockdown begann, waren die Übernachtungen im März 2022 um 58,8% höher. Sie waren aber immer noch fast ein Viertel (-23,7%) niedriger als im März des Vorkrisenjahres 2019. Insgesamt zeigt sich auf der Nachfrageseite eher eine Rückkehr zu den gewohnten Verhaltensmustern im Vergleich zur Zeit vor der Corona-Pandemie. Die Situation bleibt jedoch weiterhin sehr volatil und könnte durch weitere derzeitige Krisen wie etwa den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine in 2022 und die damit verbundenen Auswirkungen wie eine steigende Inflation, Energiepreissteigerungen usw. gestört werden.

Auf der Angebotsseite hat die Corona-Pandemie auch den Arbeitskräftemangel verschärft, der zu einem wesentlichen Faktor für die wirtschaftliche Stagnation wird (dwif-Consulting, 2022). Darüber hinaus könnten steigende Energie-

Nahrungsmittel- und Rohstoffpreise kurz- und mittelfristig zu weiteren Preissteigerungen führen. Eine substanzielle Marktberichtigung befürchten Experten jedoch derzeit nicht, auch wegen der wirksamen Konjunkturlösungen der deutschen Bundesregierung seit 2020.

Dem anfänglichen Schock der Tourismusbranche folgte die Ernüchterung, dass eine schnelle Erholung hin zu einer Normalität weniger realistisch ist, auch weil Eindämmungsmaßnahmen des Virus die touristischen Aktivitäten weiterhin beeinträchtigen werden. Darüber hinaus hat die Pandemie gezeigt, dass der Tourismus auch als (in)direkter Beförderer von Pandemien eingestuft wurde und daher in den Fokus der Politik rückte (siehe die öffentlichen Diskurse über Super-Spreader Events in Mayer et al., 2021), und somit auch bei der mittel- und langfristigen Bekämpfung von Pandemien im Allgemeinen mit Einschränkungen zu rechnen hat (Hall et al., 2020).

Die schwerwiegenden Auswirkungen der COVID-19-Krise führten zu einer kritischen Reflexion des gesamten Tourismusmodells und seiner möglichen Perspektiven in der Zeit nach der Pandemie. Sie löste unter Tourismusakteuren aller Disziplinen weltweit eine grundlegende Diskussion darüber aus, was „wünschenswerter Tourismus“ ist und was er nicht mehr sein sollte (Lew et al., 2020). So wird der Status quo des Tourismus generell in Frage gestellt und neue Bedingungen für einen Wandel hin zu einem zukunftsorientierten Tourismus werden kritisch bewertet. Die Erholung wird mit Begriffen wie Nachhaltigkeit, digitale Transformation, Innovationen, stärkere Zusammenarbeit zwischen den Tourismusverwaltungen und möglichst widerstandsfähige Strukturen verbunden (Balas et al., 2020). Internationale Studien weisen derzeit auf zwei verschiedene mögliche Entwicklungspfade hin: einerseits der Zuwachs eines auf Nachhaltigkeitsstandards basierenden Angebots, das einer höheren Sensibilität und Nachfrage nach nachhaltigem Tourismus und einem abnehmenden Interesse am Massentourismus entspricht, und andererseits eine Rückkehr zum „alten Normal“, nachdem die Krise vorbei ist (Balas, 2021).

6.2.3. Polen

Wie in anderen Teilen der Welt war der Tourismus auch in Polen einer der Sektoren, die direkt von der Corona-Pandemie betroffen waren. Im April 2020 betrug der Rückgang der Übernachtungszahlen im Vergleich zum Vorjahresmonat bereits über 90%. Ein langsamer Anstieg der Touristenzahlen war ab Mai zu beobachten, als einige Beherbergungsbetriebe ihren Betrieb wieder aufnahmen. In den Sommermonaten Juli, August und September waren die Rückgänge der Übernachtungen niedriger mit 29%, 19% bzw. 27% im Vergleich zu den Werten des Vorjahres. Die Einführung von Einschränkungen des Beherbergungssektors im November 2020 führte erneut zu einem Rückgang der Übernachtungen um mehr als 70% im Vergleich zum November 2019. Im Dezember 2020 erreichte dieser Rückgang fast 80% (GUS, 2021).

Die Einschränkungen aufgrund des Coronavirus führten auch zu einem Rückgang der Reiseausgaben der polnischen Bürger. Im Jahr 2020 sanken die Reiseausgaben im Vergleich zu 2019 um fast 40%.

Die den Tourismus betreffenden Einschränkungen zur Pandemiebekämpfung in Polen waren im Jahr 2021 weniger streng als im Vorjahr. Dies führte zu einem Anstieg der Zahl der in Beherbergungsbetrieben untergebrachten Touristen um mehr als 24% im Vergleich zu 2020. Tabelle 6.1 zeigt die Reiseintensität polnischer Bürger im Alter von 15 Jahren und älter während der Pandemie.

Tabelle 6.1. Reiseintensität der polnischen Bevölkerung im Alter von >15 Jahren in den Jahren 2020 und 2021

	2020	2021
	Prozent der Bevölkerung	
Reisende*:	44	53
Inland, 2–4 Tage	29	35
Inland, 5 Tage und mehr	23	29
Ausland	9	13
Nicht-Reisende	56	47

* Reisende können mehrfach aufgeführt sein

Quelle: Statistics Poland, Polska w liczbach 2022, GUS, Warszawa 2022.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Ausbruch der COVID-19-Pandemie und die mit dem Coronavirus verbundenen Einschränkungen den gesamten Tourismussektor erheblich beeinträchtigt haben. Dies ist sowohl auf staatliche Restriktionen, krisenbedingte Einsparungen der Haushalte als auch auf die Angst vor einer Ansteckung zurückzuführen.

Der Umfang des Reiseverkehrs und die Nutzung der Beherbergungsbetriebe während der Pandemie wurde hauptsächlich durch die Möglichkeit der Unterbringung, die Schließung der Grenzen und Einschränkungen bei der Verfügbarkeit von Unterkünften bestimmt. Auch derzeit werden in Polen vor allem Präventivmaßnahmen zur Minimierung des Übertragungsrisikos und zur Überwachung der Ausbreitung von COVID-19 getroffen, die den Tourismus weiterhin prägen werden.

6.3. Auswirkungen von COVID-19 auf die wirtschaftliche Situation des Tourismus in Schutzgebieten der Euroregion Pomerania

Beinahe sämtliche Analysen in dieser Publikation wurden in der Zeit der Coronapandemie durchgeführt. Daher war es möglich, Aspekte einzubeziehen, die eine Einordnung der Ergebnisse im Rahmen der Pandemie ermöglichen. Das folgende Kapitel konzentriert sich auf spezifische Schutzgebiete der Euroregion Pomerania, wie in Tabelle 6.2 dargestellt.

6.3.1. Methodik

In Deutschland stützte sich die Forschung auf drei große Erhebungen, welche die Perspektive der einheimischen Bevölkerung der Schutzgebietsregionen (Akzeptanzanalyse der Parkbewohner, siehe Kapitel 4), die Nachfrageseite (Besucherbefragung und sozioökonomisches Monitoring, siehe Kapitel 5) und die Perspektive der Tourismusbranche (Unternehmensbefragung im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin) abdecken.

Tabelle 6.2. Durchführung von Befragungen zu Auswirkungen von COVID-19

Art der Forschung	Zielgruppe	Schutzgebiete	Art der Befragung	Stichprobengröße
Akzeptanzanalyse	Einwohner	6 Nationalparks, 7 Landschaftsschutzparks, 1 Biosphärenreservat	CATI	~400 pro Schutzgebiet
Besucherbefragung	Touristen	3 Nationalparks, 2 Biosphärenreservate	Persönliche Interviews	400 in Nationalparks und einem Biosphärenreservat, 1.171 in einem Biosphärenreservat
Unternehmensbefragung	Tourismusbetriebe	1 Biosphärenreservat	postalisch CATI, online	120 Unternehmen

Quelle: eigene Darstellung.

Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf den nachfrageseitigen Erhebungen im Nationalpark Jasmund, im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, im Biosphärenreservat Südost-Rügen und im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin (alle Deutschland). Ergänzt wird die Analyse durch die Unternehmensbefragung im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Die Ergebnisse aus diesen Schutzgebieten spiegeln die Auswirkungen von COVID-19 während des gesamten Zeitraums der Pandemie bis Ende 2021 wider und geben detaillierte Informationen aus der Sicht der Nachfrage und der Tourismusbranche. Darüber hinaus heben wir die Ergebnisse der Analyse im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin hervor, da sie die Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Gesamtauswirkungen aus beiden Perspektiven detailliert betrachten (siehe Einzelheiten zur Analyse auf der Nachfrageseite in Kapitel 5).

In Polen konzentriert sich die Forschung zu den Auswirkungen von COVID-19 auf Nationalparks Wolin und Warthemündung, sowie die Landschaftsschutzparks Warthemündung, Barlinek-Gorzów und Drawsko.

Hier wurden die Beziehungen zwischen dem Schutzgebiet und den Anwohnenden im Detail untersucht (siehe Unterkapitel 4.3.) und pandemiebedingte Aspekte hinzugefügt. Die Forschungsmethode und die Stichprobe stimmen mit den

in Kapitel 4 vorgestellten Methoden überein. Der Zeitrahmen der Erhebungen erstreckte sich auf den Zeitraum September und Oktober 2020.

6.3.2. Auswirkungen von COVID-19 auf den Tourismus in ausgewählten deutschen Schutzgebieten

6.3.2.1. Auswirkungen auf die Besucherzahlen

Wie in Kapitel 5 dargestellt, führte die Corona-Pandemie zu einem deutlichen Rückgang der Gesamtbesucherzahl im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin um -21%, sorgte aber an Tagen ohne Lockdown für eine höhere Besucherfrequenz und erzeugte damit einen höheren Besucherdruck auf das Schutzgebiet.

Bei der Frage nach dem Einfluss der Pandemie auf ihre Reisepläne, gaben etwa ein Viertel der Besucher (Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, Nationalpark Jasmund) bis fast ein Drittel der Besucher (Biosphärenreservat Südost-Rügen, Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin) an, dass die Corona-Pandemie ihre Entscheidung für ein bestimmtes Reiseziel beeinflusst hat. Im Gegenzug hat die Mehrheit der Besucher ihre Reisepläne aufgrund der Pandemie nicht geändert.

Die meisten Besucher, die ihre Reisepläne geändert hatten, wählten eine Alternative zur ursprünglich geplanten Reise. Die meisten Touristen wollten ursprünglich in ein anderes europäisches Reiseziel reisen. Daher waren die Schutzgebiete für viele Touristen eine Alternative für den Haupturlaub. Einzelheiten sind in Abbildung 6.4 zu finden.

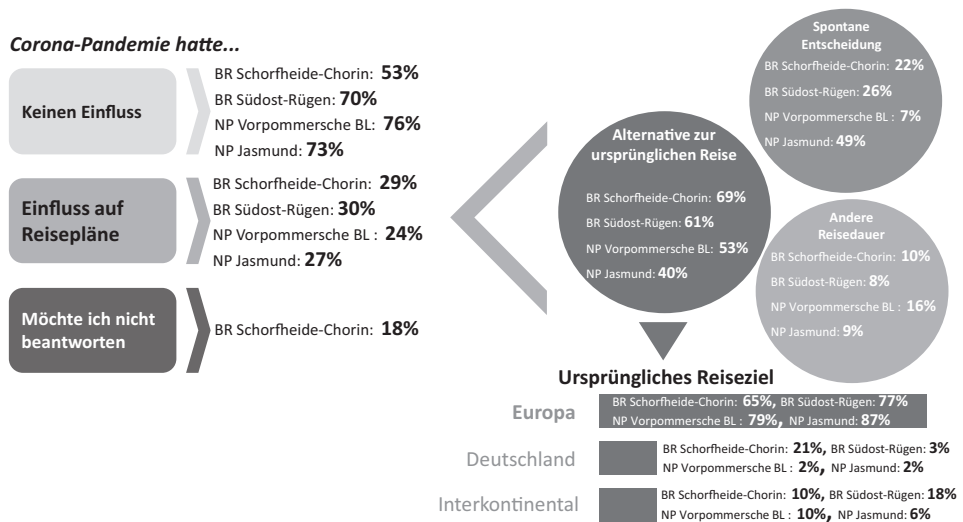


Abbildung 6.4. Einfluss der Reisepläne durch die Corona-Pandemie
Quelle: Eigene Darstellung.

Die genannten Gründe für geänderte Reisepläne waren in den jeweiligen Schutzgebieten unterschiedlich. Die meisten Besucher der Biosphärenreservate erwarteten in diesen Gebieten ein geringeres Infektionsrisiko (Biosphärenreservat Südost-Rügen: 41%, Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin: 55%), während die Besucher der Nationalparks hauptsächlich in der Region waren, weil sie nicht ins Ausland reisen konnten (Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft: 26%, Nationalpark Jasmund: 55%). Gründe wie geringere finanzielle Ressourcen oder weniger Zeit zum Reisen spielten bei den angepassten Reiseplänen kaum eine Rolle.

Die Pandemie hatte auch einen Einfluss auf die touristischen Aktivitäten. Etwa ein Drittel der Besucher des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin (37%) zögerte beim Besuch von Veranstaltungen, Konzerten oder Theatern in geschlossenen Räumen und etwa ein Viertel der Besucher (23%) hatte Bedenken hinsichtlich kultureller Aktivitäten wie Besuche von Museen oder Ausstellungen. Immerhin 45% der Besucher waren jedoch überhaupt nicht besorgt und hätten alle Aktivitäten ohne jegliche Einschränkung ausgeübt.

Dies spiegelt sich auch in der persönlichen Besorgnis der Besucher über die Pandemie wider (Abbildung 6.5). Die meisten Besucher der untersuchten Schutzgebiete machten sich wegen COVID-19 keine Sorgen um ihre eigene Gesundheit. Anders verhält es sich jedoch mit der Sorge um die Auswirkungen des Coronavirus im Allgemeinen: Die Besucher des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin (65%) und des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft (60%) waren stärker besorgt als die Besucher des Biosphärenreservats Südost-Rügen (38%) und des Nationalparks Jasmund (48%).

Ähnlich verhält es sich mit der persönlichen Betroffenheit durch die Coronapandemie: Die meisten Besucher fühlten sich weder persönlich noch beruflich von der Pandemie betroffen.

Eine detaillierte Betrachtung des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin ergab, dass Besucher, deren Besuch durch Corona beeinflusst wurde, im Durchschnitt 16% mehr Geld für ihren Urlaub ausgaben als Besucher, die nicht durch Corona beeinflusst waren. Dies zeigt sich auch in den Gesamtumsätzen und den wirtschaftlichen Auswirkungen: Obwohl die Besucherzahlen im Vergleich zur Vorgängerstudie 2017/18 zurückgingen, stieg der Bruttoumsatz um 12%, was auch zu einem Anstieg der gesamten touristischen Einnahmen um 12% führte.

Weitere positive Besuchereffekte im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin konnten im Hinblick auf die Schutzgebietsaffinität beobachtet werden: Der Status des Schutzgebietes war für Besucher, deren Besuch durch Corona beeinflusst war, wichtiger (25%) als für Besucher, die nicht durch Corona beeinflusst wurden (22%). Auch das Wissen über den Status des Schutzgebietes war unterschiedlich (Abbildung 6.6): Mehr Corona-beeinflusste Besucher kannten den Status des Schutzgebiets (61%) als Besucher, die nicht von Corona beeinflusst wurden (56%).

Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass Besucher, deren Besuch von Corona beeinflusst war, insgesamt aktiver waren als andere Besucher. Insbesondere Radfahren war eine Aktivität, die vor allem von Besuchern ausgeübt wurde, die wegen der Pandemie in der Region waren (55%) (siehe Abbildung 6.7).

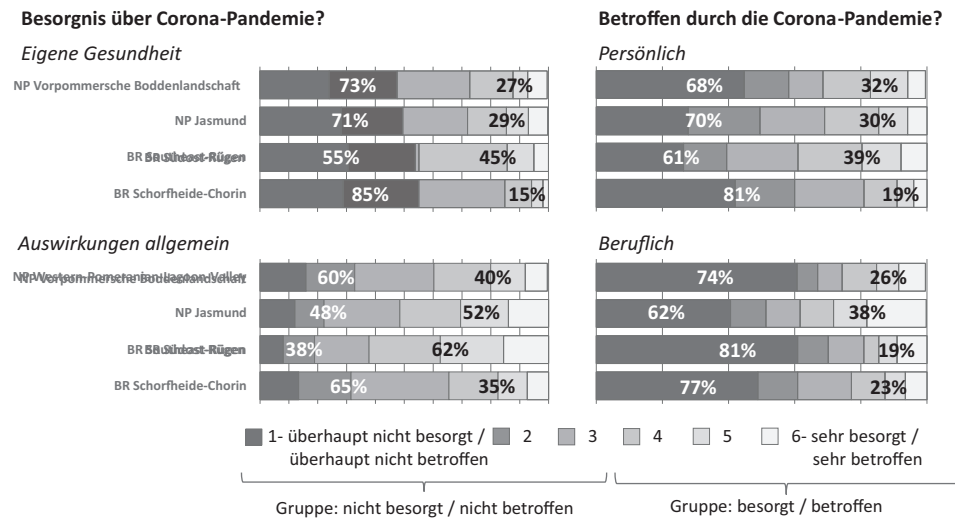


Abbildung 6.5. Besucherspezifische Besorgnis und Betroffenheit von der Corona-Pandemie
Quelle: eigene Darstellung.

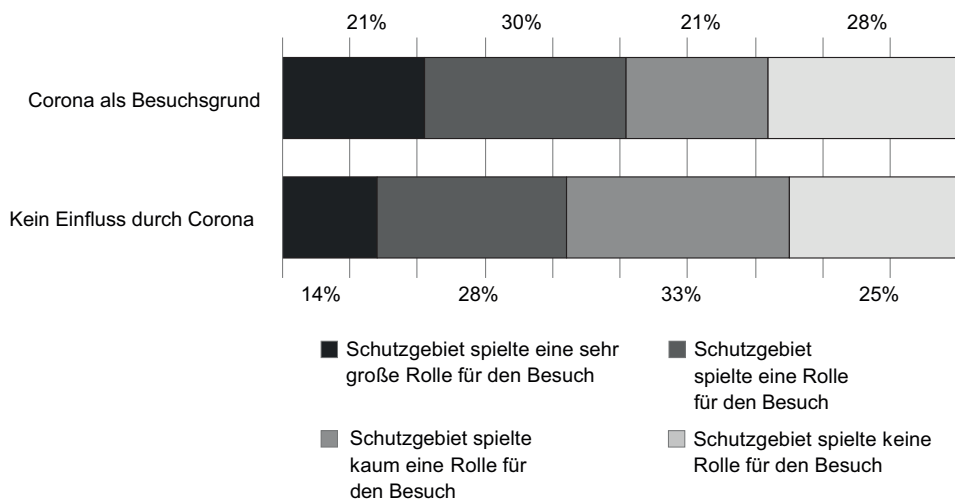


Abbildung 6.6. Schutzgebietsaffinität des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin in Bezug auf den COVID-19-Einfluss
Quelle: Eigene Darstellung.

Schließlich verbrachten durch Corona beeinflusste Übernachtungsgäste im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin mehr Zeit in der Region (Aufenthaltsdauer: 6,3 Tage) als andere Besucher (Aufenthaltsdauer: 4,6 Tage).

Dies alles führte zu einer insgesamt höheren wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus in der Region im Vergleich zur Vorgängerstudie 2017/18 (siehe Kapitel 5.4.2.).

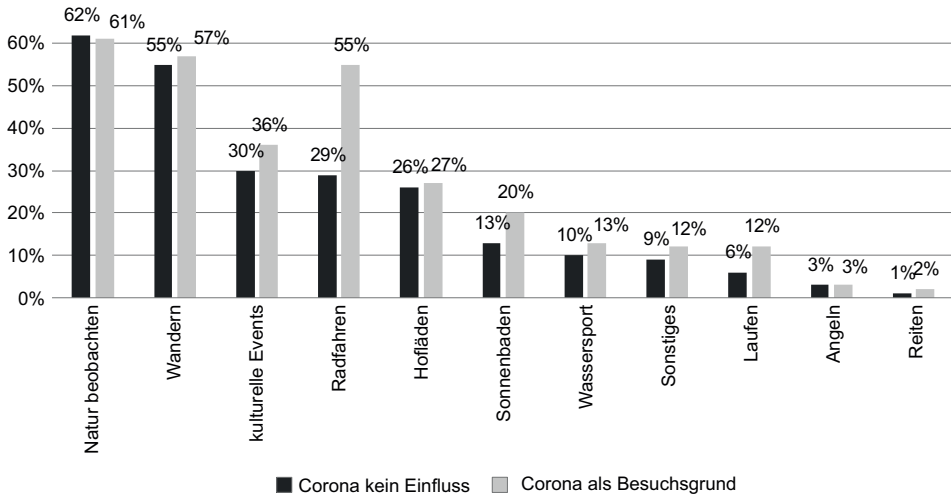


Abbildung 6.7. Touristische Aktivitäten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in Bezug auf den Corona-Einfluss

Quelle: Eigene Darstellung.

6.3.2.2. Auswirkungen auf die Tourismusbranche

Die folgenden Ergebnisse basieren auf einer Unternehmensbefragung, die im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin im März/April 2022 durchgeführt wurde. Die Befragung wurde an alle Tourismusbetriebe des Biosphärenreservats per Post, Erinnerungspostkarte und telefonischer Nachfassaktion mit der Möglichkeit zur Online- oder Teilnahmeförderung versandt. Die Befragung wurde also in einem hybriden Modus verteilt, um so viele Betriebe wie möglich zu erreichen (Fragebogen siehe Anhang G, <https://doi.org/10.12657/9788379864225-apps>).

Die Grundgesamtheit der Betriebe wurde durch eine systematische Analyse der Tourismusstruktur ermittelt. Dies geschah durch eine mehrstufige Recherche: Zunächst wurden die offiziellen Datenbanken der lokalen Tourismusorganisationen als Basisinformation verwendet. Danach wurden alle wichtigen Online-Buchungsplattformen (Booking.com, HRS.com, Tripadvisor, fewo-24.de, etc.) sowie die Google-Suche herangezogen. Schließlich wurde Google Maps nach allen tourismusbezogenen Einträgen von Unternehmen durchsucht.

Die Grundgesamtheit der Unternehmen wurde in Anlehnung an die internationale Systematik der Wirtschaftszweige (NACE) strukturiert, so dass alle charakteristischen Tourismusaktivitäten definiert und erfasst werden konnten.

Insgesamt konnten 865 Tourismusbetriebe für die Region ermittelt werden, was die Zahl aller registrierten Tourismusbetriebe der Region um 45% übersteigt. Darin spiegelt sich bereits die Existenz einer hohen Anzahl von Kleinstbetrieben – insbesondere im Beherbergungsgewerbe – wider, die einen jährlichen Bruttoumsatz von weniger als 17.500 EUR haben und daher nicht offiziell statistisch erfasst werden müssen (Statistik Berlin-Brandenburg, 2022).

Die Betriebe wurden zu ihrer wirtschaftlichen Situation in den Jahren 2021 und 2019 befragt – auch zu Corona-Aspekten, ihrer Nachhaltigkeitsorientierung und ihrem Verhältnis zum Biosphärenreservat. Der Fragebogen umfasste 37 Fragen, die sich nahezu gleichmäßig auf offene und geschlossene Fragen verteilten. Alle Analysen wurden mit SPSS® durchgeführt.

Insgesamt haben 120 Unternehmen an der Befragung teilgenommen (Tabelle 6.3), was einer Rücklaufquote von 14% entspricht. Allerdings machte nur etwa die Hälfte der Befragten vollständige Angaben zu ihrer ökonomischen Situation und nur 15% machten Angaben zu ihren Energieverbräuchen. Dennoch beantworteten fast alle Befragten die Fragen zum Einfluss von COVID-19 auf ihre Geschäftstätigkeit.

Tabelle 6.3. Liste der Tourismusbetriebe und Befragten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Wirtschaftszweig	Wirtschaftssektor	Anzahl Betriebe	Rücklauf	Rücklaufquote
55–56	Beherbergung	752	97	13%
49–51	Transport	29	2	7%
77	Vermietung	1	0	0%
79	Reisebüros und -veranstalter	25	3	12%
90–93	Kunst und Kultur, Sport, Unterhaltung und Erholung	73	18	25%
Gesamt		865	120	14%

Quelle: eigene Darstellung.

Etwa drei Viertel der Befragten (77%) waren Einzelunternehmer oder Privatunternehmen, wobei die meisten weniger als fünf Beschäftigte hatten. Etwa 70% der Befragten waren Beherbergungsbetriebe. Dies entspricht in etwa der Analyse der Tourismusstruktur, die etwa 60% Beherbergungsbetriebe aufweist.

Was die wirtschaftliche Situation betrifft, so betrug das arithmetische Mittel des Bruttoumsatzes in den Jahren 2021 und 2019 rund 150.000 EUR. Da unter den Befragten auch Ausreißer waren, liegt der Umsatz-Median mit 33.000 EUR in 2021 und 2019 deutlich niedriger, während der um 5% getrimmte Mittelwert 104.000 EUR in 2021 und 103.000 EUR in 2019 beträgt. Interessant ist, dass 44% aller Befragten im Jahr 2021 einen Umsatz von 25.000 EUR oder weniger hatten und mehr als 70% des Umsatzes durch Touristen generiert wurde.

Nachhaltigkeit spielte für drei Viertel der erfragten Unternehmen eine wichtige Rolle und für mehr als 50% der Befragten ist das Biosphärenreservat ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Situation.

Wie oben in diesem Kapitel dargestellt, ergaben die nachfrageseitigen Berechnungen der wirtschaftlichen Effekt des Tourismus in den Jahren 2020/21 eine Steigerung von 12% im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Die Unternehmensbefragung zeigt ein ähnliches Bild und erlaubt spezifischere Einblicke aus der Branchenperspektive. Während die durchschnittlichen Umsätze zwischen 2019 und 2021 mit einem leichten Anstieg von ca. 1% im Jahr 2021 (bezogen auf den 5%-getrimmten Mittelwert) sehr ähnlich ausfielen, waren die einzelnen

Betriebsergebnisse sehr unterschiedlich. Abbildung 6.8 gibt einen Überblick über die Umsatzdifferenzen aller Unternehmen. Sie zeigt, dass 30% der befragten Unternehmen zwischen 2019 und 2021 von einem Umsatzüberschuss von mindestens 10% profitierten, 41% der Befragten mit Umsatzverlusten von mindestens 10% konfrontiert waren und 29% der Befragten keine größeren Umsatzschwankungen zwischen den beiden Jahren aufwiesen.

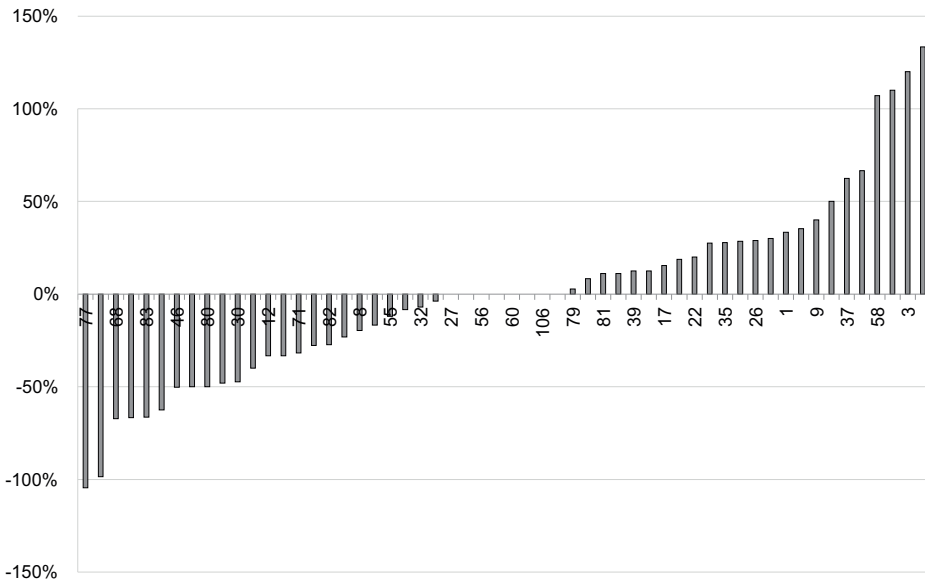


Abbildung 6.8. Prozentuale Umsatzunterschiede 2021/2019 der befragten Tourismusbetriebe im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Anmerkungen: Die x-Achse bezieht sich auf die Fallzahl der antwortenden Unternehmen (n=56). Drei Ausreißer mit Umsatzsteigerungen von >500% wurden herausgerechnet.

Quelle: Eigene Darstellung.

Bei einer Differenzierung nach Unternehmenstypen wird deutlich, dass vor allem Restaurants und Kultur-/Freizeitanbieter mit Umsatzeinbußen konfrontiert waren, während Transportanbieter sowie nichtgewerbliche Beherbergungsbetriebe zwischen 2019 und 2021 Umsatzsteigerungen verzeichneten (Abbildung 6.9).

Die Aussichten der touristischen Unternehmen sind eher positiv (Abbildung 6.10): Rund 45% bezeichnen ihre aktuelle wirtschaftliche Lage als sehr gut oder gut und nur rund 16% der befragten Unternehmen bezeichnen ihre wirtschaftliche Lage als schlecht oder sehr schlecht. Allerdings erwartet nur eine Minderheit von 28% eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage im Jahr 2022, während die Mehrheit von 54% eine ähnliche Tourismussaison wie im Vorjahr erwartet.

Schließlich scheint die Mehrheit der Tourismusunternehmen eher skeptisch zu sein, was einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung angeht: 30% der Befragten rechnen nicht mit einer Erholung im Jahr 2022 und 11% glauben nicht einmal, dass sie sich überhaupt jemals erholen werden. Im Gegensatz dazu gab fast ein Viertel der Befragten (22%) an, überhaupt nicht betroffen zu sein, und

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Tourismus in Schutzgebieten

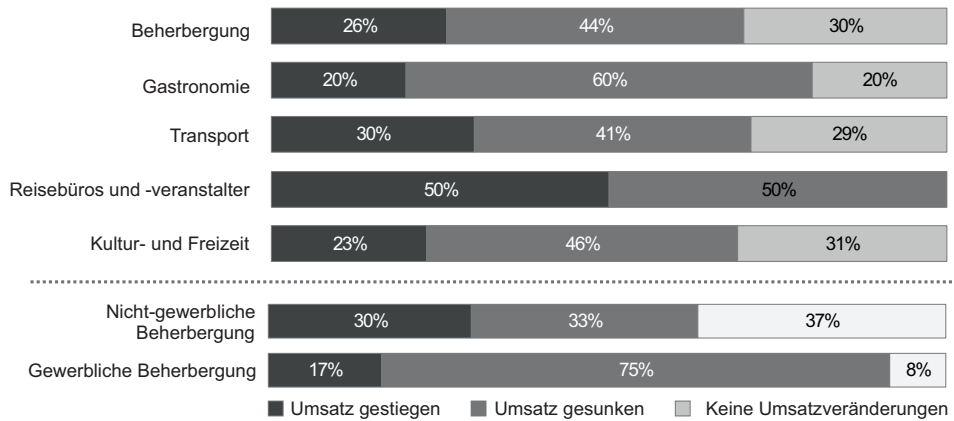


Abbildung 6.9. Umsatzunterschiede 2021/2019 der verschiedenen Betriebstypen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Quelle: Eigene Darstellung.



Wirtschaftliche Situation in 2022 wird sich...

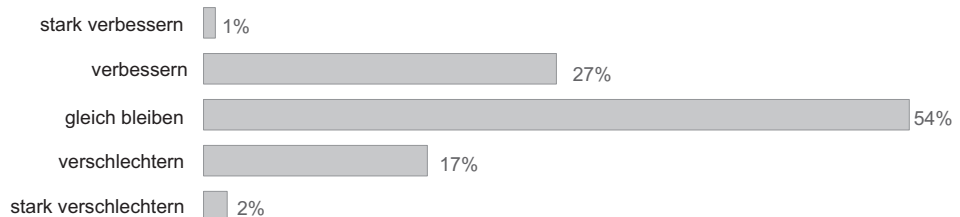


Abbildung 6.10. Wirtschaftliche Perspektiven der Tourismusbetriebe im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Quelle: Eigene Darstellung.

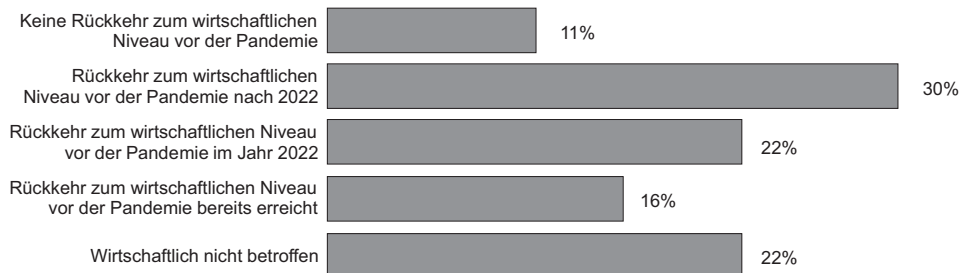


Abbildung 6.11. Erwartete wirtschaftliche Erholung der Tourismusbetriebe im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Quelle: Eigene Darstellung.

weitere 16% haben bereits wieder das wirtschaftliche Niveau von vor der Pandemie erreicht (Abbildung 6.11).

6.3.3. Die Auswirkungen von COVID-19 auf den Tourismus in den polnischen Schutzgebieten der Euroregion Pomerania

Die Ergebnisse der im polnischen Teil der Euroregion Pomerania durchgeführten Untersuchung werden für die fünf genannten polnischen Schutzgebiete vorgestellt. Zunächst wurde ermittelt, welchen Kenntnisstand die Befragten über das Coronavirus hatten (Abbildung 6.12).

Bei allen fünf untersuchten Schutzgebieten lag der durchschnittliche Anteil der Befragten, die nichts über den Erreger wussten, bei nur 2,7%. Im Allgemeinen war die Bevölkerung gut mit den Problemen der Pandemie vertraut.

Die meisten Befragten wiesen auf eine mäßige persönliche Nähe zum Pandemiegeschehen hin. Lässt man alle Werte außer den Extremwerten außer Acht, so hielten durchschnittlich 13,1% der Einwohner der Schutzgebiete COVID-19 für eine sehr nahe und 16,5% für eine sehr ferne Bedrohung.

Bezüglich der Ausbreitungsgeschwindigkeit von COVID-19, waren 30% der Befragten der Ansicht, dass sich das neue Coronavirus sehr schnell ausbreitet.

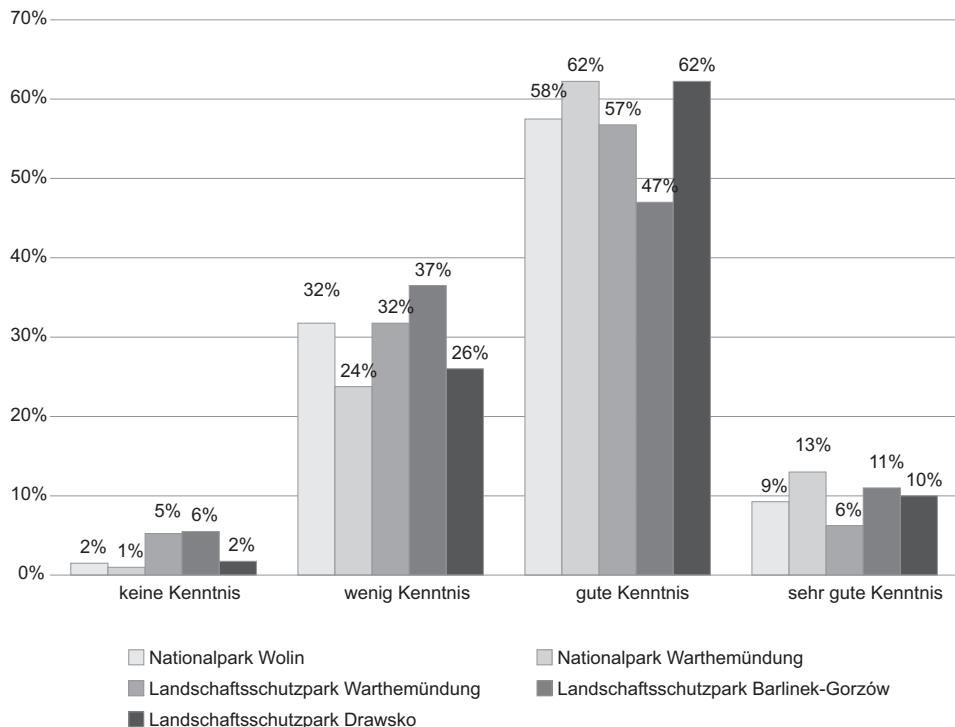


Abbildung 6.12. Kenntnisstand über das neuartige Coronavirus
Quelle: Eigene Darstellung.

Um die berufsbedingten Einschränkungen und die wirtschaftliche Unsicherheit zu erforschen, mit denen die Befragten konfrontiert waren, wurden sie gefragt, ob die von den Behörden ergriffenen Präventivmaßnahmen gegen die COVID-19-Pandemie das Berufsleben beeinflusst haben. Die Ergebnisse sind in Abbildung 6.13 dargestellt.

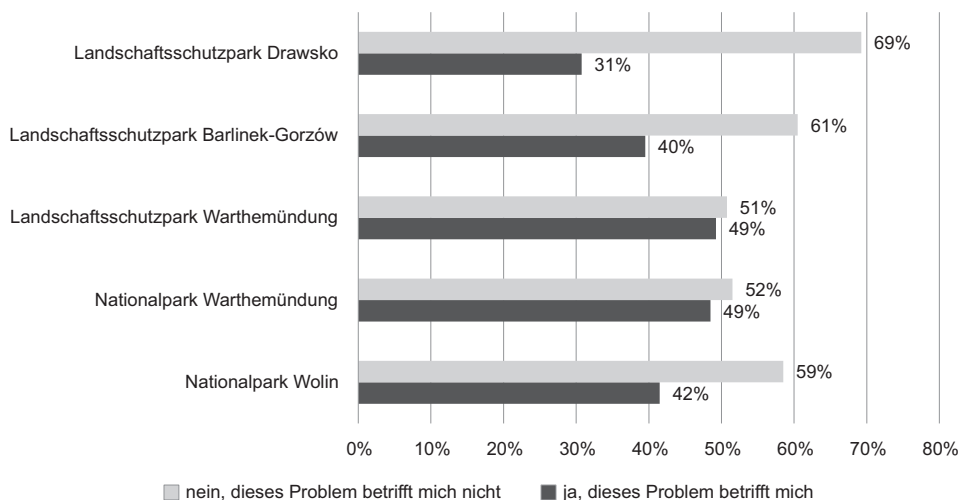


Abbildung 6.13. Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die berufliche Situation der Befragten
Quelle: Eigene Darstellung.

In allen untersuchten Schutzgebieten fühlte sich die Mehrheit der Befragten beruflich nicht von der Pandemie beeinträchtigt. Am positivsten war die Situation im Landschaftsschutzpark Drawsko, wo fast 70% der Befragten angaben, durch COVID-19 nicht in ihrem Arbeitsleben eingeschränkt zu sein. Befragte aus dem Landschaftsschutzpark Warthemündung und dem Nationalpark Warthemündung gaben am ehesten an, beruflich durch die Pandemie eingeschränkt zu sein. Im Durchschnitt aller Schutzgebiete erklärten 42% der Befragten, dass die Präventivmaßnahmen gegen die Pandemie ihr Berufsleben beeinträchtigten.

Die meisten der Befragten waren der Meinung, dass das Thema des neuen Coronavirus medial aufgeblasen wurde. Nur wenige teilten die Meinung, dass über COVID-19 zu wenig berichtet wurde. Die Meinung der Befragten entsprach der Situation, die allgemein zu Beginn der Pandemie zu beobachten war, als Informationen über die Pandemie täglich und in großem Umfang veröffentlicht wurden (Powell, 2020), was unter anderem auch zu Bedenken hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Widersprüchlichkeit der Berichte führte.

Zwei weitere Aussagen, zu denen die Befragten befragt wurden, befassten sich mit ihrer Besorgnis wegen des Coronavirus. Die Abbildungen 6.14a-b zeigen die Antworten der Befragten auf die Fragen, wie sie den Erreger wahrgenommen haben:

- Es ist etwas, woran ich ständig denke (1) – es ist etwas, worüber ich überhaupt nicht nachdenke (7) (Abbildung 6.14a)
- Es macht mir Sorgen (1) – es macht mir überhaupt keine Sorgen (7) (Abbildung 6.14b).

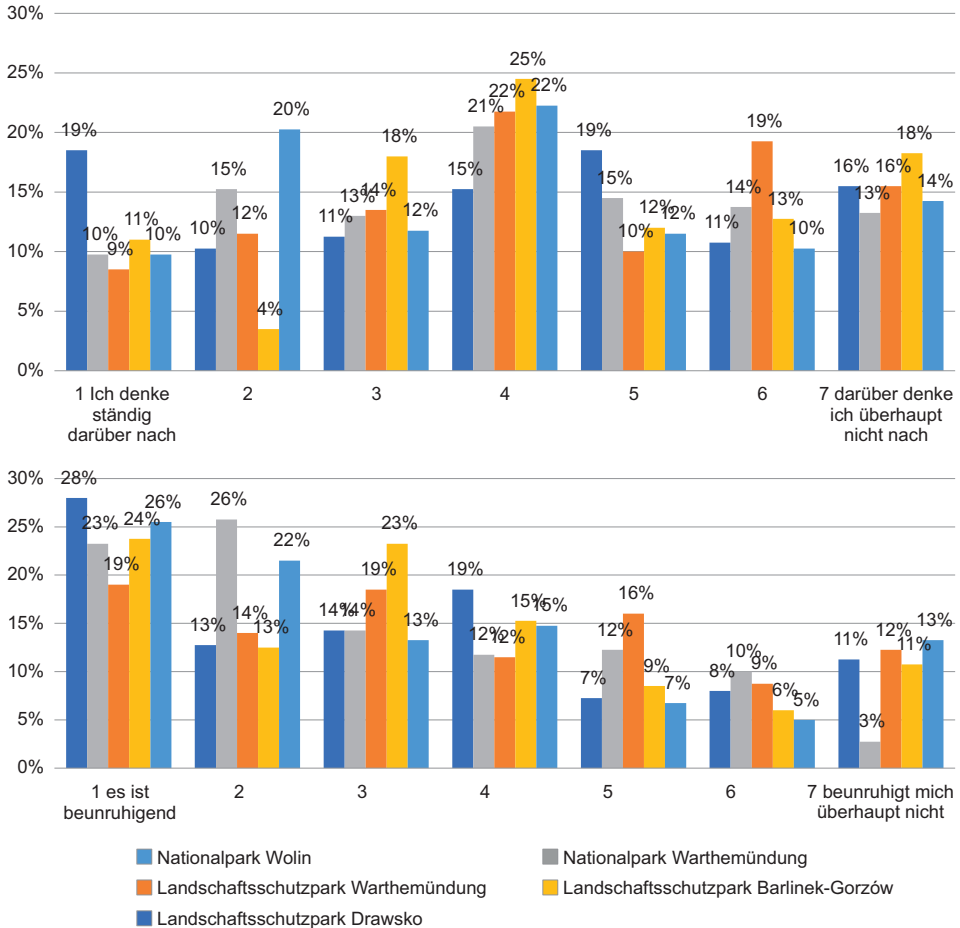


Abbildung 6.14a–b. Sorgen der Befragten in Bezug auf das Coronavirus
Quelle: Eigene Darstellung.

Die Antworten lassen darauf schließen, dass das Virus eine mäßige Besorgnis auslöste (Antworten auf die ersten beiden Aussagen), obwohl die größte Zahl der Befragten SARS-CoV-2 als großen Grund zur Besorgnis ansieht. Das Gefühl der großen Besorgnis stand im Zusammenhang mit der ständigen Beklemmung und dem Gefühl des Mangels an Sicherheit, Ruhe und Ausgeglichenheit, das die Befragten begleitete. Die größte Besorgnis vor dem Coronavirus hatten die Befragten aus dem Umfeld des Nationalparks Wolin, die am häufigsten antworteten,

dass sie ständig an das Virus dächten. Der Prozentsatz derjenigen, die angaben, keine Angst vor dem Virus zu haben, lag bei 15,4% aller befragten Personen.

Auf die Frage, ob sie das Virus für beängstigend hielten oder überhaupt nicht besorgt waren, gaben im Durchschnitt mehr Befragte an, SARS-CoV-2 sei beängstigend (Werte zwischen 1 und 3). Daraus lässt sich schließen, dass diese Befragten die durch die Pandemie und die Einschränkungen verursachte Anspannung stärker empfanden.

Die letzte Aussage bezog sich speziell auf die Einschätzung der Befragten hinsichtlich ihrer Fähigkeit, auf die neue Coronavirus-Situation zu reagieren und darauf Einfluss zu nehmen (Abbildung 6.15).

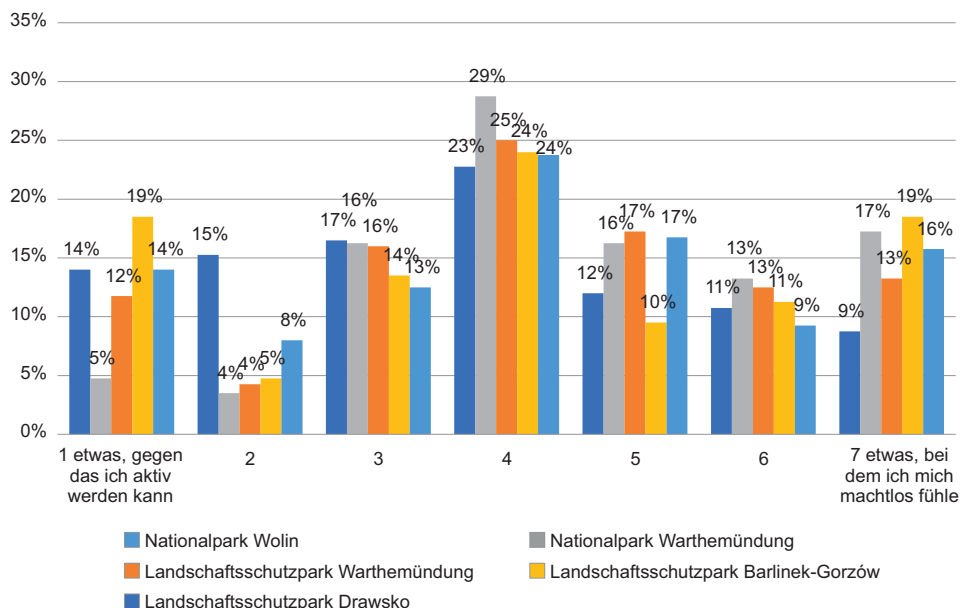


Abbildung 6.15. Einschätzung der eigenen Fähigkeit, auf die Coronavirus-Situation zu reagieren

Quelle: Eigene Darstellung.

Aus den Antworten geht hervor, dass die Befragten ihre Fähigkeit, auf COVID-19 zu reagieren, neutral einschätzen. Am häufigsten gaben sie an, dass sie nicht in der Lage waren, aktiv zu reagieren, sich aber gleichzeitig nicht völlig hilflos fühlten. Bei den extremen Angaben war eine überwiegende Zahl der Befragten der Meinung, dass sie sich durch SARS-CoV-2 hilflos fühlen.

Zusammenfassend lässt sich zu den subjektiven Einstellungen der Befragten aus den untersuchten Schutzgebietsregionen ableiten, dass die befragten Personen trotz ihres umfangreichen Wissens über SARS-CoV-2 und einer gewissen medialen Skepsis, dennoch Besorgnis und Beklemmung empfanden. Dies lässt sich durch ihre begrenzten Möglichkeiten, auf die Pandemie zu reagieren, die von

den Behörden auferlegten Einschränkungen und widersprüchlichen medialen Informationen, insbesondere in der Anfangsphase der Pandemie, erklären.

Im nächsten Teil der Befragung wurde die Einstellung der Befragten zum Tourismus in den Schutzgebieten und zu den Besuchern der Schutzgebiete untersucht (als Besucher gelten sowohl Übernachtungsgäste als auch Tagesausflügler, weshalb in der Umfrage der allgemeine Begriff „Tourist“ verwendet wurde).

Die Meinungen der Befragten zu den Veränderungen in der Einstellung gegenüber dem Tourismus und den Besuchern in den Schutzgebieten im polnischen Teil der Euroregion Pomerania sind in Tabelle 6.4 dargestellt. Die Befragten drückten ihre Meinung auf einer Skala von 1 bis 7 aus, wobei „1-Ich stimme überhaupt nicht zu“ und „7-Ich stimme voll und ganz zu“ bedeutete.

Tabelle 6.4. Einstellungen der Befragten zum Tourismus und zu Besuchern in polnischen Schutzgebieten während der Pandemie

		NP Wolin	LSP Warthe- mün- dung	NP Warthe- mün- dung	LSP Bar- linecko- Gorzow	LSP Drawski
	Mittelwert	4,19	4,12	4,57	4,38	4,30
Es ist noch zu früh, um in den Urlaub zu fahren	TBHW	35,5%	32,8%	41,0%	38,3%	37,8%
	TBNW	27,8%	29,5%	19,5%	24,5%	27,8%
Der Tourismus erhöht das Risiko, das Coro- navirus auf die lokale Bevölkerung zu über- tragen	Mittelwert	4,02	4,18	4,06	4,00	4,10
	TBHW	25,3%	28,5%	25,5%	23,5%	27,3%
	TBNW	24,0%	23,3%	23,5%	23,0%	21,5%
Touristische Aktivitäten sollten so lange wie möglich eingeschränkt werden	Mittelwert	4,07	4,04	4,05	4,03	3,91
	TBHW	23,0%	22,8%	21,5%	21,5%	20,8%
	TBNW	19,8%	20,3%	18,0%	20,5%	22,5%
Coronavirus-bedingte Einschränkungen für den Tourismus sind not- wendig, um die Sicher- heit der lokalen Bevölke- rung zu gewährleisten	Mittelwert	4,32	4,16	4,49	4,39	4,43
	TBHW	35,3%	31,5%	38,3%	34,8%	35,8%
	TBNW	20,8%	26,0%	18,0%	20,0%	20,0%

Anmerkung: TBHW: Top Box Höchste Werte; TBNW: Top Box Niedrigste Werte; 1=stimme überhaupt nicht zu 7=stimme vollkommen zu

Quelle: Eigene Darstellung.

Während der Befragung im September und Oktober 2020 stimmten die meisten Befragten der Aussage zu, dass es noch zu früh sei, in den Urlaub zu fahren. 16,5% der Befragten aus allen untersuchten Schutzgebietsregionen stimmten hier jedoch überhaupt nicht zu. Bei der befragten Bevölkerung bestand demnach eine gewisse Unsicherheit in Bezug auf die nächste Urlaubsplanung. Die Antwortstruktur war für alle untersuchten Schutzgebiete sehr ähnlich.

Bei der Frage, inwiefern der Tourismus für eine Verbreitung des Virus in der eigenen Region verantwortlich sei, zeigten die meisten Befragten eine eher neutrale Haltung demgegenüber. Was die extremen Angaben betrifft, so stimmten mehr Befragte dieser Aussage voll und ganz zu als diejenigen, die dieser Aussage überhaupt nicht zustimmten. Dies bekräftigt, dass die Bevölkerung durchaus eher besorgt war.

Die dritte Aussage bezog sich auf Mobilitätsbeschränkungen im Zuge der Pandemie. Ähnlich wie im vorangegangenen Fall nahmen die Befragten eine recht neutrale Haltung zu den Beschränkungen des Tourismus ein und es gab auch keine signifikanten Unterschiede zwischen den extremen Meinungen. Trotz ihres erklärten umfangreichen Wissens über das neue Corona-Virus fiel es den Befragten schwer, ihre eigene Meinung zu Sicherheitsfragen im Zusammenhang mit dem Tourismus zu äußern, was auf eine gewisse Distanz der Bevölkerung zu touristischen Themen schließen lässt. Die Befragten in den einzelnen Schutzgebietsregionen unterschieden sich nicht in ihrer Antwortstruktur.

Bei der Frage zur Einstellung gegenüber dem Tourismus wurde untersucht, ob die auferlegten Beschränkungen als ausreichend empfunden wurden, um die Sicherheit der örtlichen Bevölkerung zu gewährleisten. Mit Ausnahme der Befragten aus dem Nationalpark Wolin stimmten die meisten Befragten voll und ganz zu, dass die mit dem Coronavirus zusammenhängenden Einschränkungen für den Tourismus notwendig seien, um die Sicherheit der lokalen Bevölkerung zu gewährleisten. In allen Schutzgebieten teilten durchschnittlich 24% der Befragten diese Meinung. Ein etwas geringerer Anteil, nämlich 21,7%, vertrat eine neutrale Haltung zu dieser Aussage. Diejenigen, die der Aussage überhaupt nicht zustimmten, machten 14,8% aus. Nur jeder zehnte Befragte lehnte mehr Besucher in dem jeweiligen Schutzgebiet strikt ab, während 12,7% einen verstärkten Besuch voll und ganz befürworteten. Die Antwortstruktur unterschied sich erneut nicht signifikant zwischen den einzelnen Schutzgebietsregionen.

Die meisten der im September und Oktober 2020 Befragten waren der Meinung, dass ausländische Touristen noch nicht in ihre jeweilige Region reisen sollten. Der Anteil derjenigen, die eine neutrale Meinung zu dieser Frage hatten, war eher gering. 14,8% der Befragten sprachen sich für eine uneingeschränkte Offenheit ihrer Schutzgebiete für ausländische Touristen aus, mit den höchsten Antwortwerten bei dieser Haltung im Landschaftsschutzpark Warthemündung (fast 20%) und den niedrigsten Werten im Nationalpark Warthemündung (11,5%). Die Anteile der Befragten mit einer neutralen Haltung waren bei allen Schutzgebietsregionen ähnlich.

Schließlich wurde gefragt, inwiefern sich Touristen laut Meinung der befragten Bevölkerung an die Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus halten. Die Ergebnisse sind in Abbildung 6.16 dargestellt.

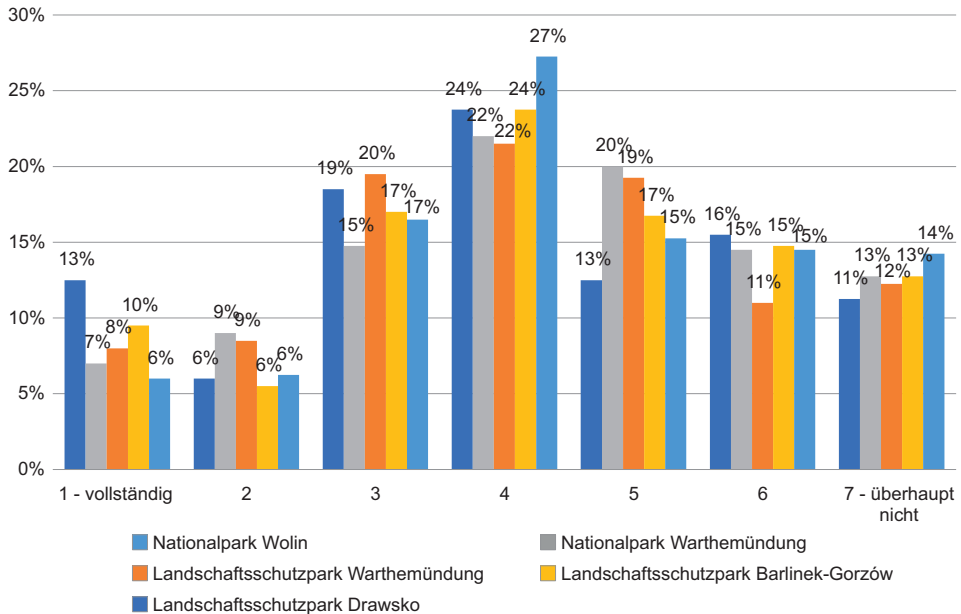


Abbildung 6.16. Einschätzung, inwiefern sich Touristen an die Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus halten

Quelle: Eigene Darstellung.

Auch bei dieser Frage äußerten sich die Befragten eher neutral und bevorzugten keine der Optionen. Ein Blick auf die extremen Antworten zeigt jedoch, dass diejenigen, die behaupten, dass sich die Touristen überhaupt nicht an die Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus halten, eindeutig überwiegen (12,7%), während die gegenteilige Behauptung 8,6% ausmacht. Bezeichnenderweise gaben die Befragten aus der Nationalparkregion Wolin – im Gegensatz zu denen aus den anderen untersuchten Schutzgebieten – mehr positive als negative Antworten auf die Frage, ob die Touristen die Maßnahmen zur Bekämpfung von COVID-19 vollständig befolgten.

6.4. Diskussion

Die Corona-Pandemie war eine einschneidende Episode in den frühen 2020er Jahren und verursachte schwere ökonomische Turbulenzen für den globalen Tourismus. Dieser Beitrag hat gezeigt, dass am quantitativen Wachstum orientierte Kennzahlen wie Übernachtungen nicht in der Lage sind, die wirtschaftliche Entwicklung während der Pandemiejahre ausreichend widerzuspiegeln. Die

traditionelle Vorstellung, den „Erfolg“ des Tourismus mit dem Wachstum von Touristenzahlen zu verbinden, wurde bereits vor einiger Zeit in Frage gestellt, insbesondere im Zusammenhang mit der globalen Finanzkrise (Hall, 2009), und wurde mit den zunehmenden Herausforderungen von Overtourism, des Klimawandels und nun der COVID-19-Pandemie weiter relativiert (Gössling & Higham, 2020). Darüber gab es eine Verschiebung hin zum Binnentourismus als die treibende Kraft des derzeitigen Tourismusaufschwungs, der den Rückgang des internationalen Tourismus abfederte. Wie die Untersuchung gezeigt hat, werden Schutzgebiete als attraktive und sichere Reiseziele in der Nähe des Heimatortes wahrgenommen, die während der Pandemie eine Alternative zu anderen europäischen oder sogar interkontinentalen Reisezielen darstellten. Die Schutzgebiete profitierten von einem hohen Anteil an Binnentourismus im Vergleich zu städtischen Destinationen, die einen vergleichsweise höheren Anteil an internationalen Besuchern haben, sowie von einem idealen Potenzial für Aktivitäten in der frischen Luft und naturnahen Reiseprodukten. Die geringe Bedeutung der Wintersaison der untersuchten Schutzgebiete äußerte sich ebenso positiv im Hinblick auf Touristenzahlen, vor allem im Vergleich zu alpinen Destinationen, die besonders von den coronabedingten Lockdowns in den Wintermonaten betroffen waren (siehe Mayer et al., 2021). Dies hatte zur Folge, dass der Besucherdruck an den Tagen außerhalb des Lockdowns höher als in Vor-Pandemiezeiten war. Auch wenn die Gesamtbesucherzahl in Übereinstimmung mit nationalen Studien (Dwif-Consulting GmbH, 2022) zurückging, stiegen die touristischen Umsätze und Einnahmen sogar an und sorgten für stabile wirtschaftliche Verhältnisse, die genügend Ressourcen für eine gleich bleibende Beschäftigung im Tourismus bereitstellten.

Dennoch hat die Pandemie Gewinner und Verlierer hervorgebracht: Es gab in dem untersuchten Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin Unternehmen, die Umsatzsteigerungen von 100% und mehr im Vergleich zu 2019 erzielen konnten, während andere – insbesondere Gaststätten und Kulturdienstleister – in den Pandemie Jahren größere Umsatzeinbußen hinnehmen mussten.

Darüber hinaus sind laut unserer Unternehmensbefragung die Geschäftsaussichten nicht sehr optimistisch, mit einem bemerkenswerten Anteil von Unternehmen, die eher kritisch in die kommenden Jahre blicken. Dennoch wird, wie auch andere Experten feststellen (Dwif-Consulting GmbH, 2022), eine Marktberreinigung aufgrund der Pandemie nicht erwartet, was jedoch angesichts weiterer multipler Krisenherde nicht auszuschließen ist.

Die Pandemie fungierte vielmehr als Brennglas für bereits bestehende lokale Herausforderungen des Tourismus wie Personalmangel, mangelnde Professionalisierung, eine geringe Produktivität und hohe wirtschaftliche Abhängigkeiten von externen Faktoren wie einer professionellen Tourismusplanung und Tourismuspolitik (Lew et al., 2020; Balas & Strasdas, 2019).

Die Untersuchungen in den Schutzgebieten im polnischen Teil der Euroregion behandelten ausgewählte Themen im Zusammenhang mit der Bevölkerung und deren Wahrnehmung der Pandemie allgemein sowie zum Tourismus. Es zeigte sich, dass die meisten Befragten eine neutrale Haltung zu den untersuchten

Themen einnahmen. Das Zögern, einer der Optionen eindeutig den Vorzug zu geben, deutet auf die Zurückhaltung der Befragten bei der Meinungsäußerung zur COVID-19-Situation hin sowie einer gewissen individuellen Ferne zur Tourismusentwicklung in der jeweiligen Region. Die Gründe dafür sind möglicherweise, dass COVID-19 ein noch nicht vollständig erforschtes Phänomen ist, die stetige Veränderung von Umständen der Pandemie und das Unsicherheitsempfinden der Bevölkerung in dieser Krisenzeit.

Die Schutzgebietsverwaltungen könnten die Ergebnisse der vorgestellten Forschung nutzen und ihre Potenziale einsetzen, um den Tourismus in den nächsten Jahren stärker auf Nachhaltigkeit auszurichten, wobei COVID-19 als Neustart für eine Änderung der Gesamtperspektive der Tourismusentwicklung dienen könnte. Die Phrase „building back better“ ist bereits zur Hauptbotschaft des Tourismus geworden (UWTO, 2020), was bedeutet, dass Nachhaltigkeitsaspekte in alle Formen der Unterstützung integriert werden und den Kern neuer Szenarien und Geschäftsmodelle bilden, die auf eine insgesamt widerstandsfähigere Tourismusbranche abzielen. Diese Aussagen werden jedoch nach wie vor als Versprechen wahrgenommen, denen es an einer konkreten operativen Untermauerung oder tatsächlichen Umsetzung in der Tourismuspolitik und der Verwaltung von Schutzgebieten mangelt.

6.5. Zwischenfazit

Die Forschung in diesem Beitrag ermöglichte eine eingehende Analyse der Auswirkungen von COVID-19 auf den Tourismus in den Schutzgebieten der Euroregion Pomerania. Die Besucherbefragungen zeigen, dass viele Besucher Schutzgebiete als alternatives Ziel zu ihrer ursprünglich geplanten Reise wählten, was neue wirtschaftliche Potenziale für die Tourismusbetriebe schuf, da die durch Corona beeinflussten Besucher mehr Geld in der Region ausgaben und auch länger blieben. Für das untersuchte Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin ergaben sich dadurch sogar höhere touristische Einnahmen im Vergleich zu 2017/18, als eine vergleichbare Wertschöpfungsstudie durchgeführt wurde.

Auch wenn sich die wirtschaftliche Gesamtsituation des Tourismus im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin durch die Pandemie nicht verschlechtert hat, zeigte die durchgeführte Unternehmensbefragung, dass dies nicht für alle touristischenn Unternehmen in der Region gilt, da COVID-19 in den Jahren der Pandemie Gewinner und Verlierer in Bezug auf die wirtschaftliche Situation hervorgebracht hat. Daher sind die Geschäftsaussichten eher pessimistisch, zumal die Pandemie noch nicht ausgestanden ist.

Befragungen, die im September und Oktober 2020 in den polnischen Schutzgebieten der Euroregion durchgeführt wurden, zeigten, dass die Befragten zwar einen hohen Wissensstand über das Coronavirus angaben, aber in vielen Fällen eine neutrale Haltung einnahmen. Es ist davon auszugehen, dass ein zukünftiger geregelter und evidenzbasierter Umgang mit Pandemien auch den Tourismus in Schutzgebieten wieder normalisiert und die derzeitigen Potenziale einer

nachhaltigen Tourismusausrichtung genutzt werden können, um sowohl Schutzinteressen weiter zu verfolgen als auch die Lebensqualität vor Ort durch touristische Aktivitäten zu steigern.

Literatur

- Balas, M. (2022). The post COVID-19 Future of Sustainable Tourism in Europe. In Centre for Sustainable Tourism of the Eberswalde University for Sustainable Development (Hrsg.), *European SME Going Green Report 2030. Review and analysis of policies, strategies and instruments for boosting sustainable tourism in Europe* (S. 481–494). Eberswalde. URL: https://destinet.eu/who-who/civil-society-ngos/etgg2030/publications/european-sme-going-green-report-2030/download/en/9/ETGG_SME_2030_Report_Final_Version_2.pdf?action=view. Abgerufen am 02. Juni 2022.
- Balas, M., & Strasdas, W. (2019). *Sustainability in tourism: developments, approaches and clarification of terms*. URL: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/sustainability-in-tourism-developments-approaches>. Abgerufen am 02. Juni 2022.
- Balas, M., Lund-Durlacher, D., & Strasdas, W. (2020). Steigt nachhaltiger Tourismus als Phönix aus der Krise?. *Tourismus-Wissen Quarterly*, 21(1), 195–200. URL: https://tourismuswissen.tai.at/wp-content/uploads/TWQ_021_Seite_1.pdf. Abgerufen am 10. Mai 2022.
- DESTATIS (2022a). *Tourismus in Deutschland im Jahr 2021: 2,7% mehr Übernachtungen als im Vorjahr*. URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/02/PD22_056_45412.html. Abgerufen am 02. Juni 2022.
- DESTATIS (2022b). *Gastgewerbeumsatz 2021 real 2,2% niedriger als 2020*. URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/02/PD22_070_45213.html. Abgerufen am 02. Juni 2022.
- Dzhambov, A. M., Browning, M. H., Markevych, I., Hartig, T., & Lercher, P. (2020). Analytical approaches to testing pathways linking greenspace to health: A scoping review of the empirical literature. *Environmental Research*, 186, 109613. <https://doi.org/10.1016/j.envres.2020.109613>.
- Filimon, S., Schiemenz, C., Bartl, E., Lindner, E., Namberger, P., & Schmude, J. (2022). Travel participation of Germans before and during the COVID-19 pandemic – the effects of sociodemographic variables. *Current Issues in Tourism*, 1–16. <https://doi.org/10.1080/13683500.2022.2071684>.
- Fitzpatrick, J., DeSalvo, K., & Karen, M. D. (2020). Helping public health officials combat COVID-19. The Keyword. URL: <https://www.blog.google/technology/health/covid-19-community-mobility-reports?hl=en>. Abgerufen am 04. Juni 2022.
- Gössling, S., & Higham, J. (2020a). The Low-Carbon Imperative: Destination Management under Urgent Climate Change. *Journal of Travel Research*, 60(6), 1167–1179. <https://doi.org/10.1177/0047287520933679>.
- Gössling, S., Scott, D., & Hall, C. M. (2021). Pandemics, tourism and global change: a rapid assessment of COVID-19. *Journal of Sustainable Tourism*, 29(1), 1–20. <https://doi.org/10.1080/09669582.2020.1758708>.
- Hall, C. M. (2009). Degrowing Tourism: Décroissance, Sustainable Consumption and Steady-State Tourism. *Anatolia*, 20(1), 46–61. <https://doi.org/10.1080/13032917.2009.10518894>.

- Hall, C. M., Scott, D., & Gössling, S. (2020). Pandemics, transformations and tourism: be careful what you wish for. *Tourism Geographies*, 22(3), 577–598. <https://doi.org/10.1080/14616688.2020.1759131>.
- Hockings, M., Dudley, N., Elliott, W., Rao, M., Redford, K., & Robinson, J. (2020). COVID-19 and protected and conserved areas. *Parks*, 26(1), 7–24. <https://doi.org/10.2305/IUCN.CH.2020.PARKS-26-1MH.en>.
- Holland, W. H., Powell, R. B., Thomsen, J. M., & Monz, C. A. (2018). A systematic review of the psychological, social, and educational outcomes associated with participation in wildland recreational activities. *Journal of Outdoor Recreation, Education, and Leadership*, 10(3), 197–225. <http://dx.doi.org/10.18666/JOREL-2018-V10-I3-8382>.
- Lew, A. A., Cheer, J. M., Haywood, M., Brouder, P., & Salazar, N. B. (2020). Visions of travel and tourism after the global COVID-19 transformation of 2020. *Tourism Geographies*, 22(3), 455–466. <https://doi.org/10.1080/14616688.2020.1770326>.
- Mayer, M., Bichler, B., Pikkemaat, B., & Peters, M. (2021). Media discourses about a superspreader destination: How mismanagement of COVID-19 triggers debates about sustainability and geopolitics. *Annals of Tourism Research*, 91, 103278. <https://doi.org/10.1016/j.annals.2021.103278>.
- Rice, W. L., & Pan, B. (2021). Understanding changes in park visitation during the COVID-19 pandemic: A spatial application of big data. *Wellbeing, Space and Society*, 2, 100037. <https://doi.org/10.1016/j.wss.2021.100037>.
- Rung, A. L., Broyles, S. T., Mowen, A. J., Gustat, J., & Sothorn, M. S. (2011). Escaping to and being active in neighbourhood parks: park use in a post-disaster setting. *Disasters*, 35(2), 383–403. <https://doi.org/10.1111/j.1467-7717.2010.01217.x>
- Samuelsson, K., Barthel, S., Colding, J., Macassa, G., & Giusti, M. (2020). Urban nature as a source of resilience during social distancing amidst the coronavirus pandemic. *OSF Preprints*. <https://doi.org/10.31219/osf.io/3wx5a>.
- Schmude, J., Filimon, S., Namberger, P., Lindner, E., Nam, J. E., & Metzinger, P. (2021). COVID-19 and the Pandemic's Spatio-Temporal Impact on Tourism Demand in Bavaria (Germany). *Tourism: An International Interdisciplinary Journal*, 69(2), 246–261. <https://doi.org/10.37741/t.69.2.6>
- Statistisches Landesamt Berlin-Brandenburg (2022). *Unternehmensregister. Rechtliche Einheiten*. URL: <https://statis.statistik-berlin-brandenburg.de/webapi/jsf/tableView/tableView.xhtml>. Abgerufen am 04. Juni 2022.
- GUS (2021). *Turystyka w 2020*, Warszawa: GUS. URL: <https://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/kultura-turystyka-sport/turystyka/turystyka-w-2020-roku,1,18.html>. Abgerufen am 02. Mai 2022.
- Statistics Poland (2022a). *Occupancy of tourist accommodation establishments in 2021*, 06.04.2022. Warszawa: GUS. URL: <https://stat.gov.pl/en/topics/culture-tourism-sport/tourism/occupancy-of-tourist-accommodation-establishments-in-2021,5,35.html>. Abgerufen am 02. Mai 2022.
- Statistics Poland (2022b). *Polska w liczbach 2022*. Warszawa: GUS. URL: <https://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/inne-opracowania/inne-opracowania-zbiorcze/polska-w-liczbach-2022,14,15.html>. Abgerufen am 02. Juni 2022.
- Taleb, N. (2022). *The Black Swan: The Impact of the Highly Improbable*. Second edition. London: Penguin Books.
- Thomsen, J. M., Powell, R. B., & Allen, D. (2013). Designing Parks for Human Health and Development Park health resources: Benefits, values, and implications. *Park Science*, 30(2), 30.

- Tufan, Z. K., & Kayaaslan, B. (2020). Crushing the curve, the role of national and international institutions and policy makers in COVID-19 pandemic. *Turkish Journal of Medical Sciences*, 50(9), 495–508. <https://doi.org/10.3906/sag-2004-167>.
- United Nations Conference on Trade and Development (UNCSTAD) (2021). *COVID-19 and tourism. An update*. URL: https://unctad.org/system/files/official-document/dit-cinf2021d3_en_0.pdf. Abgerufen am 03. Juni 2022.
- UNWTO (2020). *One Planet Vision for a Responsible Recovery of Tourism*. URL: <https://webunwto.s3.eu-west-1.amazonaws.com/s3fs-public/2020-06/one-planet-vision-responsible-recovery-of-the-tourism-sector.pdf>. Abgerufen am 10. Mai 2022.
- UNWTO (2021). *Tourism and covid-19 – Unprecedented economic impacts*. URL: <https://www.unwto.org/tourism-and-covid-19-unprecedented-economic-impacts>. Abgerufen am 03. Juni 2022.
- UNWTO (2022). *Impact assessment of the COVID-19 outbreak on international tourism*. URL: <https://www.unwto.org/impact-assessment-of-the-covid-19-outbreak-on-international-tourism>. Abgerufen am 03. Juni 2022.
- Zhang, S.X., Wang, Y., Rauch, A., & Wei, F. (2020). Unprecedented disruption of lives and work: Health distress and life satisfaction of working adults in China one month into the COVID-19 outbreak. *Psychiatry Research*, 288, 112958. <https://doi.org/10.1016/j.psychres.2020.112958>.

7. Schlussfolgerungen

In diesem abschließenden Kapitel fassen wir die wichtigsten Ergebnisse unseres Projekts zusammen (Kapitel 7.1.) und leiten daraus praktische Konsequenzen für Schutzgebietsverwaltungen, -manager und -mitarbeiter sowie für alle Akteure in Schutzgebieten ab, wie etwa politische Entscheidungsträger auf allen räumlichen Ebenen oder Tourismusverantwortliche und -unternehmer (Kapitel 7.2.). Als nächstes stellen wir einige Best Practice-Beispiele für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich des Schutzgebietstourismus vor (Kapitel 7.3.) und schließen diese Veröffentlichung mit einem Ausblick auf zukünftige Forschungsmöglichkeiten (Kapitel 7.4.).

7.1. Zusammenfassung der wichtigsten Projektergebnisse

Wie in Kapitel 1.3. dargelegt, bestand das wissenschaftliche Hauptziel des RE-GE-Projekts in der Erarbeitung gemeinsamer Methoden zur Erfassung, Analyse und Bewertung von Daten über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen von Großschutzgebieten. Das „gemeinsam“ bezieht sich auf die Euroregion Pomerania und ihre Schutzgebiete (siehe Kapitel 2) im Nordwesten Polens und Nordosten Deutschlands. Der aufgrund von Zeit- und Ressourcenbeschränkungen mögliche Mangel an Kooperation und Koordination in Bezug auf sozioökonomische Forschungsbemühungen zwischen den Schutzgebieten in jedem der beteiligten Länder wird verkompliziert durch die Situation in der Euroregion Pomerania mit ihrem grenzüberschreitenden Charakter, der Sprachbarriere und den unterschiedlichen institutionellen Rahmenbedingungen für die Schutzgebiete. Dazu kommt die inhärente Tendenz der Wissenschaft nach Originalität und Innovation anstatt nach Vergleichbarkeit und langfristigem Monitoring zu streben (siehe auch Spenceley et al., 2021, S. 66),

In diesem Projekt haben wir uns auf drei Forschungsbereiche im Bereich der sozioökonomischen Effekte von Schutzgebieten konzentriert: die Analyse der Zufriedenheit der Schutzgebietsbesucher (Kapitel 3), die Analyse der Schutzgebietsakzeptanz bei der einheimischen Bevölkerung (Kapitel 4) und die Analyse der regionalwirtschaftlichen Effekte des Tourismus in Schutzgebieten (Kapitel 5).

Die Untersuchungen der Besucherzufriedenheit in acht Schutzgebieten der Pomerania-Region (sechs polnische und zwei deutsche Schutzgebiete) zeigen ein sehr hohes Maß an zufriedenen Besuchern (für die meisten Schutzgebiete): Für alle untersuchten Parks liegt die durchschnittliche Besucherzufriedenheit, gemessen auf einer fünfstufigen Likert-Skala (wobei fünf einen sehr hohen Zufriedenheitsgrad anzeigt), über vier und für fünf Parks sogar über 4,5. Die befragten Besucher äußern auch eine ähnlich hohe Besucherbindung an die Parks,

operationalisiert durch die angegebene Weiterempfehlungswahrscheinlichkeit (fünf Parks höher als 4,7, alle Parks höher als 3,85) und die angegebene Absicht, die Parks erneut zu besuchen (vier Parks höher als 4,5, alle Parks höher als 4,0). Die Besucher der Schutzgebiete auf der deutschen Seite der Pomerania-Region sind im Vergleich zu den Besuchern der polnischen Schutzgebiete zufriedener mit ihrem Besuch und neigen auch eher dazu, den Parkbesuch ihrer Familie und ihren Freunden zu empfehlen als die Besucher der polnischen Parks. Allerdings ist die Absicht, die Parks erneut zu besuchen, in den polnischen Parks höher, was möglicherweise auf einen höheren Anteil an regelmäßigen Besuchern aus der Region im Vergleich zum bundesweiten Quellgebiet der deutschen Nationalparks Jasmund und Vorpommersche Boddenlandschaft zurückzuführen ist. Diese positiven Ergebnisse sollten die Schutzgebiets- und Destinationsmanager ermutigen, ihre gute Arbeit fortzusetzen bzw. die Gründe für weniger positive Ergebnisse eingehend zu analysieren. Die Schutzgebiete sollten unsere Messungen der Besucherzufriedenheit fortsetzen, indem sie sie in ein regelmäßiges sozioökonomisches Besuchermonitoring integrieren, bei dem die entsprechenden Fragen mit anderen Forschungsthemen wie Besuchererlebnis oder Ausgabeverhalten kombiniert werden könnten.

Die Beziehungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Schutzgebieten, sprich die Akzeptanz der Schutzgebiete bei der in ihrer Umgebung wohnenden Bevölkerung, wurden für 14 Schutzgebiete in der Euroregion Pomerania analysiert und zwar für zehn polnische und vier deutsche Schutzgebiete. Diese Parks genießen eine sehr große Unterstützung in der lokalen Bevölkerung, wie der sehr hohe Anteil positiver Stimmen für die Schutzgebiete in der sog. „Sonntagsfrage“ zeigt, welche die befragten Anwohner auf hypothetische Weise über die zukünftige Existenz der Schutzgebiete entscheiden lässt. Die überwältigende Mehrheit der Einheimischen würde sich für die künftige Existenz der Schutzgebiete entscheiden: In sieben von 14 Schutzgebietsregionen liegt der Anteil der positiven Antworten bei über 95%; in nur drei Regionen liegt dieser Anteil unter 90%. Seit der Ausweisung der Schutzgebiete (bzw. dem Umzug der Befragten in die Schutzgebietsregion) hat sich die Gesamteinstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber den Schutzgebieten deutlich verbessert, wobei der Anteil der indifferenten Befragten in den polnischen Landschaftsschutzparks am höchsten ist. Die verbesserte Einstellung wird auch deutlich, wenn man unsere Ergebnisse mit denen früherer Akzeptanzstudien vergleicht. Was die konkreten Handlungen der Befragten in Bezug auf die Schutzgebiete betrifft, so wird deutlich, dass es deutlich mehr Aktivitäten zugunsten der Schutzgebiete als gegen sie gibt, mit mehr aktiven Gegnern und mehr Passivität in den polnischen Schutzgebietsregionen. Was die Methodik angeht, so hat sich unser Erhebungsinstrument auch im internationalen Kontext bewährt. Es muss jedoch noch weiterentwickelt werden, etwa durch die Einbeziehung einer differenzierteren Messung der allgemeinen Einstellung zu Schutzgebieten und durch die Einbeziehung fehlender Konstrukte des konzeptionellen Rahmens.

Die Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Tourismus in den Schutzgebieten der Euroregion Pomerania erwies sich aufgrund der

unterschiedlichen Verfügbarkeit von Sekundärdaten in Polen und Deutschland als eine der schwierigsten Aufgaben in diesem Projekt. Dies macht die direkte Übertragung der etablierten methodischen Ansätze in den deutschen Schutzgebieten auf die Schutzgebiete im polnischen Teil der Region praktisch unmöglich. Konkret gibt es in Polen keine Daten über die Wertschöpfungsabflüsse aus den Regionen bzw. Multiplikatoreffekte, während in Deutschland das Beratungsunternehmen dwif e.V. die so genannten Wertschöpfungsquoten zur Verfügung stellt, die für fast alle Studien zu den regionalwirtschaftlichen Effekten des Tourismus in den dortigen Schutzgebieten verwendet werden. Der von Zbaraszewski und Pieńkowski (2022) für den Nationalpark Drawa verwendete Ansatz, solche Wertschöpfungsquoten durch umfangreiche empirische Feldarbeit selbst zu schätzen (ähnlich wie Mayer & Woltering, 2008 im deutschen Nationalpark Bayerischer Wald), wurde aufgrund der anhaltenden COVID-19-Pandemie und der Zurückhaltung der touristischen Unternehmer in den polnischen Schutzgebieten Interviewern sensible Geschäftsdaten zu offenbaren, als unrealistisch erachtet. Daher entschied sich das Projektteam nach langen Diskussionen für die Anwendung des Input-Output-Ansatzes zur Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus für die Fallstudie des polnischen Nationalparks Wolin nach dem Vorbild von Arnegger (2014). Nach unserem Kenntnisstand ist diese Schätzung für den Nationalpark Wolin die erste Analyse der regionalwirtschaftlichen Auswirkungen sowohl dieses Nationalparks als auch allgemein von Schutzgebieten in Polen. Auf diese Weise bereichert unser Projekt den ansonsten bereits gut etablierten Forschungsstand über den Tourismus in polnischen Nationalparks und könnte als Beispiel für künftige Anwendungen in anderen Schutzgebieten des Landes dienen. Im Nationalpark Wolin verzeichneten wir 691.741 Besuchstage pro Jahr, die zu 91,4% von Übernachtungsgästen dominiert wurden. Übernachtungsgäste geben pro Person und Tag zweieinhalbmal mehr aus als Tagesbesucher (270 gegenüber 110 PLN oder 59,2 gegenüber 23,5 EUR). Dies führt zu einem Bruttoumsatz von 181,68 Mio. PLN (38,85 Mio. EUR), der nach den Input-Output-Schätzungen ein regionales Einkommen von 364,65 Mio. PLN (77,98 Mio. EUR) pro Jahr generiert, was einem Einkommensäquivalent von etwa 7.500 Personen entspricht.

Für den deutschen Teil der Euroregion haben wir die regionalwirtschaftlichen Effekte des Tourismus im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin geschätzt. Dies bietet die Möglichkeit, diese Ergebnisse mit einer relativ aktuellen Abschätzung aus dem Jahr 2017/18 zu vergleichen, die mit dem gleichen methodischen Ansatz durchgeführt wurde. Dies ermöglicht auch eine Abschätzung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Besucherstruktur des Biosphärenreservats und die wirtschaftlichen Effekte der Besuche (siehe Kapitel 6). Unsere Schätzungen ergeben 2,54 Millionen Besuchstage für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Angesichts der Größe des Biosphärenreservats (1.291 km²) und der räumlichen Nähe zur Bundeshauptstadt Berlin mit mehr als 3,5 Millionen Einwohnern, an die das Reservat über die Autobahn (A11) und die Bahn direkt angebunden ist, entspricht dies einer Besucherdichte von 19,7 Besuchstagen pro ha, die zumindest im Vergleich zu fast allen deutschen Nationalparks mit

Ausnahme der Mürz (11,6) und des Unteren Odertals (19,8) relativ niedrig ist (Mayer et al., 2010; Job et al., 2016, S. 11). Hinsichtlich der Besuchertypen werden 33,1% der Besuchstage von Übernachtungsgästen, 64,0% von Tagesausflüglern und 2,0% von im Schutzgebiet lebenden Einheimischen generiert. Tagesausflügler geben im Durchschnitt 27,80 EUR pro Person und Tag im Biosphärenreservat aus, während Übernachtungsgäste 65,50 EUR pro Person und Tag ausgeben. Die durchschnittlichen Tagesausgaben von Besuchern, die explizit wegen des Biosphärenreservatsstatus kommen, sind im Vergleich zu anderen Besuchern niedriger. Aus der Kombination von Besuchstagen und besuchertypspezifischen Ausgabenmustern ergibt sich ein Gesamtbruttoumsatz von 101,14 Mio. EUR durch Besucher des Biosphärenreservats und ein regionales Einkommen von 49,99 Mio. EUR pro Jahr, was einem Einkommensäquivalent von 2.311 Personen entspricht. Diese Zahlen unterstreichen die erhebliche regionalwirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Erholung im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, zumal rund ein Fünftel dieser wirtschaftlichen Effekte auf Besucher mit hoher Bioreservatsaffinität zurückzuführen ist, d. h. die ohne das Schutzgebiet nicht auftreten würden.

Vergleicht man die regionalökonomischen Effekte des Nationalparks Wolin und des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, werden die Unterschiede zwischen den methodischen Ansätzen deutlich. Während das regionale Einkommen aus dem Schutzgebietstourismus im Biosphärenreservat etwa die Hälfte des Bruttoumsatzes ausmacht, ist dieses Verhältnis im Nationalpark Wolin genau umgekehrt: Dem Bruttoumsatz entspricht etwas mehr als der doppelte Wert der wirtschaftlichen Effekte²⁶. Dies bedeutet jedoch, dass die aus beiden Ansätzen resultierenden Ergebnisse regionalen Einkommens nicht wirklich vergleichbar sind, was weitere zukünftige Untersuchungen erfordert (siehe Kapitel 7.4.).

Obwohl dies ursprünglich nicht beabsichtigt war, da die COVID-19-Pandemie zum Zeitpunkt der Beantragung und Einrichtung des Projekts noch in weiter Ferne lag, bietet das REGE-Projekt Einblicke aus erster Hand in die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Besuch von Schutzgebieten und ihre wirtschaftlichen Effekte in der Euroregion Pomerania (Kapitel 6). Die Besucherbefragungen zeigen, dass viele Besucher eines der Schutzgebiete als alternatives Ziel zu ihrer ursprünglich geplanten Reise wählten, was neue wirtschaftliche Potenziale für die Tourismusbetriebe schuf, da die durch Corona beeinflussten Besucher mehr Geld in der Region ausgaben und auch länger blieben. Für das untersuchte Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin führte dies zu noch höheren touristischen Einnahmen im Vergleich zu 2017/18. Die COVID-19-Pandemie führte auch zu einem relativ höheren Besucherdruck auf die ländlichen Schutzgebietsregionen,

²⁶ Dies ist nicht der Fall für das deutsche Biosphärengebiet Schwarzwald, wo Majewski (2022) sowohl einen Input-Output- als auch den für die deutschen Schutzgebiete üblichen regionalen Multiplikatoransatz gegenüberstellt. Hier zeigen die Ergebnisse, dass beide Ansätze zur gleichen Größenordnung der direkten und indirekten Effekte führen können. Das direkte und indirekte regionale Einkommen machen ca. 51% des regionalen Bruttoumsatzes der Besucher im Biosphärengebiet aus, während das mit dem Input-Output-Ansatz geschätzte direkte, indirekte und induzierte Einkommen 58% des regionalen Bruttoumsatzes ausmacht.

wie das Beispiel Schorfheide-Chorin zeigt – die nur geringfügig niedrigere Zahl an Besuchstagen im Vergleich zu 2017/18 wurde aufgrund der zahlreichen Lock-down-Tage an einer deutlich geringeren Anzahl potenzieller Tage erreicht. Das bedeutet, dass die Zahl der Besuche pro Tag deutlich höher liegt als vor der Pandemie. Auch wenn die wirtschaftliche Gesamtsituation des Tourismus im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin durch die Pandemie nicht abgenommen hat, hat die durchgeführte Unternehmensbefragung gezeigt, dass dies nicht für alle touristischen Unternehmen in der Region gilt, da COVID-19 in den Jahren der Pandemie Gewinner und Verlierer in Bezug auf die wirtschaftlichen Ergebnisse hervorgebracht hat.

Die Untersuchung über die Auswirkungen von COVID-19 auf die Schutzgebiete im polnischen Teil der Euroregion zeigt, dass die Befragten über ein beträchtliches Wissen über das Coronavirus verfügten. In fünf untersuchten Schutzgebietsregionen fühlten sich die meisten Befragten beruflich nicht von der Pandemie betroffen und wiesen auf eine mäßige gefühlte Nähe des Coronavirus hin. Interessanterweise sieht die Mehrheit der Befragten das Thema des neuen Coronavirus als von den Medien aufgebauscht an. Die Meinungen der Befragten stimmen mit der Situation zu Beginn der Pandemie überein, als täglich und in großem Umfang über die Pandemie berichtet wurde. Obwohl die meisten Antworten darauf hindeuteten, dass das Virus nur als mäßiger Grund für Angst wahrgenommen wurde, können die Medienberichte dazu führen, dass einige Menschen ein Gefühl der Anspannung und des Mangels an Sicherheit, Ruhe und Ausgeglichenheit empfinden. Dies deckt sich mit dem Hinweis der Befragten während der im September und Oktober 2020 durchgeführten Befragung, dass es noch zu früh sei, wieder in den Urlaub zu fahren. Sie wiesen auch darauf hin, dass es ausländischen Touristen noch nicht gestattet werden sollte, die Heimatregionen der Befragten zu besuchen. Dies lässt sich durch die Schwierigkeit erklären, ihre eigene Meinung zu Sicherheits- und Gesundheitsfragen im Zusammenhang mit der Öffnung für den Tourismus zu bestimmen. Außerdem war das Phänomen SARS-CoV-2 im Jahr 2020 noch nicht vollständig erforscht und die Umstände der Pandemie änderten sich ständig.

7.2. Praktische Implikationen des Projekts und seiner Ergebnisse

Es gibt mehrere Ergebnisse unseres Projekts, die konkrete Empfehlungen für Schutzgebietsverwaltungen, -manager und -mitarbeiter sowie für alle Akteure in den und um die Schutzgebieten enthalten.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse ist die Feststellung, dass es einen enormen Bedarf an der Einführung eines permanenten sozioökonomischen Monitoringsystems gibt, das die Verbindungen zwischen Schutzgebieten und ihrem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld bzw. ihren Aktivitäten beobachtet und mit Zielvorstellungen abgleicht. Bereits vor zehn Jahren schlug Woltering (2012) ein solches sozioökonomisches Monitoringsystem für die regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus in Deutschland vor.

Tabelle 7.1 fasst unsere Empfehlungen für ein sozioökonomisches Monitoringsystem von Schutzgebieten in der Euroregion Pomerania und darüber hinaus zusammen.

Ein solches Monitoringsystem muss als Kernelemente regelmäßige Analysen der Besucherzufriedenheit, der Motivation, der Aktivitäten und des Verhaltens

Tabelle 7.1. Empfehlungen für ein sozioökonomisches Monitoringsystem von Schutzgebieten

Einrichtung eines ständigen sozioökonomischen Monitoringsystems, in das mehrere Beobachtungs- und Zählinstrumente sowie regelmäßige Erhebungen und Studien eingebettet sind. Dieses Monitoringsystem sollte modular aufgebaut sein, um ein hohes Maß an Flexibilität zu gewährleisten.

Das Besucherzählungssystem soll auf automatischen Zählgeräten basieren, die regelmäßig durch manuelle Zählungen kalibriert werden müssen. Ein solches automatisches System muss alle fünf Jahre durch vollständige Zählungen an allen Eingängen des Schutzgebietes überprüft werden (siehe Rüede & Krüger, 2021, für das Beispiel des Nationalparks Schwarzwald, Deutschland). In der Zwischenzeit können die jährlichen Besucherzahlen auf der Grundlage der kontinuierlichen Zählung der automatischen Geräte hochgerechnet werden.

Regelmäßige Besucherbefragungen sollten mindestens alle drei Jahre durchgeführt werden. Diese Erhebungen umfassen einen Standardkatalog von Fragen zu Reiseumerkmalen, Kenntnissen über das Schutzgebiet, der Rolle des Schutzgebietes bei der Reiseentscheidung, der Besucherzufriedenheit, der Crowding-Wahrnehmung und den Ausgaben.

Anhand der Ausgabedaten und der Besucherzahlen können die **regional-wirtschaftlichen Effekte** des Schutzgebietstourismus geschätzt werden, was entweder regionale Wertschöpfungsquoten oder eine regionalisierte Input-Output-Analyse voraussetzt. Solche Analysen sollten alle fünf bis zehn Jahre durchgeführt werden.

Alle zehn Jahre sollte eine Studie über die **Beziehungen zwischen einheimischer Bevölkerung und Schutzgebieten** durchgeführt werden, die auf einer repräsentativen Stichprobe der lokalen Bevölkerung, die in und/oder um das Schutzgebiet herum wohnt, basiert. Dabei soll immer dieselbe Methodik und derselbe Fragebogen verwendet werden.

Besonders wichtig: Seien Sie konsequent und stellen Sie stets die Vergleichbarkeit auf zwei Ebenen sicher: a) die intertemporale Vergleichbarkeit mit früheren Studien im selben Schutzgebiet, um Vergleiche anstellen und Fortschritte überprüfen zu können; b) die räumliche Vergleichbarkeit mit anderen Schutzgebieten, um einen Benchmark der eigenen Situation zu erhalten.

Aufbau einer **Partnerschaftsstruktur** zwischen dem Schutzgebiet und den umliegenden Unternehmen, sprich Etablierung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit, um eine Win-Win-Situation zu realisieren (Unternehmen können den Markenwert des Schutzgebietes nutzen, während das Schutzgebiet lokale Unterstützung erhält). Eine solche Partnerschaft kann nur schrittweise aufgebaut werden, benötigt Zeit und ist eine sehr sensible Aufgabe d. h. es braucht eine ständige verantwortliche, kommunikative und vertrauenswürdige Kontaktperson in der Verwaltung des Schutzgebietes.

Quelle: eigene Ausarbeitung.

sowie der Schutzgebietsakzeptanz beinhalten. Die in unserem Projekt entwickelten, angepassten und getesteten Fragebögen bieten eine empirisch abgesicherte Grundlage für ein solches System. Die in unseren Studien enthaltenen Fragenkomplexe sollten als Baukastensystem eingesetzt werden, um ein hohes Maß an Flexibilität zu erreichen. Solche Analysen werden natürlich über die notwendigen einheitlichen Fragen oder Informationen hinausgehen, welche die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über die Zeit und zwischen verschiedenen Schutzgebieten sicherstellen; sie sollten auch lokale, parkspezifische Elemente beinhalten. Darüber hinaus sollten die regionalwirtschaftlichen Effekte der Schutzgebietsbesuche regelmäßig geschätzt werden. Der in den deutschen Schutzgebieten etablierte standardisierte methodische Ansatz wird in Polen jedoch kaum möglich sein. Aus diesem Grund sollte in den polnischen Schutzgebieten die ökonomische Wirkungsabschätzung des Parktourismus mit Hilfe des Input-Output-Ansatzes untersucht und weiterentwickelt werden. Die Tatsache, dass für die Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte in jedem Fall auch Informationen über die Ausgaben der Besucher erforderlich sind, unterstreicht wiederum die Notwendigkeit, detaillierte Informationen über die Besucher zu sammeln, was durch die Einrichtung eines solchen systematischen Monitoringsystems erreicht werden kann. Außerdem ist die Zahl der Besucher/Besuchstage die wichtigste Grundlage für alle Analysen der regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus. Die Schätzung der Besucherfrequentierung ist nach wie vor ein sehr wichtiger Analyseschritt. Da die lokalen und regionalen Gegebenheiten in den einzelnen Schutzgebieten sehr unterschiedlich sind, gibt es keine allgemeingültige Empfehlung, die für alle gilt. Letztendlich wird es sich höchstwahrscheinlich um eine Mischung aus verfügbaren Daten – Quellen sind offizielle Tourismusstatistiken, automatische Zählgeräte, Berichte über verkaufte Eintrittskarten für die touristische Infrastruktur und Schätzungen lokaler Interessengruppen – und eigener empirischer Feldarbeit (z. B. Zählungen, lange und kurze Interviews zur Erfassung der Besucherstruktur usw.) handeln, die von Experten angepasst werden muss. Job et al. (2021a) geben Empfehlungen für die Besucherzählung in Schutzgebieten auf Grundlage des deutschen Beispiels des kostenfreien Zugangs zu den Parks, was auch für die internationalen Leitlinien zur Bestimmung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus gilt (Spenceley et al., 2021).

Die systematische Installation von automatischen Zählgeräten in vielen polnischen Nationalparks wie dem Nationalpark Wolin ist bereits ein wichtiger Schritt in Richtung eines solchen Besuchermonitoringsystems. In diesem Sinne könnten deutsche Nationalparks möglicherweise vom Beispiel ihrer Nachbarn lernen. Allerdings muss die Installation von automatischen Zählmaschinen auch mit entsprechenden Ressourcen zur Kontrolle der Messungen und zur Kalibrierung der Geräte einhergehen, um valide und zuverlässige Ergebnisse zu erzielen. Außerdem sollten diese systematischen Besucherzählungen auf weniger strenge Schutzgebietskategorien wie die polnischen Landschaftsschutzparks und die deutschen Naturparks ausgeweitet werden. In Kombination mit amtlichen Tourismusstatistiken und Vor-Ort-Erhebungen können diese kontinuierlichen automatischen

Zählungen die Grundlage für zuverlässige Schätzungen der Besucherfrequenzen bilden, wie unsere Studie im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin zeigt und wie in Job et al. (2021a) erläutert.

Die Ergebnisse unserer COVID-19-Studie zeigen, dass Schutzgebiete während der Pandemie wichtige Ziele für die Erholung in der freien Natur waren, die wertvolle Erfahrungen und erhebliche Vorteile für die körperliche und geistige Gesundheit der Bevölkerung bieten. Um diese wichtigen Vorteile, die Schutzgebiete für die Gesellschaft bieten, zu unterstreichen, ist die Bewertung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Besuchs von Schutzgebieten von entscheidender Bedeutung, ebenso wie Studien zur Besucherzufriedenheit. Dies entspricht der Perspektive von Hornback und Eagles (1999, S. 6):

„Jedes Management ist auf Informationen angewiesen. Je besser die Qualität der Informationen ist, desto besser sind die Chancen für ein gutes Management²⁷“
(Übers., d. Verf.)

Darüber hinaus haben unsere Projektaktivitäten die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen den Schutzgebietsverwaltungen aufgezeigt. Diese Notwendigkeit besteht sowohl auf der jeweiligen nationalen als auch auf der grenzüberschreitenden Ebene (Kapitel 7.3. zeigt Best Practices und Ergebnisse einer solchen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf). Wichtig ist auch, dass die Zusammenarbeit zwischen Schutzgebieten nicht nur im Rahmen von Projekten stattfindet, sondern als Daueraufgabe mit hoher Priorität praktiziert wird. Projekte können aufgrund ihrer begrenzten Dauer nur dazu dienen, Kooperationen und eventuell sogar Partnerschaften zu initiieren. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit zwischen Schutzgebietsverwaltungen und Forschungseinrichtungen aus beiden Teilen der Euroregion.

Schließlich belegen unsere Ergebnisse zu den Beziehungen zwischen einheimischer Bevölkerung und Schutzgebieten wie wichtig die Transparenz von Schutzgebietsaktivitäten ist. Die deutschen Schutzgebietsverwaltungen haben bereits positive Erfahrungen in der Kommunikation mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld gemacht, können aber dennoch ihre Strategien und Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation noch verbessern. In Polen besteht ein erheblicher Bedarf an der Einrichtung von Kommunikationskanälen zwischen Schutzgebietsverwaltungen und der lokalen Bevölkerung sowie an der Herstellung von Kontakten und der Zusammenarbeit mit wirtschaftlichen Interessengruppen (z. B. touristischen Anbietern und Unternehmern).

Die Beziehungen zwischen einheimischer Bevölkerung und Schutzgebieten in der Pomerania-Region sind überwiegend sehr positiv, was jedoch keine Selbstverständlichkeit ist, da neue Entwicklungen zu Konflikten führen und diese verschärfen können. Die positive Gesamteinstellung zu den Schutzgebieten bedeutet zudem auch nicht, dass es keine Streitpunkte zwischen der lokalen Bevölkerung und den Schutzgebietsverwaltungen gibt. Daher empfehlen wir Folgendes:

²⁷ Im Original: *“All management is dependent upon information. The better the quality of information; the better the opportunity for good management“.*

- Offene und transparente Kommunikation über verschiedene Kommunikationskanäle und -ströme, um die Informationsverbreitung zu maximieren. Die Schutzgebietsverwaltungen sollten erklären, was sie tun und warum sie es tun, z. B. Beschränkungen für bestimmte traditionelle Landnutzungen erlassen usw. Die Schutzgebietsverwaltungen sollten sich bemühen, einen Gemeinschaftsgeist zu schaffen, bei dem die Menschen vor Ort das Schutzgebiet als „ihres“ betrachten (z. B. durch Anknüpfung an die bereits bestehende Ortsverbundenheit der Menschen), so dass sie und die Verwaltung Hand in Hand für ihre gemeinsamen Ziele arbeiten.
- Die lokale Bevölkerung sollte die Möglichkeit haben, sich am Schutzgebietsmanagement zu beteiligen, z. B. durch die Organisation regelmäßiger öffentlicher Anhörungen, runder Tische oder durch einen Beirat des Parks, in dem die angrenzenden Gemeinden vertreten sind. Die Schutzgebiete sollten der lokalen Bevölkerung die Möglichkeit bieten, sich aktiv an der Verwaltung der Schutzgebiete und/oder an der praktischen Arbeit (z. B. Vogelzählung) zu beteiligen. In der Regel ist es für die Beziehungen zwischen einheimischer Bevölkerung und Schutzgebieten von Vorteil, lokale Entscheidungsträger und Meinungsführer für eine aktive Beteiligung zu gewinnen.

7.3. Best-Practice-Beispiele grenzüberschreitender Zusammenarbeit

Die durchgeführten Analysen zur Besucherzufriedenheit haben dazu beigetragen, die bestehende Forschungslücke, insbesondere für polnische Landschaftsschutzparks, zu schließen. Bislang wurden keine Studien zu diesem Thema veröffentlicht oder den Akteuren in den Parks zugänglich gemacht. Die Ergebnisse der Besucherzufriedenheitsanalysen dokumentieren ein hohes Maß an Zufriedenheit der Parkbesucher. Zu dieser hohen Zufriedenheit haben vermutlich auch die langjährigen aktiven Maßnahmen der Schutzgebietsverwaltungen im polnisch-deutschen Grenzraum beigetragen, insbesondere die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Nationalpark Unteres Odertal und der gemeinsamen Verwaltung der polnischen Landschaftsschutzparks in der Woiwodschaft Westpommern (ZPKWZ). Dank dieser Zusammenarbeit konnten in den letzten Jahren zahlreiche touristische Infrastruktur- und andere Projekte sowohl auf deutscher als auch auf polnischer Seite (Landschaftsschutzparkverwaltung der Woiwodschaft Westpommern) realisiert werden. Zu den Projekten, die von der Europäischen Union unter anderem über das Interreg-Programm kofinanziert wurden, gehören insbesondere (ZPKWZ, 2022):

- das INT55-Projekt mit dem Titel „Nachhaltiger Wassertourismus im einzigartigen Unteren Odertal“ (polnisch: „Zrównowazona turystyka wodna w unikalnej Dolinie Dolnej Odry“), das zwischen 2019 und 2022 durchgeführt wird und den Bau einer Aussichtsplattform im Landschaftsschutzpark Unteres Odertal beinhaltet,
- im INT135-Projekt mit dem Titel „Natur ohne Grenzen im einzigartigen Unteren Odertal“ (polnisch: „Przyroda bez granic w unikalnej Dolinie Dolnej Odry“)

ging es um die Einrichtung und Modernisierung der Beschilderung von Wanderwegen in und außerhalb ausgewählter Schutzgebiete. Diese Wanderwege tragen dazu bei die Besucherströme so zu lenken, dass die Auswirkungen auf natürliche Lebensräume und Rückzugsbereiche seltener, geschützter Arten minimiert werden (Foto 1),

- das Projekt mit dem Titel „Aufbau, Verbesserung und Förderung der touristischen Infrastruktur in sechs westpommerschen Landschaftsschutzparks zur Verbreitung von Wissen und zur Förderung von ökologischem Verhalten – Stufe 1“, bei dem 1288 kleine Infrastrukturelemente zur Lenkung des Besucherverkehrs in den Landschaftsschutzparks Drawsko, Ińsko, Stettiner Landschaftsschutzpark Buchheide, Cedynia, Unteres Odertal und Warthemündung errichtet wurden (Foto 2, 3),
- das Projekt „Anpassung der Europabrücke Siekierki-Neurüdnitz an den Tourismus“, bei dem eine ungenutzte Eisenbahnbrücke im Landschaftsschutzpark Cedynia für die Nutzung durch Fußgänger und Radfahrer angepasst wurde (Foto 4).

Zu diesen grenzüberschreitenden Projekten gehört neben den großen touristischen Infrastruktureinrichtungen auch die Entwicklung verschiedener Produkte zur Unterstützung des Tourismus in den Schutzgebieten der Euroregion Pomerania, wie z. B:

- naturnahe Rastplätze (Schuppen mit Sitzbänken, Plätze für Lagerfeuer),
- mehrsprachige Bildungs- und Informationstafeln,



Foto 1. Überschwemmungsgebiete bei Kostrzyn
Quelle: ZPKWZ Archivfoto.



Foto 2. Landschaftsschutzpark Unteres Odertal. Die Aussichtsplattform Widuchowa im Winter

Quelle: ZPKWZ Archivfoto.



Foto 3. Landschaftsschutzpark Warthemündung, Namyslin

Quelle: ZPKWZ Archivfoto.

- Ausbildungskurse für Fremdenführer,
- touristische Karten und Informationsbroschüren,
- Informations- und Werbeartikel in der polnischen und deutschen Lokalpresse,
- Konferenzen und Workshops für die Gemeinden vor Ort,
- Internetseiten.

Dank der Entwicklung des Radtourismus ist in naher Zukunft mit einem Wachstum des grenzüberschreitenden Tourismus zu rechnen, auch in den Schutzgebieten des deutsch-polnischen Grenzgebiets. Der in letzter Zeit verstärkte Ausbau von Radwegen im deutsch-polnischen Grenzgebiet, insbesondere der im Folgenden aufgeführten Wege im polnischen Teil der Euroregion (UMWZ, 2022):

- die Radroute Velo Baltica (EuroVelo 10 und 13),
- die Radroute um das Stettiner Haff,
- die Radroute Westliche Seenplatte und
- die Radroute Blue Velo,

und im deutschen Teil:

- die Oder-Neiße-Radroute (Velomapa, 2022)

wird wahrscheinlich zu einer stärkeren Frequentierung der Euroregion Pomernia, einschließlich ihrer Schutzgebiete, durch Radfahrer führen. Nichtsdestotrotz sind die meisten praktischen Implikationen aus dem TAPA-Projekt, die in Mayer et al. (2019) zusammengefasst wurden, um den grenzüberschreitenden Besuch von Schutzgebieten entlang der deutsch-polnischen Grenze zu erhöhen, immer noch gültig.



Foto 4. Siekierki-Neurüdnitz Brücke im Landschaftsschutzpark Cedynia
Quelle: ZPKWZ Archivfoto.

7.4. Künftiger Forschungsbedarf

Unsere polnisch-deutsche Literaturrecherche zeigt, dass beide Länder eine beachtliche Anzahl von Untersuchungen zu den im Rahmen des vorliegenden Projekts behandelten Themen vorweisen können. Im Allgemeinen scheinen Studien zur Zufriedenheit von Schutzgebietsbesuchern in Polen umfangreicher zu sein als in Deutschland, obwohl ihre Ergebnisse meist nur in polnischer Sprache vorliegen. In Deutschland sind jedoch mehr Untersuchungen zu den regionalwirtschaftlichen Effekten des Schutzgebietstourismus durchgeführt worden.

Besonders hervorzuheben ist der von Professor Hubert Job und seinen Mitarbeitern popularisierte methodische Ansatz, der in zahlreichen Studien in Deutschland, Marokko und Mexiko zur Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus verwendet wurde (Job et al., 2016, 2023; Arnegger, 2014; Mayer et al., 2018). In Polen hingegen zielten die Forscher eher darauf ab, die umfassenderen Auswirkungen von Schutzgebieten auf die sozioökonomische Entwicklung der sie umgebenden Regionen zu ermitteln. Bei diesem Ansatz ist die Analyse der finanziellen Bilanzen der jeweiligen Schutzgebiete und nicht die durch Besucher generierte Nachfrage von zentraler Bedeutung (Mika et al., 2015). Es wäre daher sinnvoll, einen Ansatz zur Bewertung der regionalwirtschaftlichen Effekte von Schutzgebieten weiterzuentwickeln, der die Vergleichbarkeit der Ergebnisse für die verschiedenen Länder gewährleistet. Während dieses Projekts konnte die Schätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus auf Grundlage der Input-Output-Methode für den polnischen Teil der Euroregion Pomerania erfolgreich getestet werden²⁸. Dies ist eine Alternative zur ursprünglichen Zielsetzung, die darin bestand, eine vereinfachte Methode zur Schätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus zu entwickeln und zu testen. Die Anwendung und Erprobung der Input-Output-Methode zur Abschätzung der wirtschaftlichen Effekte des Schutzgebietstourismus in einem polnischen Nationalpark ist als Erfolg zu werten, da aufgrund der zahlreichen Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie, u. a. durch die mehrmonatigen Lockdowns, die den Tourismus behinderten, keine weiteren Studien zu den betreffenden Themen durchgeführt werden konnten.

In Anbetracht des Forschungsstandes in beiden Ländern und der im Rahmen dieses Projekts durchgeführten empirischen Studien erscheinen die folgenden zukünftigen Forschungsthemen vielversprechend:

- Ergänzend zu der im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin durchgeführten Studie wären weitere (touristische) Unternehmensbefragungen in Schutzgebietsregionen lohnenswert, um die Einstellungen der touristischen Akteure zu Schutzgebieten, deren Verwaltungen und Restriktionen zu erfassen. Persönliche, qualitative Tiefeninterviews könnten die Möglichkeit bieten, die notwendigen Finanzdaten zur Abschätzung regionaler Wertschöpfungsquoten, ähnlich dem Standardansatz in den deutschen Schutzgebietsregionen, zu gewinnen.
- Die Input-Output-Analyse sollte auf den Nationalpark Drawa erweitert werden, dem einzigen polnische Schutzgebiet, in dem bisher der „deutsche“ Ansatz zur Schätzung der regionalwirtschaftlichen Auswirkungen des Schutzgebietstourismus angewandt wurde. Dies würde einen direkten Vergleich zwischen beiden methodischen Ansätzen ermöglichen.
- In einem nächsten Schritt könnten die regionalwirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus für die übrigen 21 polnischen Nationalparks mit Hilfe des Input-Output-Ansatzes bestimmt werden.

²⁸ Dasselbe gilt für das nicht in der Region Pomerania gelegene deutsche Biosphärengebiet Schwarzwald, wo Majewski (2022) ebenfalls erfolgreich den Input-Output-Ansatz angewandt hat.

- In ähnlicher Weise könnten auch die regionalwirtschaftlichen Auswirkungen des Besuchs deutscher Schutzgebiete mit dem Input-Output-Ansatz geschätzt werden (nach dem Beispiel von Majewski, 2022). Dies würde einen groß angelegten Vergleich der beiden methodischen Ansätze ermöglichen.

Die Studien zur Besucherzufriedenheit in den Schutzgebieten beider Teile der Euroregion Pomerania könnten durch die Analyse der Crowding-Wahrnehmung der Besucher, des Zusammenhangs mit der Gesamtzufriedenheit und ihres potenziellen räumlichen und zeitlichen Verlagerungsverhaltens erweitert werden (ähnlich wie Schamel & Job, 2013).

Basierend auf den Besucherbefragungen könnten die Erholungswerte von Schutzgebieten (operationalisiert als die Konsumentenrente der Besucher, siehe Mayer & Woltering, 2018) geschätzt werden (eventuell unter Verwendung von Social-Media-Daten, siehe Sinclair et al., 2020). Diese Werte unterstreichen den nicht-marktbezogenen Nutzen, den der Besuch von Schutzgebieten für die Gesellschaft erbringt.

Alle empirischen Studien, Ansätze und Erhebungen sollten nicht nur in strengen Schutzgebietskategorien, sondern auch in den polnischen Landschaftsschutzparks und den deutschen Naturparks angewandt werden, die sich mehr auf die Erhaltung von Kulturlandschaften und die Bereitstellung von naturnahen Erholungsmöglichkeiten konzentrieren.

Literatur

- Arnegger, J. (2014). *Protected Areas, the Tourist Bubble and Regional Economic Development*. (= Würzburger Geographische Arbeiten 110). Würzburg: Würzburg University Press.
- Hornback, K. E., & Eagles, P. F. J. (1999). *Guidelines for public use measurement and reporting at parks and protected areas*. Gland/Cambridge: IUCN.
- Job, H., Merlin, C., Metzler, D., Schamel, J., & Woltering, M. (2016). *Regionalwirtschaftliche Effekte durch Naturtourismus in deutschen Nationalparks als Beitrag zum Integrativen Monitoring-Programm für Großschutzgebiete* (= BfN-Skripten 431). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.
- Job, H., Majewski, L., Engelbauer, M., Bittlingmaier, S., & Woltering, M. (2021). Establishing a standard for park visitation analyses: Insights from Germany. *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 35, 100404. <https://doi.org/10.1016/j.jort.2021.100404>.
- Job, H., Bittlingmaier, S., Engelbauer, M., Majewski, L., & Woltering, M. (2023). *Tourismus und seine regionalökonomischen Effekte in deutschen Biosphärenreservaten* (= BfN-Skripten). Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz (in Vorbereitung).
- Majewski, L. (2022). *Methodik regionalökonomischer Wirkungsanalysen des Tourismus in Schutzgebieten: Applikation der Input-Output-Analyse zur Adaption an internationale Standards am Fallbeispiel Biosphärengebiet Schwarzwald* (= Würzburger Geographische Arbeiten 126). Würzburg: University of Würzburg Press (in Vorbereitung).
- Mayer, M., & Woltering, M. (2008). Angebotsseitige Analyse des Tourismus in der Nationalparkregion Bayerischer Wald. In H. Job (Hrsg.), *Die Destination Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor* (S. 66–99). Grafenau: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald.

- Mayer, M., & Woltering, M. (2018). Assessing and valuing the recreational ecosystem services of Germany's national parks using travel cost models. *Ecosystem Services*, 31(Part C), 371–386. <https://doi.org/10.1016/j.ecoser.2017.12.009>.
- Mayer, M., Müller, M., Woltering, M., Arnegger, J., & Job, H. (2010). The economic impact of tourism in six German national parks. *Landscape and Urban Planning*, 97(2), 73–82. DOI:10.1016/j.landurbplan.2010.04.013.
- Mayer, M., Brenner, L., Schauss, B., Stadler, C., Arnegger, J., & Job, H. (2018). The nexus between governance and the economic impact of whale-watching. The case of the coastal lagoons in the El Vizcaíno Biosphere Reserve, Baja California, Mexico. *Ocean and Coastal Management*, 162, 46–59. <https://doi.org/10.1016/j.ocecoaman.2018.04.016>.
- Mayer, M., Zbaraszewski, W., Pieńkowski, D., Gach, G., & Gernert, J. (2019). *Cross-Border Tourism in Protected Areas: Potentials, Pitfalls and Perspectives*. Cham: Springer Nature.
- Mika, M., Zawilińska, B., Ptaszycka-Jackowska, D., & Pawlusiński, R. (2015). *Park narodowy a gospodarka lokalna: Model relacji ekonomicznych na przykładzie Babiogórskiego Parku Narodowego*. Kraków: Instytut Geografii i Gospodarki Przestrzennej Uniwersytetu Jagiellońskiego.
- Rüede, D., & Krüger, F. (2021). Abschätzung des Besuchsaufkommens in einem Großschutzgebiet – Fallstudie Nationalpark Schwarzwald. *Natur und Landschaft*, 96(8), 377–384.
- Schamel, J., & Job, H. (2013). Crowding in Germany's national parks: the case of the low mountain range Saxon Switzerland National Park. *Eco.mont – Journal on Protected Mountain Areas Research and Management*, 5(1), 27–34. <https://doi.org/10.1553/eco.mont-5-1s27>.
- Sinclair, M., Mayer, M., Woltering, M., & Ghermandi, A. (2020). Valuing nature-based recreation using a crowdsourced travel cost method: a comparison to onsite survey data and value transfer. *Ecosystem Services*, 45, 101165. <https://doi.org/10.1016/j.ecoser.2020.101165>.
- Spenceley, A., Schägner J. P., Engels, B., Cullinane Thomas, C., Engelbauer, M., Erkkonen, J., Job, H., Kajala, L., Majewski, L., Metzler, D., Mayer, M., Rylance, R., Scheder, N., Smith-Christensen, C., Beraldo Souza, T., & Woltering, M. (2021). *Visitors count! Guidance for protected areas on the economic analysis of visitation*. Paris/Bonn: UNESCO, BfN, EU JRC.
- UMWZ (Urząd Marszałkowski Województwa Zachodniopomorskiego) (2022). *Ponad 200 km wybudowanych ścieżek*. URL: <https://www.wzp.pl/biuro-prasowe/biuro-prasowe/aktualnosci/ponad-200-km-wybudowanych-sciezek-juz-567-km-gotowych-tras-rowerowych-na-pomorzu-zachodnim>. Abgerufen am 17. Januar 2022.
- Velomapa. (2022). *Velomapa.pl. Trasy i szlaki rowerowe*. URL: <https://velomapa.pl/szlaki>. Abgerufen am 02. Juni 2022.
- Woltering, M. (2012). *Tourismus und Regionalentwicklung in deutschen Nationalparks: Regionalwirtschaftliche Wirkungsanalyse des Tourismus als Schwerpunkt eines sozioökonomischen Monitoringsystems* (= Würzburger Geographische Arbeiten 108). Würzburg: Geographische Gesellschaft Würzburg.
- Zbaraszewski, W., & Pieńkowski, D. (2022). The Regional Economic Impact of Tourism in Drawa National Park. *Economics and Environment* (in Vorbereitung).
- ZPKWZ (Zespół Parków Krajobrazowych Województwa Zachodniopomorskiego) (2022). *Projekty*. URL: <https://www.zpkwz.pl/index.php/projekty>. Abgerufen am 02. Juni 2022.